

Umweltbedingungen, Umweltverhalten

2019

Ergebnisse des Mikrozensus



Impressum

Auskünfte

Für Anfragen steht Ihnen der Allgemeine Auskunftsdienst unter der Adresse
Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 1 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
zur Verfügung.

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Für den Inhalt verantwortlich

Milla Neubauer
Tel.: +43 1 711 28-7230
e-mail: milla.neubauer@statistik.gv.at

Umschlagfoto

©violetkaipa/stock.adobe.com

Finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

ISBN 978-3-903264-66-3

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) und dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2020

Vorwort

Die Klimakrise ist die große Frage unserer Zeit. Klima- und Umweltschutz gehören zu den bedeutendsten Herausforderungen der jetzigen und kommenden Generationen. Die Österreicherinnen und Österreicher beschäftigen sich vermehrt mit der Umweltsituation in ihrem unmittelbaren Umfeld, dem allgemeinen Zustand der Umwelt und der Zukunft unseres Planeten.

Die Umweltqualität wird dabei mithilfe einer Vielzahl von objektiven Messgrößen und Berichtssystemen abgebildet. Informationen zur Wahrnehmung der Bevölkerung verdeutlichen dabei inwiefern sich Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation im Erleben und Verhalten der Bürgerinnen und Bürger widerspiegeln. Zudem sind diese Informationen wichtig, um den Sorgen der Menschen im Hinblick auf Umweltprobleme Gehör zu verschaffen, sei es bei der Exposition gegenüber Hitze, Staub, Lärm und Gerüchen oder der Beurteilung der allgemeinen Umweltqualität.

Der Bericht „Umweltbedingungen und Umweltverhalten“ gibt auf Basis des Mikrozensus Umwelt einen umfassenden Überblick über die Einschätzung der österreichischen Haushalte zu konkreten Umweltsituationen und fragt nach den vordringlichsten Umweltproblemen. Zudem wird gezeigt, inwieweit Umweltüberlegungen Einfluss auf das Verhalten der Menschen etwa in Bezug auf Einkauf, Mobilität, Abfalltrennung oder Urlaub haben.

Der vorliegende Bericht ist ein weiteres Ergebnis der langjährigen, erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie und Statistik Austria. Er stellt einen wichtigen Beitrag zur Bereitstellung von Umweltdaten dar und liefert die Grundlage für eine faktenorientierte öffentliche Debatte, die empirische Forschung und evidenzbasierte Politikmaßnahmen.



Leonore Gewessler, BA
Bundesministerin
Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie,
Mobilität, Innovation und Technologie



Prof. Dr. Tobias Thomas
Fachstatistischer Generaldirektor
Statistik Austria

Wien, im Dezember 2020

Inhalt

1 Einleitung	6
2 Zusammenfassung	8
3 Methodik des Mikrozensus	16
3.1 Mikrozensus Grundprogramm – Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung.....	16
3.2 Sonderprogramm Umwelt im Mikrozensus	18
3.3 Gliederung nach sozio-demografischen Merkmalen.....	19
3.3.1 Verteilung der sozio-demografischen Merkmale	20
UMWELTBEDINGUNGEN	25
4 Allgemeine Umweltbedingungen und Lebensqualität	26
4.1 Umweltqualität in Österreich.....	26
4.2 Vordringlichstes Umweltproblem	34
4.3 Lebensqualität einschließlich der Einflussfaktoren	41
5 Beeinträchtigung durch Lärm im Wohnbereich	49
5.1 Lärmstörung im Wohnbereich	49
5.2 Art der Lärmquelle.....	58
5.3 Lärmquelle Verkehr	63
5.3.1 Lärmquelle Flugverkehr	67
5.4 Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen	69
5.5 Persönliche Lärmbelastung und Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität für die Lärmsituation	71
6 Luftqualität im Wohnbereich	73
6.1 Belästigung durch Geruch oder Abgase	73
6.1.1 Hauptursache der Geruchs- und Abgasbelästigung	78
6.2 Belästigung durch Staub und/oder Ruß.....	82
6.2.1 Hauptursache der Luftverunreinigung durch Staub und/oder Ruß.....	87
6.3 Zusammenhang zwischen der persönlichen Belastung durch schlechte Luft und der Beurteilung der allgemeinen Luftqualität in Österreich.....	91
7 Belastung durch Hitze	92

UMWELTVERHALTEN	98
8 Ökologisches Einkaufsverhalten	99
8.1 Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten	100
8.2 Nutzungsdauer, Neukauf und Reparatur von Elektrogeräten, Schuhen und Kleidung	109
8.3 Online-Einkauf.....	121
8.4 Weitergabe gebrauchter Produkte.....	127
8.5 Umweltfreundliche Stromprodukte.....	131
8.6 Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken.....	136
9 Abfalltrennung und Littering.....	143
9.1 Bereitschaft zur Abfalltrennung	145
9.2 Hinderungsgründe für die Abfalltrennung	149
9.3 Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle	152
10 Umweltverhalten bei Urlaubsreisen	155
11 Umweltfreundliche Finanzprodukte	159
12 Mobilität in Österreich.....	166
12.1 Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr	168
12.1.1 Zusammenhang zwischen Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr und sozio-demografischen Merkmalen	170
12.2 Analyse des Mobilitätsverhaltens.....	181
12.2.1 Indexbildung zu Mobilität und umweltverträglichem Verkehr	181
12.2.2 Einfluss der sozio-demografischen Faktoren auf die generelle Mobilität und das umweltverträgliche Verkehrsverhalten	184
12.3 Einstellung zu öffentlichen Verkehrsmitteln.....	190
13 Literaturverzeichnis.....	196
Grafikverzeichnis.....	199
ANHANG.....	204

1 Einleitung

Die Erweiterung der Mikrozensus Basiserhebung (Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung) um den wichtigen Themenbereich Umwelt geht bereits bis ins Jahr 1970 zurück. In drei- bis fünfjährigen Zyklen wird im Rahmen eines freiwilligen Sonderprogramms die österreichische Bevölkerung nach ihrer Einschätzung der Umweltbedingungen in ihrem Wohnbereich befragt. Seit 1988 werden auch Fragen zu wichtigen Parametern ihr Umweltverhalten betreffend gestellt.

Sozio-demografische Einflussfaktoren (wie Geschlecht, Alter, Schulbildung, Regionale Gliederungen) sowie Wohnungsmerkmale (Wohnungsgröße, Gebäudegröße u.ä.) werden in die Präsentation der Befragungsergebnisse mit einbezogen. Die durch die Erhebung gewonnenen Daten werden auf alle Einwohnerinnen und Einwohner Österreichs hochgerechnet, sodass Ergebnisse für ganz Österreich vorliegen.

In KAPITEL 2 erfolgt eine **Zusammenfassung der Ergebnisse**; die **Methodik** wird in KAPITEL 3 erläutert. Die Einschätzung der allgemeinen **Umweltqualität** durch die Bevölkerung, das **vordringlichste Umweltproblem** und die determinierenden Faktoren der **Lebensqualität** der Menschen werden in KAPITEL 4 analysiert.

Die **Lärmstörung im Wohnbereich** wird in KAPITEL 5 untersucht. Erfragt wurde die persönliche Einschätzung des Ausmaßes und der Ursachen von Lärmstörungen. Der Themenbereich Lärm stellt traditionellerweise einen Schwerpunkt des Mikrozensus Umwelt dar. Durch die Kontinuität der Fragestellung kann die Entwicklung der Lärmbelastung in Form von Zeitreihen von 1970 bis 2019 beobachtet werden.

Die **Luftqualität im Wohnbereich** wird in KAPITEL 6 analysiert. Dabei wird in den Bereichen **Geruch und Abgase** sowie **Staub und Ruß** auf das empfundene Ausmaß der Belastung und die angegebenen Ursachen eingegangen. Auch hier kann zum Teil auf Daten bis 1973 zurückgegriffen werden.

Des Weiteren wird in den Kapiteln 5 und 6 der Zusammenhang zwischen gefühlter persönlicher Belastung durch Lärm, Geruchsbelästigung, Staub und Ruß und der Einschätzung der Umweltqualität hinsichtlich Lärm und Luft dargestellt.

In KAPITEL 7 wird das im Jahr 2019 in die Befragung erstmals aufgenommene Thema **Belastung durch Hitze** erläutert.

Ab KAPITEL 8 wird die Einschätzung des eigenen **umweltfreundlichen Verhaltens** anhand verschiedener Aktivitäten untersucht. Einen Schwerpunkt bildet dabei das **Einkaufsverhalten**. Der Kauf von umweltfreundlichen und sozialverträglich hergestellten Produkten wird dabei ebenso untersucht, wie die Frage, auf welche Aspekte beim Kauf von diesen Produkten geachtet wird.

Das Aufkommen und die getrennte Entsorgung von **Abfällen** werden in KAPITEL 9 dargestellt. Hinderungsgründe für die Mülltrennung werden erörtert und das empfundene Ausmaß der Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle wird untersucht.

Inwieweit ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt auch bei der **Urlaubswahl** eine Rolle spielt und welche Kriterien dabei entscheidend sind, erörtert das KAPITEL 10.

KAPITEL 11 beschäftigt sich mit **umweltfreundlichen Finanzprodukten**, welche erstmals im Jahr 2019 im Mikrozensus Umwelt thematisiert wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist dem Themenkomplex **Mobilität** in Österreich (KAPITEL 12) gewidmet. Im Mittelpunkt steht einerseits die **Verkehrsmittelwahl** für die täglich zurückgelegten Wege, andererseits die **Einstellung** zu öffentlichen Verkehrsmitteln.

2 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über Umweltbedingungen und Umweltverhalten in Österreich. Die Belästigung der österreichischen Bevölkerung durch Lärm, Geruch bzw. Abgase, sowie Staub oder Ruß im Wohnbereich und mögliche Ursachen dafür werden analysiert. Auch die Belastung durch Hitze wird untersucht. Außerdem werden die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich, das vordringlichste Umweltproblem und die bestimmenden Faktoren für die Lebensqualität der Menschen dargestellt.

Weiters wird das Einkaufsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher in Bezug auf umweltfreundliche Produkte untersucht. Fragen zur Mülltrennung der Haushalte, zur Verunreinigung der Wohnumgebung, zur Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte und zum Umweltverhalten im Urlaub werden ergründet. Der Themenkomplex Mobilität in Österreich wird ebenfalls ausführlich behandelt. Die durch die Erhebung gewonnenen Daten werden auf alle Österreicherinnen und Österreicher hochgerechnet und die Ergebnisse in dieser Form dargestellt und interpretiert.

Umweltqualität in Österreich

Die Bereiche Trinkwasserqualität, Wasserqualität der Seen und Flüsse, Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel und Grünraum wurden zu jeweils deutlich über 90% als gut beurteilt. Dagegen wurde die Luftqualität nur von 86,7% und die Lärmsituation nur von 72,3% der Befragten als gut eingestuft. Männer schätzen die Qualität der Umwelt im Allgemeinen besser ein als Frauen. Personen aus Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte bewerten die Qualität von Luft und Lärm wesentlich höher als jene aus Gebieten mittlerer oder hoher Bevölkerungsdichte. Die allgemeine Umweltqualität schätzen Personen aus niedriger Bevölkerungsdichte aber am schlechtesten ein. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Beurteilung der Bereiche Luft und Lärm verbessert. In den anderen Bereichen sind die Beurteilungen relativ ähnlich geblieben.

Vordringlichstes Umweltproblem

Treibhauseffekt und Klimaveränderung (29,8%) sowie das steigende Verkehrsaufkommen (21,1%) stellen anteilmäßig die größten Umweltprobleme für die Befragten dar, gefolgt vom steigenden Abfallaufkommen (19,6%) sowie der Zerstörung von Natur und Landschaft (17,4%). Am seltensten wurde der zunehmende Energie- und Rohstoffverbrauch (10,7%) bemängelt.

In Vergleich zu den Ergebnissen des Sonderprogramms 2015 hat das Umweltproblem Treibhauseffekt und Klimaveränderung deutlich an Bedeutung gewonnen (+3,4 %-Punkte). Im Gegensatz dazu wurden die Umweltprobleme Zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch (-1,1 %-Punkte) und Steigendes Verkehrsaufkommen (-1,9 %-Punkte) im Sonderprogramm 2019 weniger oft als vordringlichstes Umweltproblem genannt als noch im Jahr 2015.

Dem globalen Thema Treibhauseffekt und Klimaveränderung wird von jungen Erwachsenen (20 bis unter 30 Jahre) ein größerer Stellenwert beigemessen als von älteren Menschen. Eine höhere Schulbildung führt ebenfalls dazu, weltweite Umweltprobleme stärker wahrzunehmen. Unterschiede zeigen sich auch auf Bundesländerebene. Das Problembewusstsein der Tiroler Bevölkerung ist in Bezug auf das steigende Verkehrsaufkommen überdurchschnittlich hoch. In Wien wird dagegen das globale Thema Treibhauseffekt und Klimaveränderung ausnehmend oft als vordringlichstes Umweltproblem genannt. Erklärungsansätze für regional differierende Angaben lassen sich sowohl in lokal auftretenden Umweltproblemen – wie zum Beispiel dem Transitverkehr in Tirol – als auch in der unterschiedlichen Behandlung und Kategorisierung von Umweltthemen durch Politik und Medien finden.

Lebensqualität einschließlich der Einflussfaktoren

Knapp 53% der Österreicherinnen und Österreicher beurteilen ihre Lebensqualität als sehr gut und 45% als gut, nur 2% geben weniger gut oder schlecht zur Antwort. Je höher die Schulbildung, desto besser wird die Lebensqualität bewertet. Ebenso schätzen erwerbstätige Personen ihre Lebensqualität häufiger als sehr gut oder gut ein als nicht-erwerbstätige Personen. 80,8% der Befragten geben an, dass ihre Lebensqualität stark von ihrem Gesundheitszustand abhängig ist, gefolgt vom sozialen Netz (68,4%). Auch die Wohnsituation und das Wohnumfeld (62,6%), sowie der Zustand der natürlichen Umwelt (57,4%), die Arbeitsbedingungen (44,8%) und die Höhe des Einkommens (39,7%) haben einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Einschätzung der Lebensqualität. Immerhin 42,0% der Österreicherinnen und Österreicher sind der Meinung, es bedürfe eines laufenden Wirtschaftswachstums, damit es ihnen gut geht. Im Jahr 2015 waren noch 49,9% dieser Meinung.

Lärmstörung im Wohnbereich

Im Jahr 2019 fühlten sich 33,3% der Österreicherinnen und Österreicher in ihrer Wohnung durch Lärm belastet, 2,9% gaben eine sehr starke, 9,2% eine starke Lärmstörung an. Die Lärmbelästigungen werden tagsüber deutlich stärker und häufiger wahrgenommen als nachts. Im Vergleich zu 2015 sind die Werte zur Lärmstörung zurückgegangen und liegen auf dem niedrigsten Niveau seit 2007.

Die Lärmstörung liegt in Gemeinden bis 20.000 Einwohnern deutlich unter jenen Werten, die in den Ballungszentren ausgewiesen werden. Die Art der Wohnumgebung hat einen großen Einfluss auf das Ausmaß der Lärmbelästigung der Bevölkerung. Die schlechteste Lärmsituation zeigt sich im Umgebungstyp Dicht verbaut mit mehrgeschossigen Häusern.

Im Jahr 2015 stellte der Verkehr erstmals nicht die größte Lärmquelle dar. Auch wenn die Ergebnisse für das Jahr 2019 sehr ähnlich wie für das Jahr 2015 sind, ist der Anteil des Verkehrs als Verursacher doch leicht zurückgegangen. Im Jahr 2019 wurde der Verkehr in 48,5% der Fälle als Ursache für die Lärmstörung genannt, während er im Jahr 2015 noch in 49,5% der Fälle genannt wurde. Gegenüber 2003 ist seine Bedeutung deutlich zurückgegangen (-25%-Punkte). Personen, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern wohnen, nehmen dabei den Verkehrslärm signifikant stärker wahr als Personen im mehrgeschossigen Wohnbau.

Mit 51,2% werden 2019 nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen als Hauptursache für Lärmbelästigung genannt, wobei deren Bedeutung seit der Befragung 2003 konstant zugenommen hat (2003: 26,5%, 2015: 50,2%). Innerhalb dieser Gruppe wurden Nachbarwohnung(en) (+6,2% Prozentpunkte seit 2003) von 45,3% als Hauptverursacher von Lärm angegeben. Die, mit einem Anteil von 29,2% an den nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen, zweitwichtigste Lärmursache Baustellen hat im selben Zeitraum klar an Bedeutung gewonnen (+15,9%-Punkte gegenüber 2003), auch wenn der Anteil dieser Lärmquelle im Jahr 2019 niedriger war als bei der Befragung 2015 (-6,2%-Punkte).

Mehr als 50,9% der Österreicherinnen und Österreicher gaben an, dass das Ausmaß der Lärmbelästigung in den letzten drei Jahren zugenommen hat, für 42,0% hat sich nichts verändert. Lediglich rund 6% der Befragten sind der Meinung, dass die Lärmbelästigung zurückgegangen ist.

Belästigung durch Geruch oder Abgase

12,3% der Österreicherinnen und Österreicher haben eine Beeinträchtigung durch Geruchsentwicklung oder Abgase in ihrem Wohnbereich angegeben, diese ist damit im Vergleich zu den letzten Jahren zurückgegangen (-9,1 %Punkte im Vergleich zu 2007). Die Belästigungen treten tagsüber deutlich stärker und häufiger auf als nachts. Die „schlechtere“ Luft konzentriert sich auf die Ballungsgebiete: In dicht besiedelten Gebieten leiden 16,5% der Befragten unter Geruchsentwicklung oder Abgasen, in gering besiedelten Gebieten hingegen nur 10,1%. Damit einhergehend schneidet im Bundesländervergleich Wien – durchwegs dicht besiedelt – mit einem Anteil von 17,0% an jenen Personen, die unter Geruchsbelästigung leiden, mit Abstand am schlechtesten ab. Die geringsten Belastungen vermelden Kärnten (9,4%) und das Burgenland (9,3%).

Wie in den früheren Befragungen, ist der Verkehr auch 2019 bei den Geruchsquellen als Hauptverursacher zu identifizieren. Fast die Hälfte (47,3%) der betroffenen Personen gab an, hauptsächlich durch Verkehrsabgase in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt zu werden. 20,2% der betroffenen Personen meldeten eine Geruchsbelästigung durch Betriebe und 8,9% gaben Heizungen („Hausbrand“) als Verursacher an.

Für Ballungsgebiete, die naturgemäß eine hohe Verkehrsdichte aufweisen, zeigt sich auch eine deutlich stärkere Belastung durch Verkehrsabgase als für Gebiete niedriger Bevölkerungsdichte. Demgegenüber fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner niedrig besiedelter Gebiete häufiger in ihrer Wohnung durch Gerüche von Betrieben beeinträchtigt. Die Geruchsbelästigung durch Hausbrand wird bei den Befragten in mittelmäßig besiedelten Gebieten - verglichen mit jenen in hohen oder niedrig besiedelten - am stärksten empfunden.

Belästigung durch Staub und/oder Ruß

Eine Beeinträchtigung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich wurde im Durchschnitt von 11,4% der Österreicherinnen und Österreicher angeführt, damit sind die Angaben gegenüber 2015 (14,6%) und 2007 (15,4%) deutlich zurückgegangen; sie sind aber immer noch deutlich höher als 2003 (7,4%). Die tatsächliche Entwicklung der Gesamtstaub-Emissionen erklärt den deutlichen Rückgang der angegebenen Belastung durch Staub und/oder Ruß gegenüber 2007 nur zu einem geringen Teil. Bemerkenswert ist, dass sich mehr Personen im Sommer durch Staub und Ruß gestört fühlen als im Winter. Ein Erklärungsansatz dafür ist, dass bei Trockenheit im Sommer die sichtbaren Staubfraktionen leichter bemerkbar sind als im Winter und speziell die natürlichen Quellen, wie etwa Pollen, häufiger auftreten.

Auch das Problem der Staub- und Rußbelastung tritt, wie schon die Lärm- und Geruchsbelästigung, in Ballungsgebieten wesentlich stärker auf als in mittel und niedrig besiedelten Gebieten. In dicht verbauten Siedlungsgebieten fühlen sich rund 17,4% der Bewohnerinnen und Bewohner durch Staub und/oder Ruß belästigt, in lockererbauten Gebieten sinkt die Staub- und Rußbelastung der Befragten auf knapp 7,2%. Am niedrigsten ist die Störung in nicht verbautem Gebiet (6,0%).

Der Verkehr wird mit 56,8% am häufigsten als Verursacher von Luftverunreinigungen genannt, deutlich öfter als beispielsweise die Ursache Hausbrand (11,3%). Allerdings wird der Verkehr im Vergleich zu früheren Befragungen deutlich weniger oft als Ursache angenommen (2007: 60,9%, 2011: 61,3%, 2015: 63,0%). Eine deutliche Zunahme in den letzten Jahren verzeichnen Baustellen, deren Anteil von 8,9% im Jahr 2007 bis 2019 auf 14,1% gestiegen ist.

Wie bereits angesprochen, zeigt sich, dass der Verkehr in Ballungsgebieten mit naturgemäß hoher Verkehrsdichte als häufigste Quelle von Luftverunreinigung genannt wird. Im Gegensatz dazu wird in Siedlungsgebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern der Hausbrand - bedingt durch die vorherrschenden Heizsysteme - überdurchschnittlich oft als Problem empfunden.

Belastung durch Hitze

88,7% der Befragten fühlen sich während einer Hitzeperiode/-welle durch Hitze körperlich belastet, mehr als ein Drittel fühlt sich sogar stark oder sehr stark belastet. Die Belastungen treten tagsüber stärker und häufiger als nachts auf.

Die Betrachtung der Ergebnisse nach Altersgruppen zeigt, dass sich jüngere Personen während einer Hitzeperiode/-welle etwas häufiger durch Hitze belastet fühlen als ältere Personen. Personen zwischen 40 und 50 Jahren geben am häufigsten an, sich stark oder sehr stark belastet zu fühlen. Betrachtet man die Gliederung nach dem Urbanisierungsgrad, so gibt es eine etwas höhere Belastung durch Hitze in den Ballungsgebieten.

Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten

Der Großteil der Befragten (insgesamt 76,2%) gibt an, zumindest beim Kauf bestimmter Waren auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte zu achten, wobei den Angaben nach Frauen etwas häufiger darauf achten als Männer. Als Informationsquelle zur Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit von Produkten dienen den Befragten vor allem Gütezeichen und Herstellerinformationen sowie Empfehlungen von Freunden, Bekannten und dem Kollegenkreis.

Nutzungsdauer, Neukauf und Reparatur von Elektrogeräten, Schuhen und Kleidung

Den Angaben nach werden Waschmaschinen und Fernseher vom Großteil der Befragten (85,5% bzw. 81,1%) länger als 5 Jahre genutzt, ebenso wie Laptops und PCs (61,0 %). Bei Smartphones verteilen sich die Angaben über die Nutzungsdauer gleichmäßiger: 28,0% nutzen sie kürzer als 3 Jahre, 31,5% zwischen 4 und 5 Jahre und 30,0% länger als 5 Jahre. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Befragten die betrachteten Elektrogeräte gar nicht verwendet. Schuhe werden von 45,4% der Befragten nur 1 bis 3 Jahre getragen, Oberbekleidung von 38,0% kürzer als 3 Jahre.

Online-Einkauf

71,8% der Österreicherinnen und Österreicher nutzen Online-Dienste für Bestellungen und Käufe. 21,6% nutzen diese mehrmals im Monat, 6,5% einmal pro Woche und 4,1% sogar mehrmals pro Woche. Männer nutzen Online-Dienste für Bestellungen und Käufe etwas häufiger als Frauen. Mit zunehmendem Alter nimmt die Nutzung ab und mit steigender Schulbildung nimmt sie zu. Die Informationen darüber, ob die Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden, sind offensichtlich über die Online-Dienste nicht immer leicht zugänglich. Nur 27,2% der Befragten geben an zu wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht.

Weitergabe gebrauchter Produkte

Karitative Einrichtungen sowie Altstoffsammel- oder Reparaturzentren stellen die beliebtesten Möglichkeiten zur Weitergabe gebrauchter Produkte dar. 52,1% bzw. 49,2% der Österreicherinnen und Österreicher haben diese Möglichkeiten in den letzten 12 Monaten genutzt. Über Online-Plattformen haben 23,4% der Befragten gebrauchte Produkte weiterverkauft oder verschenkt, Flohmärkte wurden von 13,2% der Befragten genutzt.

Umweltfreundliche Stromprodukte

43,1% der Befragten nutzen Strom aus erneuerbaren Energieträgern und 38,7% Strom mit Österreichischem Umweltzeichen. Auch wenn die Informationen über die Primärenergieanteile dank Stromkennzeichnung grundsätzlich den Verbrauchern bzw. den Verbraucherinnen zur Verfügung stehen sollten, wissen viele (23,2% bzw. 31,5%) der Befragten nicht, ob die von ihnen genutzten Stromprodukte aus erneuerbaren Energieträgern stammen bzw. mit dem Umweltzeichen gekennzeichnet sind oder nicht. Frauen machen häufiger als Männer keine Angaben über die Nutzung von Stromprodukten.

Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken

Für 57,0% der befragten Personen ist der Preis der Getränke am wesentlichsten, für 61,2% die Verpackung in Mehrweg-Gebinden, für 40,3% die Gebindegröße und für 22,4% das Gewicht. 63,0% der Befragten achten beim Einkauf von Getränken auf die Art des Materials. Für Frauen (26,7%) ist das Kriterium Gewicht stärker ausschlaggebend als für Männer (17,8%), mit zunehmendem Alter der Befragten gewinnt das Gewicht der Getränke ebenfalls an Bedeutung.

Abfalltrennung

Die Bereitschaft zur Mülltrennung wird als sehr hoch angegeben: 99,2% der befragten Personen entsorgen Altpapier bzw. 97,3% Altglas gesondert. Am seltensten wird Biomüll gesammelt (85,4%). Einen deutlichen Einfluss auf das angegebene Entsorgungsverhalten haben das Wohnumfeld und die regionale Struktur. Bewohnerinnen und Bewohner von Ein- und Zweifamilienhäusern trennen Müll häufiger als jene von größeren Wohnhäusern. In Gemeinden bis 20.000 Einwohner wird öfter getrennt entsorgt als in größeren Gemeinden. In Wien sinkt die Bereitschaft zur Mülltrennung noch einmal ab.

Wenn Personen den Abfall nicht trennen, begründen sie dies zu 52,9% mit dem Fehlen einer getrennten Sammlung im Wohnbereich, 13,1% geben die zu große Distanz zur nächsten Sammelstelle als Hinderungsgrund an und für 32,1% ist die Sammlung generell zu umständlich.

Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle

Die Vermüllung des öffentlichen Raumes der Wohnumgebung dürfte aus Sicht der meisten Österreicherinnen und Österreicher ein eher geringfügiges Problem darstellen. Nur insgesamt 5,9% der Österreicherinnen und Österreicher empfinden den öffentlichen Raum in ihrer Wohngegend durch Vermüllung bzw. herumliegende Abfälle verunreinigt oder sogar stark verunreinigt.

Umweltverhalten bei Urlaubsreisen

Eine hohe Umweltqualität (also saubere Luft, sauberes Wasser und Ruhe) sowie das Angebot an regionalen Produkten gehören jeweils für rund 70% der Befragten zu den wichtigsten Beurteilungskriterien bei Urlaubsreisen. Die Möglichkeit umweltfreundlich anzureisen bzw. entsprechende Mobilitätsangebote in der Urlaubsregion sind für rund 40% ausschlaggebend bei der Wahl ihres Urlaubsortes.

Mobilität in Österreich

Betrachtet man den Modal Split, d.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsmittel, so zeigt sich die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und dabei der Verwendung des Autos im Personennahverkehr. Über 90% der österreichischen Bevölkerung verwenden im Alltag zumindest gelegentlich das Auto (selbst lenkend oder mitfahrend), 36,4% nutzen es täglich, 31,2% fahren damit mehrmals pro Woche. Die Mehrheit lenkt dabei ihr Auto selbst.

Die öffentlichen Verkehrsmittel Bahn, Bus, Straßenbahn und U-Bahn werden von mehr als 65% der Befragten zumindest gelegentlich frequentiert, 17,4% nutzen sie täglich, 11,6% mehrmals pro Woche. Die Benützung hängt dabei stark von der vorhandenen Infrastruktur ab, welche in dicht besiedelten Gebieten besser ausgebaut ist als in gering besiedelten.

Dementsprechend benutzen in dicht besiedelten Gebieten 39,6% der Befragten täglich öffentliche Verkehrsmittel, in niedrig besiedelten Gebieten nur 5,1%. Wien sticht dabei deutlich hervor: 49,2% der Bewohnerinnen und Bewohner fahren täglich mit den „Öffis“, dafür fällt der Einsatz des Autos stark unterdurchschnittlich aus.

Das Fahrrad wurde von 11,1% täglich verwendet und 72,8% gaben an täglich mindestens 250 m zu Fuß zurückzulegen.

Mit zunehmendem Alter der befragten Personen nimmt die generelle Mobilität ab, mit höherer Schulbildung steigt sie dagegen an. Auch eine Teilnahme am Erwerbsleben führt zu höherer Mobilität; Erwerbstätige sind deutlich mobiler als Nicht-Erwerbstätige.

Einstellung zur Mobilität

Die meisten Befragten sind den öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüber positiv eingestellt. Bei allen untersuchten Aspekten geben mehr als 50% der Befragten an, dass sie den öffentlichen Verkehr für attraktiv halten. Die höchste Bewertung dabei bekommen die Faktoren Sicherheit (attraktiv: 83,5%) und Ausstattung (77,5%). Aus Kostensicht dahingegen halten nur 53,0% der Befragten den öffentlichen Verkehr für attraktiv.

3 Methodik des Mikrozensus

3.1 Mikrozensus Grundprogramm – Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung

Das Mikrozensus Grundprogramm ist eine kontinuierliche primärstatistische Haushaltserhebung mit dem Schwerpunkt auf den Themen Erwerbstätigkeit und Wohnen. Sie stellt damit eine der wichtigsten sozialwissenschaftlichen Stichprobenerhebungen Österreichs dar. Die Basis zur Stichprobenziehung bildet das Zentrale Melderegister (ZMR), aus dem per Zufallsauswahl die Haushalte vierteljährlich für eine rotierende Stichprobe über fünf aufeinanderfolgende Quartale ausgewählt werden. Die anonymisierten Einzeldaten müssen vierteljährlich an Eurostat¹ geliefert werden und auch in der nationalen Verordnung² ist eine Verpflichtung zur vierteljährlichen Veröffentlichung der Ergebnisse festgelegt.

Die Arbeitskräfteerhebung liefert detaillierte Daten zu Erwerbstätigkeit (wie berufliche Stellung, Arbeitszeit) und Arbeitslosigkeit. Das zentrale erwerbsstatistische Konzept der Erhebung ist das so genannte Labour-Force-Konzept (LFK) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), präzisiert durch Eurostat. Nach diesem Konzept sind alle Personen erwerbstätig, die in einer Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung oder als Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben oder zwar einen Arbeitsplatz hatten, aber wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet haben. Arbeitslos sind jene Nicht-Erwerbstätigen, die aktiv Arbeit suchen und für die Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Neben der Arbeitskräfteerhebung umfasst der Mikrozensus auch die Wohnungserhebung. Fragen zu Wohnungsbestand und Wohnungsaufwand werden im Mikrozensus erhoben, um Daten zu Veränderungen in der Struktur des Bestands sowie der Wohnbedingungen zu generieren.

Das Fragenprogramm enthält weiters die demographischen Grundvariablen und umfasst auch einen umfangreichen Fragenblock zur Bildung. Fragen zum Einkommen der Haushalte werden im Rahmen des Mikrozensus nicht gestellt. Aus Gründen der Entlastung der Respondentinnen und Respondenten werden auch Merkmale durch Heranziehung von Administrativdaten bereitgestellt.

¹ Das Statistische Amt der Europäischen Union.

² Erwerbs- und Wohnungsstatistik-Verordnung 2010, BGBl. II Nr. 111/2010 idgF.

Beobachtungseinheit des Mikrozensus sind einerseits Personen in Privathaushalten aber auch Wohnungen, Haushalte und Familien. Hauptzielgruppe der personenbezogenen Befragung sind alle Personen ab 15 Jahren, deren regulärer Wohnsitz in Österreich ist und die nicht in Anstaltshaushalten (z.B. Altersheime oder Internate) wohnen. Da alle Personen in einem Haushalt befragt werden, werden auch Daten zum Haushalt bzw. über die Familienverhältnisse gewonnen. Erfasst werden alle Personen in einer ausgewählten Wohnung, die - unabhängig von der melderechtlichen Situation - erklären, dort zu leben. Für volljährige Personen besteht Auskunftsspflicht; für Minderjährige wird die Auskunft durch ihren gesetzlichen Vertreter gegeben.

Die Stichprobe setzt sich aus neun annähernd gleich großen Bundesland-Stichproben zusammen (Ausnahmen: Burgenland mit einem niedrigeren und Wien mit einem höheren Stichprobenumfang), die jeweils als zufällige, einstufige Wohnungsstichproben aus dem Zentralen Melderegister (ZMR) gezogen werden. Der gesamte Stichprobenumfang pro Quartal liegt bei brutto ca. 21.400 Haushalte (Auswahlsatz 0,5%).

Im Abstand von drei Monaten wird jeder Haushalt insgesamt fünf Mal befragt. Die Erstbefragung jedes Haushaltes erfolgt persönlich, die vier Folgebefragungen erfolgen in der Regel mittels telefonischer Befragung. Es werden dabei die Wohnungsdaten und Daten für alle Personen erhoben, die erklären, in der ausgewählten Wohnung ihren Hauptwohnsitz zu haben. Aufgrund der gesetzlichen Auskunftsspflicht für Personen ab 18 Jahren gibt es einen sehr geringen Anteil an Verweigerungen. Die Ausschöpfung der Stichprobe liegt bei rund 94%. Fremdauskünfte (Proxy-Interviews) sind zulässig.

Bereits bei der Stichprobenziehung wird jedem Haushalt eine Referenzwoche zugeteilt, auf die sich die allermeisten Angaben der Haushaltsmitglieder beziehen. Die Referenzwochen sind gleichmäßig über das Jahr verteilt, es gibt pro Quartal 13 Referenzwochen. Die Angaben zu den Wohnungsmerkmalen beziehen sich im Prinzip auf die Umstände zum Zeitpunkt der Befragung.

Die durch den Mikrozensus erhobenen Daten werden auf Österreich hochgerechnet. Die Hochrechnung erfolgt auf die Bevölkerung der jeweiligen Bundesländer, nach Alter und Geschlecht sowie nach Staatsbürgerschaftsgruppen lt. Bevölkerungsregister von Statistik Austria zum Beginn des jeweiligen Quartals; des Weiteren nach Bundesländern und Haushaltsgrößen lt. derzeitiger Haushaltsprognose von Statistik Austria. Weiterführende Informationen sind der Standard-Dokumentation - Metainformationen über den Mikrozensus zu entnehmen³.

³ Statistik Austria, Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Mikrozensus ab 2004, Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung, Bearbeitungsstand: 15.07.2019, Wien, 2019, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html

3.2 Sonderprogramm Umwelt im Mikrozensus

Die Erweiterung der Mikrozensus Basiserhebung (Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung) um den bedeutenden Themenbereich Umwelt erfolgte erstmalig im Jahr 1970. In drei- bis fünfjährigen Zyklen wurde die österreichische Bevölkerung im Rahmen eines freiwilligen Sonderprogramms nach ihrer Einstellung zu den Umweltbedingungen in ihrem Wohnbereich befragt. Seit 1988 werden auch Fragen zu wichtigen Parametern des Umweltverhaltens gestellt.

Die letzte Erhebung des Umwelt-Mikrozensus erfolgte 2015 (Baud, Milota 2015). Die Fragestellungen wurden innerhalb der Erhebungsrunden den jeweils aktuellen Umweltthemen angepasst, weshalb nur für einzelne Fragen durchgehende Jahresreihen zur Verfügung stehen.

Die aktuelle Befragung zu den Umweltthemen fand im 3. Quartal 2019 statt. Das Sonderprogramm 2019 zu „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ richtete sich an alle Personen ab 15 Jahren; hochgerechnet 7.371.333 Personen (ohne Anstaltsbevölkerung). Die befragten Personen werden nach Abschluss des verpflichtenden Teils des Mikrozensus gebeten, auf freiwilliger Basis einige Fragen zu den Umweltbedingungen und ihrem Umweltverhalten zu beantworten.

Bei der Hochrechnung der Ergebnisse des Sonderprogramms zu „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden, so wie schon 2007, 2011 und 2015 eigene Hochrechnungsgewichte berechnet und nicht wie in den früheren Erhebungen eine Imputation fehlender Werte⁴ vorgenommen.

⁴ Das Imputationsverfahren wurde bis zum Mikrozensus 2003 angewandt, um statistische Verzerrungen, die durch jede Art von Non-Response (unit- bzw. item-non-response) entstehen können, möglichst auszugleichen. Dabei wird mittels einer auf sozio-demografischen Variablen (Gemeindetyp, Schulbildung, Teilnahme am Erwerbsleben, Alter und Bundesland) basierenden Distanzfunktion der „ähnlichste“ Spender (Donor) für den jeweiligen Datensatz gesucht und anschließend eine Imputation der fehlenden Werte vorgenommen. Damit wird eine 100%-Beteiligung simuliert.

3.3 Gliederung nach sozio-demografischen Merkmalen

Die Stichprobe des Mikrozensus ermöglicht die Verknüpfung von Umweltmerkmalen aus dem Sonderprogramm über Umweltbedingungen und Umweltverhalten mit sozio-demografischen Einflussfaktoren aus der Basiserhebung. Sie gestattet damit, Wechselbeziehungen zwischen sozio-demografischen Merkmalen und der Umweltproblematik aufzuzeigen.

Im Wesentlichen werden folgende sozio-demografischen Merkmale auf ihre Zusammenhänge mit der Umweltthematik untersucht:

- Geschlecht
- Alter (7 Altersgruppen)
- Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)
- Stellung im Erwerbsleben
- Schulbildung
- Gemeindetyp
- Eurostat-Urbanisierungsgrad
- NUTS 2-Gebiete (Bundesländer)
- NUTS 3-Gebiete (35 Konglomerate), sofern sinnvoll.

Die Gliederung nach Gemeindetypen richtet sich nach der Einwohnerzahl; ausgewiesen werden Gemeinden bis 20.000 Einwohner, Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien) sowie Wien.

Neben der Gliederung nach NUTS 2-Gebieten, repräsentiert durch die Bundesländer, enthält die Publikation für relevante Fragestellungen die NUTS 3-Gliederung. Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen in 26 Fällen aus einem oder mehreren politischen Bezirken. In acht Fällen wurden die NUTS-Einheiten auf Basis von Gerichtsbezirken festgelegt. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS 3-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

Des Weiteren wurden auch folgende Merkmale aus der Wohnungserhebung berücksichtigt:

- Errichtungsjahr des Wohnhauses
- Haushaltsgröße
- Umgebung der Wohnung
- Anzahl der Wohnungen im Gebäude

3.3.1 Verteilung der sozio-demografischen Merkmale

Die Fragen zum freiwilligen Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden zu 51,2% von Frauen und zu 48,8% von Männern beantwortet. Alle Altersgruppen weisen eine Anteilsverteilung zwischen knapp 14% und 19% aus, mit Ausnahme der unter 20-jährigen, die durch die Alterseinschränkung⁵ nur knapp 5% der Befragten stellen. Die größte Gruppe sind die 50- bis 60-jährigen Personen mit einem Anteil von 18,8%.

In Gemeinden bis 20.000 Einwohner leben 61,3% der befragten Personen, in größeren Gemeinden (ohne Wien) 17,4%, in Wien leben 21,3%. Wien ist damit das bevölkerungsreichste Bundesland, gefolgt von Niederösterreich mit 19,0% der Befragten.

35,7% der Befragten wohnen in einem Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern und 21,2% in dicht verbautem Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Gebäuden.

In den folgenden Übersichten 3.1 bis 3.3 ist die Verteilung der sozio-demografischen Merkmale abgebildet. Dabei handelt es sich um auf Basis der Stichprobe hochgerechnete Werte.

⁵ Das Sonderprogramm über „Umweltbedingungen und Umweltverhalten“ richtete sich an alle Personen ab dem Alter von 15 Jahren

Übersicht 1

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
Gesamt	7.371.333	100,0
Geschlecht		
Männlich	3.598.305	48,8
Weiblich	3.773.028	51,2
Alter		
Bis unter 20 Jahre	335.813	4,6
20 bis unter 30 Jahre	1.095.783	14,9
30 bis unter 40 Jahre	1.199.170	16,3
40 bis unter 50 Jahre	1.185.976	16,1
50 bis unter 60 Jahre	1.383.455	18,8
60 bis unter 70 Jahre	996.771	13,5
70 und mehr Jahre	1.174.366	15,9
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)		
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	106.324	1,4
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	451.545	6,1
Arbeiter(in)	845.456	11,5
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	3.096.785	42,0
Arbeitslos	216.377	2,9
Pensionist(in)	1.916.258	26,0
Nicht berufstätige Haushaltsführende	182.200	2,5
Schüler(in) / Student(in)	320.032	4,3
Sonstige	236.358	3,2
Stellung im Erwerbsleben		
Erwerbstätig	4.500.109	61,0
Nicht-Erwerbstätig	2.871.224	39,0
Schulbildung		
Pflichtschule/keine Pflichtschule	951.999	12,9
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.375.351	32,2
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	953.499	12,9
Allgemeinbildende höhere Schule	624.437	8,5
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	897.007	12,2
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	163.405	2,2
Universität, Fachhochschule	1.405.635	19,1
Gemeindetyp		
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.520.454	61,3

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.279.985	17,4
Wien	1.570.894	21,3
Eurostat-Urbanisierungsgrad		
Hohe Bevölkerungsdichte	2.240.286	30,4
Mittlere Bevölkerungsdichte	2.036.754	27,6
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.950.621	40,0
Bundesländer		
Burgenland	248.645	3,4
Niederösterreich	1.400.908	19,0
Wien	1.570.894	21,3
Kärnten	471.917	6,4
Steiermark	1.046.961	14,2
Oberösterreich	1.222.525	16,6
Salzburg	459.796	6,2
Tirol	626.076	8,5
Vorarlberg	323.610	4,4

Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Übersicht 2

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
Mittelburgenland	25.991	0,4
Nordburgenland	131.020	1,8
Südburgenland	91.634	1,2
Mostviertel-Eisenwurzen	206.020	2,8
Niederösterreich-Süd	231.336	3,1
St.Pölten	105.034	1,4
Waldviertel	179.208	2,4
Weinviertel	97.415	1,3
Wiener Umland/Nordteil	281.460	3,8
Wiener Umland/Südteil	300.436	4,1
Wien	1.570.894	21,3
Klagenfurt-Villach	236.034	3,2
Oberkärnten	128.561	1,7
Unterkärnten	107.322	1,5
Graz	394.877	5,4
Liezen	73.955	1,0
Östliche Obersteiermark	137.069	1,9
Oststeiermark	227.581	3,1
West und Südsteiermark	145.816	2,0
Westliche Obersteiermark	67.663	0,9
Innviertel	285.538	3,9
Linz-Wels	452.259	6,1
Mühlviertel	148.919	2,0
Steyr-Kirchdorf	116.545	1,6
Traunviertel	219.264	3,0
Lungau	21.470	0,3
Pinzgau-Pongau	141.334	1,9
Salzburg und Umgebung	296.992	4,0
Außerfern	34.089	0,5
Innsbruck	304.292	4,1
Osttirol	39.582	0,5
Tiroler Oberland	75.553	1,0
Tiroler Unterland	172.562	2,3
Bludenz-Bregenzer Wald	76.613	1,0
Rheintal-Bodenseegebiet	246.997	3,4

Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Übersicht 3

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
Gesamt	7.371.333	100,0
Errichtungsjahr des Wohnhauses		
Vor 1919	891.905	12,1
Von 1919 bis 1944	421.292	5,7
Von 1945 bis 1960	749.495	10,2
Von 1961 bis 1970	975.499	13,2
Von 1971 bis 1980	1.035.087	14,0
Von 1981 bis 1990	870.761	11,8
Von 1991 bis 2000	912.312	12,4
Von 2001 bis 2010	827.462	11,2
2011 oder später	687.519	9,3
Haushaltsgröße		
1 Person	1.487.211	20,2
2 Personen	2.355.201	32,0
3 Personen	1.469.198	19,9
4 Personen	1.239.662	16,8
5 Personen	590.447	8,0
6 Personen und mehr	229.614	3,1
Nächste Umgebung der Wohnung		
Dicht verbautes Gebiet mit überw. mehrgeschoss. Häusern	1.565.809	21,2
Dicht verbautes Gebiet mit überw. eingeschoss. Häusern	419.032	5,7
Locker verbautes Gebiet mit überw. mehrgeschoss. Häusern	1.476.446	20,0
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	638.577	8,7
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	2.628.622	35,7
Nicht verbautes Gebiet	640.140	8,7
Weiß nicht / Keine Angabe	2.706	0,0
Anzahl der Wohnungen im Gebäude		
1 Wohnung	3.117.303	42,3
2 Wohnungen	871.315	11,8
3 bis 9 Wohnungen	1.242.271	16,9
10 bis 19 Wohnungen	1.075.092	14,6
20 und mehr Wohnungen	1.065.353	14,5

Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

UMWELTBEDINGUNGEN

4 Allgemeine Umweltbedingungen und Lebensqualität

Die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich durch die Bevölkerung wurde im Rahmen des Sonderprogramms 2007 erstmals erhoben. Das vordringlichste Umweltproblem und die determinierenden Faktoren der Lebensqualität der Menschen wurden bereits in der Erhebung 2003 über die Umweltbedingungen und das Umweltverhalten (Ergebnisse des Mikrozensus 2003, Milota, 2005) in ähnlicher Form untersucht.

4.1 Umweltqualität in Österreich

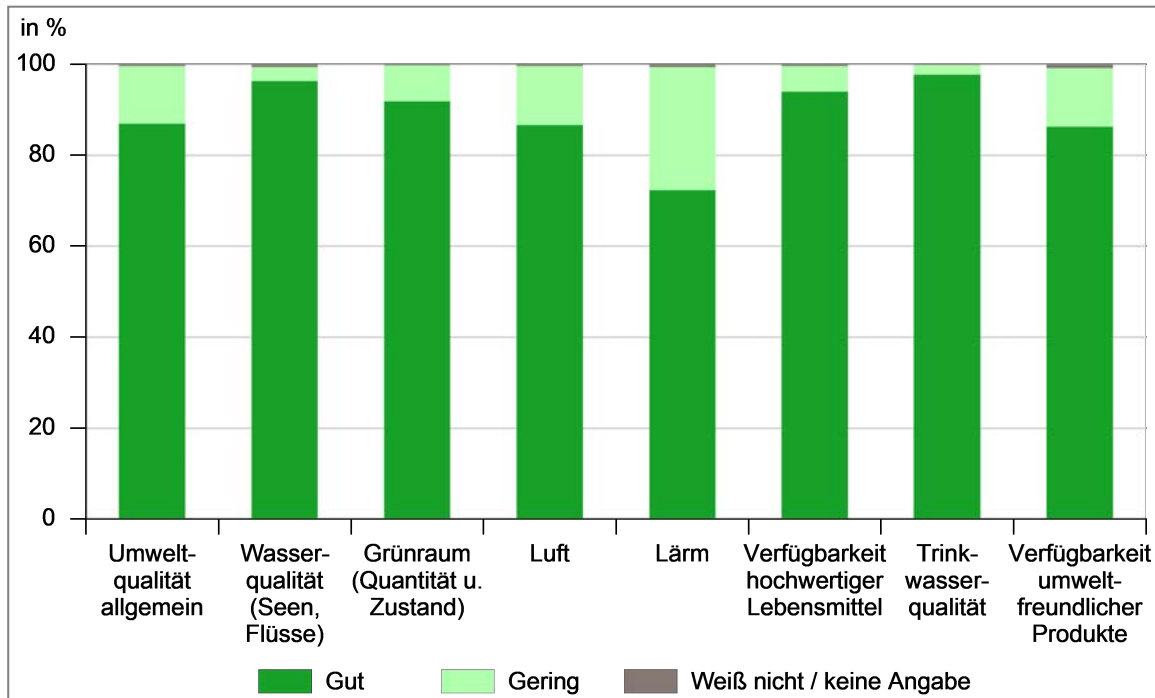
Zur Abschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich wurde von den Befragten eine Bewertung für die Bereiche Wasserqualität (Seen, Flüsse), Grünraum (Quantität und Zustand), Luft, Lärm, Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel und Trinkwasserqualität nach den Kriterien gut und gering vorgenommen. Ein aus diesen Bereichen berechneter Durchschnittswert wird im Folgenden als Einschätzung der Umweltqualität insgesamt ebenfalls ausgewiesen und interpretiert.

Die Beschaffenheit der Umwelt in Österreich wird überwiegend als gut eingeschätzt, im Schnitt wird sie zu 87% als gut und nur zu 13% als gering bewertet, 0,3 % der Befragten hatten sich dazu keine Meinung gebildet. Die Bereiche Trinkwasserqualität, Wasserqualität der Seen und Flüsse, Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel und Grünraum wurden jeweils über 90% als gut empfunden (Grafik 1 - siehe S. 27).

Auffallend ist die Beurteilung der Bereiche Luft und Lärm. Die Luftqualität wurde nur von 86,7% der Befragten als gut eingeschätzt, die Qualität der Lärmsituation erhielt die geringste Bewertung, sie wurde nur von 72,3% als gut eingestuft. Negative Umweltbedingungen, die direkt im Wohnbereich auftreten, wie Lärm, Staub, Ruß und Gerüche beeinflussen das Wohlbefinden der Betroffenen unmittelbar; jede Verschlechterung in diesen Umweltqualitätskategorien ist evident und kann dadurch auch umgehend beurteilt werden. Dies könnte ein Erklärungsansatz für die schlechtere Bewertung der beiden Kategorien Luft und Lärm sein. In Kapitel 5 wird auf die Thematik der Lärmstörung im Wohnbereich eingegangen, Kapitel 6 behandelt detailliert die Belastung durch Geruch und Luftverunreinigungen mit Staub und Ruß.

Auch wenn rund 94% der Befragten die Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel als gut empfanden, fanden nur 86% der Befragten die Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte für gut.

Grafik 1: Einschätzung der Umweltqualität in Österreich

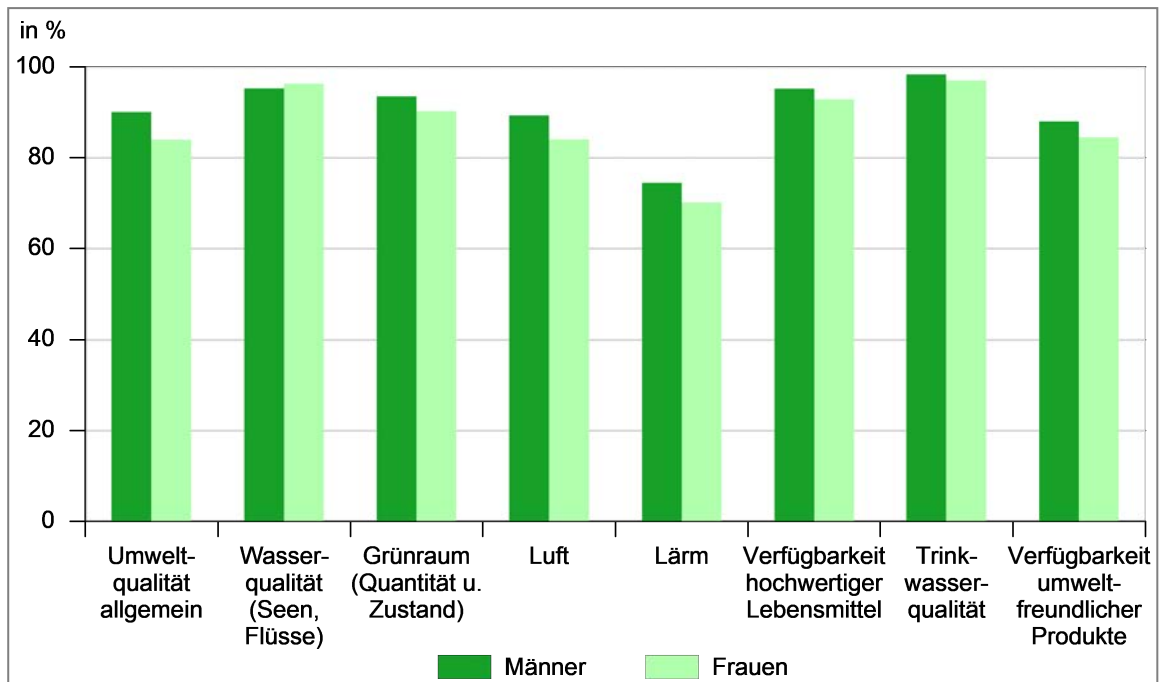


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 1 befindet sich im Anhang (Datentabelle 1).

Männer schätzen die Qualität der Umwelt generell besser ein als Frauen (Grafik 2 - siehe S. 28). Nur der Bereich Wasserqualität (Seen, Flüsse) wurde von Frauen etwas höher (1,0%-Punkte) bewertet als von Männern. Die größten Differenzen in der positiven Bewertung ergeben sich in der Beurteilung der Luftqualität (5,3%-Punkte) und des Lärms (4,4%-Punkte).

Grafik 2: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Geschlecht

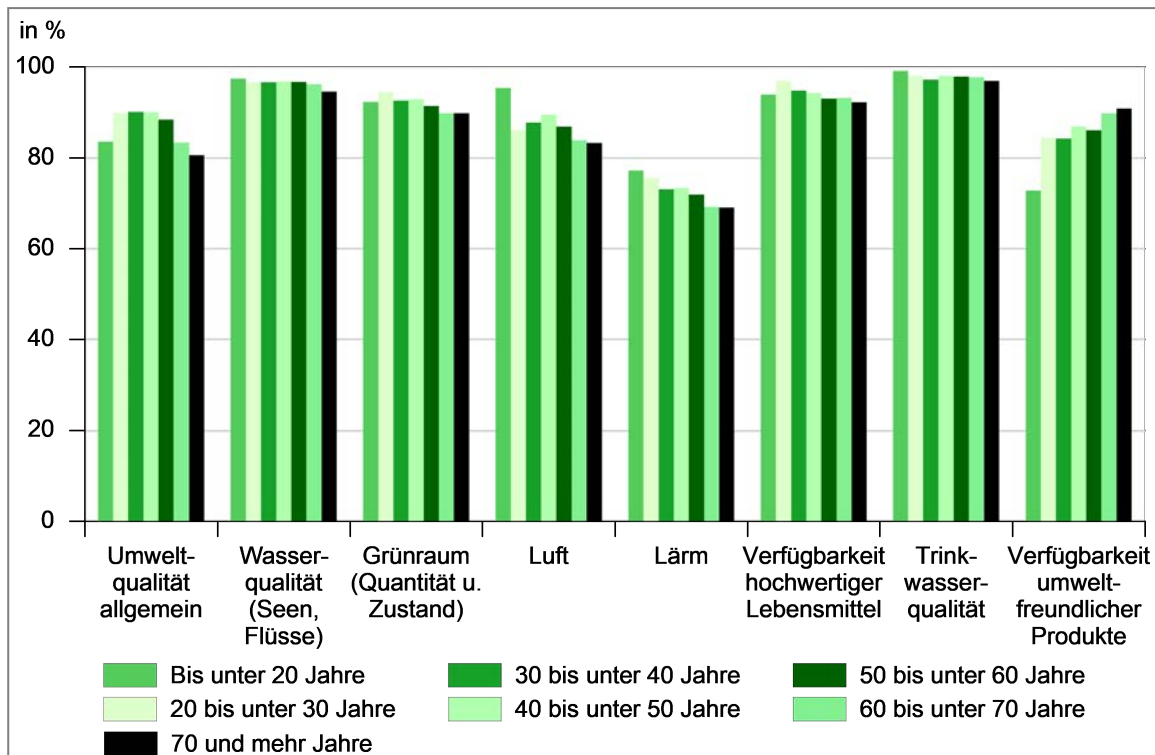


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 2 befindet sich im Anhang (Datentabelle 2).

Nach Alterskategorien betrachtet wird die Beschaffenheit der Umwelt insgesamt von Personen ab 70 Jahren am geringsten bewertet, gefolgt von Personen bis 20 Jahren. Am zufriedensten sind Personen zwischen 30 und 40 Jahren. Nach Umweltqualitätsbereichen betrachtet zeigt sich, dass Personen bis 20 Jahren die Lärmsituation am positivsten beurteilen und dass diese Einschätzung mit höherem Alter abnimmt. Deutlich am zufriedensten mit der Luftqualität sind auch Personen bis 20 Jahren. Die Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte bewerten Personen bis 20 Jahren dagegen am geringsten. Mit höherem Alter steigt die Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte (Grafik 3 - siehe S. 29).

Grafik 3: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Alterskategorien



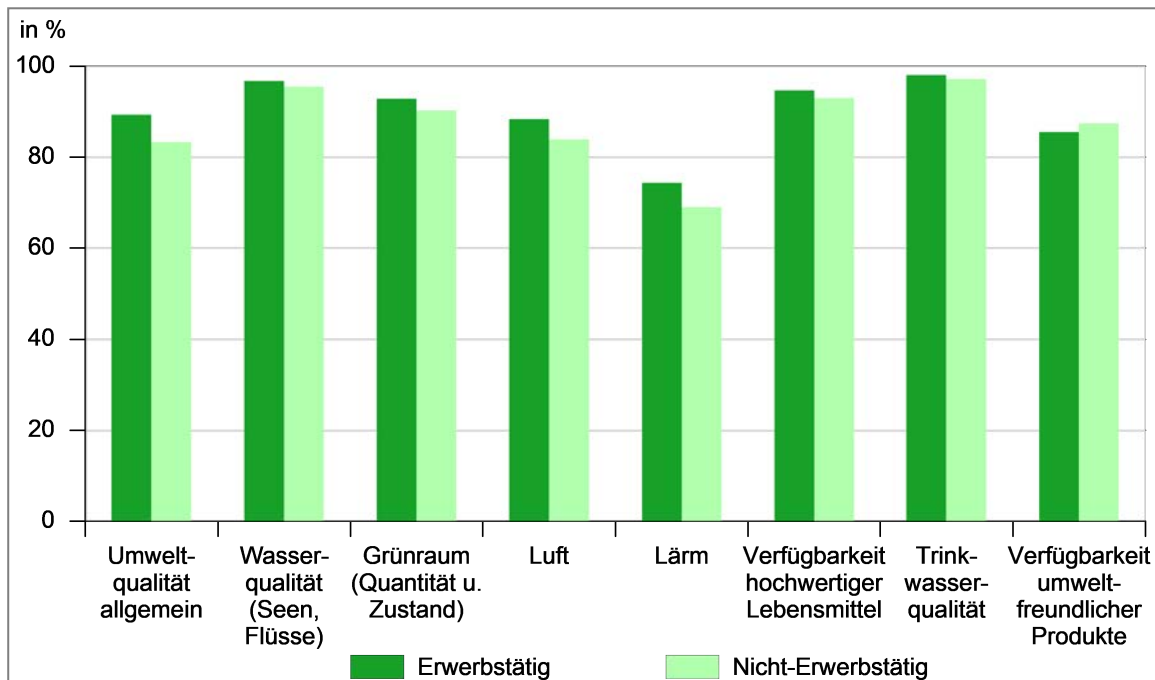
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 3 befindet sich im Anhang (Datentabelle 3).

Erwerbstätige bewerten die Umweltqualität insgesamt höher als Personen, die nicht erwerbstätig sind (Grafik 4 - siehe S. 30). Diese Tendenz gilt mit Ausnahme der Beurteilung der Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte für alle Bereiche. Den größten Unterschied weist der Bereich Lärm (5,4%-Punkte) auf, die Differenzen zwischen den Gruppen sind jedoch generell relativ gering.

Nach Schulbildung betrachtet wird die Umweltqualität insgesamt von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss am geringsten (77% mit gut) und von Universitäts- bzw. Fachhochschulabsolventen/-innen am höchsten (94,7% mit gut) bewertet.

Grafik 4: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach der Stellung im Erwerbsleben



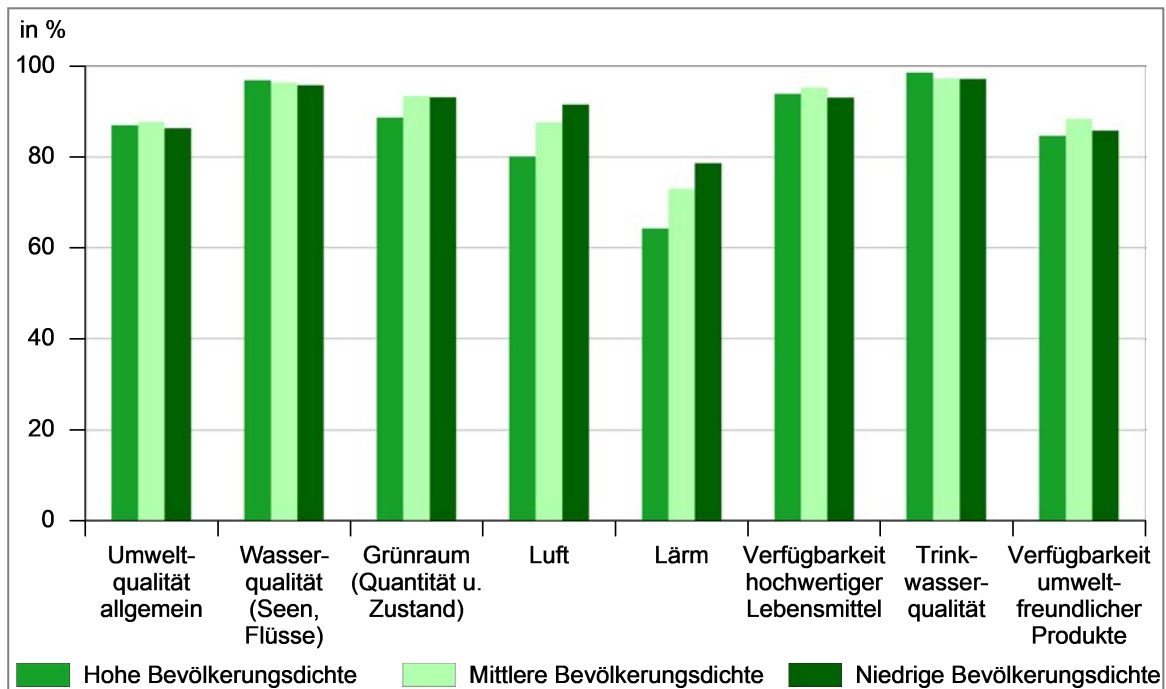
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 4 befindet sich im Anhang (Datentabelle 4).

Die allgemeine Umweltqualität schätzen Personen aus Gebieten mit mittlerer Bevölkerungsdichte am besten und jene aus Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte am schlechtesten ein (Grafik 5 - siehe S. 31). Das gilt auch für die Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel. Personen aus Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte bewerten die Qualität von Luft und Lärm höher als jene aus Gebieten mittlerer oder hoher Bevölkerungsdichte.

Die Qualität und Zustand des Grünraums wird von Personen aus Gebieten hoher Bevölkerungsdichte schlechter bewertet als von jenen aus niedriger oder mittlerer Bevölkerungsdichte. Die Trinkwasserqualität wurde, ebenso wie die Wasserqualität in Seen und Flüssen, von Befragten aus dicht verbautem Gebiet am besten bewertet. Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind dabei – mit Ausnahme von Luft und Lärm - allerdings generell relativ gering.

Grafik 5: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Urbanisierungsgrad



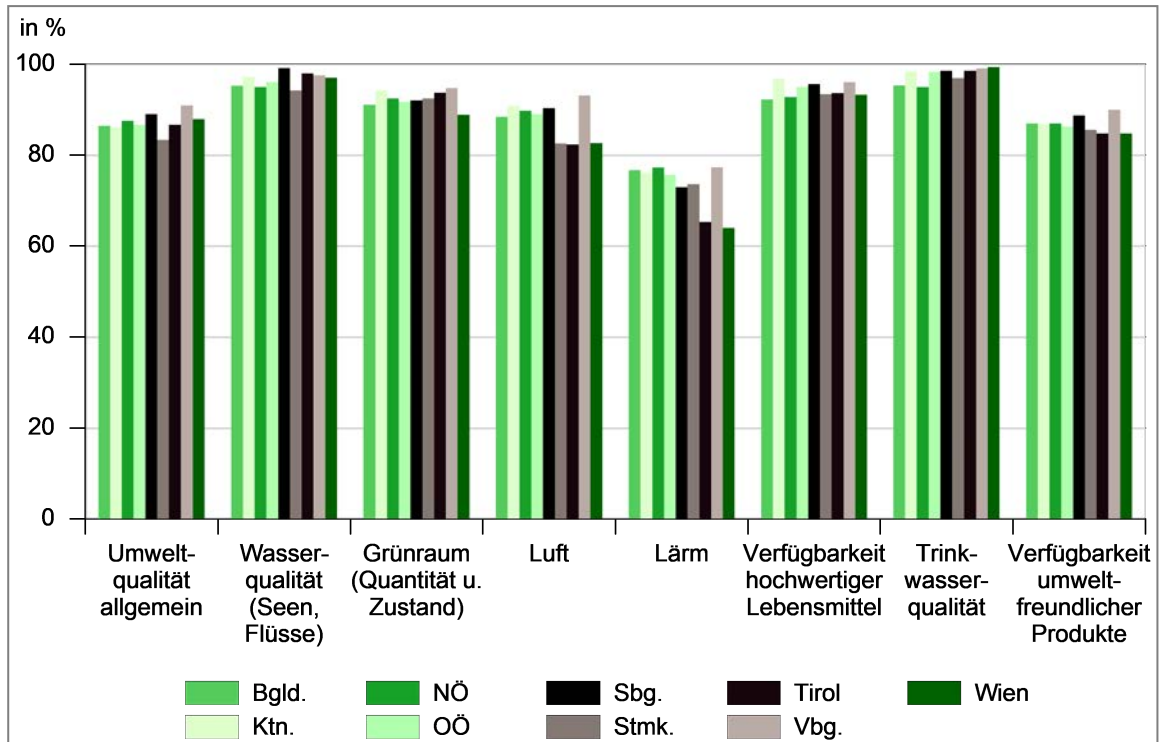
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 5 befindet sich im Anhang (Datentabelle 5).

Auch auf Bundeslandebene wird die Umweltqualität unterschiedlich beurteilt. Am besten wird die Umwelt allgemein von den Befragten in Vorarlberg eingeschätzt (91,0% mit gut), am geringsten von den Steirerinnen und Steirern (83,5% mit gut). Die höchste Zustimmung findet in allen Bundesländern die Wasserqualität und zwar sowohl die des Trinkwassers als auch die der Seen und Flüsse.

Im Vergleich mit den anderen Qualitätsbereichen schneidet in allen Bundesländern die Zufriedenheit mit der Lärmsituation am schlechtesten ab, mit Abstand am geringsten ist sie in Wien und in Tirol. (Grafik 6 - siehe S. 32)

Grafik 6: Beurteilung der Umweltqualität mit gut nach Bundesländern

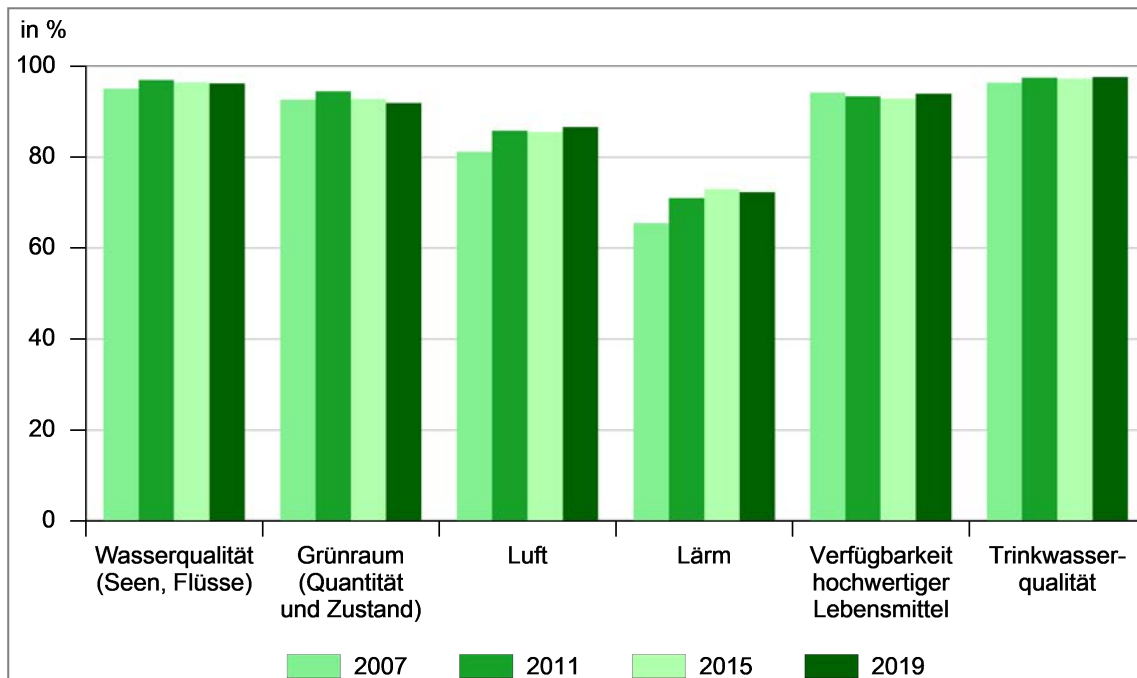


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 6 befindet sich im Anhang (Datentabelle 6).

Grafik 7 (siehe S. 33) zeigt die Veränderung in der Beurteilung der Umweltqualität von 2007 bis 2019. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Beurteilung der Bereiche Luft und Lärm verbessert. In den anderen Bereichen ist der Anteil der Beurteilungen mit gut relativ ähnlich geblieben.

Grafik 7: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut, Vergleich 2007/2011/2015/2019



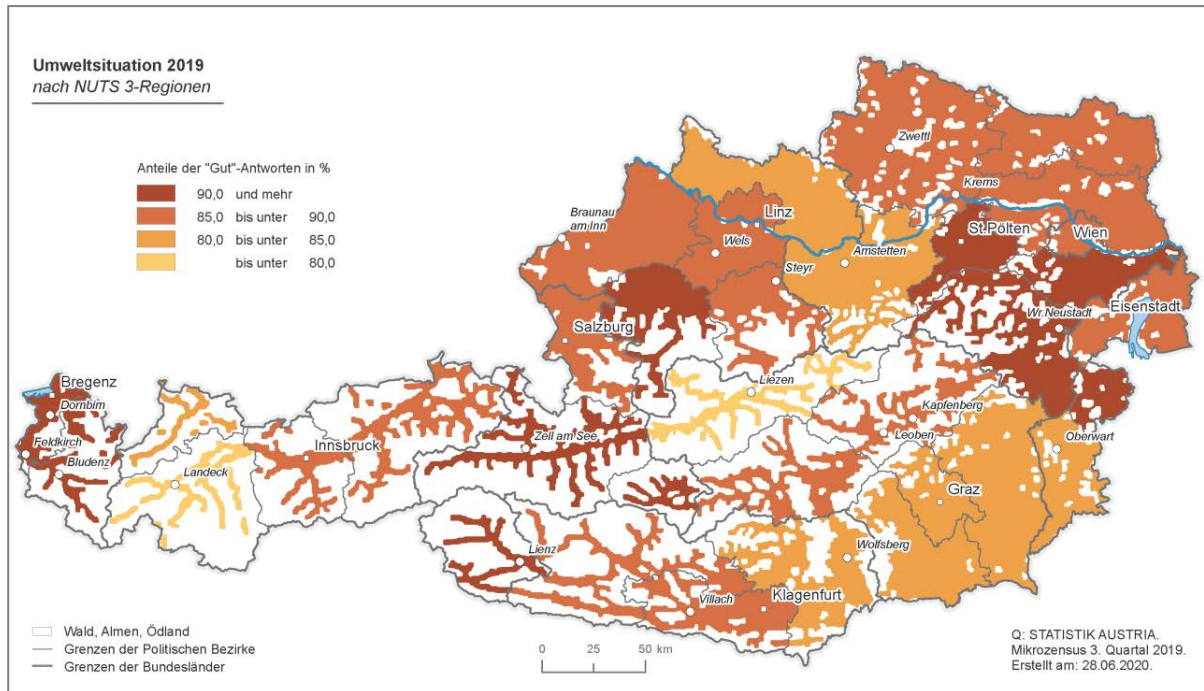
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 7 befindet sich im Anhang (Datentabelle 7).

Das folgende Kartogramm (Grafik 8 - siehe S. 34) zeigt die Einschätzung der Umweltqualität insgesamt nach NUTS 3-Gebieten⁶, ausgewiesen wird wieder der Anteil der Antwort gut (in %). Dabei wird sichtbar, dass die Bewertung regional sehr unterschiedlich ausfallen kann.

⁶ Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen in 26 Fällen aus einem oder mehreren Politischen Bezirken. In acht Fällen wurden die NUTS-Einheiten auf Basis von Gerichtsbezirken festgelegt. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS 3-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

Grafik 8: Einschätzung der Umweltqualität insgesamt nach NUTS 3-Regionen



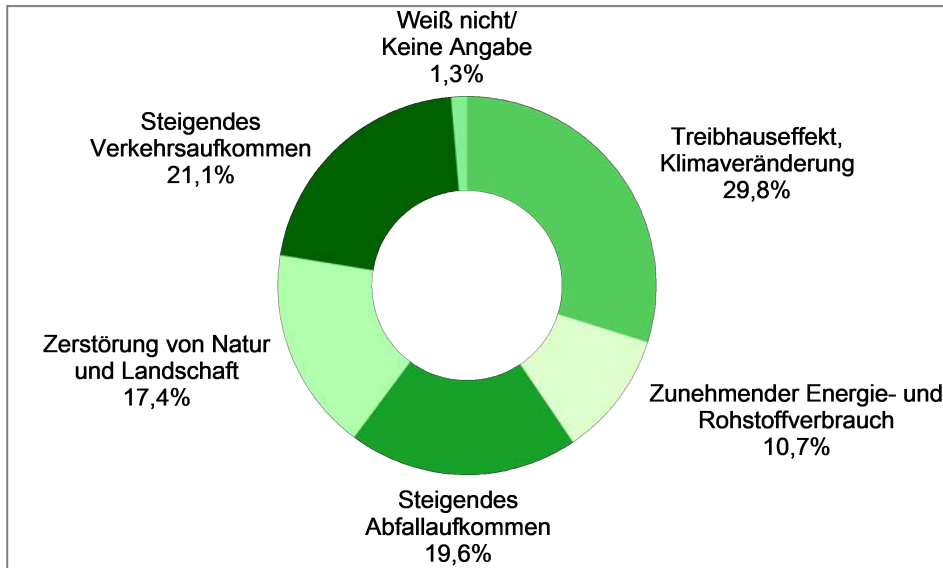
Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 8 befindet sich im Anhang (Datentabelle 8).

4.2 Vordringlichstes Umweltproblem

Wie schon bei den letzten beiden Befragungen, ist auch im Sonderprogramm 2019 eine Frage nach dem vordringlichsten Umweltproblem enthalten, wobei aus der Liste der Umweltproblemfelder nur eines angegeben werden konnte (Grafik 9 - siehe S. 35).

Grafik 9: Vordringlichstes Umweltproblem



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

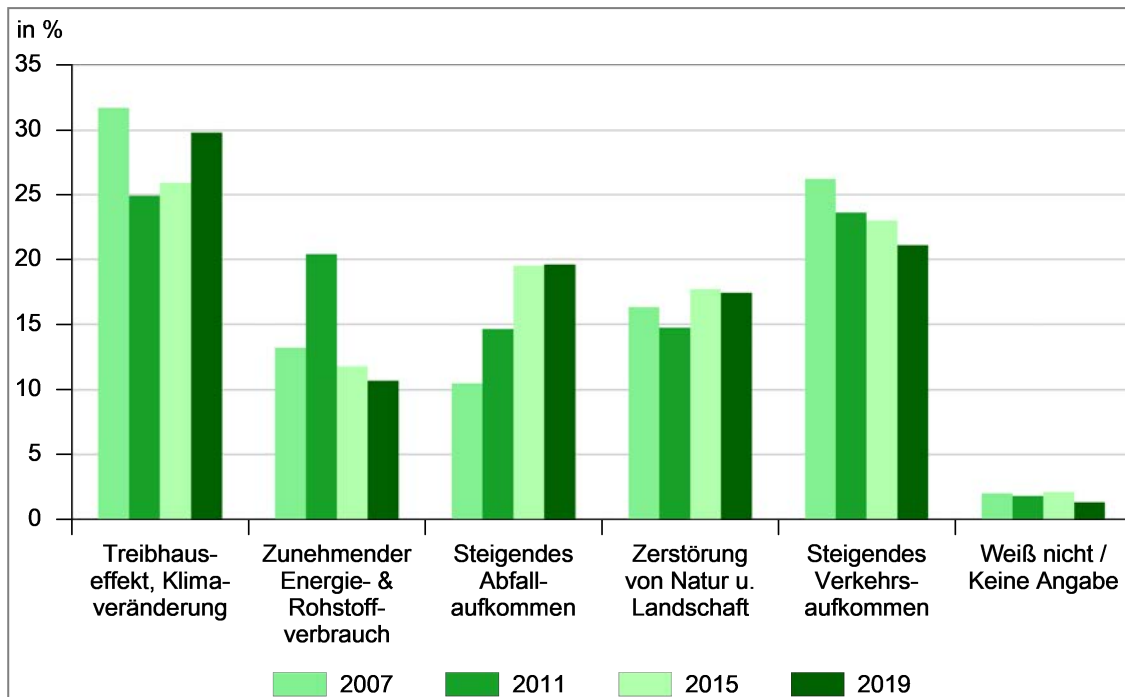
Die Datentabelle zu Grafik 9 befindet sich im Anhang (Datentabelle 9).

Die angeführten Problemfelder sind sowohl direkt spürbare, lokale Themenbereiche, wie z.B. das steigende Verkehrs- oder Abfallaufkommen als auch eher globale Themenbereiche, die weitgehend über den Weg der Medien zu Bewusstsein gelangen, wie z.B. Treibhauseffekt, Klimaveränderung und zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch.

Treibhauseffekt und Klimaveränderung (29,8%), steigendes Verkehrsaufkommen (21,1%) und steigendes Abfallaufkommen (19,6%) wurden prioritär genannt. Danach folgte die Zerstörung von Natur und Landschaft (17,4%); am seltensten wurde der zunehmende Energie- und Rohstoffverbrauch (10,7%) bemängelt.

In Vergleich zu den Ergebnissen des Sonderprogramms 2015 hat das Umweltproblem Treibhauseffekt und Klimaveränderung deutlich an Bedeutung gewonnen. Im Gegensatz wurden die Umweltprobleme zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch und steigendes Verkehrsaufkommen im Sonderprogramm 2019 weniger oft als vordringlichstes Umweltproblem genannt als noch im Jahr 2015. (Grafik 10 - siehe S. 36).

Grafik 10: Vordringlichstes Umweltproblem, Vergleich 2007/2011/2015/2019



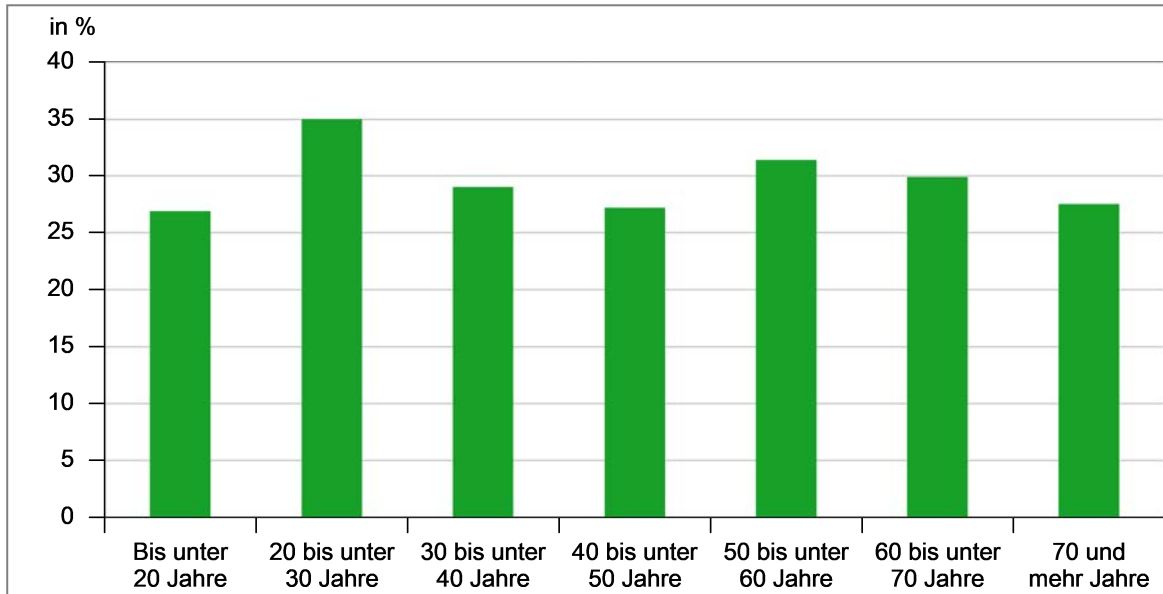
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 10 befindet sich im Anhang (Datentabelle 10).

Wie schon in den letzten Erhebungen über die Umweltbedingungen und das Umweltverhalten (Milota 2005, Wegscheider-Pichler 2009, Baud & Milota 2013, Baud & Milota 2017) zeigte sich, dass den globalen Umweltproblemen von jüngeren Personen ein größerer Stellenwert beigemessen wird als von älteren Menschen, wobei diese Tendenz diesmal nicht so eindeutig war, wie bei den früheren Erhebungen. Ein besonders großer Anteil von jungen Erwachsenen (20 bis unter 30 Jahre) nennt eines der globalen Probleme Treibhauseffekt und Klimaveränderung (35,0%) oder zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch (13,0%) als vordringlichstes Umweltproblem (Grafik 11 und Grafik 12 - siehe S. 37). Bei den höheren Altersklassen ist dagegen der Anteil des lokal merkbaren Themenbereichs steigendes Verkehrsaufkommen größer als bei den jungen Altersklassen (Grafik 13 - siehe S. 38).

Eine höhere Schulbildung steigert, wie bereits in den letzten Untersuchungen festgestellt (Milota, 2005, Wegscheider-Pichler 2009, Baud & Milota 2013, Baud & Milota 2015), ebenfalls tendenziell die Bereitschaft, weltweite Umweltprobleme stärker wahrzunehmen.

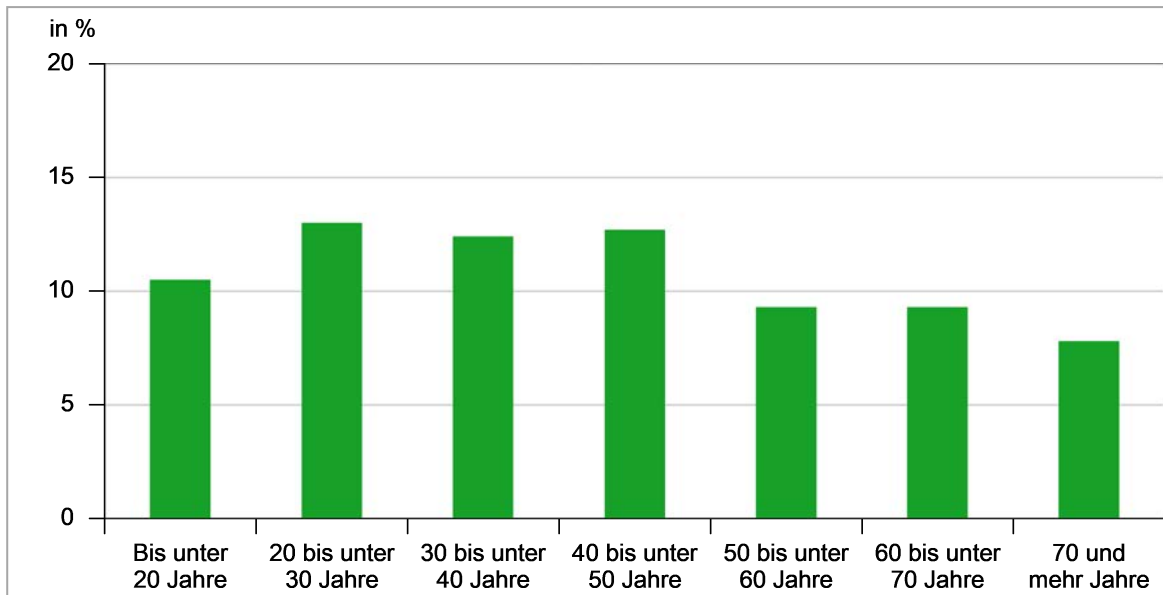
Grafik 11: Umweltproblem Treibhauseffekt und Klimaveränderung nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 11 befindet sich im Anhang (Datentabelle 11).

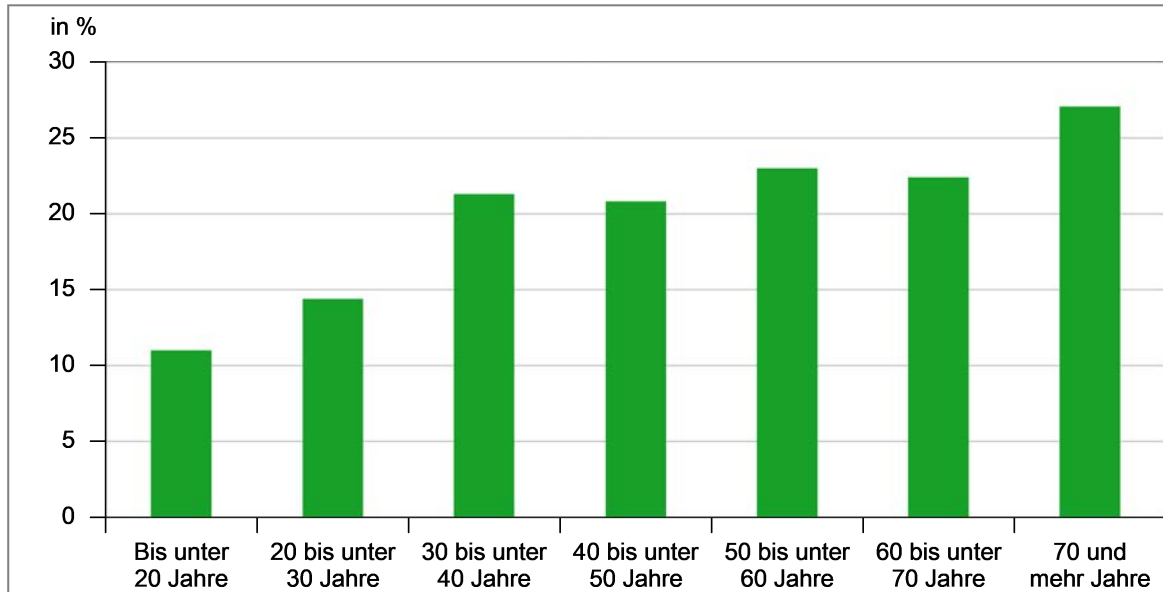
Grafik 12: Umweltproblem zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 12 befindet sich im Anhang (Datentabelle 12).

Grafik 13: Umweltproblem steigendes Verkehrsaufkommen nach Altersklassen

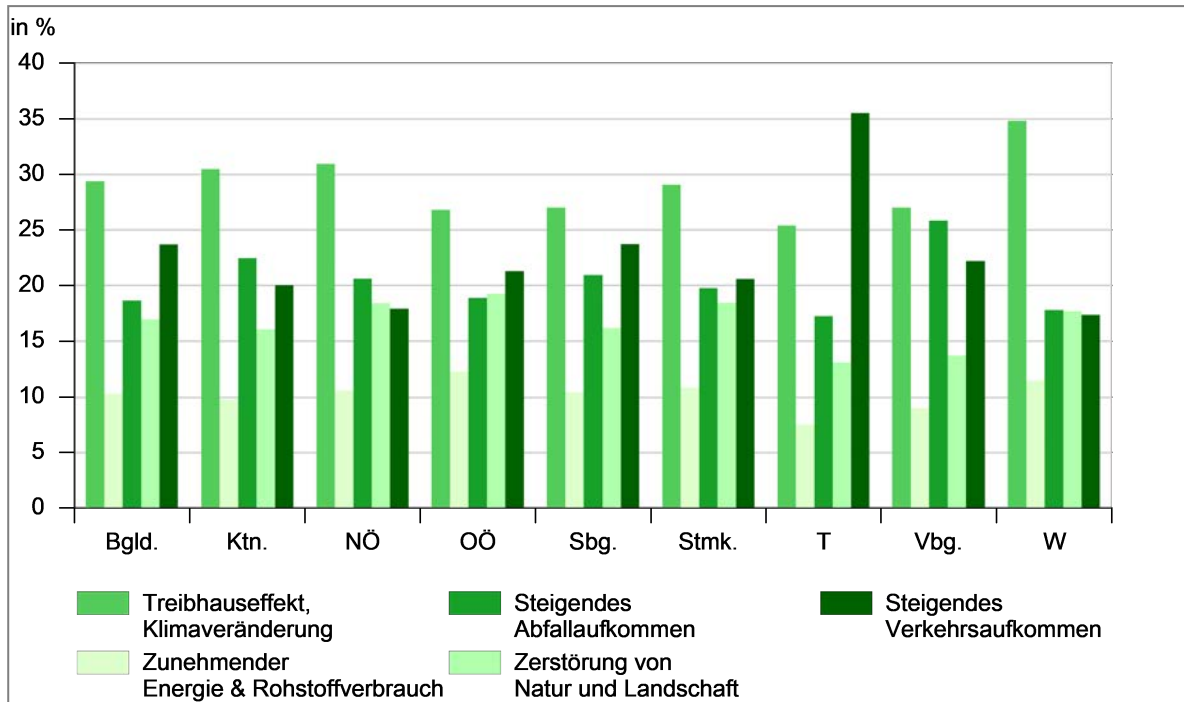


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 13 befindet sich im Anhang (Datentabelle 13).

Unterschiede in der Einstufung der Umweltprobleme lassen sich auch auf Bundesländerebene feststellen. Wie Grafik 14 (siehe S. 39) zeigt, ist das Problemempfinden der Tiroler Bevölkerung in Bezug auf das steigende Verkehrsaufkommen überdurchschnittlich hoch, während die Zerstörung von Natur und Landschaft (Tirol) deutlich seltener angeführt wurde als in den anderen Bundesländern. In Wien wird dagegen das globale Thema Treibhauseffekt und Klimaveränderung (34,8%) über- und das steigende Verkehrsaufkommen (17,4%) unterdurchschnittlich oft genannt. Erklärungsansätze für regional differierende Angaben lassen sich sowohl in lokal auftretenden Umweltproblemen – wie dem Transitproblem Tirols – als auch in der unterschiedlichen Behandlung und Kategorisierung von Umweltthemen durch Politik und Medien finden.

Grafik 14: Vordringlichstes Umweltproblem nach Bundesländern

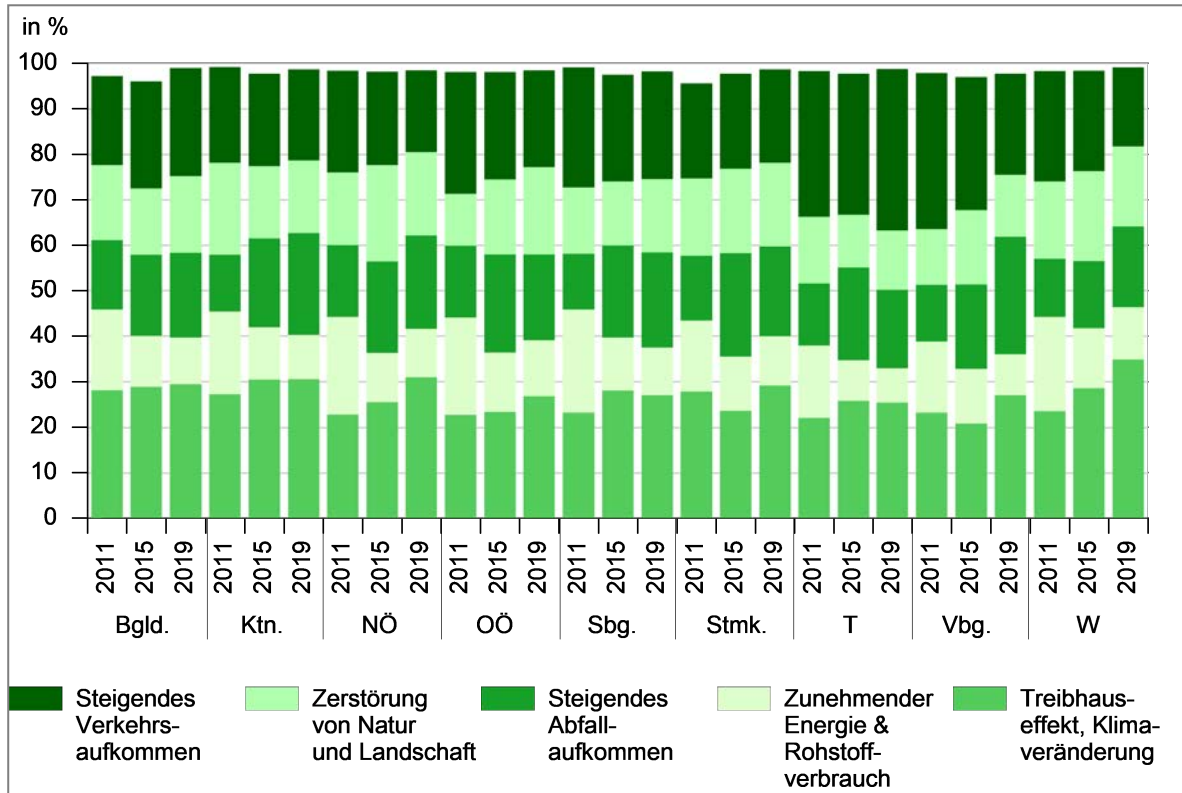


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 14 befindet sich im Anhang (Datentabelle 14).

Grafik 15 (siehe S: 40) zeigt die Veränderung in der Einstufung der Umweltprobleme von 2011 auf 2019. Dabei fällt auf, dass zunehmender Energie & Rohstoffverbrauch in allen Bundesländern an Bedeutung verliert, während Treibhauseffekt und Klimaveränderung in den meisten Bundesländern (mit Ausnahme von Salzburg und Tirol) an Gewicht gewinnt. Das steigende Verkehrsaufkommen verliert in allen Bundesländern an Bedeutung, mit Ausnahme von Tirol, wo der Anteil dieses Umweltproblems zwischen 2015 und 2019 um rund 4,5 Prozentpunkte gestiegen ist.

Grafik 15: Vordringlichstes Umweltproblem nach Bundesländern, Vergleich 2011/2015/2019



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

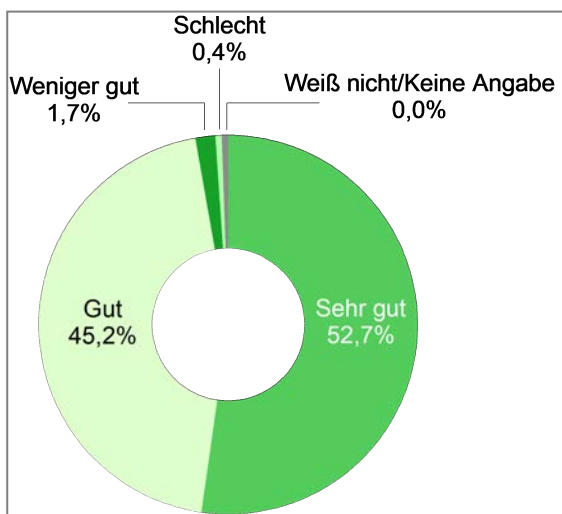
Die Datentabelle zu Grafik 15 befindet sich im Anhang (Datentabelle 15).

4.3 Lebensqualität einschließlich der Einflussfaktoren

Neben der Bewertung der Umweltqualität in Österreich wurden die Befragten auch gebeten, eine Einschätzung ihrer Lebensqualität vorzunehmen (Grafik 16) sowie anzugeben, wovon diese beeinflusst wird.

52,7% der befragten Personen schätzen ihre Lebensqualität als sehr gut und 45,2% als gut ein, 1,7% geben weniger gut und rund 0,4% schlecht zur Antwort.

Grafik 16: Einschätzung der Lebensqualität

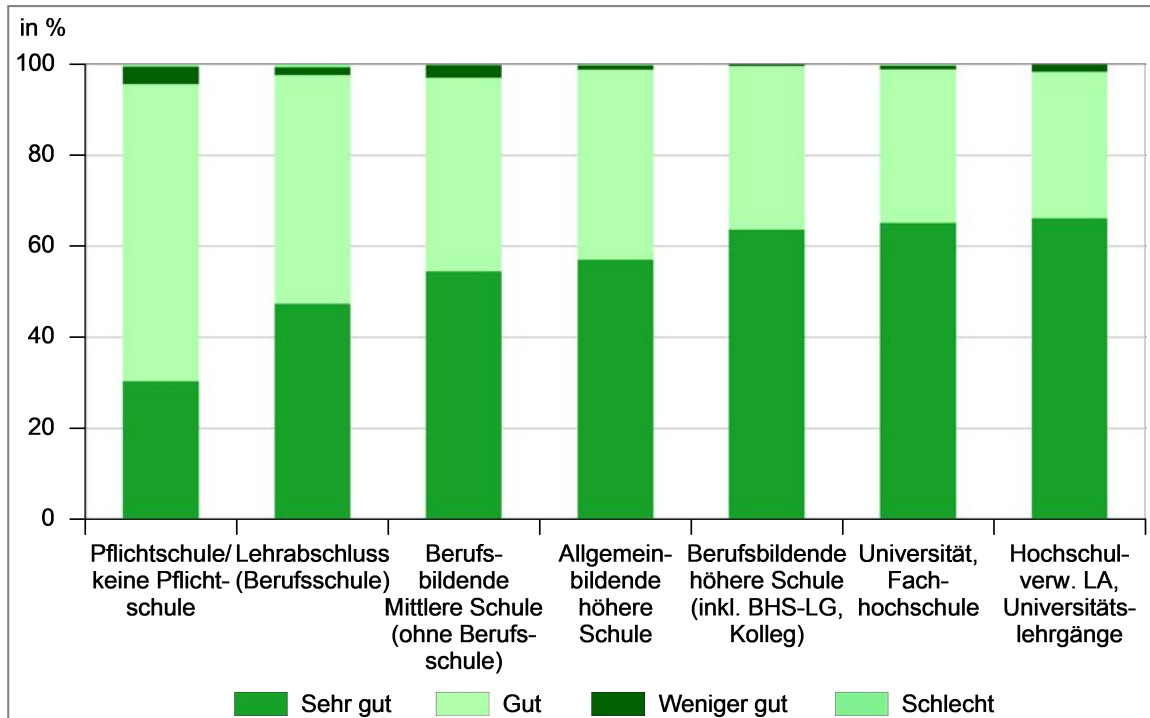


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 16 befindet sich im Anhang (Datentabelle 16).

Den größten Einfluss auf die Beurteilung der Lebensqualität zeigt die Schulbildung der befragten Personen. Je höher die Schulbildung, desto besser wird die Lebensqualität bewertet (Grafik 17 - siehe S. 42).

Grafik 17: Einschätzung der Lebensqualität nach Schulbildung

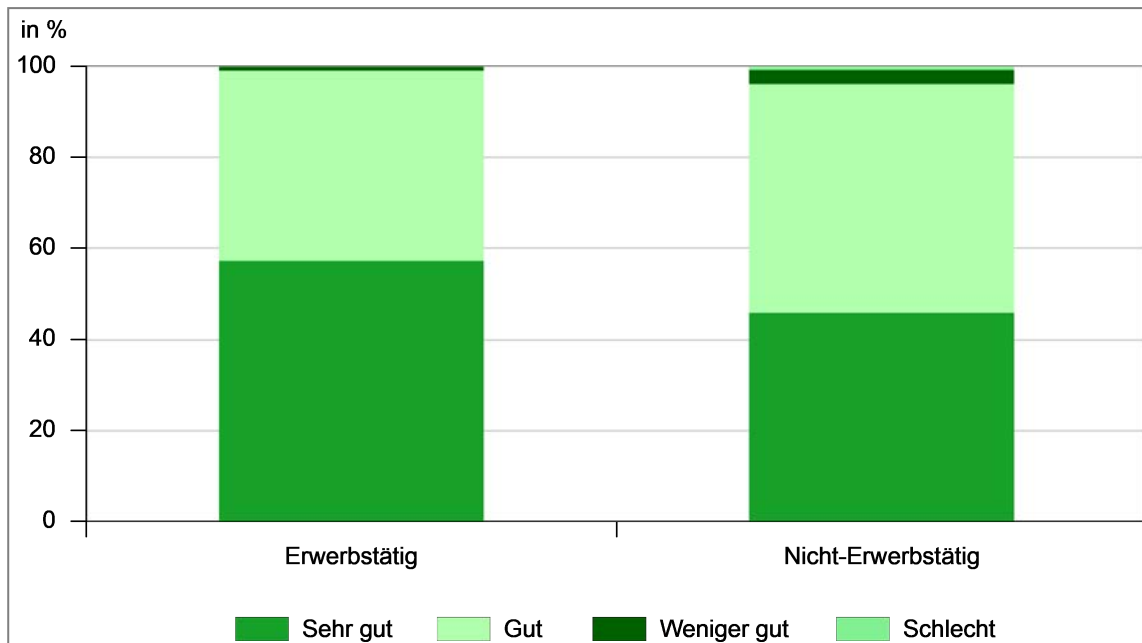


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 17 befindet sich im Anhang (Datentabelle 17).

Auch der Erwerbsstatus hat Einfluss auf die Lebensqualität (Grafik 18 - siehe S. 43). 99% der Erwerbstätigen schätzen ihre Lebensqualität als sehr gut oder gut ein, im Gegensatz zu 96% der nicht-erwerbstätigen Personen.

Grafik 18: Einschätzung der Lebensqualität nach Stellung im Erwerbsleben

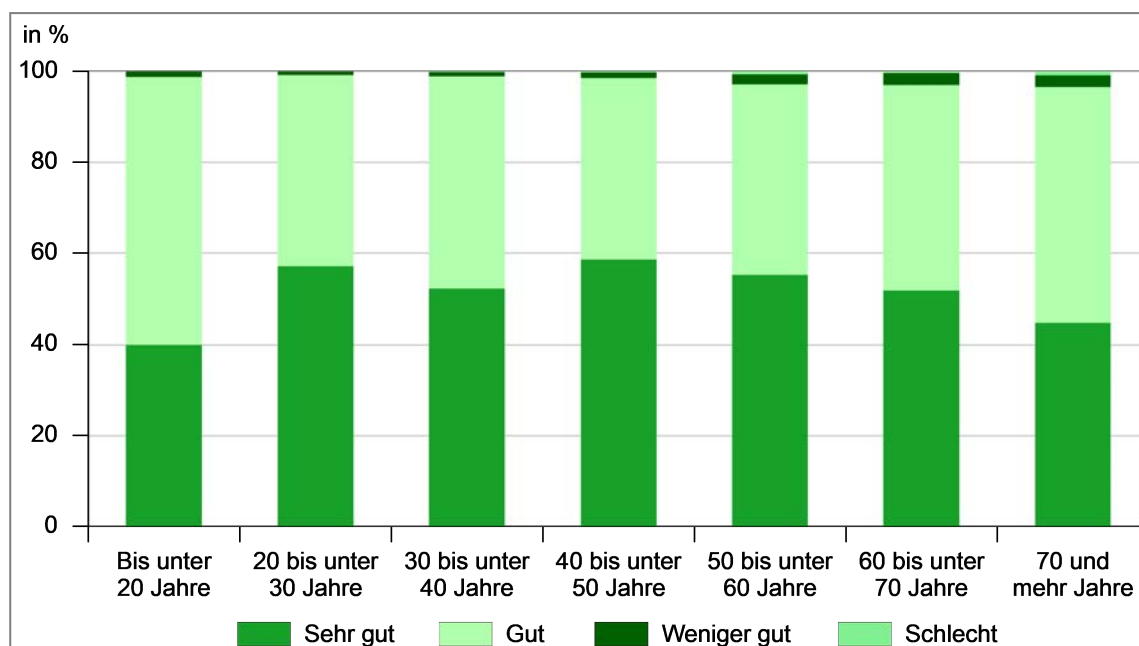


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 18 befindet sich im Anhang (Datentabelle 18).

Nach Altersklassen betrachtet, bewerten Personen zwischen 40 und 50 Jahren am häufigsten ihre Lebensqualität als sehr gut (58,6%). Am wenigsten zufrieden mit ihrer Lebensqualität sind Personen ab 70 Jahren - 3,4% schätzen ihre Lebensqualität als weniger gut oder schlecht ein (Grafik 19 - siehe S. 44).

Grafik 19: Einschätzung der Lebensqualität nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 19 befindet sich im Anhang (Datentabelle 19).

Die befragten Personen konnten bei der Angabe, wovon ihre Lebensqualität abhängt, unter acht Kategorien wählen, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Demzufolge ist die Lebensqualität stark verbunden mit dem Gesundheitszustand (80,8%), gefolgt vom sozialen Netz - also den sozialen Kontakten, Freunden und der Familie (68,4%).

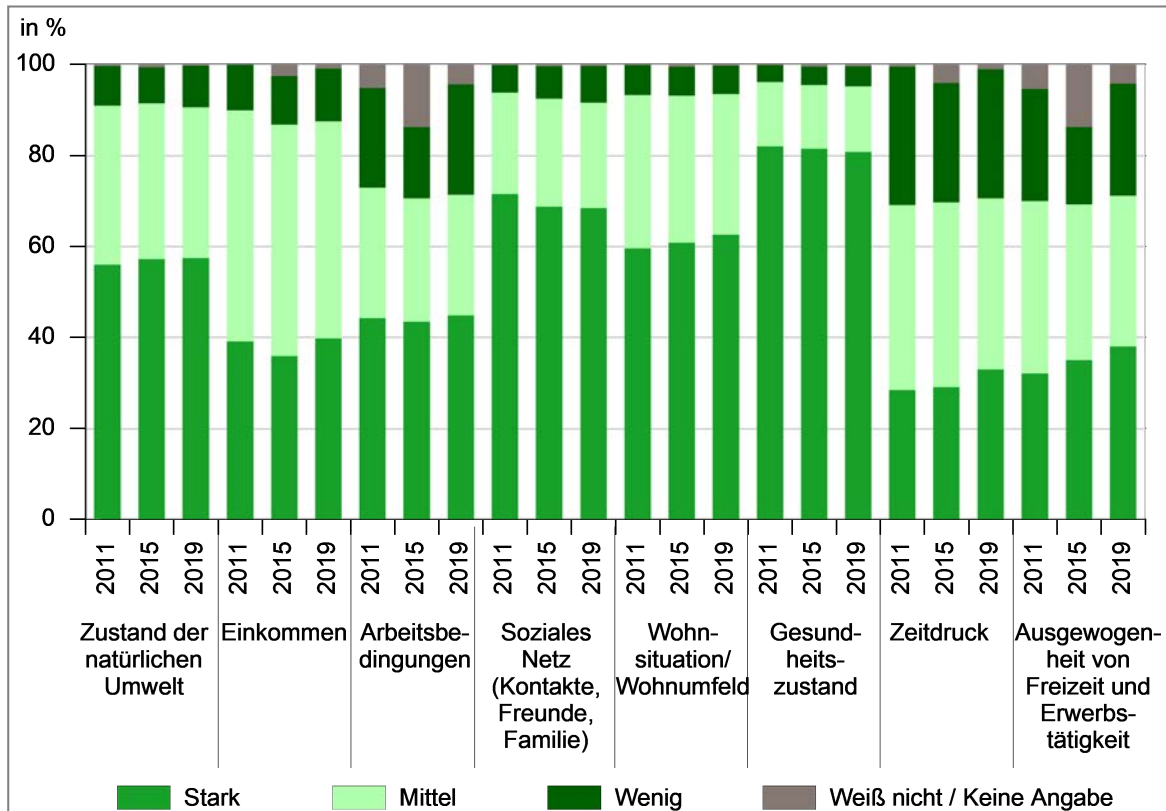
Auch die Wohnsituation und das Wohnumfeld (62,6%), sowie der Zustand der natürlichen Umwelt (57,4%) beeinflussen die Lebensqualität stark. Danach werden Arbeitsbedingungen (44,8%), Höhe des Einkommens (39,7%) und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit (37,9%) genannt. 32,9% der Befragten nennen Zeitdruck als Faktor, der die Lebensqualität stark beeinflusst (Grafik 20 - siehe S. 45)⁷.

Der Erwerbsstatus der Befragten hat einen deutlichen Einfluss darauf, wie die Lebensqualität - je nach gefragter Kategorie – beurteilt wurde. Nicht-erwerbstätige Personen geben generell seltener eine starke Abhängigkeit der Lebensqualität von allen genannten Einflussfaktoren an, mit Ausnahme der Wohnsituation bzw. des Wohnumfelds.

⁷ Für nicht-erwerbstätige Personen war es schwierig, die beiden Kategorien Arbeitsbedingungen und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit zu beantworten. Dies erklärt den relativ hohen Anteil der Antwortmöglichkeit weiß nicht / keine Angabe für diese Kategorien (4,3% bzw. 4,2%).

Dies kann partiell darin begründet sein, dass die wählbaren Kategorien zu einem Großteil mit Beruf und Einkommen verbunden sind.

Grafik 20: Abhängigkeit der Lebensqualität, Vergleich 2011/2015/2019



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 20 befindet sich im Anhang (Datentabelle 20).

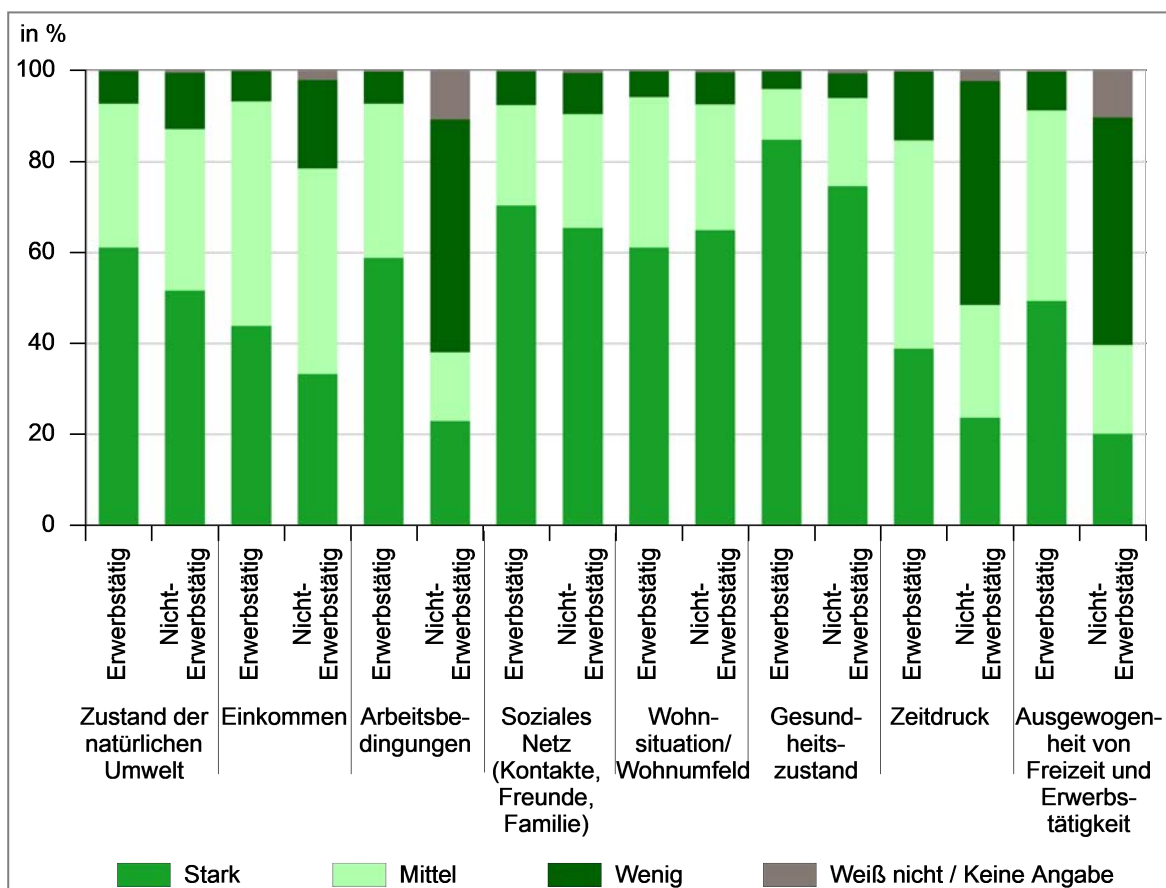
Für Nicht-Erwerbstätige war es außerdem - wie bereits angeführt - schwierig, die beiden Bereiche Berufszufriedenheit und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit zu beantworten. Wie die Grafik 21 (siehe S. 46) zeigt, resultiert der Anteil der Antwortmöglichkeit weiß nicht/keine Angabe in diesen beiden Kategorien fast zur Gänze aus den nicht-erwerbstätigen Personen.

Aber auch nicht mit Beruf und Einkommen zusammenhängende Faktoren, wie der Zustand der natürlichen Umwelt oder der Gesundheit sowie das soziale Netz, werden von nicht-erwerbstätigen Personen seltener als starke Einflussfaktoren genannt als von Erwerbstätigen. Die Bereiche Wohnsituation bzw. Wohnumfeld beeinflussen hingegen die Lebensqualität von Nicht-Erwerbspersonen stärker als jene von Erwerbspersonen.

Bei der Betrachtung nach Altersklassen zeigt sich bei den Kategorien Berufszufriedenheit und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit wieder ein stark unterschiedliches Antwortverhalten. Für Personen die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, nimmt naturgemäß die Bedeutung dieser beiden Bereiche ab.

Für jene Einflussfaktoren auf die Lebensqualität, die nicht unmittelbar mit der Erwerbstätigkeit zusammenhängen, wie der Gesundheit oder dem sozialen Netz, ergeben sich deutlich geringere Unterschiede innerhalb der Altersklassen.

Grafik 21: Abhängigkeit der Lebensqualität nach dem Erwerbsstatus



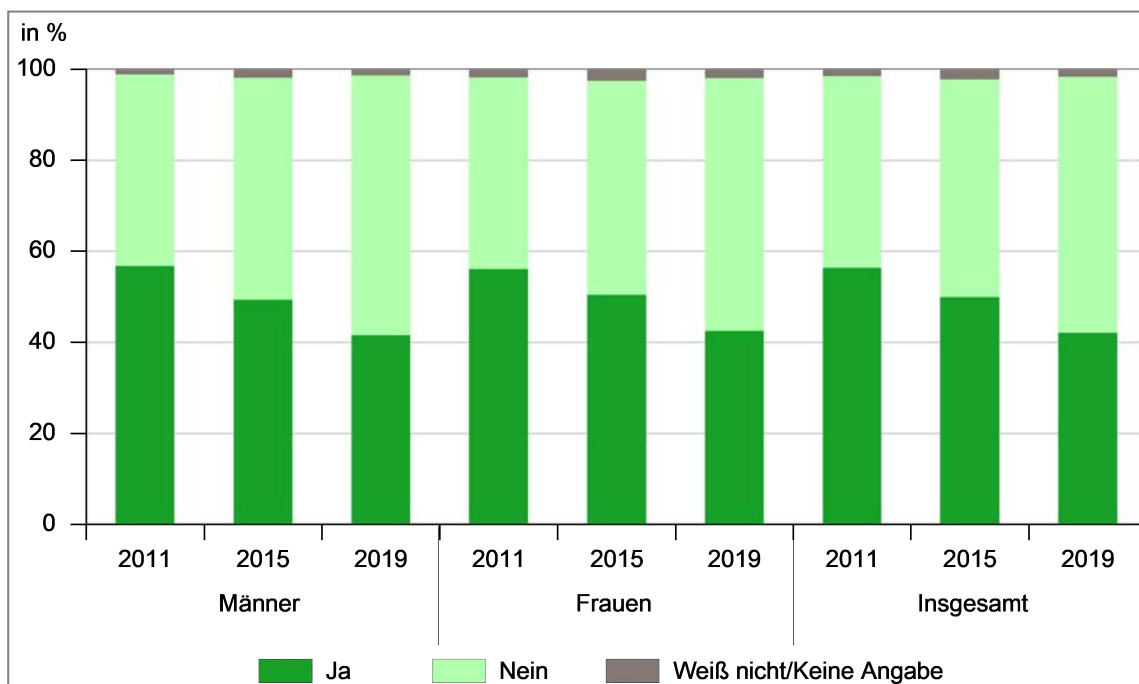
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 21 befindet sich im Anhang (Datentabelle 21).

Mit zunehmender Schulbildung steigt auch die Abhängigkeit der Lebensqualität von der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen. Die regionalen Merkmale wie Bundesland oder Urbanisierungsgrad zeigen im Vergleich dazu weitgehend ein homogenes Antwortbild.

Erstmals wurde 2011 die Frage gestellt „Finden Sie, dass die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen muss, damit es uns gut geht?“. Diese Frage wurde damals von 56,4% der Befragten mit ja beantwortet, wobei Männer (56,7%) dem Wirtschaftswachstum etwas mehr Bedeutung beimessen als Frauen (56,0%). Im Mikrozensus Sonderprogramm 2019 beantworteten nur noch 42,0% diese Frage mit ja, wobei diesmal die Frauen (42,4%) mehr an das Wirtschaftswachstum als Garant für das persönliche Wohlergehen glauben, als Männer (41,5%). (siehe Grafik 22)

Grafik 22: Muss die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen, damit es uns gut geht? Vergleich 2011/2015/2019

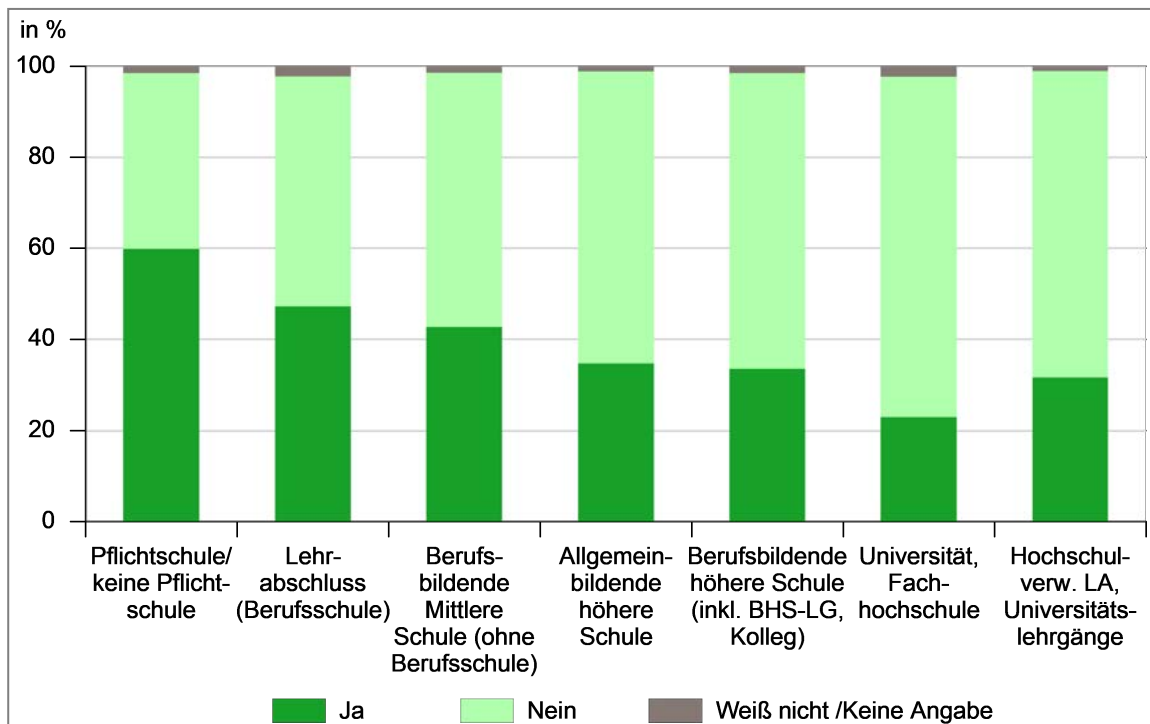


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 22 befindet sich im Anhang (Datentabelle 22).

Innerhalb der Altersklassen zeigt sich die höchste Zustimmung in den jüngsten Altersgruppen (61,6% bei Personen bis 20 Jahren, 47,1% bei Personen zwischen 20 und 30 Jahren), sowie bei den über 70-Jährigen (46,6%). Mit zunehmender Schulbildung nimmt die Bedeutung des Wirtschaftswachstums deutlich ab – während für 59,9% der Gruppe mit nur Pflichtschulabschluss das Wirtschaftswachstum für ihr persönliches Wohlergehen wichtig erscheint, sind es bei Universitäts-/Fachhochschulabsolventen und -absolventinnen lediglich 31,6% (Grafik 23). Nach Bundesländern zeigt sich ein klares Ost-West-Gefälle. Die höchste Zustimmung gibt es im Burgenland (52,9%) und die geringste in Salzburg (35,5%), Oberösterreich (35,5%) und Tirol (37,8%).

Grafik 23: Muss die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen, damit es uns gut geht? - Einschätzung nach Schulbildung



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 23 befindet sich im Anhang (Datentabelle 23).

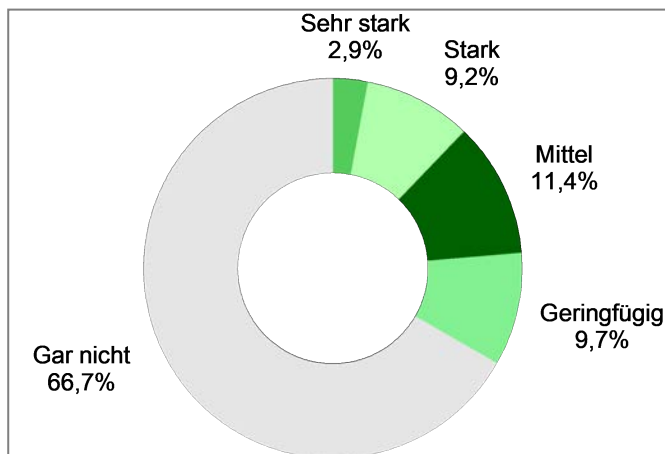
5 Beeinträchtigung durch Lärm im Wohnbereich

Seit 1970 werden im Mikrozensus Sonderprogramm Fragen zu „Umweltbedingungen des Wohnens“ – und speziell zum Thema Lärm – gestellt. Informationen über die Beeinträchtigung der österreichischen Bevölkerung durch Lärm im Wohnbereich gehören damit zu den am längsten erfassten Umweltbedingungen. Dadurch kann nachfolgend die Entwicklung der Lärmbelastung von 1970 bis 2019 abgebildet werden.

5.1 Lärmstörung im Wohnbereich

Im Jahr 2019 fühlten sich 33,3% der Österreicherinnen und Österreicher in ihrer Wohnung durch Lärm belästigt. 2,9% der befragten Personen gaben an, sich durch Lärm sehr stark, 9,2% stark und 11,4% mittelmäßig gestört zu fühlen. Geringfügig von Lärm beeinträchtigt sahen sich 9,7% der Befragten (Grafik 24). 66,7% fühlten sich weder am Tag noch in der Nacht im Wohnbereich durch Lärm gestört.

Grafik 24: Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht

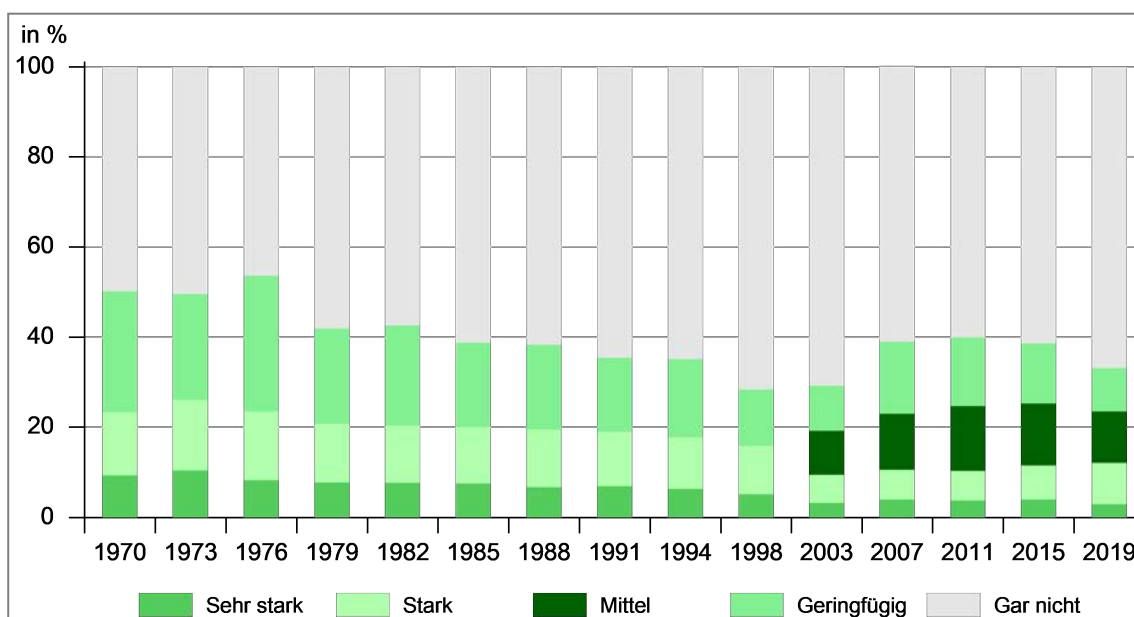


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 24 befindet sich im Anhang (Datentabelle 24).

Damit sind die Werte zur Lärmstörung im Vergleich zu 2015 zurückgegangen und liegen auf dem niedrigsten Niveau seit 2007⁸ (Grafik 25).

Grafik 25: Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht, Entwicklung 1970 bis 2019



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

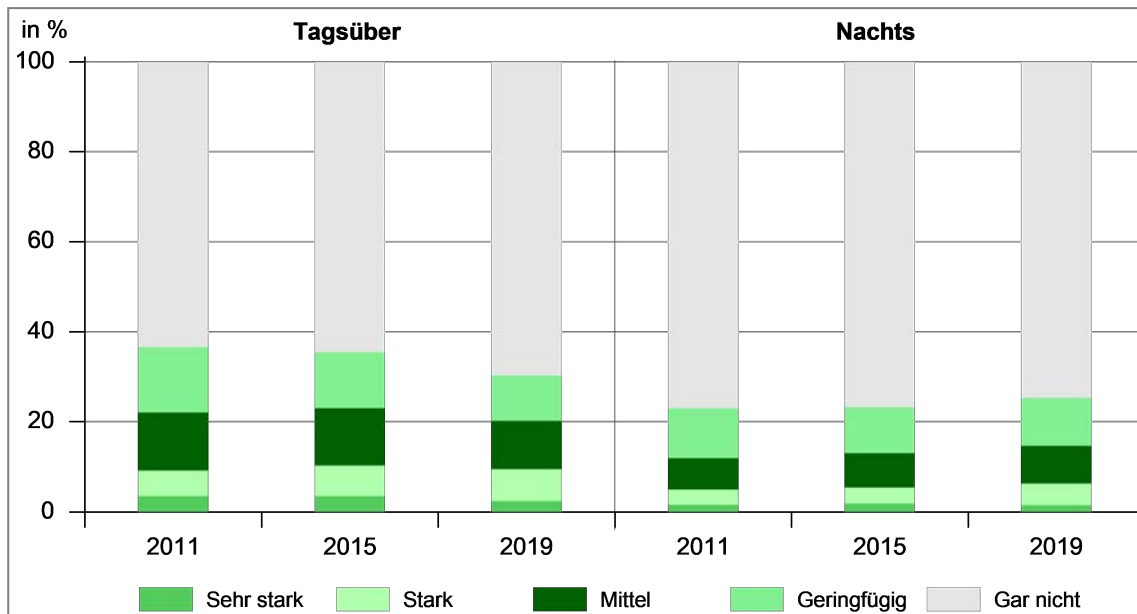
Die Datentabelle zu Grafik 25 befindet sich im Anhang (Datentabelle 25).

Für Lärmstörung während der Nacht lauten die Anteile der Bewertungen: sehr stark 1,4%, stark 4,8%, mittel 8,4% und geringfügig 10,7% (Grafik 26 - siehe S. 51).

Verglichen mit den Werten für 2015 fällt auf, dass das Empfinden durch Lärm gestört zu sein, nachts (+2,1%-Punkte) leicht zugenommen hat, während es tagsüber (-5,2%-Punkte) gesunken ist.

⁸ Durch die Einführung der Antwortkategorie „mittel“ im Jahr 2003 ist ein Vergleich mit den vorhergehenden Jahren nur bedingt möglich. Weiters ist zu beachten, dass bis zum Jahr 1991 die Befragung zur Belastung durch Lärm auf Wohnungsebene und ab dem Jahr 1994 auf Personenebene erfolgte und dass bei der Hochrechnung der Ergebnisse des Sonderprogramms zu „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ seit 2007 eigene Hochrechnungsgewichte berechnet werden und nicht wie in den früheren Erhebungen eine Imputation fehlender Werte vorgenommen wird.

Grafik 26: Vergleich der Lärmstörung 2011, 2015 und 2019 tagsüber und nachts



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 26 befindet sich im Anhang (Datentabelle 26).

Die Ergebnisse der für tagsüber und nachts **getrennt** gestellten Fragen nach der Lärmstörung lassen sich mit den in der Summentabelle (Lärmstörung tagsüber und/oder nachts) aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen, da sich die Mengen der Personen, die tagsüber unter Lärm leiden, mit jenen die sich nachts beeinträchtigt fühlen, zum Teil überschneiden.

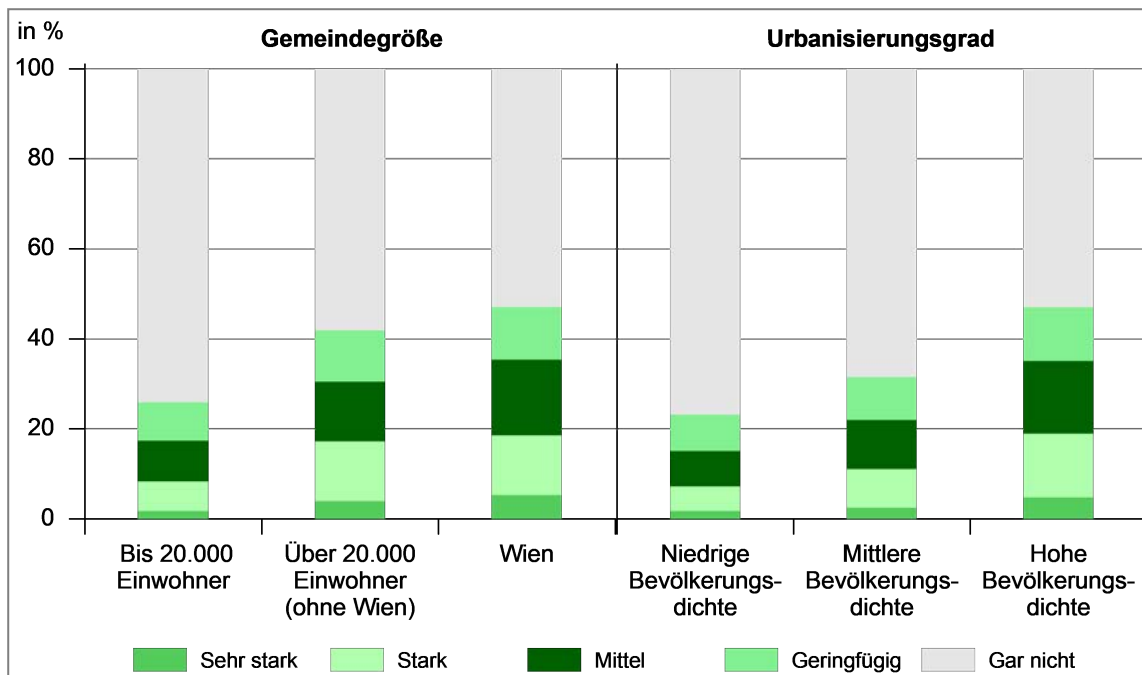
Die folgenden Ausführungen und Abbildungen beziehen sich auf die Summentabelle (Lärmstörung tagsüber und/oder nachts).

Frauen fühlen sich geringfügig stärker von Lärm betroffen (sehr stark 3,5%, stark 9,5%, Gesamtbelastung: 33,5%) als Männer (sehr stark 2,4%, stark 8,9%, Gesamtbelastung 33,1%).

Mit steigendem Alter zeigen sich höhere Anteilswerte für die Beeinträchtigung durch Lärm. Am stärksten belastet fühlt sich die Gruppe der 30- bis 40-jährigen (Gesamtbelastung 38,7%), danach geht die Lärmbelastung wieder zurück, wobei die beiden Altersgruppen 40 - 50 Jahre und 50 - 60 Jahre (32,9% bzw. 33,0%) die Lärmbelastung nahezu gleich stark empfinden. Von Personen ab dem Alter von 70 Jahren fühlen sich insgesamt nur rund 25% durch Lärm beeinträchtigt. Auffallend ist aber, dass die Anteilswerte für die sehr starke und starke Beeinträchtigung mit steigendem Alter deutlich zurückgehen (insgesamt 14,5% in der Gruppe der unter 20-jährigen und 10,6% in der Gruppe der über 70-jährigen).

Die niedrigere Belastung in ländlichen Gebieten kommt in der Gliederung nach der Gemeindegröße und dem Urbanisierungsgrad deutlich zum Ausdruck (Grafik 27). Die Lärmbelastung liegt in Gemeinden bis 20.000 Einwohnern mit 26,1% sichtbar unter jenen Werten, die in den Ballungszentren (Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern sowie Wien) ausgewiesen werden (41,7% bzw. 47,1%). Auch mit abnehmender Bevölkerungsdichte sinkt die Störung durch Lärm im Wohnbereich.

Grafik 27: Lärmstörung insgesamt nach Gemeindegröße und Urbanisierungsgrad



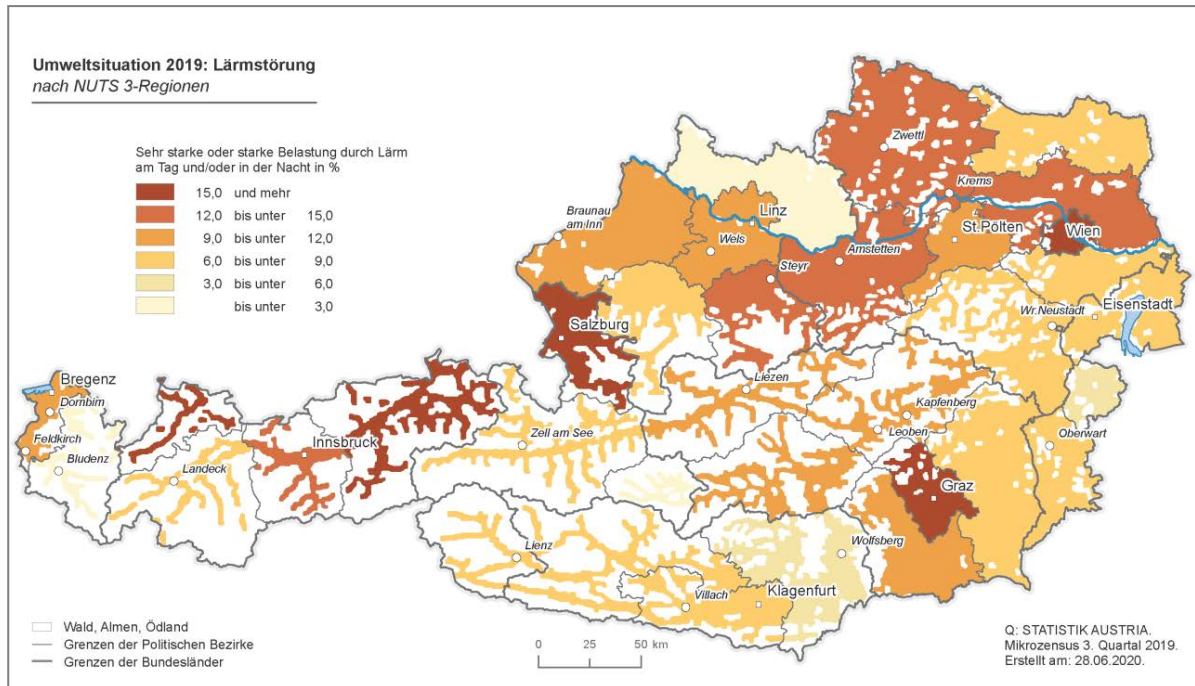
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 27 befindet sich im Anhang (Datentabelle 27).

Die größte Gesamtbelastung durch Lärm zeigt sich daraus folgend im Bundesländervergleich für Wien (47,1%), gefolgt von Salzburg (33,8%) und Tirol (32,8%), die geringste Lärmstörung geben Personen aus dem Burgenland an (21,7%).

Das folgende Kartogramm (Grafik 28 - siehe S. 53) zeigt die Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht nach NUTS 3-Gebieten; ausgewiesen werden die Angaben zur sehr starken und starken Belastung durch Lärm im Wohnbereich. Es zeigt sich, dass die Störung durch Lärm regional sehr unterschiedlich ausfällt, auch eine Lärmkonzentration in Ballungszentren ist sichtbar.

Grafik 28: Lärmstörung nach NUTS 3-Regionen

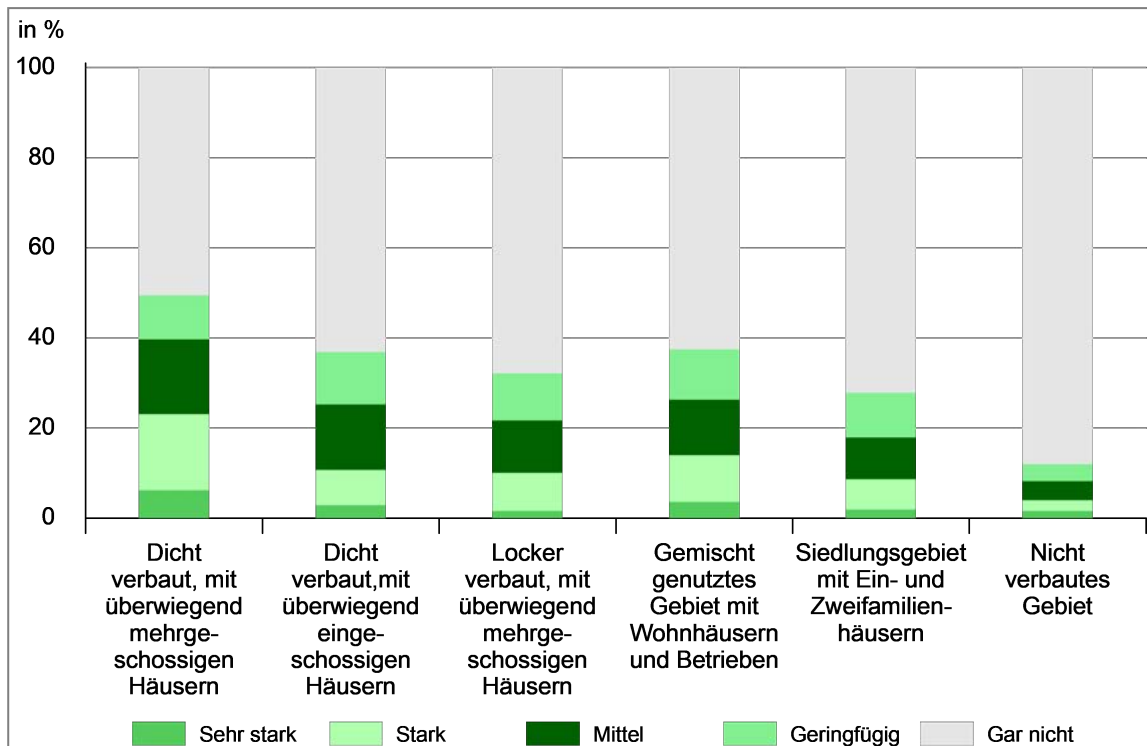


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 28 befindet sich im Anhang (Datentabelle 28).

Die Art der Wohnumgebung hat einen großen Einfluss auf das Ausmaß der Lärmbelästigung der Bevölkerung (Grafik 29 - siehe S. 54). Die schlechteste Lärmsituation liegt nach Auskunft der befragten Personen in der Umgebung dicht verbaut mit mehrgeschossigen Häusern vor: 6,2% entfielen auf die Kategorie sehr stark, 17,0% auf stark und 16,5% fühlten sich einer mittleren Störung ausgesetzt (Gesamtbelastung: 49,5%). Wohngebiete der Kategorie gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben weisen mit 37,5% die zweithöchste Gesamtbelastung durch Lärm auf (sehr stark: 3,6%, stark: 10,3%, mittel: 12,4%).

Grafik 29: Lärmstörung insgesamt nach Art der Wohnumgebung



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

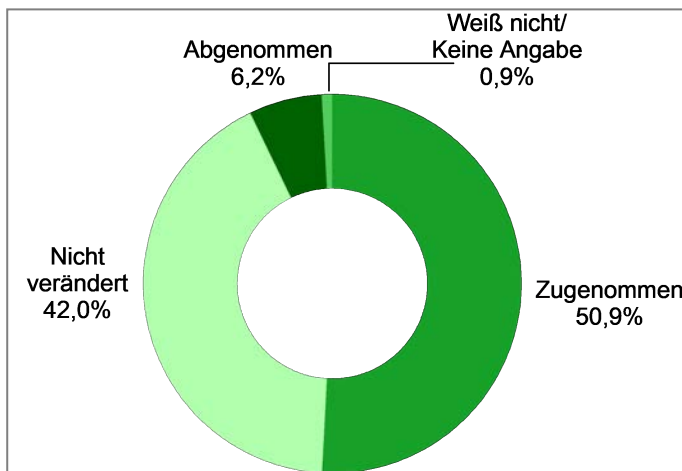
Die Datentabelle zu Grafik 29 befindet sich im Anhang (Datentabelle 29).

Neben der Wohnumgebung sind auch das Gebäudealter und die Anzahl der Wohnungen im Gebäude sowie die Haushaltsgröße deutliche Einflussfaktoren auf das unterschiedliche Lärmempfinden.

In älteren Gebäuden (Errichtungsjahr vor 1960) ist die Belastung durch Lärm stärker als in neueren Gebäuden. Am stärksten durch Lärm gestört fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner von Gebäuden, die vor 1919 (Gesamtbelastung: 37,4%) oder zwischen 1945 und 1960 (36,3%) errichtet worden sind bzw. in Häusern mit 10 bis 19 Wohnungen (46,3%). Bei der Betrachtung nach Haushaltsgröße zeigt sich, dass die subjektive Lärmwahrnehmung mit zunehmender Anzahl der im Haushalt lebenden Personen deutlich abnimmt. So fühlen sich die Befragten in 1-, 2- oder 3-Personen Haushalten (34,2%, 33,7% bzw. 37,6%) deutlich stärker durch Lärm belästigt als in Haushalten mit sechs und mehr Personen (25,0%).

Gefragt wurde auch, wie sich das Ausmaß der Lärmbelästigung nach eigener Einschätzung der Befragten in den vergangenen drei Jahren entwickelt hat. Das Ausmaß der Lärmstörung hat sich laut Angaben der Befragten in 42,0% der Fälle in den letzten drei Jahren nicht verändert, von einer Zunahme der Lärmbelästigung berichten 50,9%, eine Abnahme gaben 6,2% an. Etwas weniger als 1% konnten oder wollten die Frage nicht beantworten (Grafik 30).

Grafik 30: Wie hat sich das Ausmaß der Lärmbelästigung in den vergangenen 3 Jahren verändert?

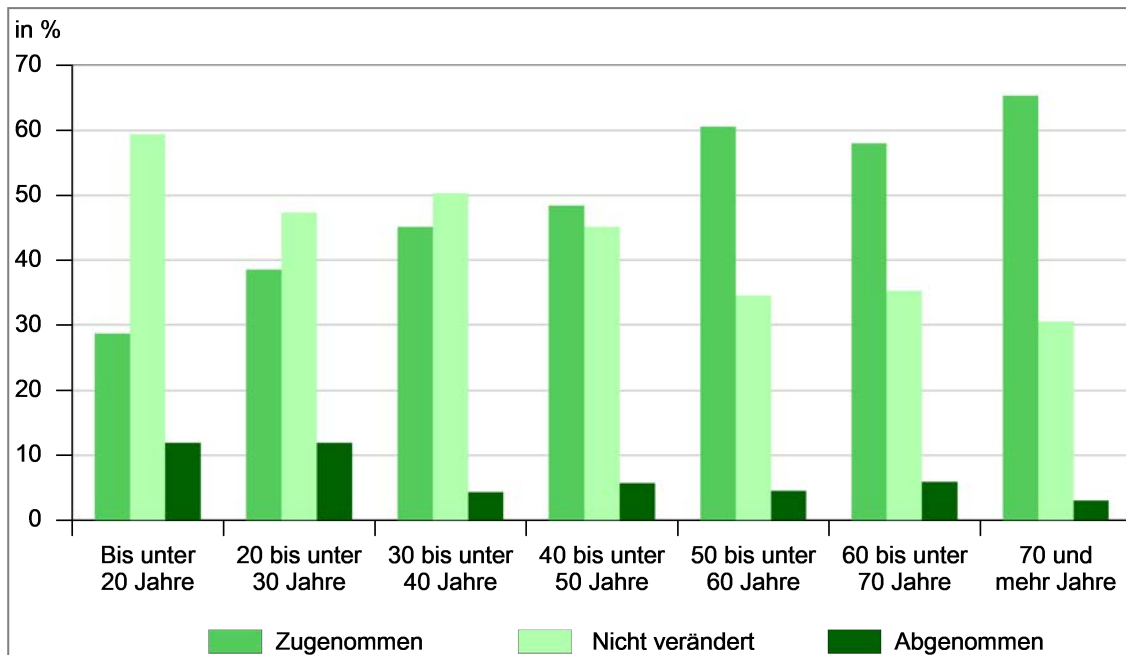


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 30 befindet sich im Anhang (Datentabelle 30).

Mit höherem Alter steigt der Anteil jener Personen, die angeben, dass die Lärmbelästigung zugenommen hat (Grafik 31- siehe S. 56). Ein Gleichbleiben der Lärmsituation wird dagegen von jüngeren Personen häufiger gemeldet, sowie auch eine Abnahme der Lärmbelästigung.

Grafik 31: Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelastigung nach Altersklassen

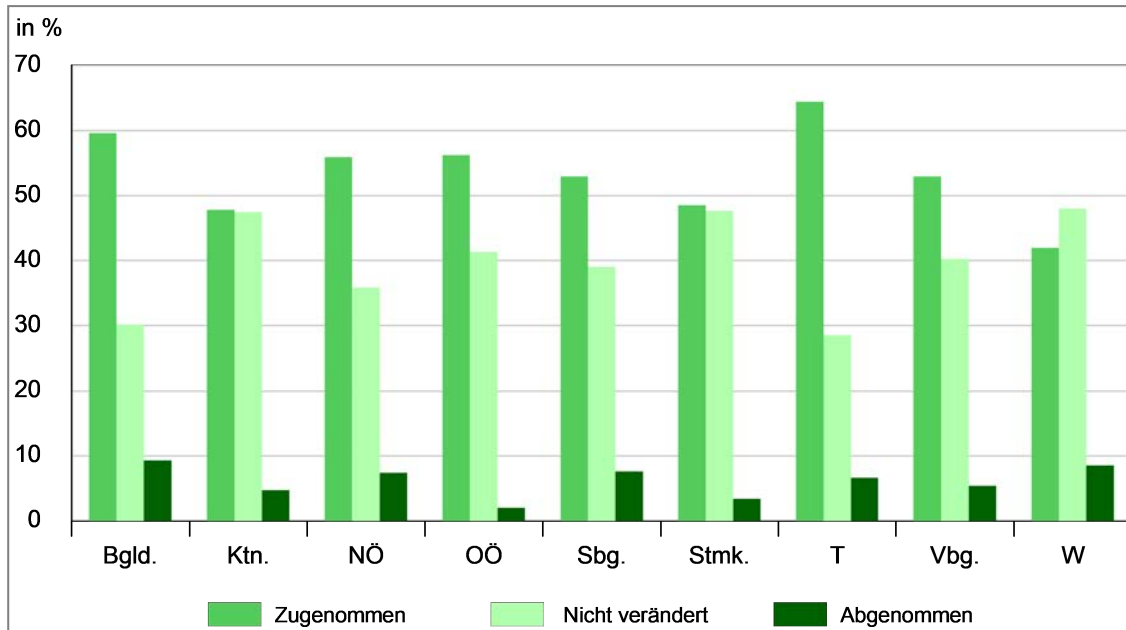


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 31 befindet sich im Anhang (Datentabelle 31).

Personen aus Tirol und aus dem Burgenland melden überdurchschnittlich häufig, dass die Lärmbelastigung zugenommen hat (64,4% bzw. 59,6%), eine abnehmende Lärmstörung wurde interessanterweise am häufigsten (9,3%) auch im Burgenland angegeben (Grafik 32 - siehe S. 57). An zweiter Stelle liegt hier Wien (8,5%). In Wien, in Kärnten und in der Steiermark konnte knapp die Hälfte der Personen (48,0%, 47,4%, 47,6%) keine Veränderung der Lärmsituation feststellen.

Grafik 32: Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelastigung nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 32 befindet sich im Anhang (Datentabelle 32).

5.2 Art der Lärmquelle

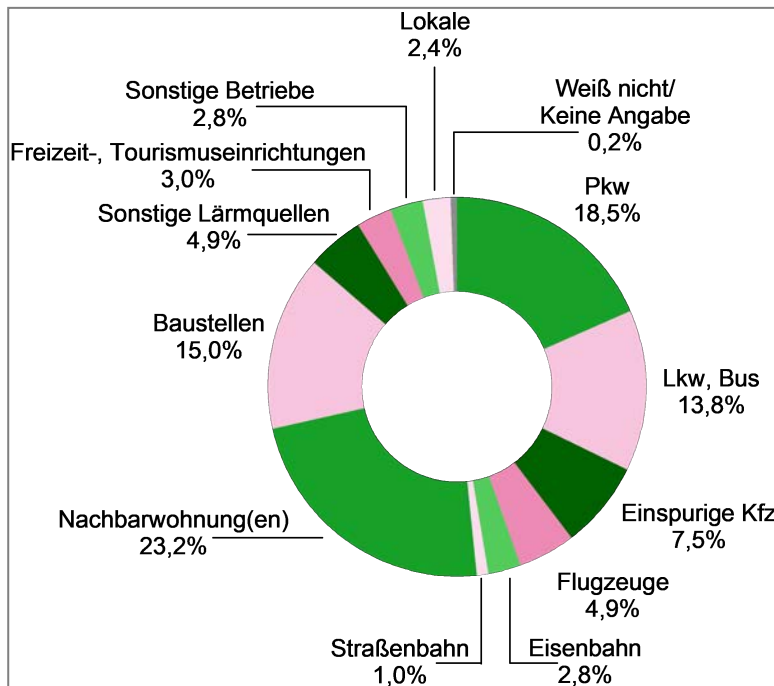
Personen, die sich untertags und/oder nachts durch Lärm beeinträchtigt fühlen, wurden gebeten, anzugeben, welcher Lärm besonders stört.

Folgende Lärmquellen konnten genannt werden:

Lärmquelle Verkehr (siehe Kapitel 5.3)	Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen (siehe Kapitel 5.4)
Lkw, Busse	Lokale
Pkw	Sonstige Betriebe
1-Spurige Kfz (Motorräder, Mopeds)	Baustellen
Straßenbahn	Nachbarwohnungen
Eisenbahn	Freizeit-, Tourismuseinrichtungen bzw. -veranstaltungen
Flugzeuge	Andere (nicht näher definiert)

Die Frage bezieht sich seit 2011 auf den Hauptverursacher, daher konnte - im Gegensatz zur Befragung 2007 - nur eine Lärmquelle genannt werden.

Grafik 33: Art der Lärmquelle 2019

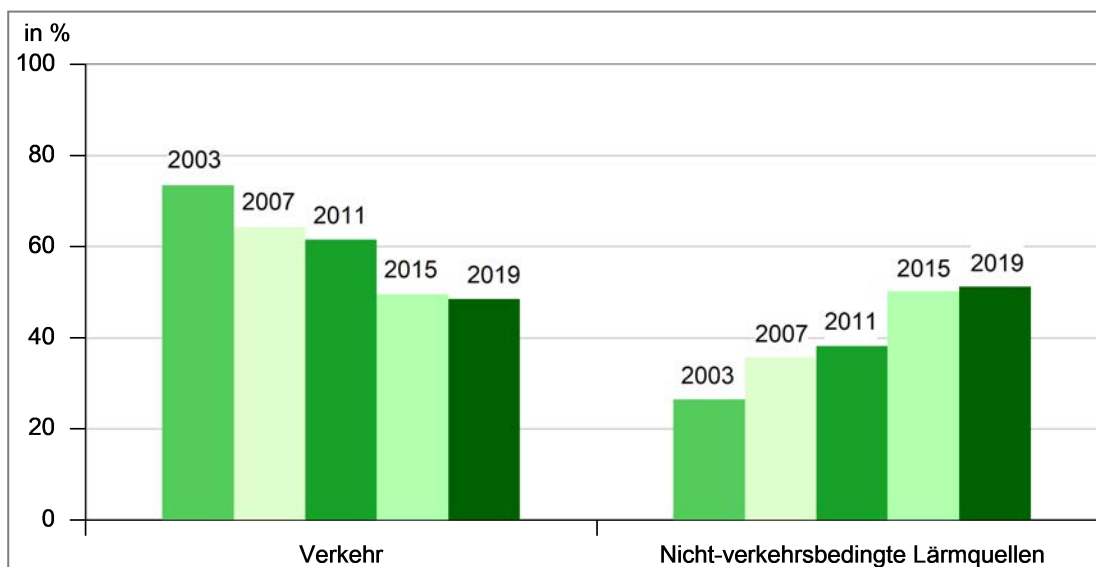


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 33 befindet sich im Anhang (Datentabelle 33).

Im Jahr 2015 stellte der Verkehr erstmals nicht die größte Lärmquelle dar. Auch wenn die Ergebnisse für das Jahr 2019 sehr ähnlich wie für das Jahr 2015 sind, ist der Anteil des Verkehrs als Hauptverursacher doch leicht zurückgegangen. Im Jahr 2019 wurde er in 48,5% der Fälle als Ursache für die Lärmstörung genannt. Gegenüber 2003 ist seine Bedeutung deutlich zurückgegangen (-25%-Punkte). Die Lärmstörung durch nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen ist im ähnlichen Ausmaß gewachsen, von 26,5% im Jahr 2003 auf 51,2% im Jahr 2019 (Grafik 34).

Grafik 34: Vergleich der Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019



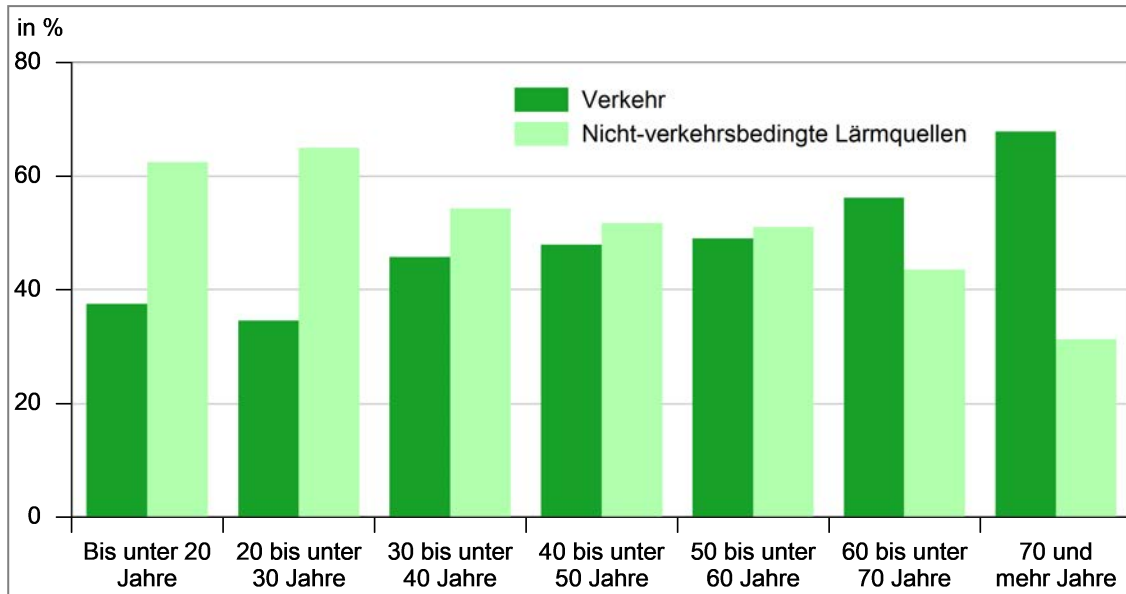
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 34 befindet sich im Anhang (Datentabelle 34).

Nach dem Geschlecht der befragten Personen zeigen sich geringe Unterschiede bei der Angabe der Art der Lärmquelle. Männer fühlen sich etwas häufiger durch Verkehrslärm gestört und Frauen geben etwas öfter nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen, insbesondere Nachbarwohnungen oder Baustellen, an.

Nach Altersklassen steigt die Belastung durch den Verkehr stetig an, während nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen mit zunehmendem Alter an Bedeutung verlieren. Eine Ausnahme bilden die unter 20-Jährigen, die öfter angaben, durch Verkehrslärm gestört zu werden als Personen zwischen 20 und 30 Jahren (Grafik 35 - siehe S. 60).

Grafik 35: Vergleich der Lärmquellen nach Altersklassen

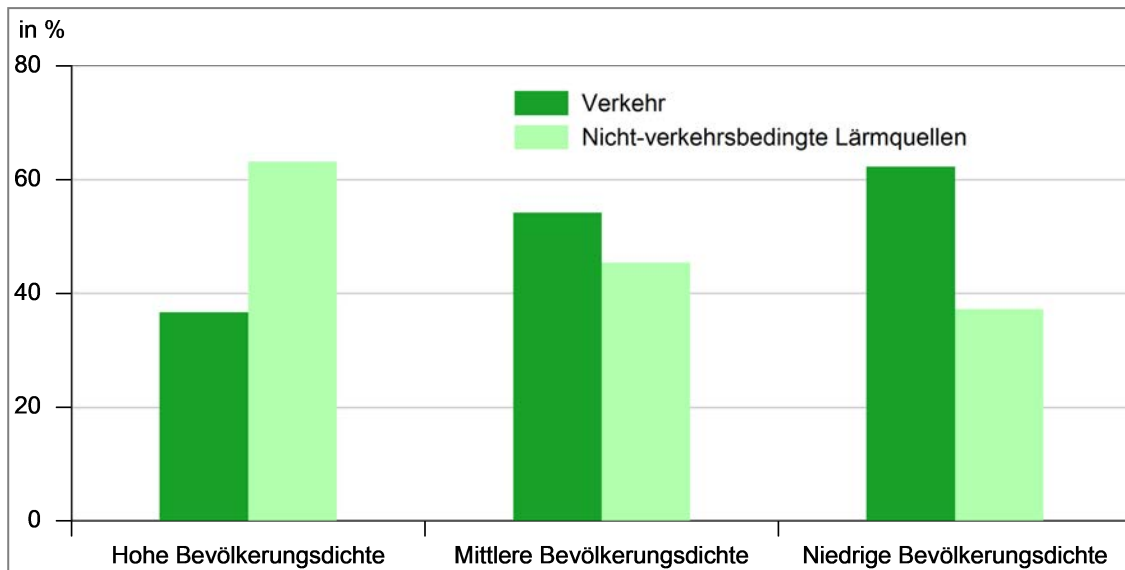


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 35 befindet sich im Anhang (Datentabelle 35).

Gebiete mit mittlerer und niedriger Bevölkerungsdichte zeigen eine höhere Belastung durch Verkehrslärm als Gebiete mit einer hohen Dichte (Grafik 36- siehe S. 61). Dies könnte auch mit dem unterschiedlichen Gebäudetyp (Ein- und Zweifamilienhäuser bzw. mehrgeschossiger Wohnbau) in schwach bzw. dicht verbauten Gebieten zusammenhängen.

Grafik 36: Vergleich der Lärmquellen nach Urbanisierungsgrad

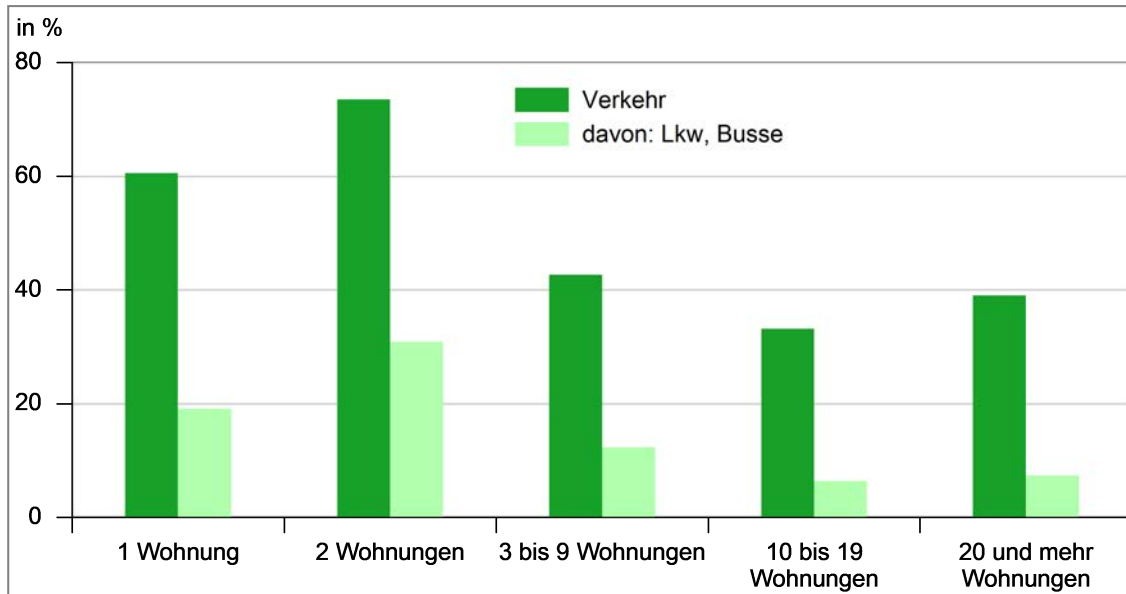


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 36 befindet sich im Anhang (Datentabelle 36).

Wie die nachfolgenden Grafik 37 und Grafik 38 (siehe S. 62 bzw. 63) zeigen, nehmen Personen, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern wohnen, den Verkehrslärm, und dabei speziell den Lärm des Schwerverkehrs (Lkw, Busse), signifikant stärker wahr als Personen im mehrgeschossigen Wohnbau. Dagegen nimmt die Relevanz der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen in Gebäuden ab drei Wohnungen deutlich zu, besonders die Lärmbelastung durch die Nachbarwohnungen steigt an.

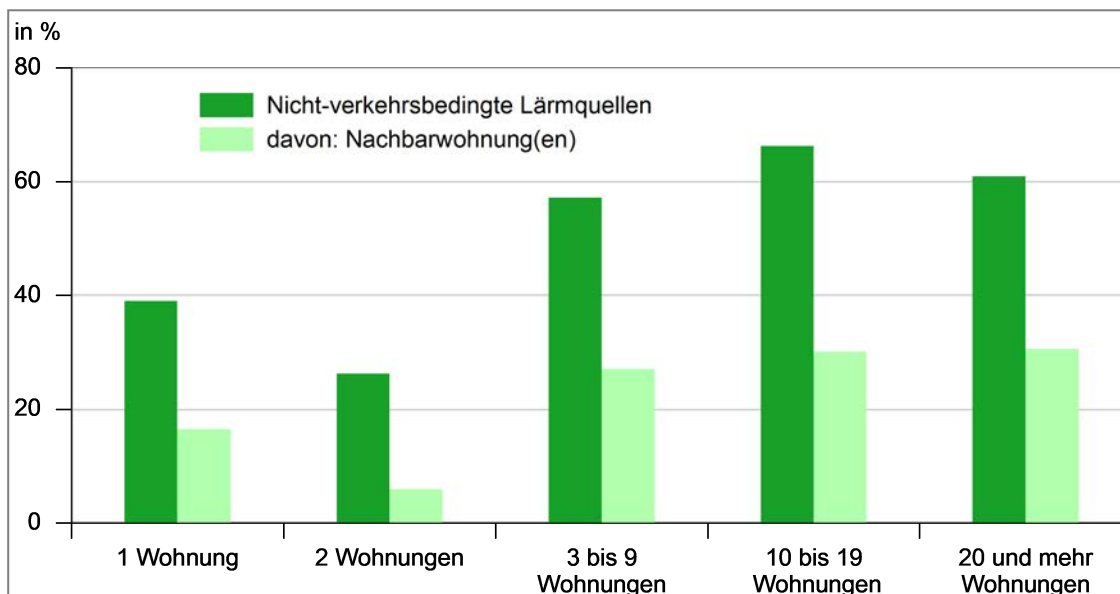
Grafik 37: Verkehrsbedingte Lärmquellen nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle Grafik 37 befindet sich im Anhang (Datentabelle 37).

Grafik 38: Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 38 befindet sich im Anhang (Datentabelle 38).

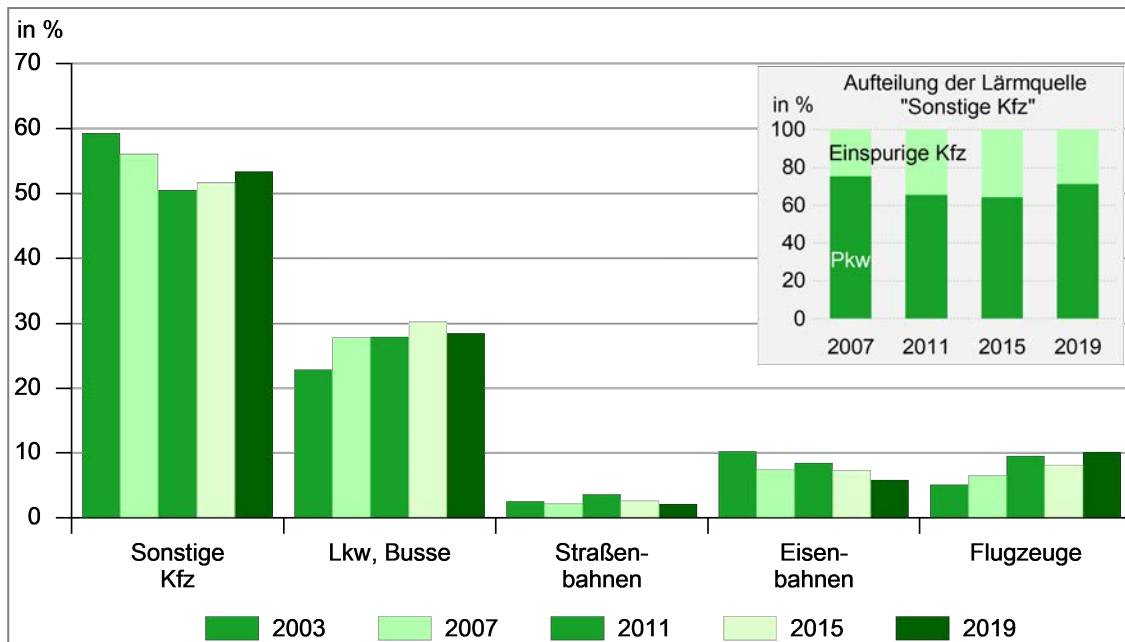
5.3 Lärmquelle Verkehr

Wie bereits erwähnt, war der Verkehr 2015 erstmals nicht der Hauptverursacher der Lärmstörung. Im Jahr 2019 wurde er „nur noch“ in 48,5% der Fälle als Grund dafür genannt. Seine Bedeutung ist gegenüber 2003 um 25%-Punkte zurückgegangen. Betrachtet man die Entwicklung der Lärmbelastung durch die einzelnen Verkehrsmittel genauer, so ist die Störung durch den Schwerverkehr (Lkw, Busse) gegenüber der Erhebung 2015 leicht zurückgegangen und ist mit 28,5% auf einem ähnlichen Niveau wie in den Jahren 2007 und 2011.

Die Belastung durch Lärm von Straßenbahnen und Eisenbahnen ist im beschriebenen Zeitraum mit 8,0% (gegenüber 9,9% bei der Befragung 2015) auf dem niedrigsten Niveau seit 2003. Die Lärmstörung durch Flugzeuge ist gestiegen, der Anteil im Jahr 2019 beträgt 10,1% gegenüber 8,1% im Jahr 2015.

Die Belästigung durch den Pkw-Verkehr ist mit 38,1% deutlich höher als im Jahr 2015 (33,2%), aber niedriger als im Jahr 2007 (42,3%); demgegenüber fühlten sich mit 15,4% etwas weniger Personen durch 1-spurige Kfz gestört als im Jahr 2015 (18,5%). Grafik 39 (siehe S. 64) zeigt die Entwicklung von 2003 auf 2015, wobei 2003 Pkw und 1-spurige Kfz noch unter dem Begriff sonstige Kfz subsummiert wurden.

Grafik 39: Verkehrsbedingte Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019

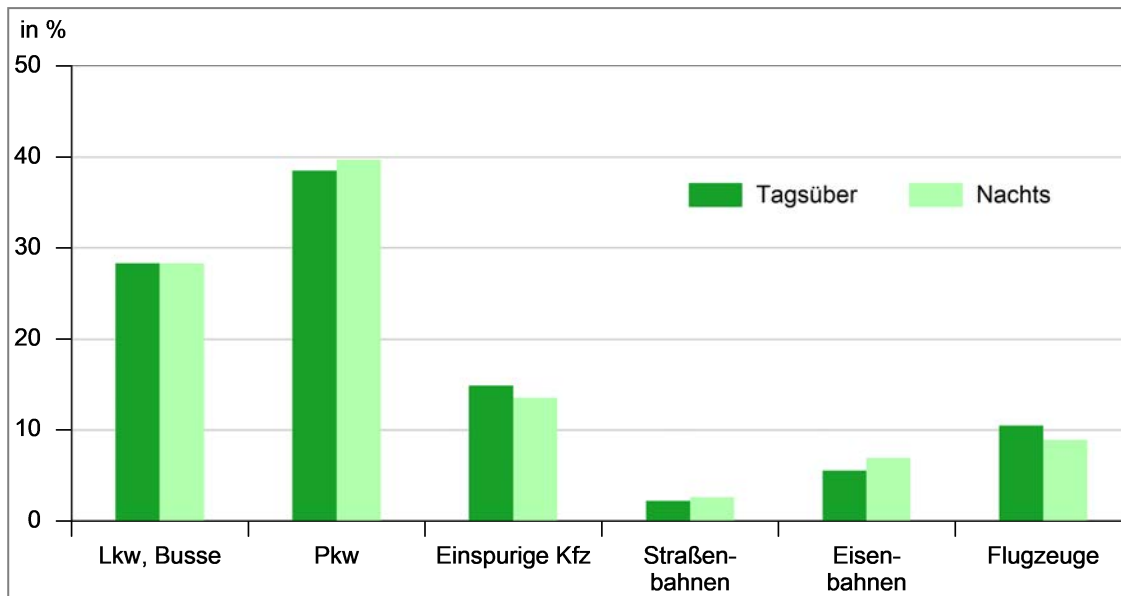


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Verkehrslärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 39 befindet sich im Anhang (Datentabelle 39).

Die Lärmbelastung durch die verschiedenen Verkehrsmittel tritt tagsüber und nachts in sehr ähnlicher Ausprägung auf. Der Lärm durch Pkw-Verkehr, Eisenbahnen und Straßenbahnen wird nachts etwas stärker wahrgenommen, jener von 1-spurigen Kfz und von Flugzeugen dagegen tagsüber. Der Lärm von Schwerverkehr ist tagsüber und nachts etwa gleich stark präsent (Grafik 40 - siehe S. 65).

Grafik 40: Verteilung der verkehrsbedingten Lärmquellen tagsüber und nachts



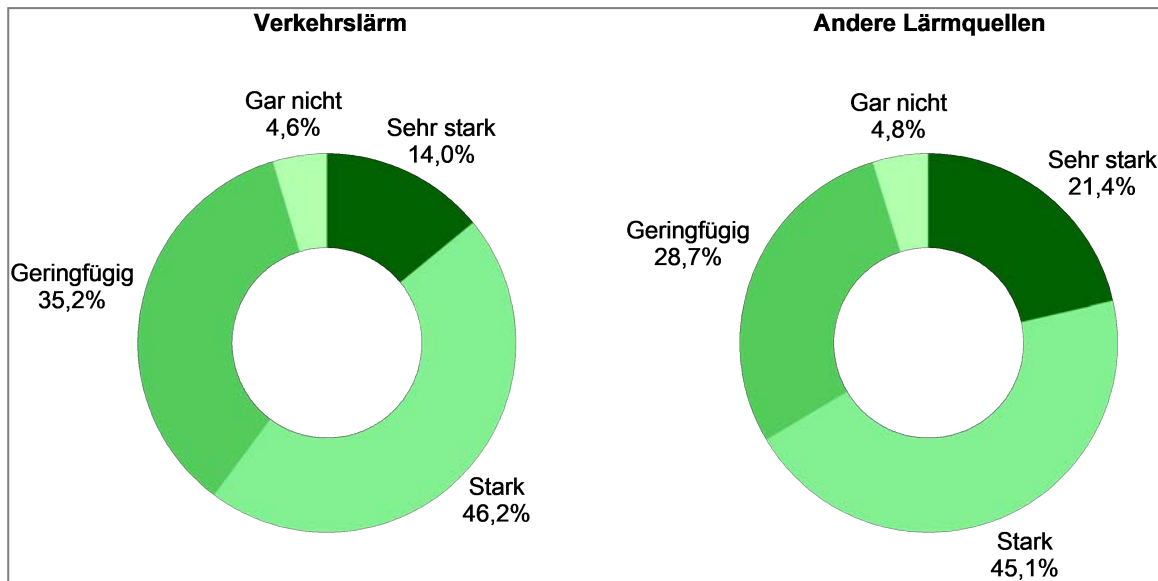
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Verkehrslärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 40 befindet sich im Anhang (Datentabelle 40).

Für etwa 29,8% der durch Lärm beeinträchtigten Personen ist es aufgrund des Geräuschpegels nicht möglich, bei geöffnetem Fenster zu schlafen. Frauen (32,0%) sind etwas häufiger davon betroffen als Männer (27,4%). Durch Verkehrslärm können 15,5% der durch Lärm belasteten Personen nicht bei geöffnetem Fenster schlafen, 14,3% können wegen anderer Lärmquellen nicht bei geöffnetem Fenster schlafen.

Rund 14,0% der Personen, die aufgrund des Verkehrslärms in der Nacht nicht das Fenster offen lassen können, fühlen sich in ihrem Wohlbefinden sehr stark gestört, 46,2% sind davon stark und 35,2% geringfügig beeinträchtigt (Grafik 41 - siehe S. 66). Allerdings ist die Beeinträchtigung durch andere Lärmquellen noch stärker (21,4% sehr stark und 45,1% stark).

Grafik 41: Beeinträchtigung des Wohlbefindens

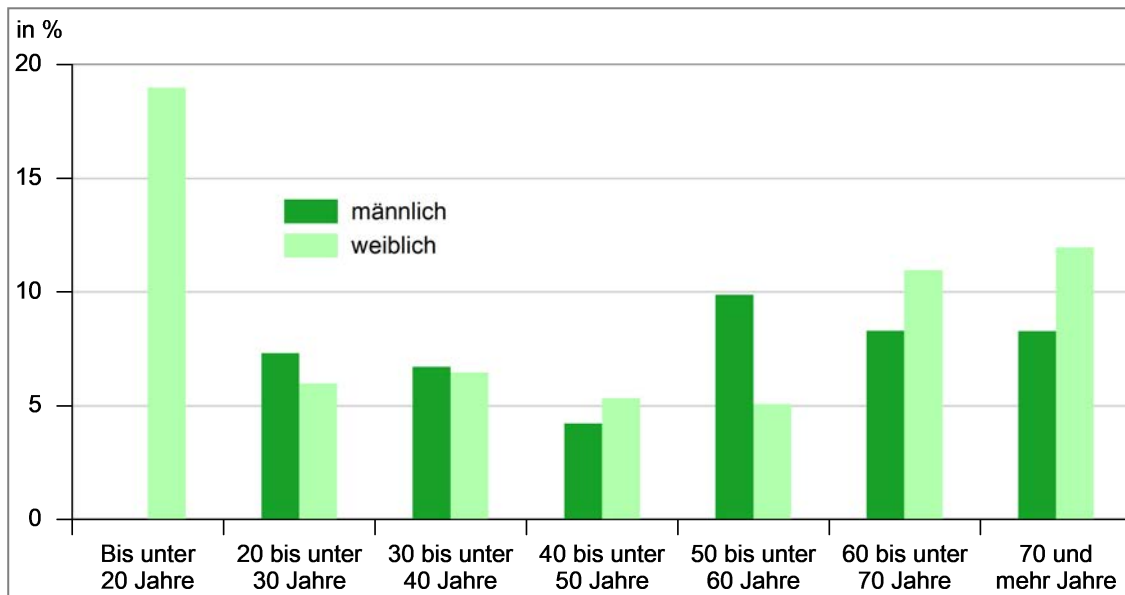


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die aufgrund des Lärms in der Nacht nicht das Fenster offen lassen können.

Die Datentabelle zu Grafik 41 befindet sich im Anhang (Datentabelle 41).

Am stärksten beeinträchtigt durch die Lärmquelle Einspurige Kfz fühlen sich weibliche Personen unter 20 sowie über 60 Jahren. Besonders stark beeinträchtigt fühlen sich auch Männer zwischen 50 und 60 Jahren. (Grafik 42 - siehe S. 67).

Grafik 42: Anteil der durch Lärm von 1-spurigen Kfz gestörten Personen nach Alter und Geschlecht



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Lärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 42 befindet sich im Anhang (Datentabelle 41).

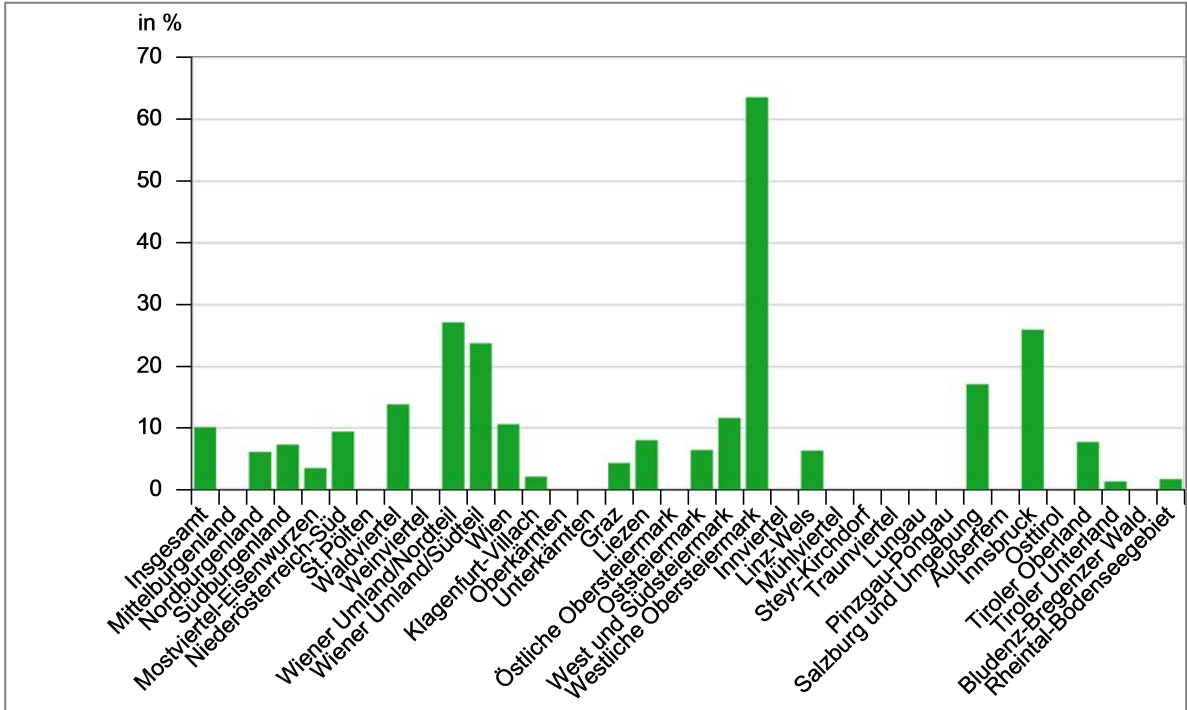
5.3.1 Lärmquelle Flugverkehr

Der Lärm durch Flugverkehr macht 10,1% des Verkehrslärms aus und liegt damit deutlich unter den Werten des Pkw-Verkehrs (38,1%) oder von Lkws und Bussen (28,5%). Gebietsweise kann die Belastung durch Fluglärm jedoch stark unterschiedlich sein, wenn in der entsprechenden Region ein Flughafen liegt. In Österreich gibt es sechs Flughäfen für den kommerziellen Luftverkehr (Linien- und Bedarfsverkehr⁹). Diese liegen in den Städten Wien, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg. 83,4% der Flugbewegungen (An- und Abflüge) finden am Flughafen Wien statt. Auf die Stadt Salzburg entfallen 5,2% der Flugbewegungen, auf Graz 4,6%, auf Innsbruck 3,8%, auf Linz 2,0% und auf Klagenfurt 1,0%.

⁹ Kommerzieller Flugverkehr: Linien- und Bedarfsverkehr = in- und ausländische Verkehrsflugzeuge mit einem höchst-zulässigen Abfluggewicht ab 5.700 kg.

Während sich, wie erwähnt, im Österreichdurchschnitt 10,1% der verkehrslärmbelästigten Bevölkerung durch Fluglärm beeinträchtigt fühlen, sind es im Nordteil des Wiener Umlandes 27,1%. In Innsbruck fühlen sich 25,9% durch Flugzeuge gestört, im Waldviertel 13,8 %. Mit 63,5% stellt die Westliche Obersteiermark einen Ausreißer dar. Für diese Region gab es insgesamt nur sehr wenige Antworten zur Lärmbelastung bzw. zum Verkehrslärm. Die Zahlen weisen jedenfalls darauf hin, dass die Region grundsätzlich eher ruhig ist, der Fluglärm aber daher überproportional wahrgenommen wird. In anderen Teilen des Bundesgebietes, wie z.B. St. Pölten, Osttirol oder dem Lungau wird dagegen gar keine Störung durch Fluglärm gemeldet (Grafik 43 - siehe S. 68).

Grafik 43: Fluglärm nach NUTS 3-Gebieten



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Verkehrslärm belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 43 befindet sich im Anhang (Datentabelle 43).

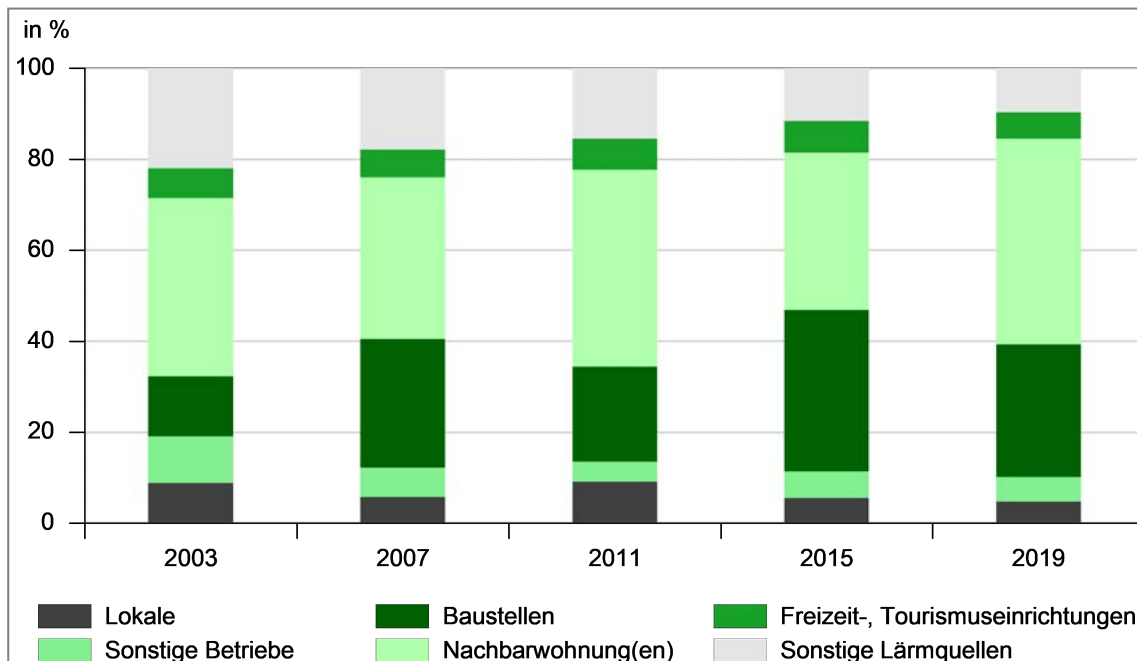
5.4 Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen

Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen haben im Laufe der Jahre erkennbar an Bedeutung gewonnen und hatten im Jahr 2019 einen Anteil von 51,2% (2003: 26,5%, 2007: 35,8%, 2011: 38,3%, 2015: 50,2%). Innerhalb dieser Gruppe wurden Nachbarwohnung(en) (+6,2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2003) von 45,3% als Hauptverursacher von Lärm angegeben (Grafik 44 - siehe S. 69).

Die, mit einem Anteil von 29,2% an den nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen, zweitwichtigste Lärmursache Baustellen hat im selben Zeitraum ebenfalls klar an Bedeutung gewonnen (+15,9 Prozentpunkte gegenüber 2003, +8,3 Prozentpunkte gegenüber 2011), auch wenn der Anteil dieser Lärmquelle im Jahr 2019 niedriger war als bei der Befragung 2015 (-6,2 Prozentpunkte). Die Lärmbelastung durch Lokale und sonstige Betriebe ist in dem beobachteten Zeitraum zurückgegangen und lag 2019 bei 10,1% (-9,1% Prozentpunkte gegenüber 2003).

Die Lärmbelastung durch Freizeit- oder Tourismuseinrichtungen bzw. -veranstaltungen lag 2019 bei 5,8%. Sonstige, nicht näher definierte Lärmquellen, haben an Bedeutung verloren (-12,4%-Punkte gegenüber 2003) und hatten 2019 einen Anteil von 9,6%.

Grafik 44: Vergleich der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019

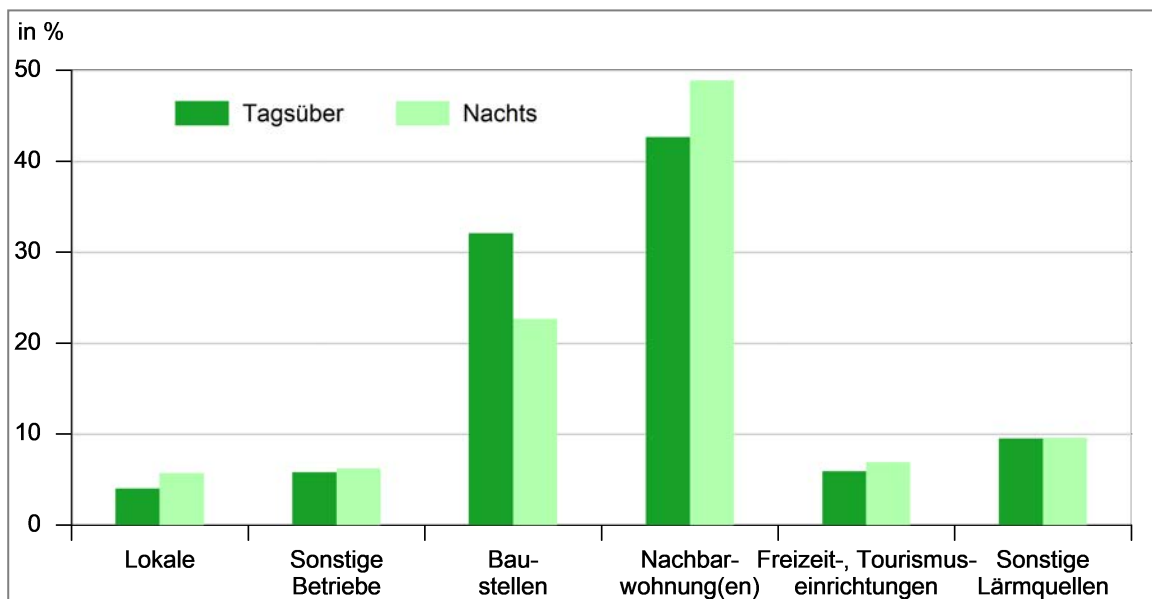


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 44 befindet sich im Anhang (Datentabelle 44).

Der durch Baustellen verursachte Lärm ist tagsüber (32,1%-Anteil an den nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen) naturgemäß drastisch höher als nachts (22,7%). Gemeinhin müssen Baustellen laut den Baulärmgesetzen der Bundesländer eine Nachtruhe einhalten, die nur in Ausnahmefällen unterbrochen werden darf¹⁰. Die anteilige Lärmbelastung durch Lokale, Nachbarwohnungen sowie Freizeit- und Tourismuseinrichtungen ist dagegen nachts höher als tagsüber (Grafik 45).

Grafik 45: Verteilung der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen tagsüber und nachts



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 45 befindet sich im Anhang (Datentabelle 45).

Regional betrachtet ergibt sich für Gebiete mit hoher Bevölkerungsdichte die größte Wahrscheinlichkeit, durch Lärm aus einer Nachbarwohnung gestört zu werden, aber auch der Baustellenlärm ist in dicht besiedeltem Gebiet stärker störend. So steigt die Lärmstörung durch die Nachbarwohnungen in Gebäuden ab drei Wohnungen deutlich an, bei Ein- und Zweifamilienhäusern liegt die Belästigung anteilmäßig bei etwa einem Drittel der Belastung in größeren Gebäuden.

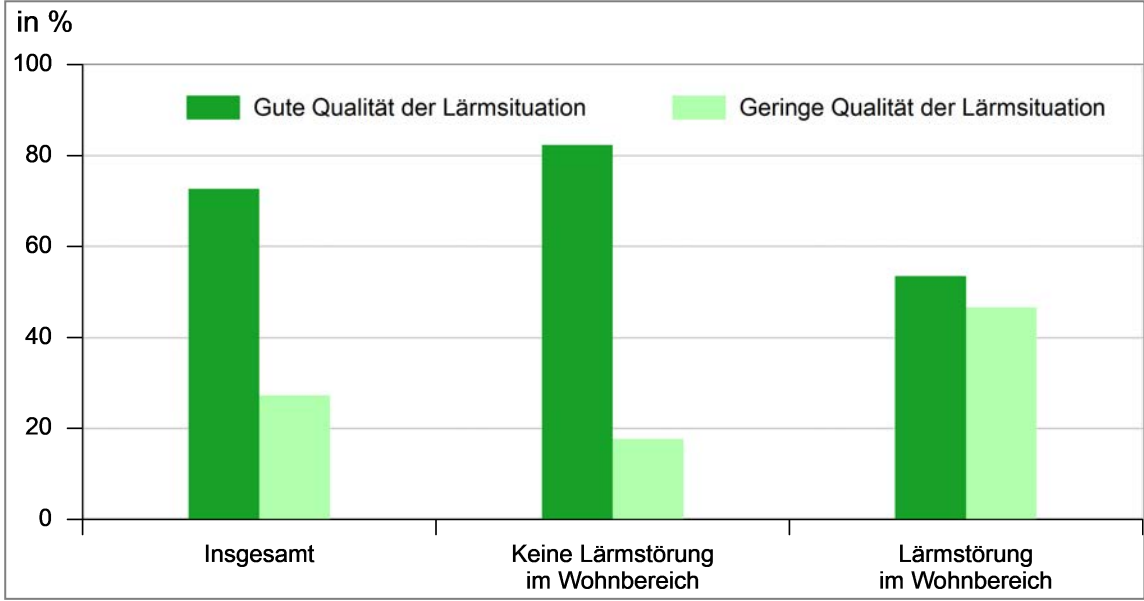
¹⁰ Siehe beispielsweise das Wiener Baulärmgesetz B 140-000, Gesetz zum Schutz gegen Baulärm, <http://www.magwien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/pdf/b1400000.pdf>

5.5 Persönliche Lärmbelastung und Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität für die Lärmsituation

In Kapitel 4.1 wird die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich dargestellt, die befragten Personen wurden gebeten, die Qualität verschiedener Umweltkategorien mit gut oder gering zu bewerten. Die Wasserqualität wurde von 97,7% (Trinkwasser) bzw. 96,3% (Seen und Flüsse) als gut eingeschätzt, auch die Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel (94,0%) und die Qualität des Grünraums (91,9%) wurden in hohem Maße als gut eingestuft. Auffallend war die Beurteilung der Umweltqualitätsbereiche Luft und Lärm; die Luftqualität wurde nur von 86,7% der Österreicherinnen und Österreicher als gut bewertet und die Qualität der Lärmsituation erfuhr die schlechteste Bewertung - hier gab es nur von 72,3% die Bewertung gut.

Stark beeinflusst wird die Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich durch die persönliche Betroffenheit der Befragten durch Lärm in ihrem Wohnbereich (Grafik 46 - siehe S. 72). Personen, die nicht durch Lärm im Wohnbereich beeinträchtigt sind, beurteilen die Qualität der Lärmsituation in Österreich zu 82,4% als gut. Werden Personen in ihrer Wohnung dagegen durch Lärm gestört, so sinkt die positive Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation auf durchschnittlich 53,4%. Personen die sehr stark oder stark von Lärm im Wohnbereich betroffen sind, schätzen diesen Umweltqualitätsbereich nur mehr zu 38,0% als gut ein. Mit steigender persönlicher Beeinträchtigung durch Lärm im Wohnumfeld wird die allgemeine Lärmsituation in Österreich also zunehmend schlechter bewertet.

Grafik 46: Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich nach Lärmstörung im Wohnbereich



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

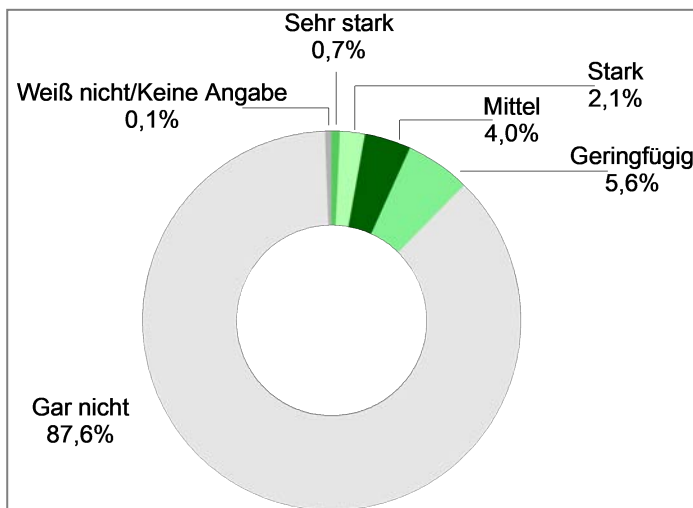
Die Datentabelle zu Grafik 46 befindet sich im Anhang (Datentabelle 46).

6 Luftqualität im Wohnbereich

6.1 Belästigung durch Geruch oder Abgase

Eine Störung durch Geruchsentwicklung oder Abgase im Wohnbereich liegt zwar deutlich seltener vor als durch Lärm, immerhin haben aber 12,3% der Österreicherinnen und Österreicher diese Art der Beeinträchtigung angegeben. Die Kategorie sehr stark ist dabei im Durchschnitt mit 0,7%, die Kategorie stark mit 2,1%, mittel mit 4,0% und geringfügig mit 5,6% besetzt (Grafik 47).

Grafik 47: Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase am Tag und/oder in der Nacht

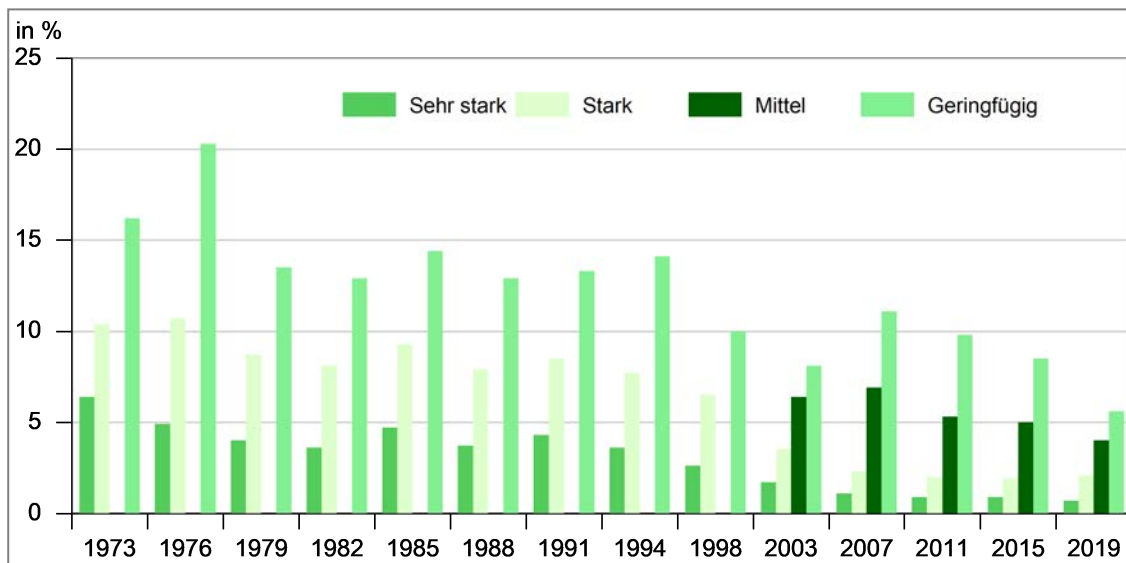


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die die Datentabelle zu Grafik 47 befindet sich im Anhang (Datentabelle 47).

Die Belästigung durch Geruch oder Abgase ist damit im Vergleich zu den letzten Jahren insgesamt relativ stark zurückgegangen: 2015 fühlten sich 16,3% der befragten Personen beeinträchtigt, 2011 waren es 18,1% und 21,4% im Jahr 2007 (Grafik 48). Gegenüber dem Vorjahr ist vor allem der Anteil der geringfügigen Belästigung weniger geworden: 2015 waren 0,9% sehr stark von Geruchsentwicklung und Abgasen im Wohnbereich betroffen, 1,9% stark, 5,0% mittel und 8,5% geringfügig.

Grafik 48: Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase am Tag und/oder in der Nacht - Entwicklung 1973 bis 2019



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 48 befindet sich im Anhang (Datentabelle 48).

Betrachtet man die Entwicklung der Jahre seit 1973, so liegt der Wert für 2019 deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt der Gesamtbelastung von 22,8%¹¹.

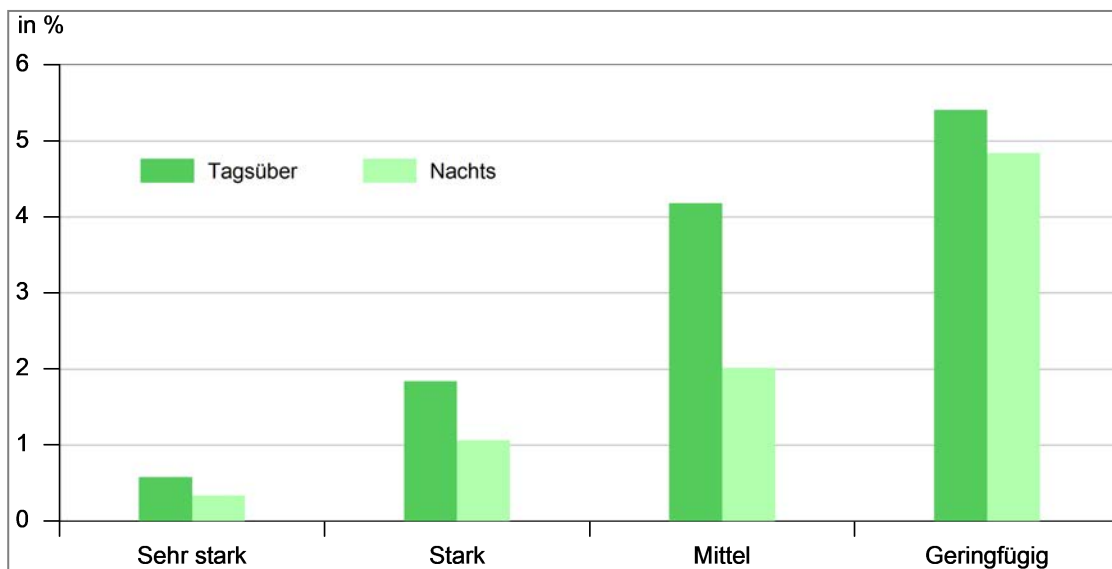
Die Beeinträchtigungen treten tagsüber deutlich stärker und häufiger auf als nachts: 0,6% der Befragten gab an, tagsüber sehr stark, 1,8% stark, 4,2% mittel und 5,4% geringfügig durch Geruchsentwicklung oder Abgase betroffen zu sein (Grafik 49 - siehe S. 75). Während der Nacht lauten die analogen Werte 0,3%, 1,1%, 2,0% und 4,8%.

¹¹ Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass bis zum Jahr 1991 auf Wohnungsebene und ab dem Jahr 1994 auf Personenebene zur Geruchs- und Abgasbelastung befragt wurde.

Auch bei der Aufgliederung nach den sozio-demografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Schulbildung, Teilnahme am Erwerbsleben, Wohnungsumgebung und Gemeindetyp ist die Belastung tagsüber stärker ausgeprägt als nachts.

Die Ergebnisse der für tagsüber und nachts getrennt gestellten Fragen nach der Beeinträchtigung durch Geruch oder Abgase in der Wohnung lassen sich mit den in der Summentabelle (Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. durch Abgase tagsüber und/oder nachts) aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen, da sich die Menge der Personen, die sich tagsüber in ihrem Wohnbereich gestört fühlt, mit jener der nachts Beeinträchtigten zum Teil überschneidet.

Grafik 49: Vergleich der Belästigung durch Geruch oder Abgase tagsüber und nachts



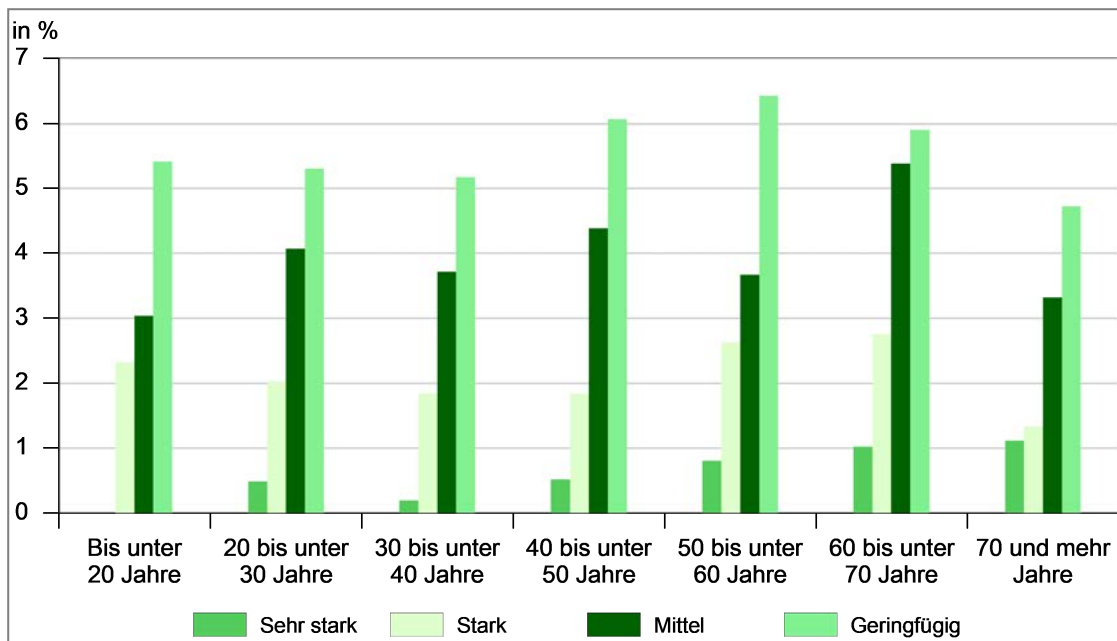
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 49 befindet sich im Anhang (Datentabelle 49).

Die folgenden Ausführungen und Abbildungen beziehen sich auf die Summentabelle (Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. durch Abgase tagsüber und/oder nachts).

Die Gliederung der Hauptergebnisse nach sozio-demografischen Merkmalen zeigt, dass Frauen sich etwas häufiger durch Geruchsentwicklung oder Abgase gestört fühlen (13,2%) als Männer (11,5%). Auch eine höhere Geruchsempfindlichkeit mit zunehmendem Alter lässt sich - wie bereits in den Vorjahren - feststellen (Grafik 50). Von diesem Muster weicht allerdings im Jahr 2019 die Gruppe der über 70-jährigen ab. Nur 10,5% der Personen über 70 fühlten sich durch Geruchsentwicklung und Abgase gestört.

Grafik 50: Belästigung durch Geruch oder Abgase insgesamt nach Altersklassen

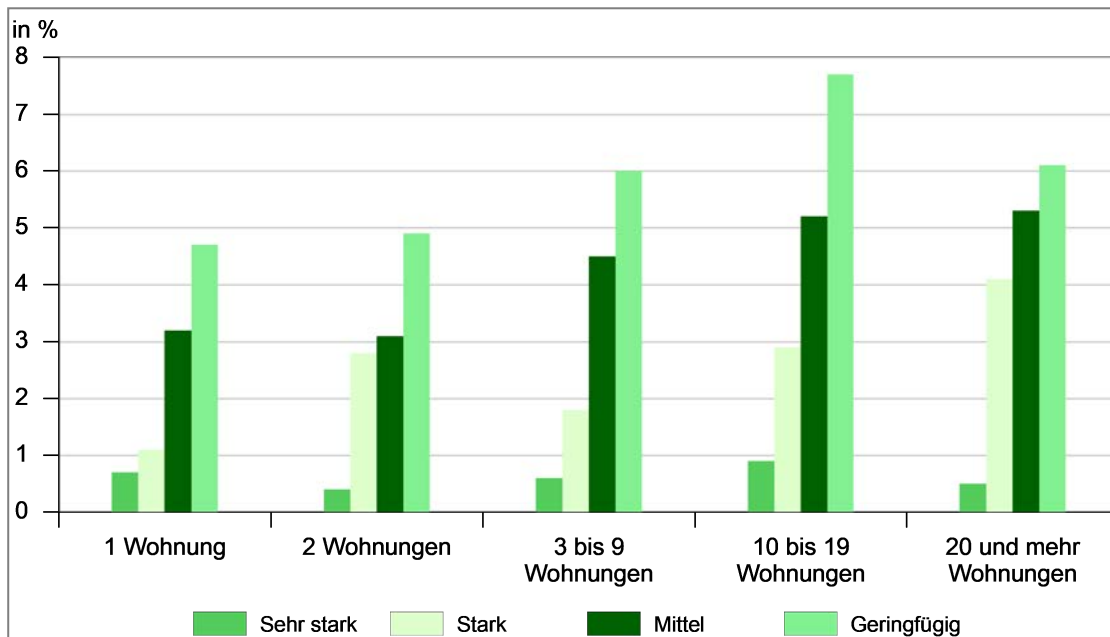


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 50 befindet sich im Anhang (Datentabelle 50).

In Ein- oder Zweifamilienhäusern ist die Geruchsbelästigung mit rund 10% deutlich niedriger als in größeren Wohnbauten (Grafik 51 - siehe S. 77). In Gebäuden mit 10 bis 19 Wohnungen und in Gebäuden ab 20 Wohneinheiten geben über 16,7% der Bewohnerinnen und Bewohner eine Beeinträchtigung durch Gerüche und Abgase an.

Grafik 51: Belästigung durch Geruch oder Abgase insgesamt nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

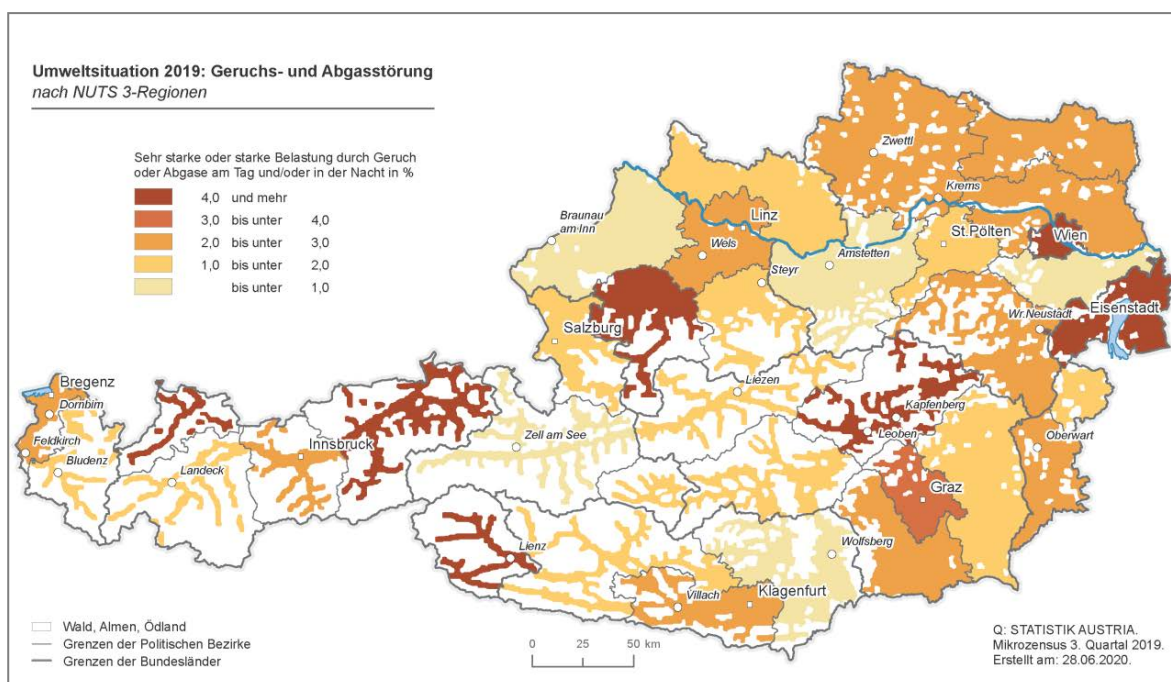
Die Datentabelle zu Grafik 51 befindet sich im Anhang (Datentabelle 51).

Betrachtet man die Gliederung nach dem Urbanisierungsgrad, so gibt es die „schlechtere“ Luft in den Ballungsgebieten. In dicht besiedelten Gebieten leiden 16,5% der Bewohnerinnen und Bewohner unter Geruchsentwicklung oder Abgasen, in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte hingegen nur 10,1%.

Damit einhergehend schneidet im Bundesländervergleich Wien – durchwegs dicht besiedelt – mit einem Anteil der Personen, die angaben, unter Geruchsbelästigung zu leiden, mit 17,0% mit Abstand am schlechtesten ab, gefolgt von der Steiermark (12,6%), Tirol (12,5%) und Salzburg (12,1%). Die geringste Belastung vermelden Kärnten (9,4%) und das Burgenland (9,3%).

Das folgende Kartogramm (Grafik 52 - siehe S. 78) zeigt die Geruchs- bzw. Abgasentwicklung am Tag und/oder in der Nacht nach NUTS 3-Gebieten. Ausgewiesen werden die Angaben zur sehr starken und starken Belastung im Wohnbereich. Dabei zeigt sich, dass die Beeinträchtigung regional deutlich differiert.

Grafik 52: Geruchs- und Abgasstörung nach NUTS 3-Regionen



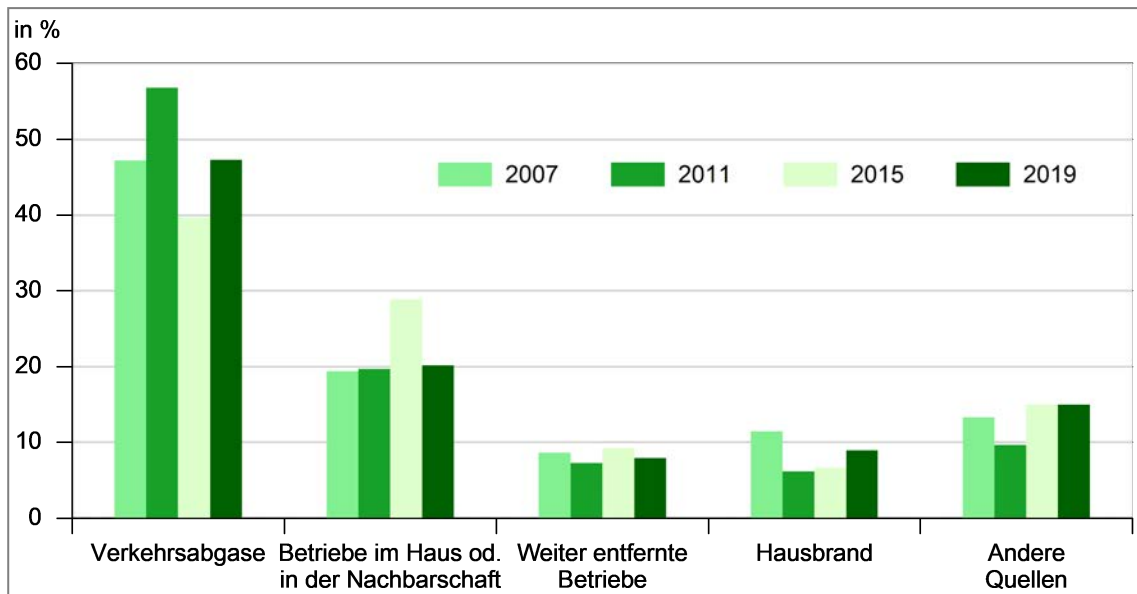
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 52 befindet sich im Anhang (Datentabelle 52).

6.1.1 Hauptursache der Geruchs- und Abgasbelästigung

Wie in den früheren Befragungen, ist der Verkehr auch 2019 bei den Geruchsquellen als Hauptverursacher zu identifizieren. Fast die Hälfte (47,3%) der betroffenen Personen gab an, hauptsächlich durch Verkehrsabgase in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt zu werden. Gegenüber 2015 entspricht dies einem Anstieg um 7,5%-Punkten. 28,2% der betroffenen Personen meldeten eine Geruchsbelästigung durch Betriebe; dieser Wert lag 2015 bei 38,1%. 8,9% gaben Heizungen („Hausbrand“) als Verursacher an (2015: 6,6%) und 15,0% fühlten sich durch andere Quellen (z.B. Gerüche aus Nachbarwohnungen oder durch frisch gedüngte Felder und Wiesen) als die zuvor genannten belästigt (2015: ebenfalls 15,0%) (Grafik 53 - siehe S. 79).

Grafik 53: Art der Geruchsquelle 2007, 2011, 2015 und 2019



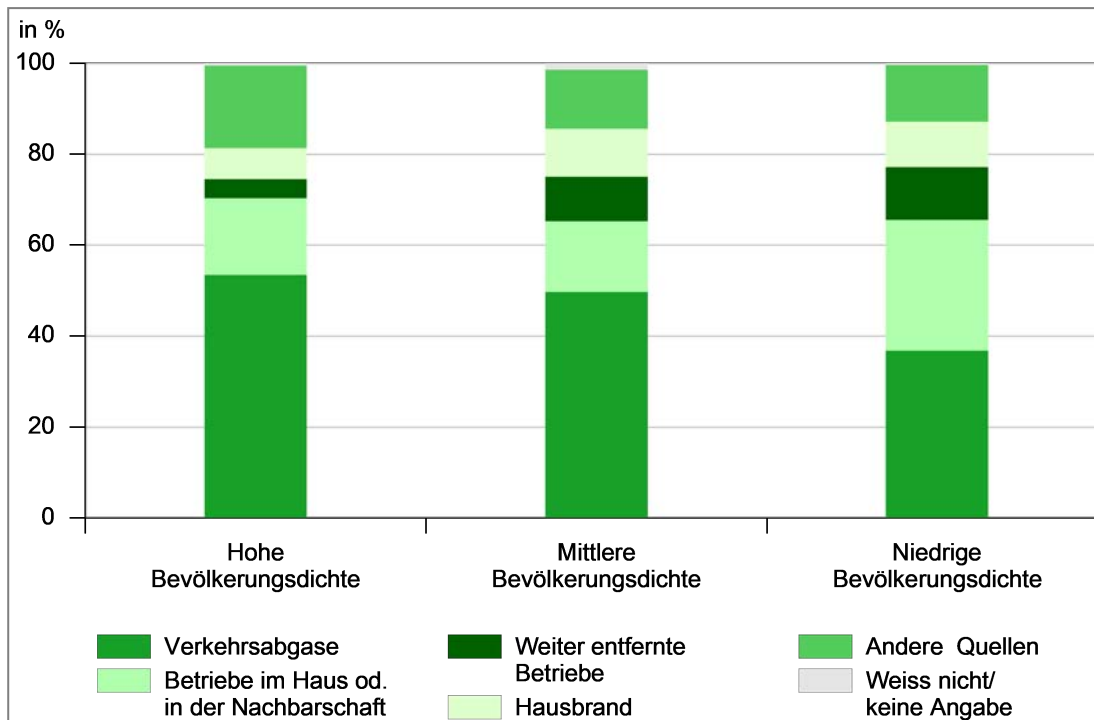
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Geruch belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 53 befindet sich im Anhang (Datentabelle 53).

Ein Vergleich der angegebenen Geruchsquellen nach Urbanisierungsgrad zeigt für Ballungsgebiete, die naturgemäß ein hohes Verkehrsaufkommen aufweisen, auch eine deutlich stärkere Belastung durch Verkehrsabgase (53,4%) als für Gebiete mit mittlerer (49,7%) oder niedriger Bevölkerungsdichte (36,8%). Demgegenüber fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner niedrig besiedelter Gebiete zu 40% in ihrer Wohnung durch Gerüche von Betrieben beeinträchtigt. Dies geben rund 25% in mittel besiedelten Gebieten und nur rund 21% in dicht besiedelten Wohngebieten an. Die Geruchsbelästigung durch Hausbrand wird bei den Befragten in mittel besiedelten Gebieten - verglichen mit jenen in hohen oder niedrig besiedelten - am stärksten empfunden (Grafik 54 - siehe S. 80).

Als Geruchsquellen für Hausbrand kommen vor allem schlecht eingestellte Einzelofenheizungen und (Haus-) Zentralheizungen in Frage, die mit festen Brennstoffen (Holz oder Kohle) beheizt werden.

Grafik 54: Geruchsquellen nach Urbanisierungsgrad



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Geruch belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 54 befindet sich im Anhang (Datentabelle 54).

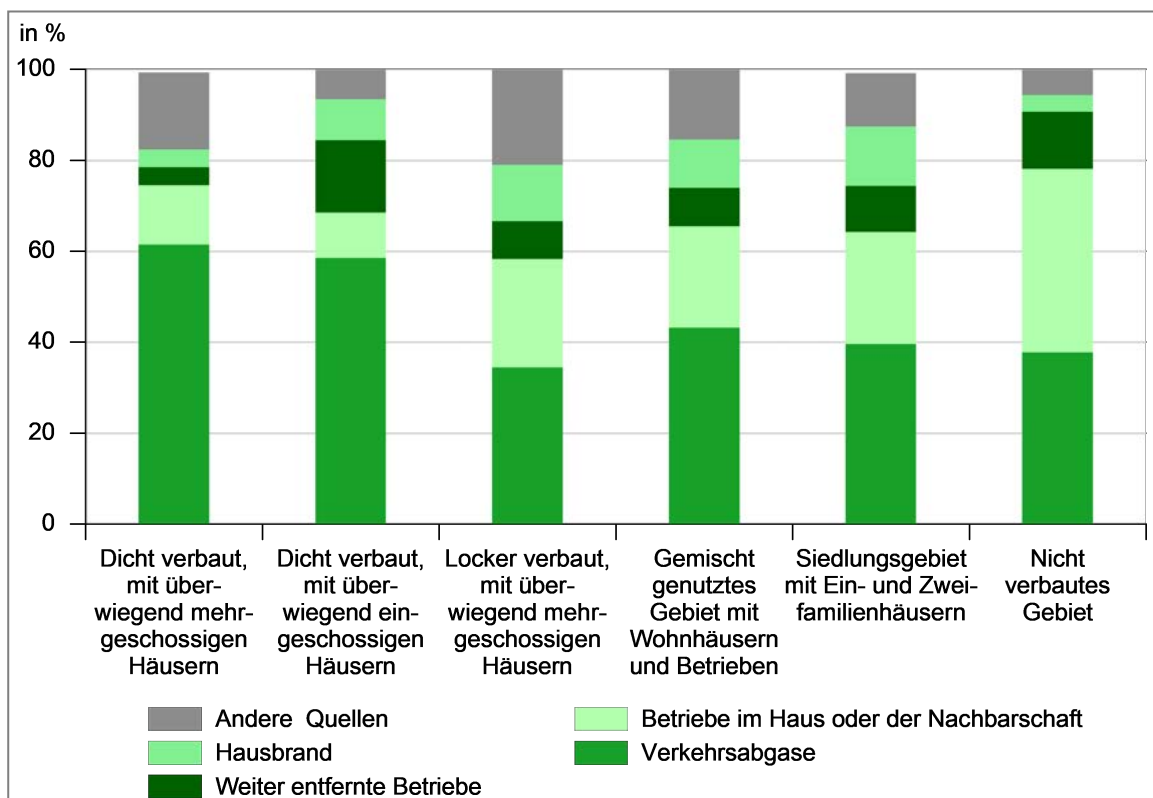
Die österreichischen Haushalte haben im internationalen Vergleich einen hohen Anteil an Holzfeuerungen, sowohl ältere Holzheizungen (z.B. auch so genannte „Allesbrenner“-Kessel), als auch neue Stückholzheizungen, Hackschnitzelheizungen und Pelletsöfen sind im Einsatz. Dies ist zwar günstig für die CO₂-Bilanz, vielfach noch bestehende veraltete oder überdimensionierte Holzfeuerungen können aber hohe spezifische Emissionen von Flüchtigen Organischen Verbindungen ohne Methan (NMVOC), Kohlenmonoxid, Cadmium, Quecksilber, Dioxinen, Hexachlorbenzol oder Feinstaub bewirken und zu Geruchsbildung führen. Durch unsachgemäße Bedienung oder durch Einsatz ungeeigneter Brennstoffe kann dies auch auf manuell betriebene neuere Holzöfen zutreffen¹². Öl- und Gasheizungen, Elektroheizungen und Fernheizung/Fernwärme tragen dagegen kaum zu einer Geruchsbelästigung bei.

¹² Umweltbundesamt (2019): Emissionstrends 1990-2017, Ein Überblick über die Verursacher von Luftschadstoffen in Österreich (Datenstand 2019), Wien 2019.

Die Geruchsbelästigung durch Hausbrand ist daher zum Teil durch die Wohnumgebung und die Art des Heizsystems der umliegenden Wohnungen beeinflusst. Heizungen mit den Energieträgern Holz oder Kohle werden häufiger in Ein- und Zweifamilienhäusern eingesetzt als im mehrgeschossigen Wohnbau. Fernheizungs- und Fernwärmesysteme bestehen dagegen zum überwiegenden Teil in dicht besiedelten Gebieten mit mehrgeschossigem Wohnbau. In Ballungszentren wie Wien ist sowohl die Fernwärme als auch das Gasleitungsnetz sehr gut ausgebaut, die Geruchsbelästigung durch Hausbrand ist demgemäß gering.

Grafik 55 zeigt für Siedlungsgebiete mit Ein- und Zwei-Familienhäusern die höchste Hausbrandbelastung an (13,0%). Eine dicht verbaute städtische Wohnumgebung mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern führt zur stärksten Beeinträchtigung durch Verkehr (61,5%), und die deutlichste Störung durch Gerüche und Abgase aus Betrieben ist in nicht verbauten Gebieten zu finden.

Grafik 55: Geruchsquellen nach Wohnumgebung

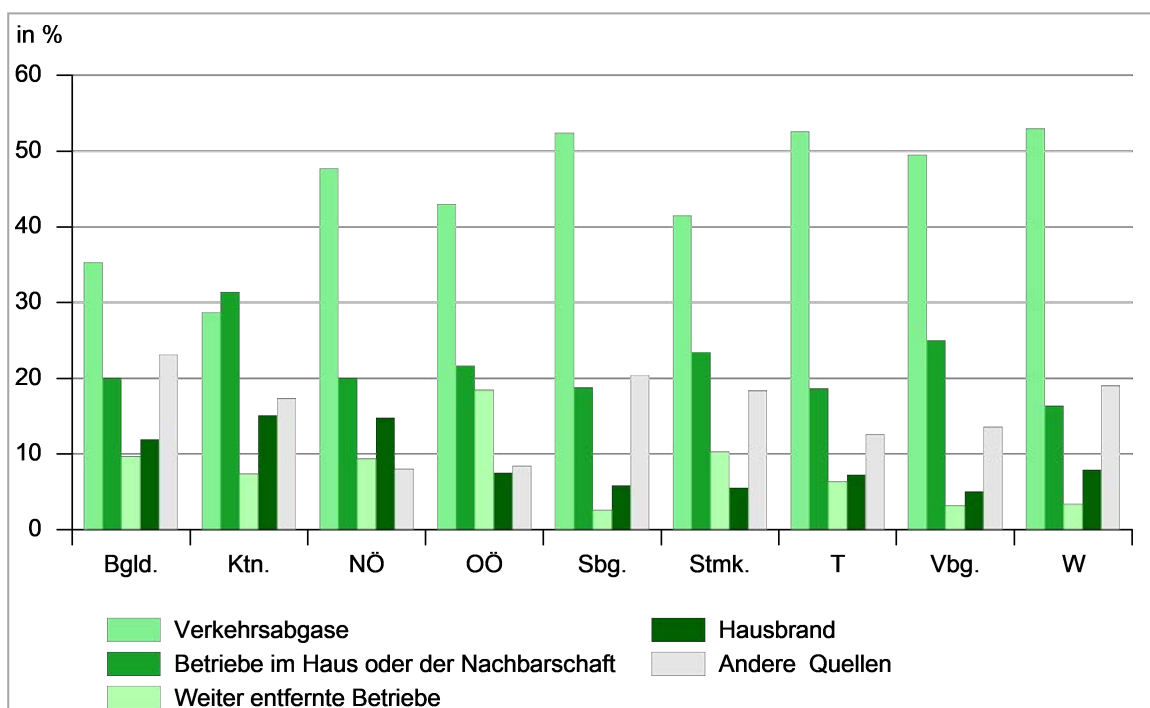


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Geruch belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 55 befindet sich im Anhang (Datentabelle 55).

In Wien (53,0%), Salzburg (52,4%) und Tirol (52,6%) zeigt sich die höchste Belastung durch Verkehrsabgase, am wenigsten leidet man in Kärnten (28,7%) und im Burgenland (35,3%) darunter. Personen aus Oberösterreich sehen sich sehr stark durch die Geruchs- und Abgasentwicklung von Betrieben beeinträchtigt (40,1%), gefolgt von Kärnten (38,8%) und der Steiermark (33,7%). Die Belästigung durch Hausbrand ist im Bundesländervergleich in Kärnten am stärksten (15,1%), gefolgt von Niederösterreich (14,8%) und dem Burgenland (11,9%) (Grafik 56).

Grafik 56: Geruchsquelle nach Bundesländern



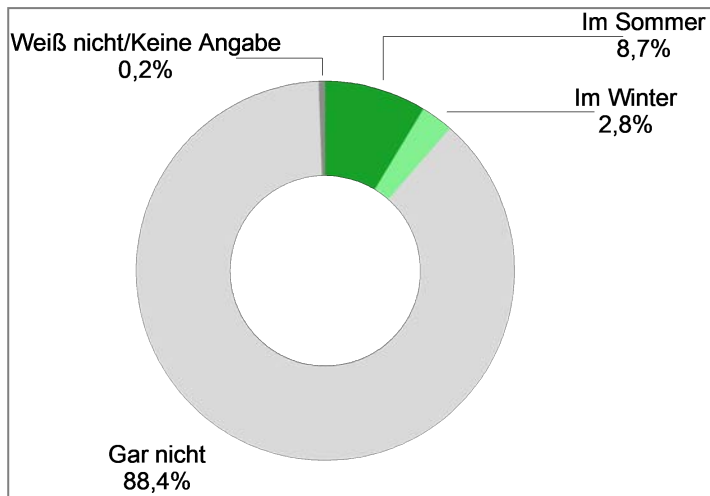
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Geruch belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 56 befindet sich im Anhang (Datentabelle 56).

6.2 Belästigung durch Staub und/oder Ruß

Eine Beeinträchtigung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich wurde im Durchschnitt von 11,4% der Österreicherinnen und Österreicher angeführt (Grafik 57 - siehe S. 83), damit sind die Angaben gegenüber 2015 (14,6%), 2011 (15,4%) und 2007 (26,6%) deutlich zurückgegangen, sind aber immer noch deutlich höher als 2003 (7,4%). Dabei zeigt sich im Sommer eine deutlich höhere Belastung (8,7%) als im Winter (2,8%).

Grafik 57: Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich

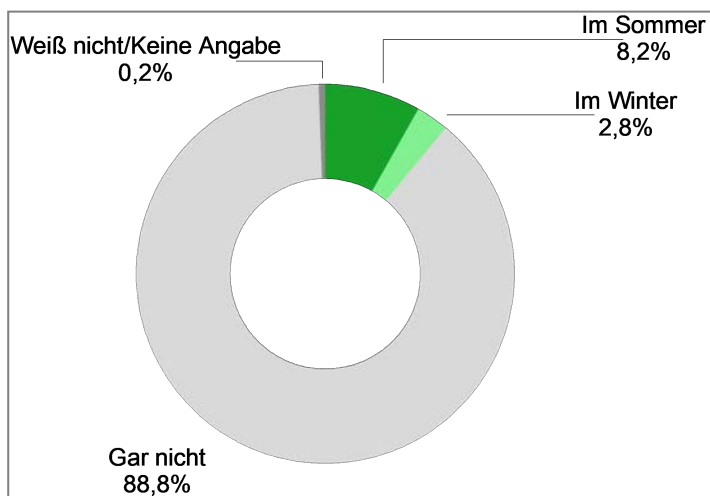


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 57 befindet sich im Anhang (Datentabelle 57).

11,0% fühlen sich nicht nur im Wohnbereich, sondern allgemein durch Staub und/oder Ruß gestört (Grafik 58). Auch hier überwiegt wieder die Belastung im Sommer (8,2%) gegenüber jener im Winter (2,8%). Rund 89% der Befragten gaben an, sich nie durch Staub und/oder Ruß beeinträchtigt zu fühlen, das entspricht in etwa dem Wert aus 2015 mit rund 86%.

Grafik 58: Störung durch Staub und/oder Ruß allgemein



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 58 befindet sich im Anhang (Datentabelle 58).

Die tatsächliche Entwicklung der Gesamtstaub-Emissionen¹³ erklärt den deutlichen Rückgang der angegebenen Belastung durch Staub und/oder Ruß gegenüber 2007 nur zu einem geringen Teil.

Das Umweltbundesamt (2019)¹⁴ weist für den Zeitraum 2007 – 2017 (2019 liegt noch nicht vor) einen Rückgang der anthropogenen Gesamtstaub-Emissionen um 10,1% und von 2011 – 2017 um 5,4% aus. Neben den anthropogenen (also vom Menschen verursachten) Staubquellen gibt es auch natürliche Quellen, wie etwa die Vegetation mit der Absonderung von Pollen oder Sporen, Waldbrände, usw. Diese natürlichen Staubquellen können von den befragten Personen als Staubbelastung wahrgenommen werden, sind jedoch in den Gesamtstaub-Emissionen nicht erfasst. Man kann aber davon ausgehen, dass sich die Belastung durch natürliche Quellen in den letzten Jahren nicht exorbitant verändert hat.

Die auffällige Steigerung der gemeldeten Beeinträchtigung zwischen 2003 und 2007 kann darin begründet sein, dass die Belastung durch Staub und besonders durch Feinstaub in diesem Zeitraum in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt ist. Epidemiologische und toxikologische Untersuchungen haben belegt, dass Staub- und Feinstaubbelastungen die Gesundheit erheblich beeinträchtigen können (Umweltbundesamt 2008, 2016, 2019). Diese Analysen hatten Auswirkungen auf die Luftreinhaltepolitik. Es bildete sich diesbezüglich in Politik, Medien und der Öffentlichkeit ein Problembewusstsein, welches unter anderem 2006 zu einer Novellierung des Bundesgesetzes zum Schutz vor Immissionen durch Luftschadstoffe¹⁵ (IG-Luft) führte. Aktionen, wie zeitweilige Tempolimits auf Autobahnen in einigen Bundesländern sowie Geschwindigkeitsbeschränkungen im Stadtgebiet (z.B. Wien) sind unter anderem möglicherweise für den Rückgang gegenüber 2007 verantwortlich.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass sich mehr Personen im Sommer durch Staub und/oder Ruß gestört fühlen als im Winter. Ein Erklärungsansatz dafür ist, dass bei Trockenheit im Sommer die sichtbaren Staubfraktionen leichter bemerkbar sind als im Winter und speziell die natürlichen Quellen, wie etwa Pollen, häufiger auftreten.

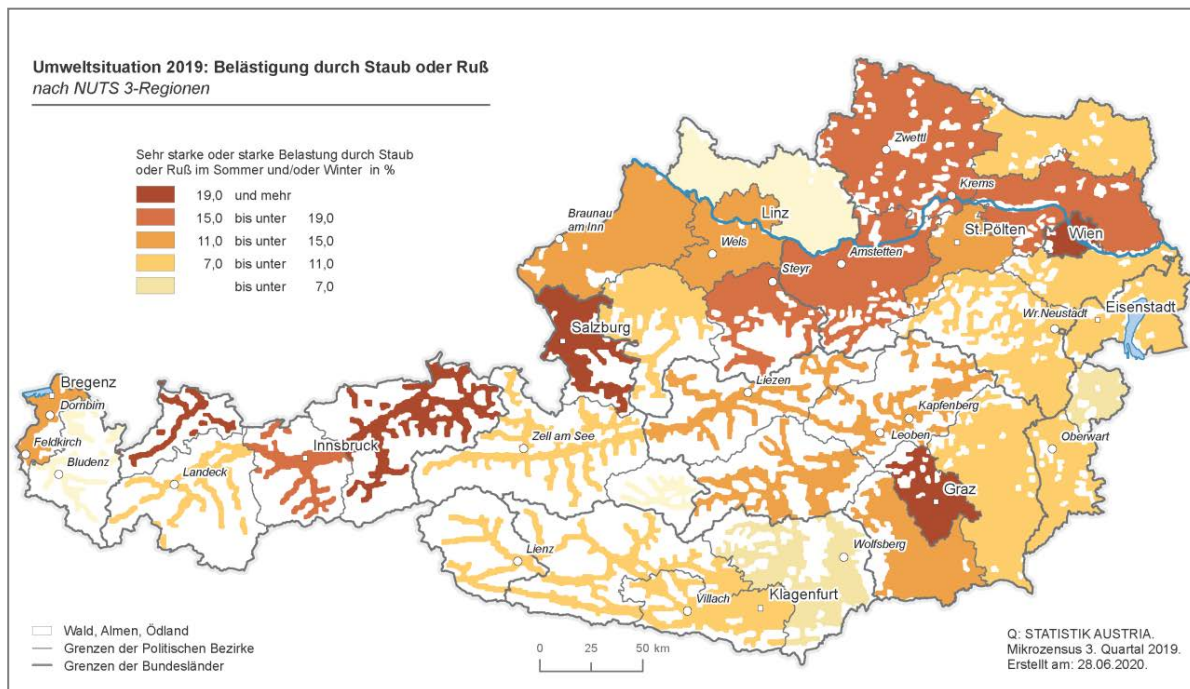
¹³ Der Gesamtstaub, als TSP (Total Suspended Particulates) bezeichnet, umfasst alle luftgetragenen Partikel. Teilmengen mit jeweils kleineren Teilchen sind PM10 und PM2,5 (PM = Particulate Matter, der Zahlenwert bezieht sich auf den mittleren aerodynamischen Partikeldurchmesser in µm). Im deutschen Sprachgebrauch hat sich für PM10 und PM2,5 die Bezeichnung „Feinstaub“ eingebürgert.

¹⁴ Umweltbundesamt (2019): Emissionstrends 1990-2017, Ein Überblick über die Verursacher von Luftschadstoffen in Österreich (Datenstand 2019), Wien 2019.

¹⁵ 34. Bundesgesetz, mit dem das Personenkraftwagen-Verbraucherinformationsgesetz, das Abfallwirtschaftsgesetz 2002, das Emissionszertifikatengesetz und das Immissionsschutzgesetz - Luft geändert werden (Umweltrechtsanpassungsgesetz 2005), 2006.

Im Kartogramm (Grafik 59) wird die allgemeine Belästigung durch Staub und/oder Ruß nach NUTS 3-Gebieten dargestellt. Ausgewiesen werden die Angaben zur Belastung im Sommer und/oder im Winter. Die Beeinträchtigung variiert regional wieder deutlich.

Grafik 59: Belästigung durch Staub und Ruß nach NUTS 3-Regionen



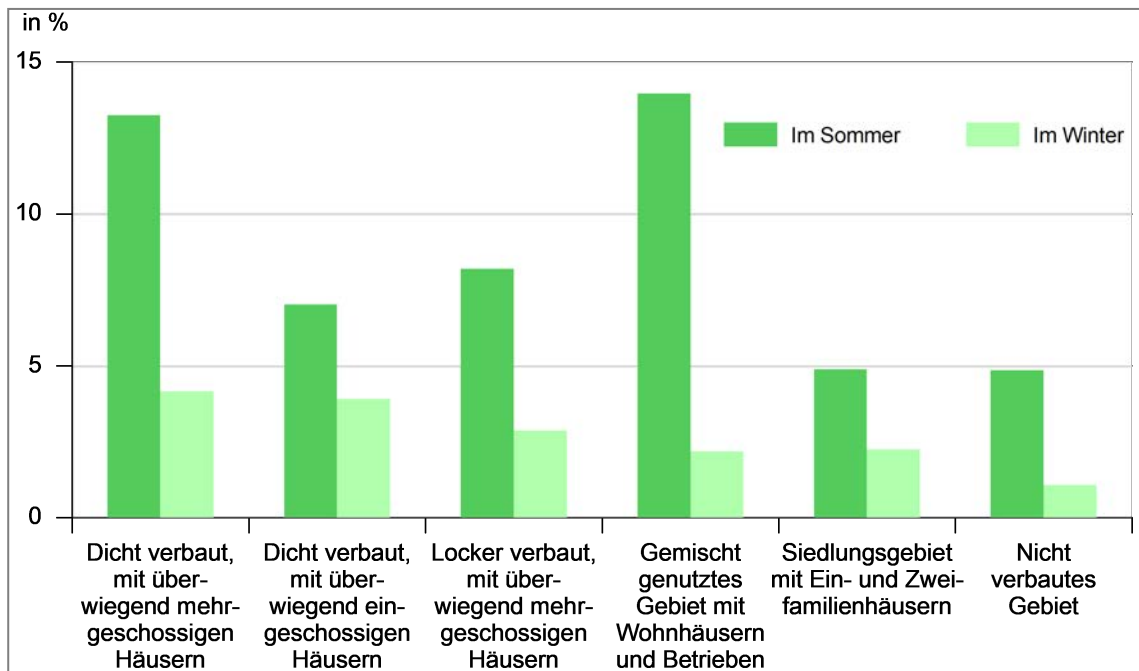
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 59 befindet sich im Anhang (Datentabelle 59).

Die größten Unterschiede bei der allgemeinen Störung durch Staub und/oder Ruß zeigen sich nach dem Urbanisierungsgrad, dem Gemeindetyp und der Wohnumgebung. Auch das Problem der Staub- und Rußbelastung tritt, wie schon die Lärm- und Geruchsbelastung, in Ballungsgebieten wesentlich stärker auf als in mittel und niedrig besiedelten Gebieten. Dies spiegelt sich in den Ergebnissen nach Bundesländern wieder - die mit Abstand höchste Belastung durch Staub und/oder Ruß allgemein zeigt sich in Wien (16,3%). Am wenigsten leidet man in Oberösterreich (7,5%) und in Kärnten (8,1%) darunter.

Betrachtet man die Aufteilung nach Wohnumgebung (Grafik 60), so zeigt die Siedlungsdichte einen stärkeren Einfluss auf die Beeinträchtigung als die Gebäudegröße. In dicht verbauten Gebieten mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern fühlen sich rund 17,4% der Bewohnerinnen und Bewohner durch Staub und/oder Ruß allgemein belästigt. In Siedlungsgebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern sinkt die Staub- und Rußbelastung der Befragten auf 7,2%. Am niedrigsten ist die Störung in nicht verbautes Gebiet (6,0%). In gemischt genutzten Gebieten mit Wohnhäusern und Betrieben fühlt sich allerdings ein größerer Anteil (16,1%) der Bewohnerinnen und Bewohner durch Staub und Ruß allgemein belästigt.

Grafik 60: Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich und allgemein nach Wohnumgebung



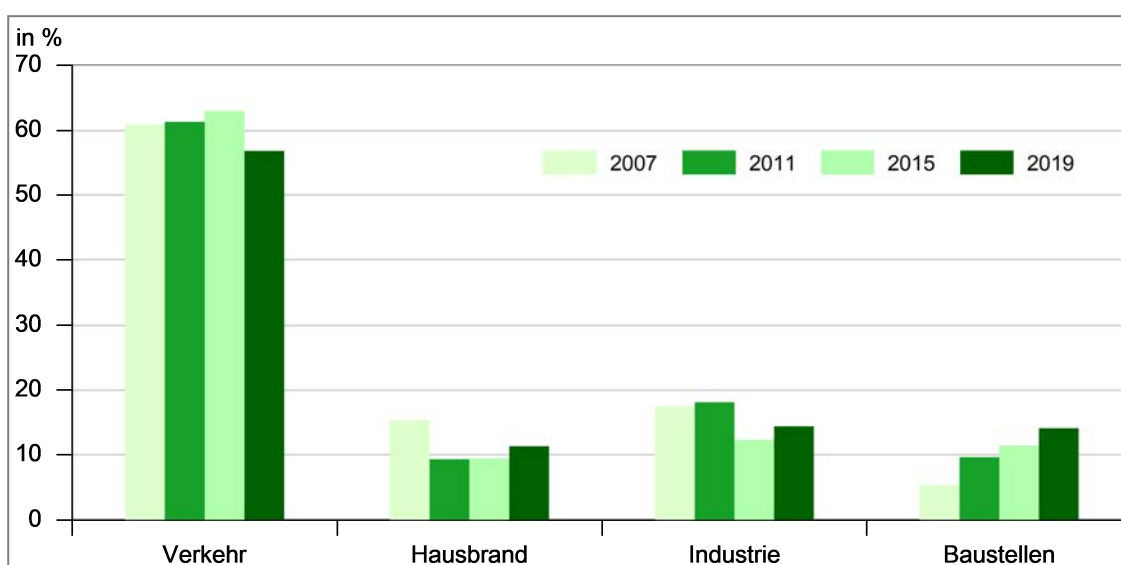
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 60 befindet sich im Anhang (Datentabelle 60).

6.2.1 Hauptursache der Luftverunreinigung durch Staub und/oder Ruß

Der Verkehr wird mit 56,8% am häufigsten als Verursacher von Luftverunreinigungen genannt, deutlich öfter als beispielsweise die Ursache Hausbrand (11,3%). Allerdings wird der Verkehr im Vergleich zu früheren Befragungen deutlich weniger oft als Ursache angenommen (2007: 60,9%, 2011: 61,3%, 2015: 63,0%). Eine deutliche Zunahme in den letzten Jahren verzeichnen Baustellen, deren Anteil von 8,9% im Jahr 2007 bis 2019 auf 14,1% gestiegen ist (Grafik 61).

Grafik 61: Hauptursache der Luftverunreinigungen 2007, 2011, 2015 und 2019



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Luftverunreinigung belästigten Personen in Prozent.

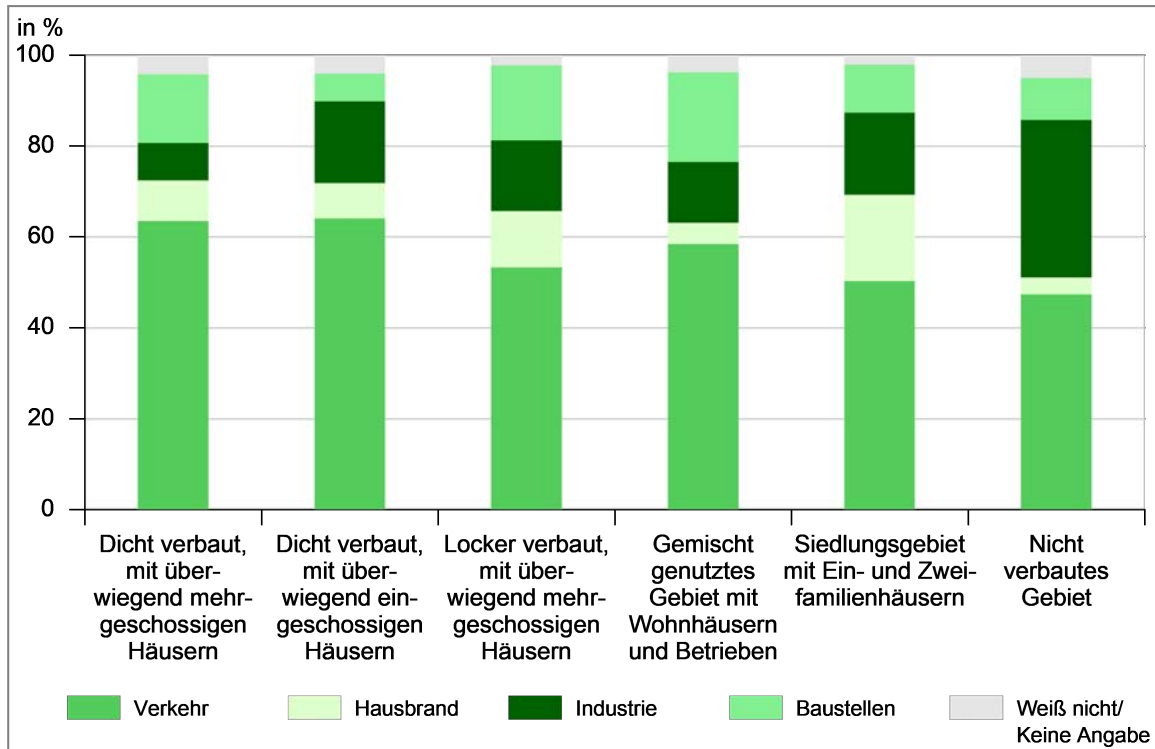
Die Datentabelle zu Grafik 61 befindet sich im Anhang (Datentabelle 61)

Nach der Wohnumgebung unterscheiden sich die Angaben zur Ursache der Luftverunreinigung deutlich, wobei nicht nur nach der Verbauungsdichte in der Wohnumgebung, sondern auch nach der jeweiligen überwiegenden Gebäudegröße ein unterschiedliches Antwortverhalten auftritt.

Am häufigsten wird der Verkehr in dicht verbauten Gebieten mit überwiegend eingeschossigen Häusern als Hauptverursacher der Luftverunreinigung angegeben (64,1%), am zweithäufigsten in dicht verbauten Gebieten mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern (63,5%). In nicht verbauten Gebieten (47,3%) und in Siedlungsgebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern (50,3%) wird der Verkehr am seltensten von allen Wohnumgebungen als Luftverunreinigungsquelle genannt. Dafür ist bei den letztgenannten der Hausbrand (19,0%) ein überdurchschnittliches Problem, in nicht verbauten Gebieten ist es die Industrie (34,7%). In den weiteren Wohnumgebungskategorien ist der Verkehr für etwas mehr als die Hälfte der Luftverunreinigungen verantwortlich. Baustellen werden in gemischt genutzten Gebieten mit Wohnhäusern und Betrieben am häufigsten als Ursache für die Luftverschmutzung genannt (19,8%) (Grafik 62 - siehe S. 89).

Wie schon bei der Beeinträchtigung durch Geruch, ist dies bedingt durch die vorherrschenden Heizsysteme. In Gebieten geringerer Dichte bzw. in Einfamilienhäusern überwiegt die Hauszentralheizung; rund 70% der Wohnungen sind damit ausgestattet. Ein Teil dieser Hauszentralheizungen wird mit Holz und – wenn auch in immer geringerem Maß – mit Kohle beheizt. Technisch veraltete oder überdimensionierte Holz- und Kohlefeuerungen können - auch durch unsachgemäße Bedienung oder durch Einsatz ungeeigneter Brennstoffe - zu Staub- und/oder Rußbelästigung führen. Leitungsgebundene Heizsysteme wie Fernheizung, Fernwärme und Gas sind dagegen in diesen Gebieten selten vorhanden.

Grafik 62: Hauptursache der Luftverunreinigungen nach Wohnumgebung

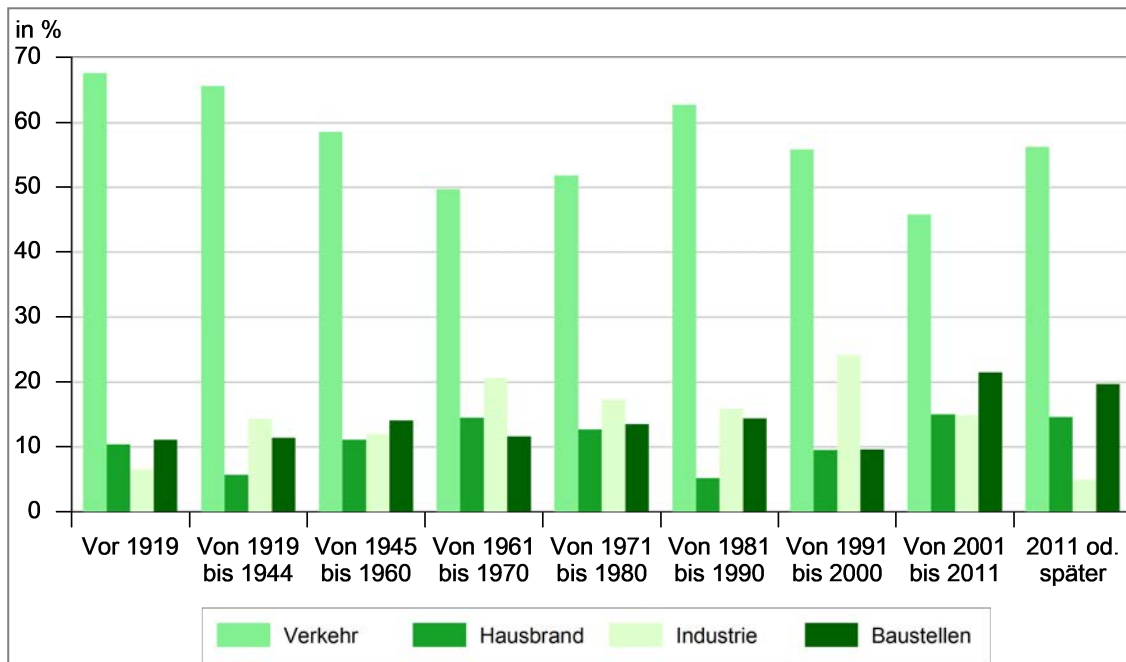


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Luftverunreinigung belästigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 62 befindet sich im Anhang (Datentabelle 62).

Auch nach dem Errichtungsjahr des Wohnhauses zeigen sich Unterschiede im Antwortverhalten (Grafik 63 - siehe S 90).

Grafik 63: Hauptursache der Luftverunreinigungen nach Errichtungsjahr der Wohnung



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der durch Luftverunreinigung beeinträchtigten Personen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 63 befindet sich im Anhang (Datentabelle 63).

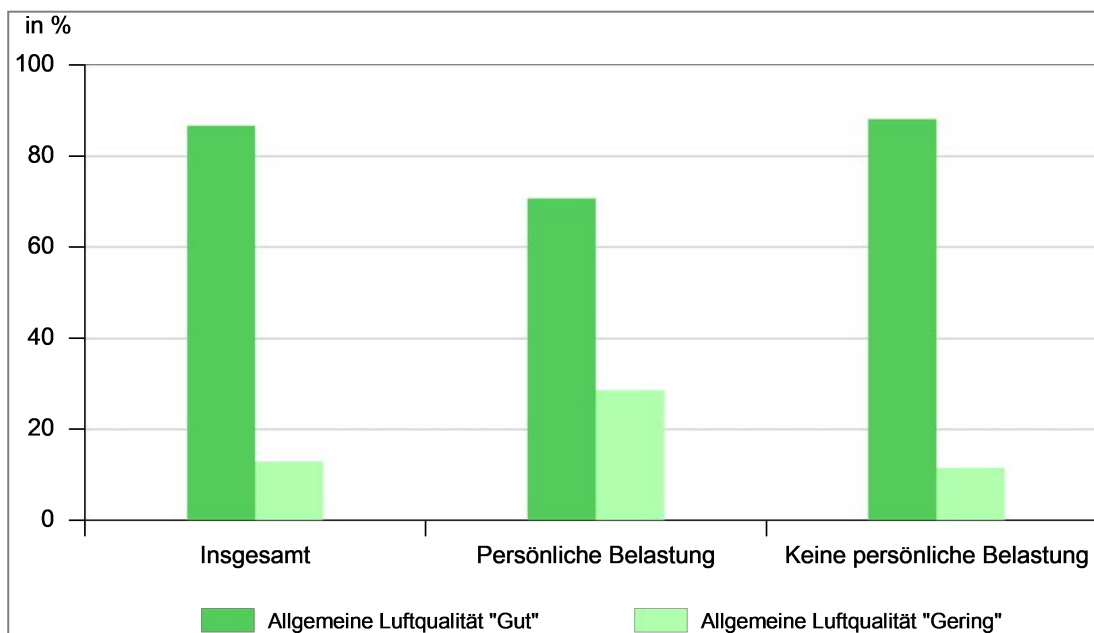
Bewohnerinnen und Bewohner von älteren Häusern sehen zwar den Verkehr häufiger als Quelle der Luftverunreinigung als jene von jüngeren Gebäuden, allerdings gibt es einen klaren Ausreißer in der Bauperiode 1981 bis 1990, in der der Verkehr von 62,7% der Befragten als Hauptursache genannt wurde. Wurde die Wohnung zwischen 2001 und 2011 errichtet, halten nur 45,8% der Befragten den Verkehr für den Verursacher der Luftverunreinigung. In Gebäuden, die vor 1919 errichtet wurden, ist der Verkehr für 67,6% der Bewohnerinnen und Bewohner der Hauptverursacher. Die Belastungen durch Hausbrand, Industrie und Baustellen zeigen ebenfalls schwankende Ausprägungen.

6.3 Zusammenhang zwischen der persönlichen Belastung durch schlechte Luft und der Beurteilung der allgemeinen Luftqualität in Österreich

Nachfolgend wird der Zusammenhang zwischen der persönlichen Belastung durch schlechte Luft im Wohnbereich und der Beurteilung der allgemeinen Luftqualität in Österreich untersucht. Betroffen von schlechter Luft sind alle Befragten, die in einer der in Kapitel 6.1 und 6.2 untersuchten Kategorien - Geruch und Abgase, Staub und/oder Ruß - eine sehr starke oder starke Belastung gemeldet haben (Grafik 64).

Jene Personen, die sich persönlich in ihrem Wohnumfeld durch schlechte Luft gestört fühlen, beurteilen auch die allgemeine Luftqualität in Österreich deutlich schlechter. Sie schätzen die Luftgüte in Österreich generell nur zu 70,7% als gut und zu 28,6% als gering ein. Im Wohnumfeld nicht beeinträchtigte Personen sind zu 88,2% der Meinung, dass die Luftqualität in Österreich gut ist und beurteilen diese nur zu 11,5% als gering.

Grafik 64: Beurteilung der allgemeinen Luftqualität Österreichs nach der persönlichen Belastung durch schlechte Luft



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

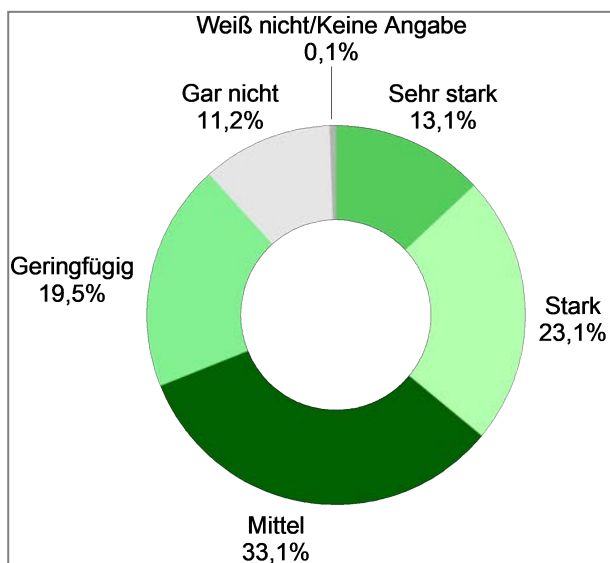
Die Datentabelle zu Grafik 64 befindet sich im Anhang (Datentabelle 64).

7 Belastung durch Hitze

In der aktuellen Erhebung wurde erstmals die Frage "Wie groß ist das Ausmaß Ihrer körperlichen Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle?" gestellt. Bedingt durch den Klimawandel wird die Relevanz diese Fragestellung voraussichtlich zukünftig noch steigen.

88,7% der Befragten fühlen sich während einer Hitzeperiode/-welle durch Hitze körperlich belastet. Mehr als ein Drittel (36,2%) der Befragten fühlt sich durch Hitze sogar stark oder sehr stark belastet. Die Kategorie sehr stark ist dabei im Durchschnitt mit 13,1%, die Kategorie stark mit 23,1%, mittel mit 33,1% und geringfügig mit 19,5% besetzt (Grafik 65).

Grafik 65: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle am Tag und/oder nachts



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

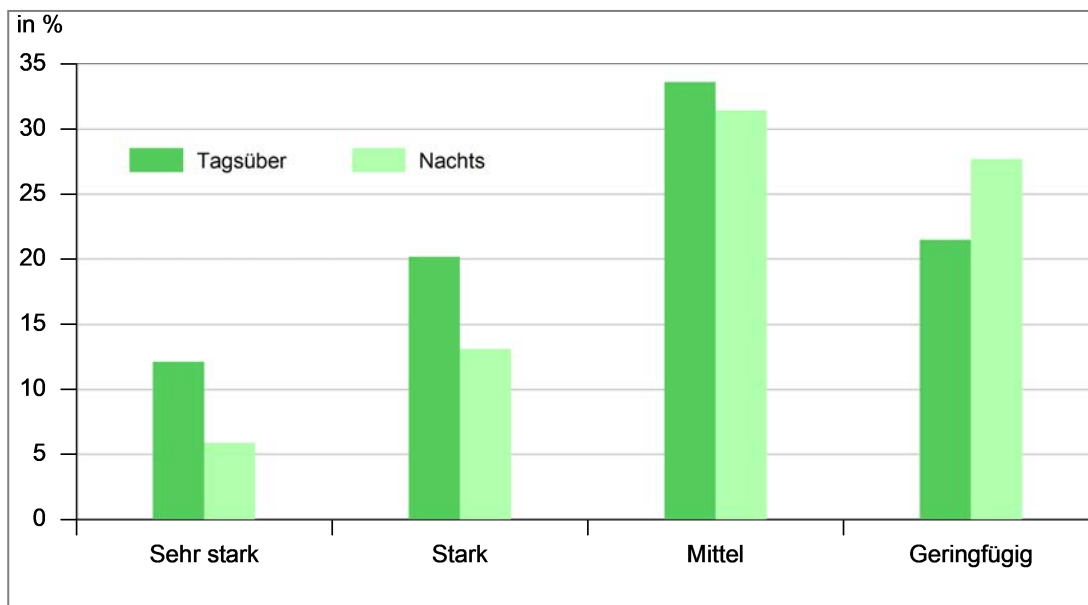
Die Datentabelle zu Grafik 65 befindet sich im Anhang (Datentabelle 65).

Die Belastungen treten tagsüber stärker und häufiger auf als nachts: 12,1% der Befragten gab an, während einer Hitzeperiode/-welle tagsüber sehr stark, 20,2% stark, 33,6% mittel und 21,5% geringfügig durch Hitze körperlich belastet zu sein (Grafik 66 - siehe S. 93). Während der Nacht lauten die analogen Werte 5,9%, 13,1%, 31,4% und 27,7%.

Auch bei der Aufgliederung nach den sozio-demografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Schulbildung, Teilnahme am Erwerbsleben, Wohnungsumgebung, Gemeindetyp und Bundesland ist die Belastung tagsüber stärker ausgeprägt als nachts.

Die Ergebnisse der für tagsüber und nachts getrennt gestellten Fragen nach der körperlichen Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle lassen sich mit den in der Summentabelle (Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle am Tag und/oder nachts) aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen, da sich die Anzahl der Personen, die sich tagsüber belastet fühlt, mit jener, die sich nachts belastet fühlt, zum Teil überschneidet.

Grafik 66: Vergleich der Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle tagsüber und nachts

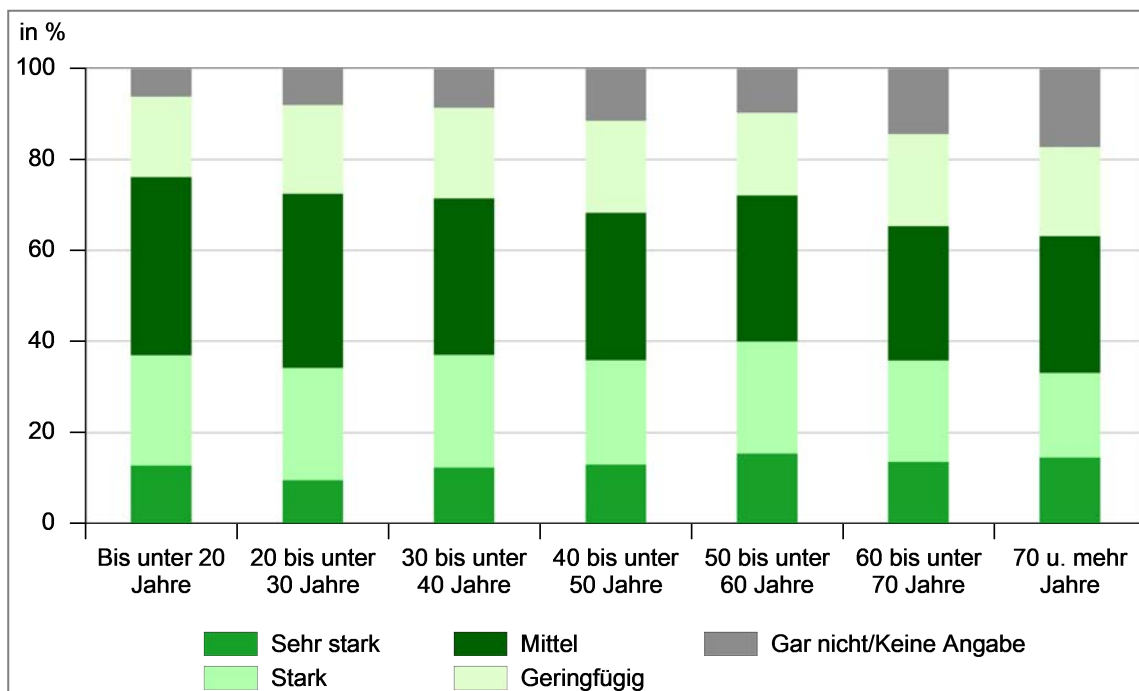


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 66 befindet sich im Anhang (Datentabelle 66).

Die Gliederung der Hauptergebnisse nach sozio-demografischen Merkmalen zeigt, dass Frauen etwas stärker durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle belastet sind (15,5% sehr stark, 22,6% stark, 33,5% mittel und 17,7% geringfügig) als Männer (10,6% sehr stark, 23,6% stark, 32,6% mittel und 21,4% geringfügig). Die Betrachtung der Ergebnisse nach Altersgruppen zeigt, dass jüngere Personen während einer Hitzeperiode/-welle etwas häufiger durch Hitze beeinträchtigt sind als ältere Personen (Grafik 67). Am häufigsten fühlen sich Personen zwischen 50 und 60 Jahren durch Hitze stark oder sehr stark belastet (39,8%).

Grafik 67: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt nach Altersklassen

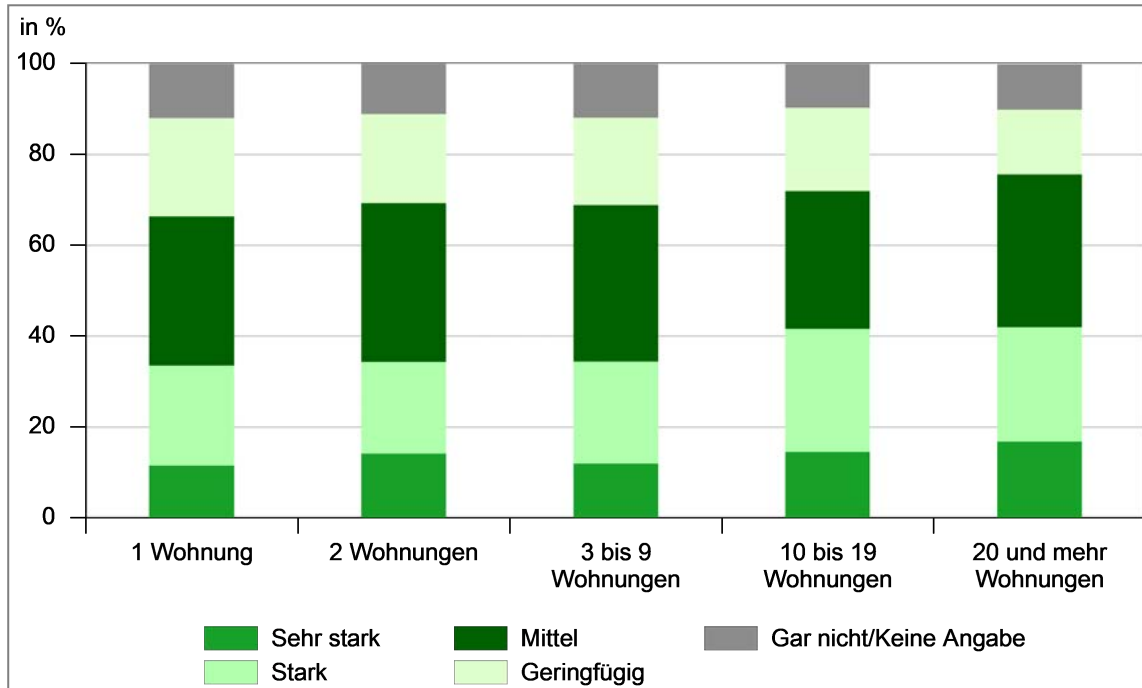


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 67 befindet sich im Anhang (Datentabelle 67).

In größeren Wohnbauten wird die Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle etwas stärker empfunden als in Ein- oder Zweifamilienhäusern (Grafik 68 - siehe S. 95). Betrachtet man die Gliederung nach dem Urbanisierungsgrad, so gibt es eine etwas höhere Beeinträchtigung durch Hitze in den Ballungsgebieten. In dicht besiedelten Gebieten fühlen sich 39,1% der Bewohnerinnen und Bewohner während einer Hitzeperiode/-welle durch Hitze stark oder sehr stark belastet, in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte hingegen nur 32,6%.

Grafik 68: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

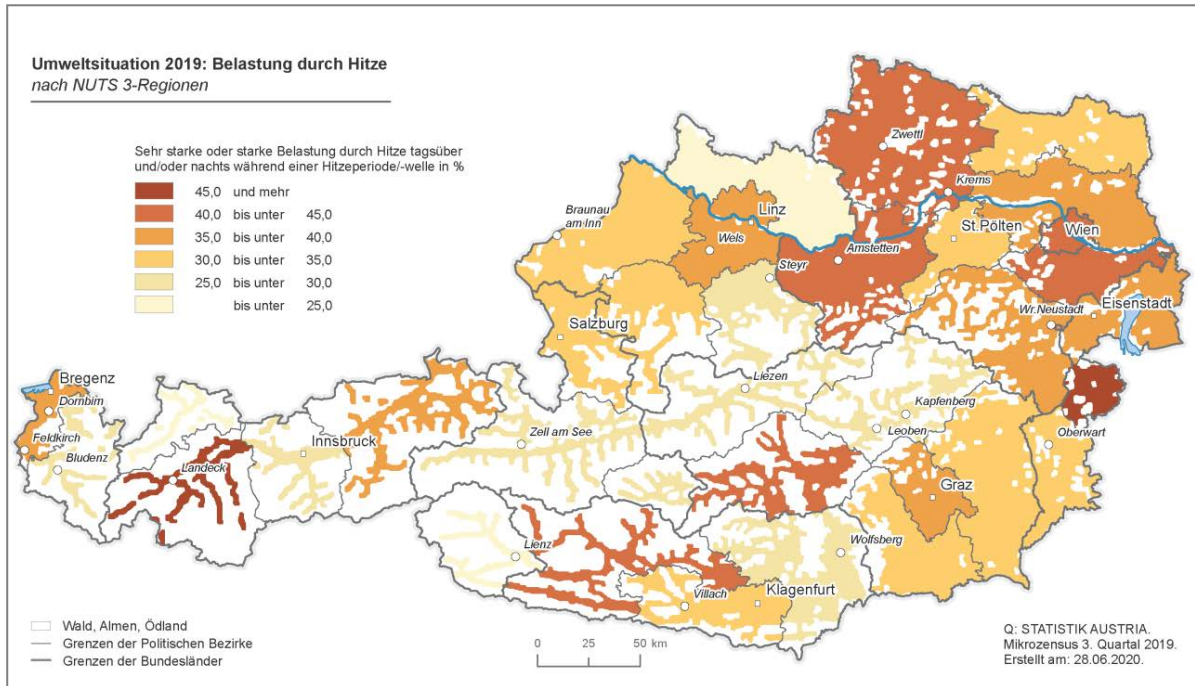


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 68 befindet sich im Anhang (Datentabelle 68).

Das folgende Kartogramm (Grafik 69 - siehe S- 96) zeigt die Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt am Tag und/oder in der Nacht nach NUTS 3-Gebieten. Ausgewiesen werden die Angaben zur sehr starken und starken Belastung im Wohnbereich. Dabei zeigt sich, dass die Beeinträchtigung regional deutlich differiert.

Grafik 69: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle nach NUTS 3-Regionen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 69 befindet sich im Anhang (Datentabelle 69).

UMWELTVERHALTEN

UMWELTVERHALTEN

Im Jahr 1988 wurden erstmals Fragen zum Umweltverhalten der Österreicherinnen und Österreicher im Rahmen des Mikrozensus Sonderprogramms gestellt. Die vorliegende Erhebung vom 3. Quartal 2019 analysiert, wie schon die Befragungen davor, das Einkaufsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher. Die Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf wird dabei ebenso untersucht wie die Frage, auf welche Aspekte im Detail beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird. Die Nutzungsdauer von Elektrogeräten, Schuhen und Kleidung wird analysiert und die Gründe für den Neukauf sowie die Voraussetzungen für die Reparatur von diesen Produkten werden erörtert.

Fragen zur Mülltrennung der Haushalte und mögliche Hinderungsgründe werden durchleuchtet. Dargestellt wird auch die persönliche Einschätzung des Ausmaßes von Littering (bzw. Vermüllung) in der eigenen Wohnumgebung. Weiters wird erörtert, inwieweit ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt auch bei der Urlaubswahl eine Rolle spielt und welche Kriterien dabei entscheidend sind.

Der Themenkomplex Mobilität in Österreich wird ebenfalls ausführlich behandelt. Im Mittelpunkt steht einerseits die Verkehrsmittelwahl für die täglich zurückgelegten Wege, andererseits wurde eine Einstellungsmessung zu öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln und der Verkehrsinfrastruktur vorgenommen. Durch die Einteilung der Verkehrsmittel in umweltrelevante Kategorien kann das Ausmaß des umweltfreundlichen Mobilitätsverhaltens der befragten Personen dargestellt werden.

Fragen zu umweltfreundlichen Finanzprodukten sind in der aktuellen Befragung erstmals enthalten. Erhoben wurde, ob die Befragten sich bereits mit der Veranlagung eines Teiles ihrer Ersparnisse in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben und ob sie umweltfreundliche Finanzprodukte, wie nachhaltige Investmentfonds, Grüne Sparbücher oder Anleihen und Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte, kennen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist - ähnlich wie bei den Daten zu den Umweltbedingungen - der subjektive Charakter der Antworten nicht zu vernachlässigen. Aus der Datenlage lässt sich schwer ableiten, wie weit soziale Einflussfaktoren, wie etwa eine „soziale Erwünschtheit“, die Angaben der befragten Personen zu den Verhaltensfragen, etwa beim Einkauf von umweltfreundlichen und sozialverträglich hergestellten Produkten oder der Mülltrennung, beeinflussen.

8 Ökologisches Einkaufsverhalten

Der erste nationale Bericht zur Umsetzung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung (2007) enthält als einen wichtigen Schwerpunkt für Österreich nachfrageseitige Maßnahmen und Kampagnen zur Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum¹⁶. Ziel der österreichischen Strategie ist es, den bewussten Konsum von nachhaltigen Produkten zu forcieren und den Konsumentinnen und Konsumenten den Mehrwert daraus zu vermitteln. Auch das Abfallvermeidungsprogramm 2017¹⁷ enthält Maßnahmen, welche die Haushalte dabei unterstützen sollen, ihre Bedürfnisse zukünftig durch einen ressourcenschonenderen Konsum zu decken.

Biologisch, regional oder fair produzierte Erzeugnisse liegen im Trend. So stieg der wertmäßige Anteil von Bio-Lebensmitteln an den im Einzelhandel eingekauften Nahrungsmitteln von 2016 bis 2019 von 8,1% auf 9,3%¹⁸. Produkte mit Fair-Trade-Siegel erzielten 2019 einen um 90% höheren Umsatz als 2015¹⁹. Auch Ökoleidung - etwa im Segment der Baby- und Kleinkindbekleidung - sowie umweltfreundlich produzierte Möbel werden zunehmend angeboten. Allerdings ist der Marktanteil für Naturtextilien, Ökomöbel, Ökopflege- und -reinigungsprodukte trotz steigenden Angebots immer noch relativ gering und die offizielle Datenlage betreffend ihrer Marktrelevanz als mangelhaft anzusehen.

Der EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft²⁰ sieht vor, dass nachhaltige Produkte Norm in der EU werden. Zukünftig sollen die in der EU in Verkehr gebrachten Produkte so konzipiert sein, dass sie über eine längere Lebensdauer verfügen und leichter wiederverwendet, repariert und recycelt werden können. Damit die Verbraucherinnen und Verbraucher ökologisch nachhaltige Entscheidungen treffen können, sollen sie Zugang zu zuverlässigen Informationen im Hinblick auf die Reparierbarkeit und Haltbarkeit von Produkten bekommen und auch ein echtes „Recht auf Reparatur“ haben.

¹⁶ BMLFUW, Österreichische Strategie Nachhaltiger Entwicklung - Fortschrittsbericht 2011, https://www.bmlrt.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/nachh_strategien_programme/oestrat.html

¹⁷ BMNT, Abfallvermeidungsprogramm 2017, <https://www.bmlrt.gv.at/umwelt/abfall-ressourcen/abfallvermeidung/Abfallvermeidungsprogramm-2017.html>

¹⁸ RollAMA/AMA-Marketing 2020, <https://amainfo.at/ueber-uns/marktentwicklung-daten>.

¹⁹ FAIRTRADE Austria, Fakten & Zahlen, Jahresbericht 2019, <https://www.fairtrade.at/de/was-ist-fairtrade/wirkung/zahlen-und-fakten.html>

²⁰ EU circular Economy Action Plan, https://ec.europa.eu/environment/circular-economy/index_en.htm

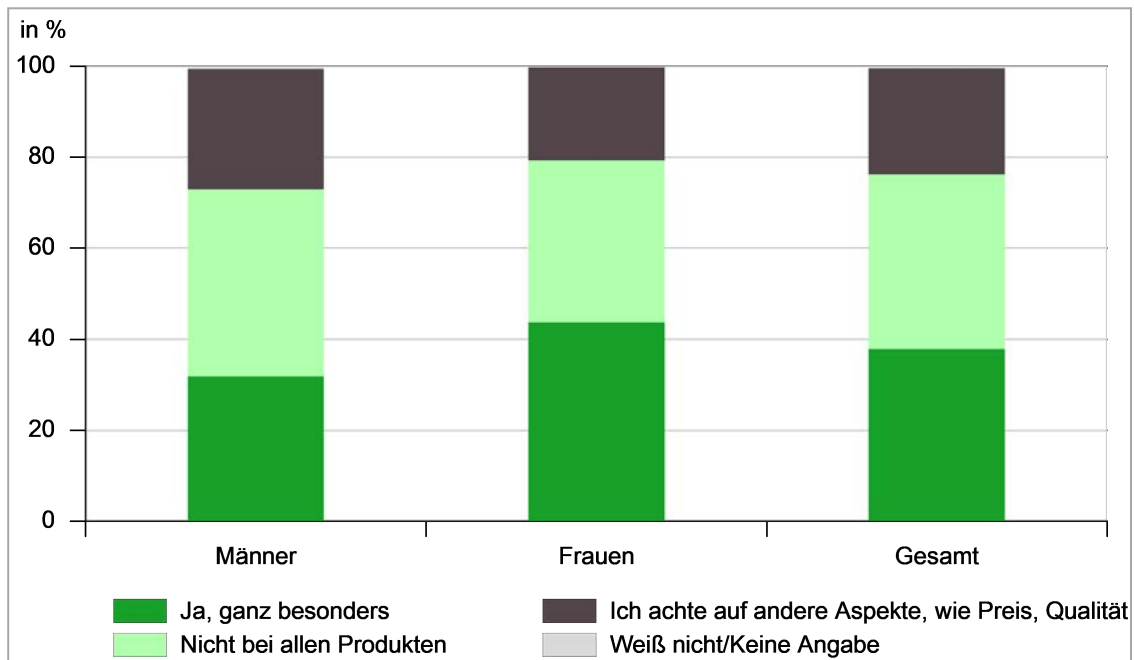
Der Absatz energieeffizienter, langlebiger Produkte wird bereits etwa durch die Energieverbrauchs-Kennzeichnung für Haushaltsgeräte forciert. Diese informiert die Konsumentinnen und Konsumenten in einer standardisierten Form über den Energieverbrauch der Geräte und ermöglicht so einen Vergleich der Effizienz zwischen verschiedenen Modellen und Herstellern.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Mikrozensus Sonderprogramms „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden gebeten, ihr persönliches Kaufverhalten hinsichtlich umweltfreundlicher und sozialverträglich hergestellter Produkte bekanntzugeben und insbesondere die für sie relevanten Quellen für die Informationen zu umweltfreundlichen und sozialen Herstellungsbedingungen zu nennen. Des Weiteren wurden Fragen zur Nutzungsdauer, Neukauf und Reparatur von Elektrogeräten (Smartphones, Waschmaschinen, Fernseher, Laptops/PCs), Schuhen und Oberbekleidung gestellt. Auch der Online-Einkauf und die Weitergabe nicht mehr gebrauchter Produkte wurden untersucht. Einen speziellen Fokus erhielten noch die Themen Ökostrom und Mehrweg-Gebinde für Getränke, zu denen spezifische Fragen gestellt wurden.

8.1 Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten

Der Großteil der Befragten (insgesamt 76,2%) gibt an, zumindest beim Kauf bestimmter Produkte (Antwort "Ja, ganz besonders." oder "Nicht bei allen Produkten.") auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte zu achten (Grafik 70 - siehe S. 101). Frauen achten beim Kauf etwas häufiger (insgesamt 79,3%) auf Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit als Männer (insgesamt 72,9%). 43,6% der Frauen und 31,9% der Männer geben an, beim Kauf diese beiden Aspekte ganz besonders zu berücksichtigen.

Grafik 70: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Geschlecht und insgesamt



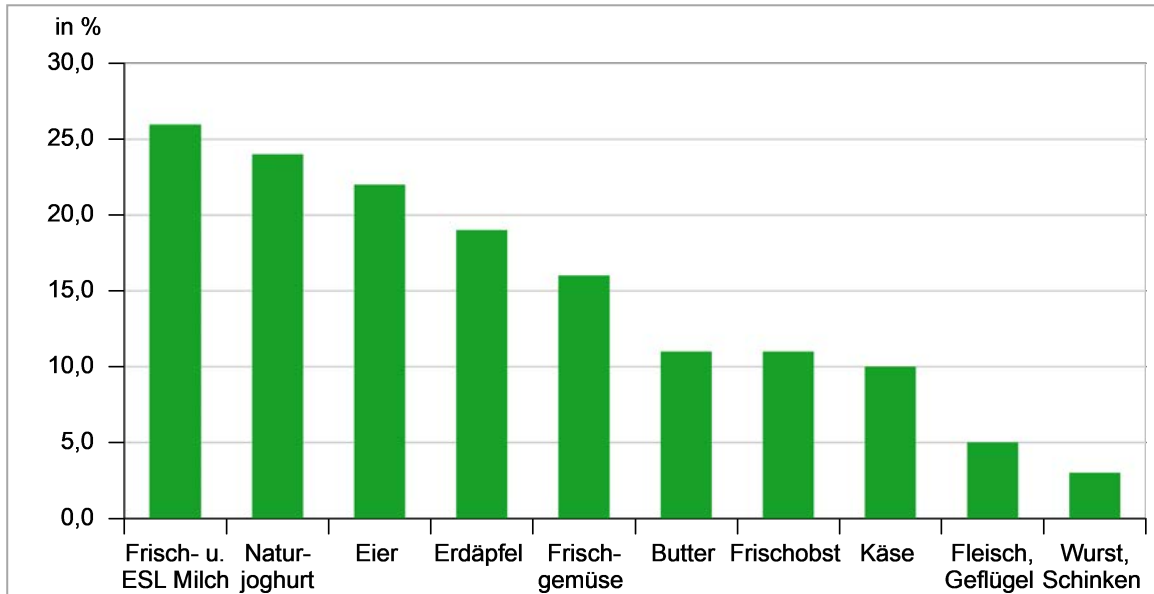
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 70 befindet sich im Anhang (Datentabelle 70).

Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Bio-Anteilen an den Einkäufen im Lebensmitteleinzelhandel²¹ (Grafik 71 - siehe S. 102), so scheinen die Bio-Anteile niedriger zu sein als auf Basis der Ergebnisse zu erwarten wäre. Auch wenn die Bereitschaft, umweltfreundlich hergestellte Produkte zu kaufen, prinzipiell groß ist, hängt die endgültige Entscheidung wohl oft auch von anderen Aspekten ab.

²¹Agrarmarkt-Analyse der AMA, RollAMA/AMA Marketing 2020

Grafik 71: Bio-Anteile an den Einkäufen im Lebensmitteleinzelhandel 2019 (wertmäßig)

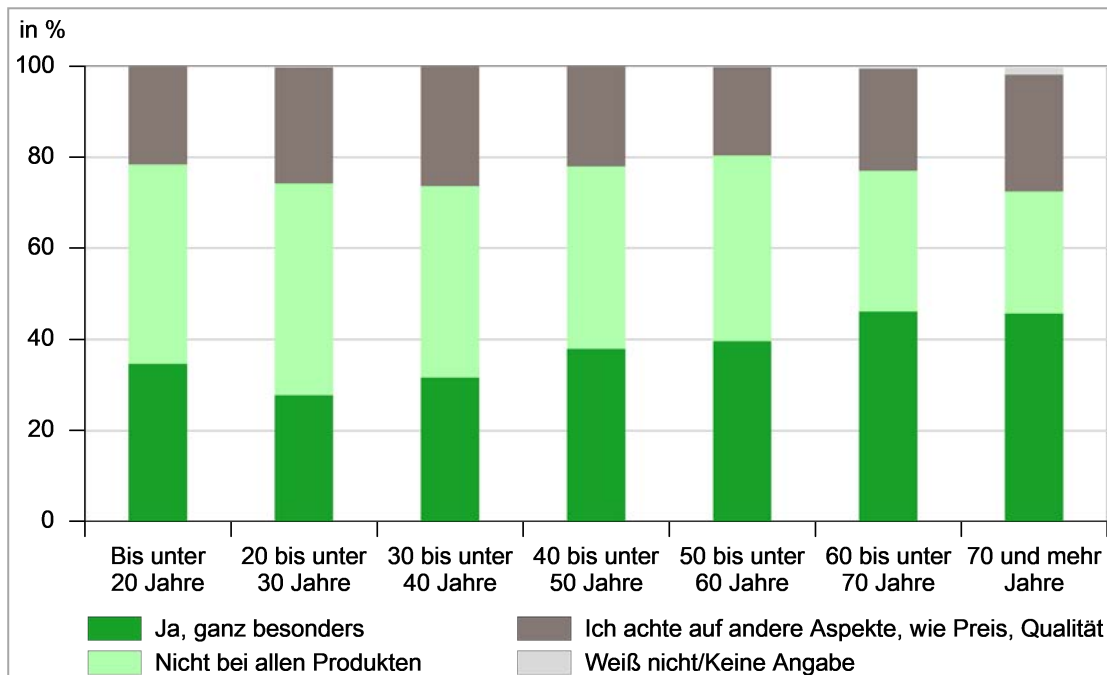


Q.: RollAMA/AMA Marketing 2020. Dargestellt werden wertmäßige Bioanteile an der jeweiligen Produktgruppe in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 71 befindet sich im Anhang (Datentabelle 71).

Nach Altersgruppen betrachtet (Grafik 72 - siehe S. 103) ergibt sich, dass die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen am häufigsten auf die Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf achtet (insgesamt 80,5%), gefolgt von der Gruppe der Personen unter 20 Jahren (78,4%).

Grafik 72: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Altersgruppen

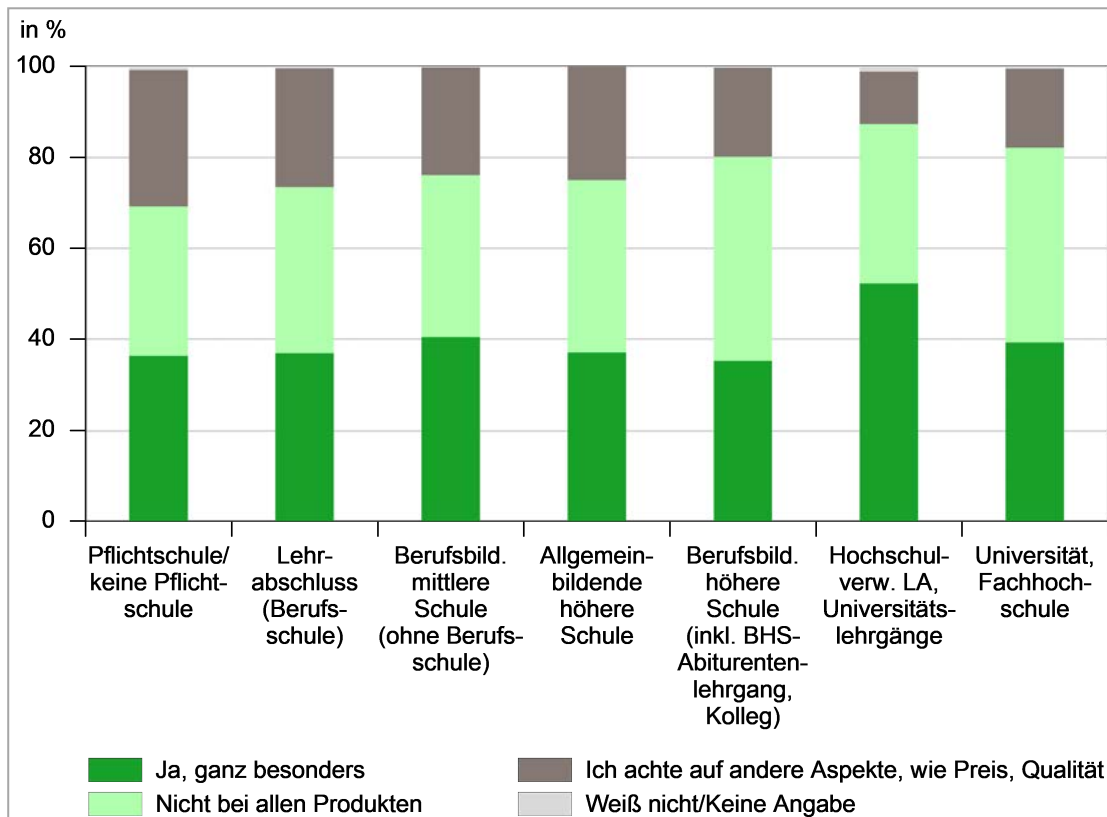


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 72 befindet sich im Anhang (Datentabelle 72).

Differenziert nach der Schulbildung (Grafik 73 - siehe S. 104) zeigt sich, dass die Bereitschaft auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte beim Kauf zu achten umso höher ist, je höher die Schulbildung ist. Am häufigsten achten Personen mit einer Hochschulverwandten Ausbildung (insgesamt 87,3%) darauf, gefolgt von den Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss (insgesamt 82,1%), 69,2% der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss berücksichtigen diese Kriterien.

Grafik 73: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Schulausbildung

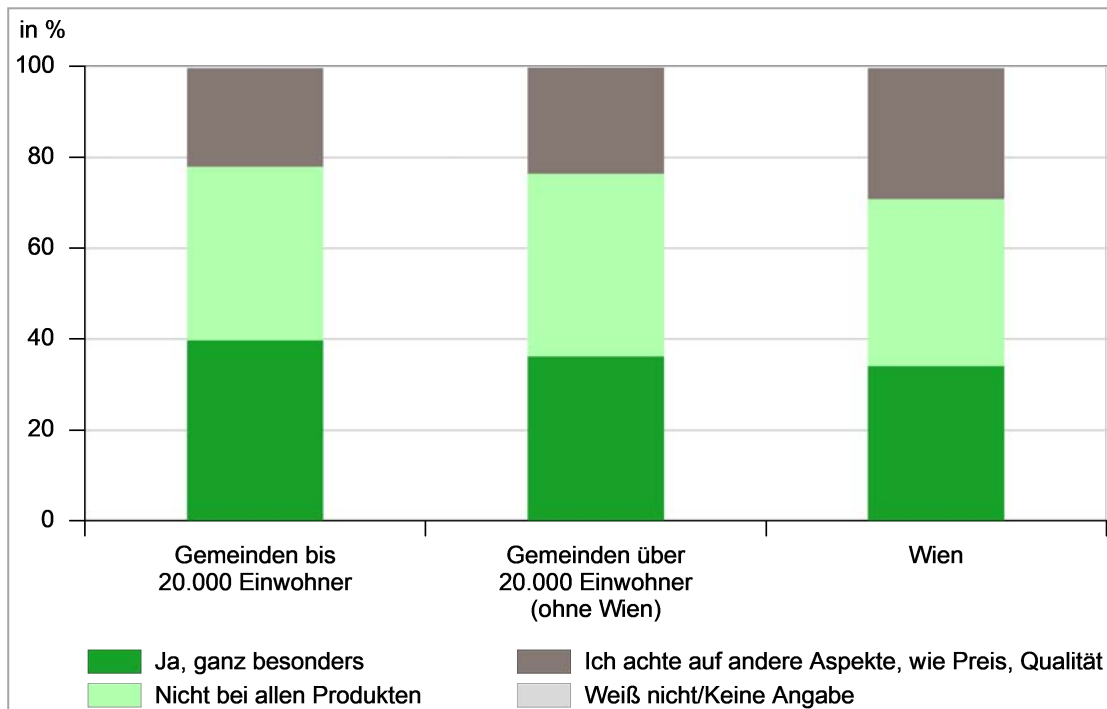


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 73 befindet sich im Anhang (Datentabelle 73).

Der Anteil der Personen, die beim Kauf auf Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit achten, ist in Gemeinden bis 20.000 Einwohner größer (insgesamt 78,0,0%) als in Gemeinden über 20.000 Einwohner (insgesamt 76,4%), in Wien beachten das nur insgesamt 70,8%. (Grafik 74 - siehe S. 105).

Grafik 74: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Gemeindetyp

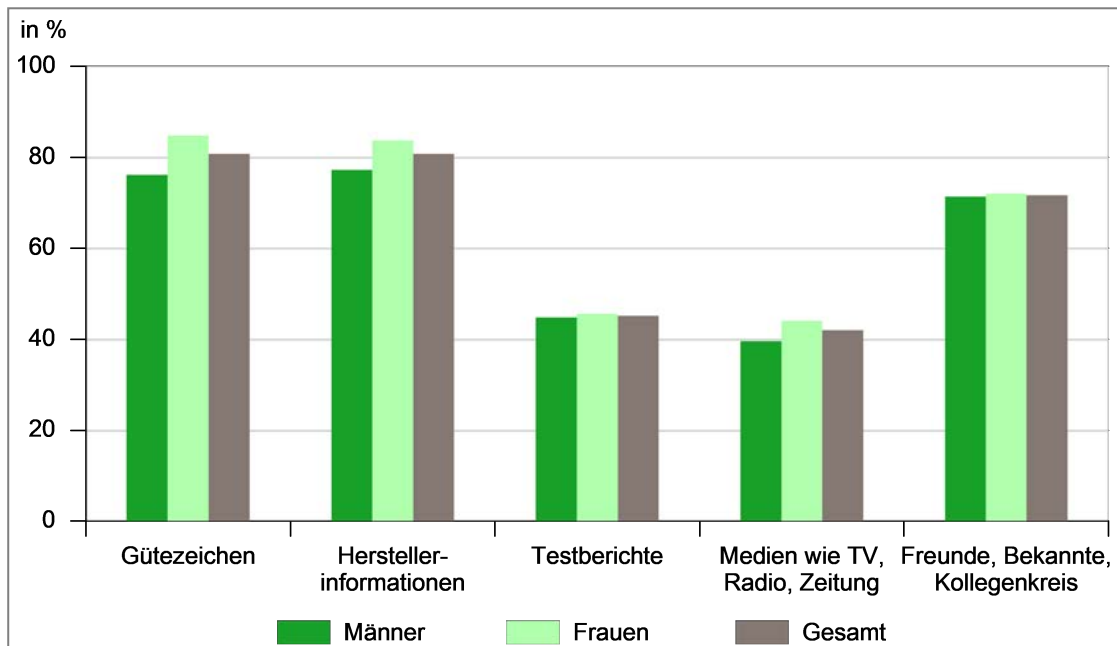


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 74 befindet sich im Anhang (Datentabelle 74).

Als Informationsquelle betreffend die Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit von Produkten dienen den Befragten vor allem Gütezeichen (80,8%) und Herstellerinformationen (80,8%) sowie die Empfehlungen von Freunden, Bekannten und Kollegen (71,7%). 45,2% vertrauen beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten auf Testberichte und 42,1% auf Medien wie TV, Radio und Zeitung (Grafik 75 - siehe S. 106). Bei der Auswertung der Ergebnisse nach dem Geschlecht zeigen sich leichte Unterschiede. Frauen achten häufiger vor allem auf Gütezeichen (Frauen: 84,9%, Männer: 76,2%) und Herstellerinformationen (Frauen: 83,8%, Männer: 77,3%) als Männer.

Grafik 75: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird

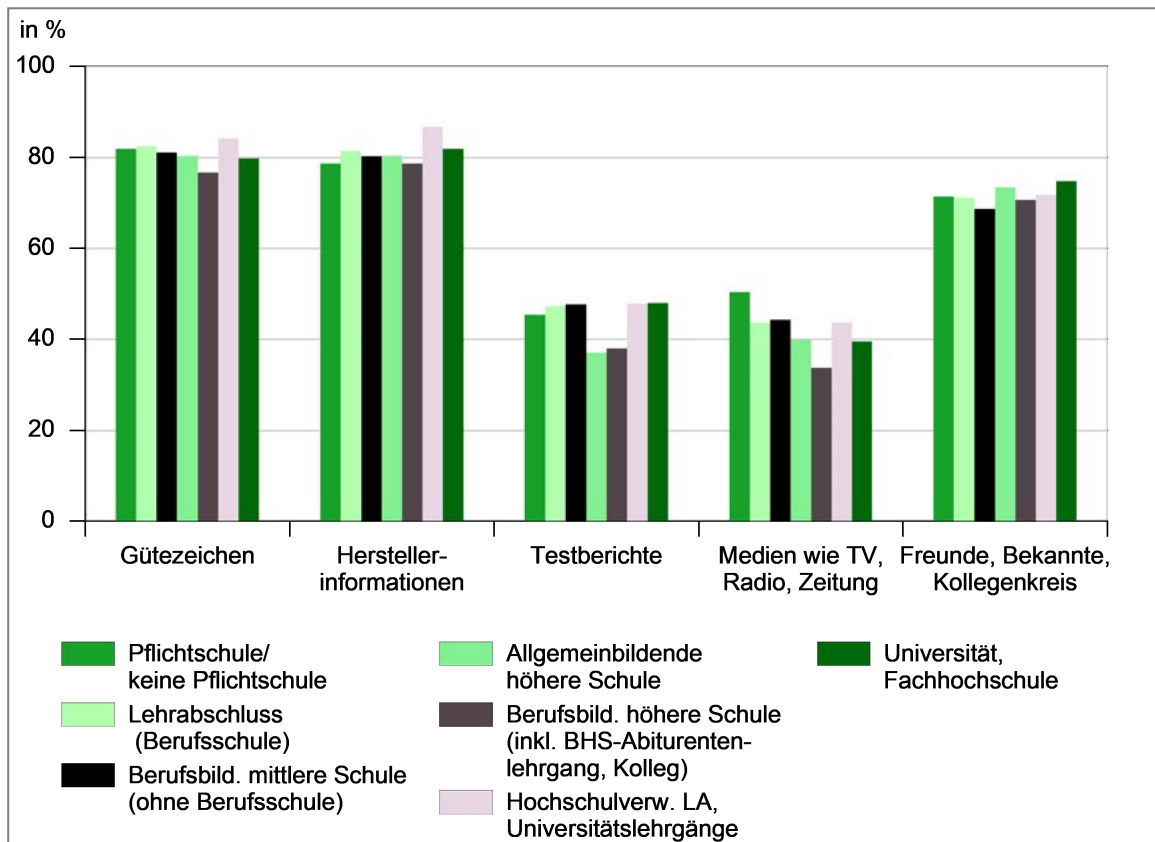


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die beim Kauf auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte achten (in Prozent). Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 75 befindet sich im Anhang (Datentabelle 75).

Differenziert nach der Schulbildung zeigt sich, dass Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss überdurchschnittlich häufig (50,5%) auf die Informationsquelle Medien, wie TV, Radio und Zeitung vertrauen (Grafik 76 - siehe S. 107). im Gegensatz zu 39,5% der Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss.

Grafik 76: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird - Betrachtung nach Schulbildung

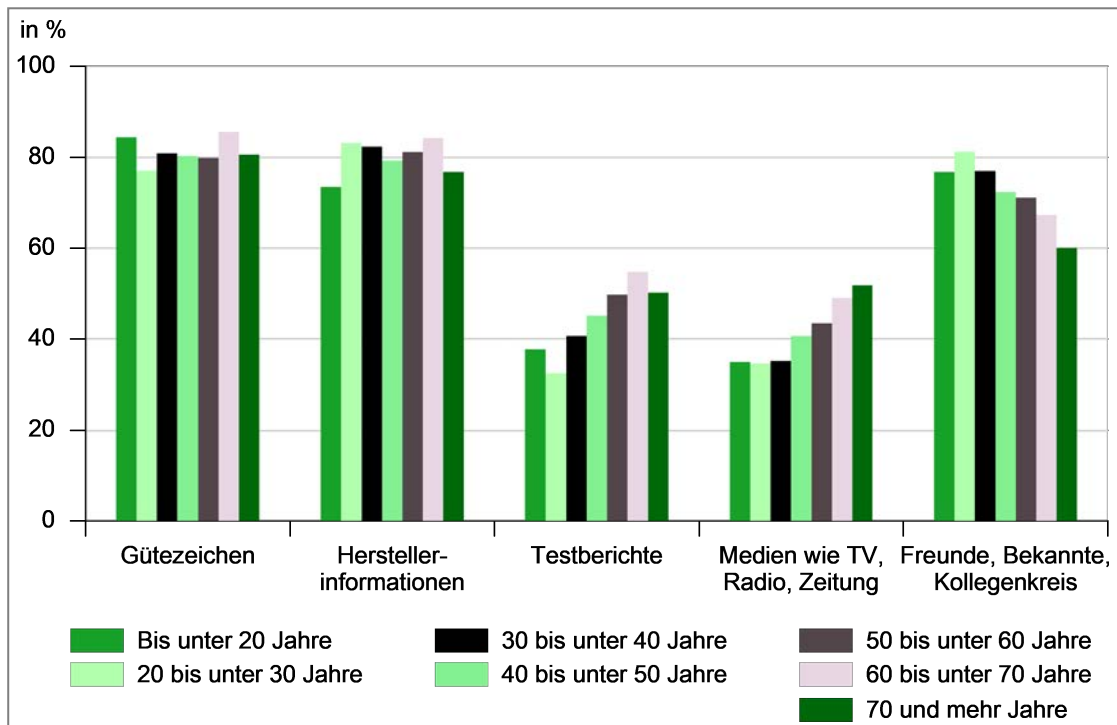


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die beim Kauf auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte achten (in Prozent). Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 76 befindet sich im Anhang (Datentabelle 76).

Mit zunehmendem Alter gewinnen Medien, wie TV, Radio und Zeitung, sowie Testberichte an Bedeutung als Informationsquelle über die Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit von Produkten. Dahingegen haben die Empfehlungen von Freunden, Bekannten und Kollegen für die jüngeren Altersgruppen mehr Bedeutung als für die älteren (Grafik 77 - siehe S. 108).

Grafik 77: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird - Betrachtung nach Altersgruppen

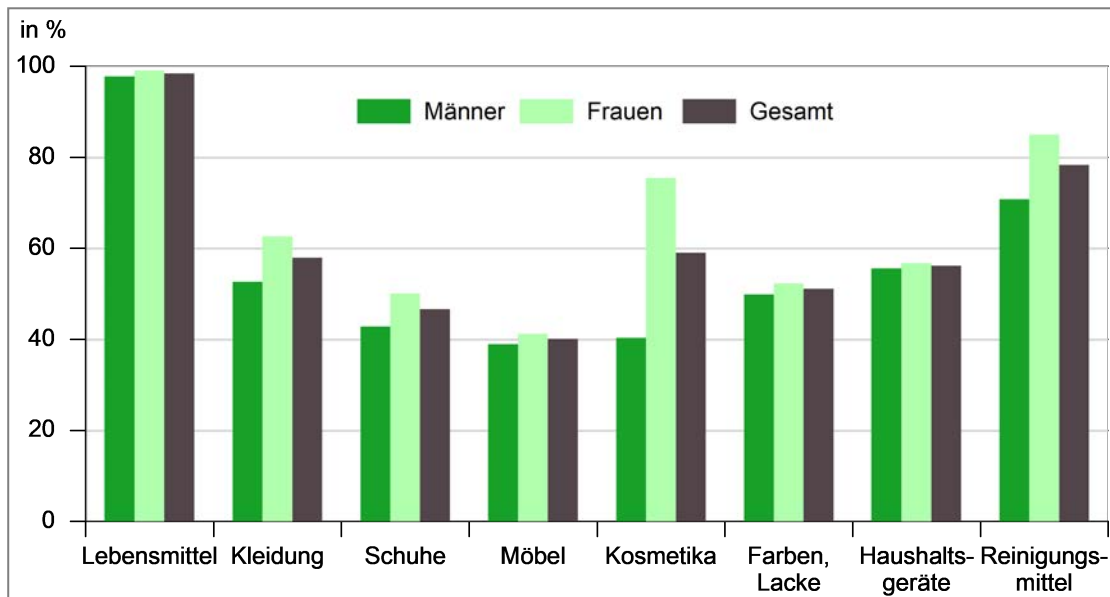


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die beim Kauf auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte achten (in Prozent). Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 77 befindet sich im Anhang (Datentabelle 77).

Nahezu alle Personen (98,5%), die beim Kauf auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte achten, finden die Informationen zu umweltfreundlichen und sozialen Herstellungsbedingungen bei der Produktgruppe Lebensmittel besonders wichtig. 78,4% finden diese Informationen bei Reinigungsmitteln bedeutend. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass die Informationen zu umweltfreundlichen und sozialen Herstellungsbedingungen für Frauen insbesondere bei Kosmetika (Frauen: 75,5%, Männer: 40,4%) und Reinigungsmitteln (Frauen: 85,1%, Männer: 70,8%) wichtiger sind als für Männer (Grafik 78 - siehe S. 109).

Grafik 78: Bei welchen Produktgruppen sind Informationen zu umweltfreundlichen und sozialen Herstellungsbedingungen besonders wichtig.



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die beim Kauf auf umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellte Produkte achten (in Prozent). Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 78 befindet sich im Anhang (Datentabelle 78).

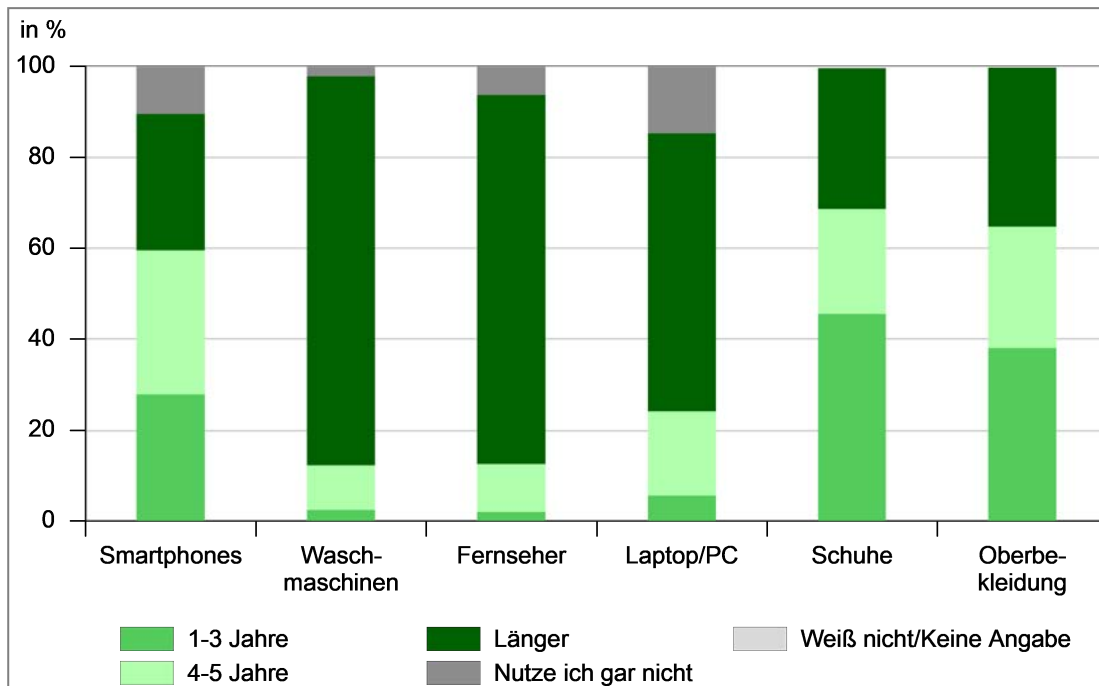
8.2 Nutzungsdauer, Neukauf und Reparatur von Elektrogeräten, Schuhen und Kleidung

In der aktuellen Erhebung wurde erstmals gefragt, wie lange bestimmte Produkte genutzt werden, unter welchen Voraussetzungen sie repariert werden und was die Hauptgründe für einen Neukauf von diesen Produkten sind. Die betrachteten Produkte waren: Smartphones, Waschmaschinen, Fernseher, Laptops/PCs, Schuhe und Oberbekleidung.

Der Großteil der Befragten gibt an, Waschmaschinen (85,5%) und Fernseher (81,1%) länger als 5 Jahre zu nutzen (Grafik 79). Auch Laptops und PCs werden von mehr als der Hälfte der Befragten (61,0%) länger als 5 Jahre verwendet. Bei Smartphones verteilen sich die Angaben über die Nutzungsdauer gleichmäßiger: 28,0% nutzen sie kürzer als 3 Jahre, 31,5% zwischen 4 und 5 Jahre und 30,0% länger als 5 Jahre. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Befragten die betrachteten Elektrogeräte gar nicht benutzen (Laptop/PC: 14,7%, Smartphones: 10,5%, Fernseher 6,3% und Waschmaschinen 2,2%).

Schuhe werden laut den Befragten etwas kürzer getragen als Oberbekleidung. 45,4% der Befragten geben an, Schuhe nur 1 bis 3 Jahre zu verwenden, bei Oberbekleidung sind es 38,0%.

Grafik 79: Nutzungsdauer von ausgewählten Produkten

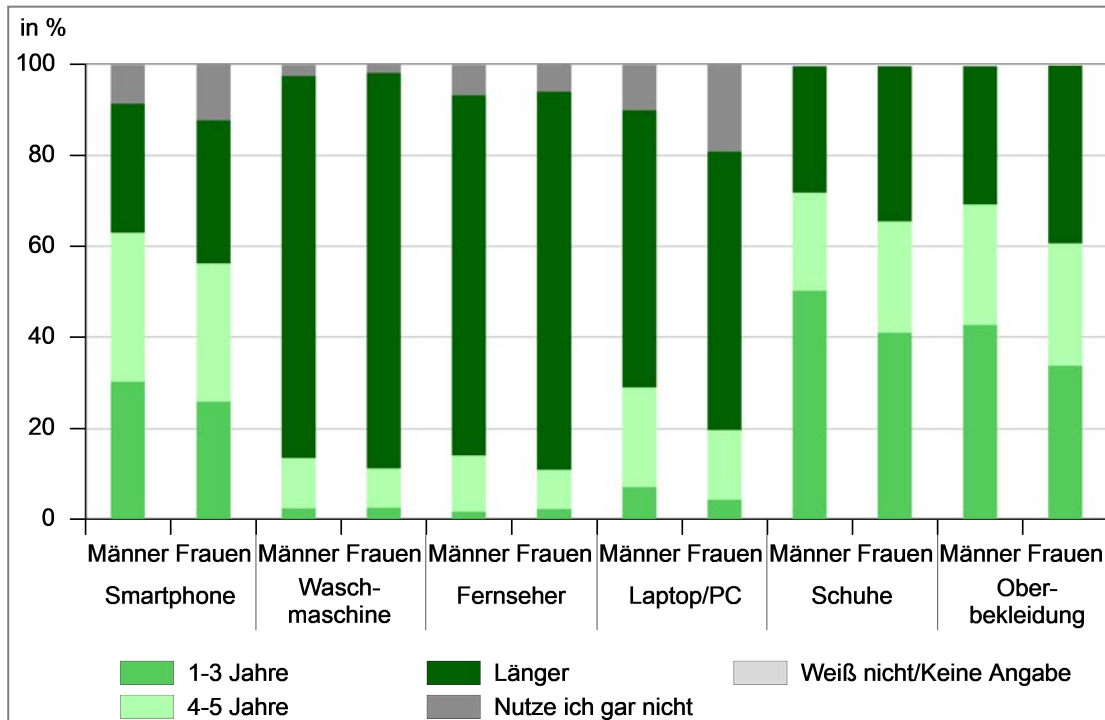


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 79 befindet sich im Anhang (Datentabelle 79).

Frauen tendieren generell dazu, die betrachteten Produkte etwas länger zu benutzen als Männer (Grafik 80). Auch ist der Anteil von Personen, die keine Smartphones oder Laptops/PCs verwenden, bei Frauen wesentlich höher als bei Männern.

Grafik 80: Nutzungsdauer von ausgewählten Produkten nach Geschlecht

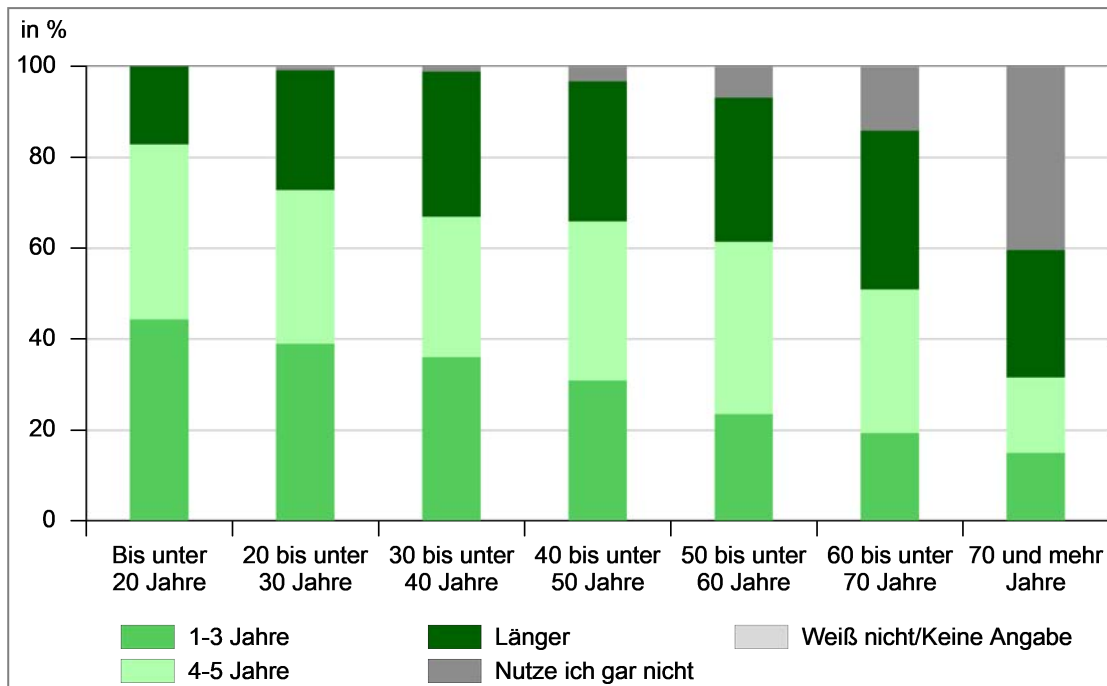


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 80 befindet sich im Anhang (Datentabelle 80).

Nach Altersklassen betrachtet, steigt die Nutzungsdauer der Produkte grundsätzlich mit zunehmendem Alter. Grafik 81 und Grafik 82 (siehe S. 112 und S. 113) zeigen dies beispielhaft für Smartphones und Oberbekleidung. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Personen, die Smartphones und Laptops/PCs gar nicht nutzen, mit zunehmendem Alter stark steigt. Der Anteil der über 70-Jährigen, die Smartphones länger als 5 Jahre nutzen, ist niedriger als in den Altersgruppen zwischen 30 und 70 Jahren. Dies liegt aber daran, dass 40,4% der über 70-Jährigen Smartphones gar nicht nutzen.

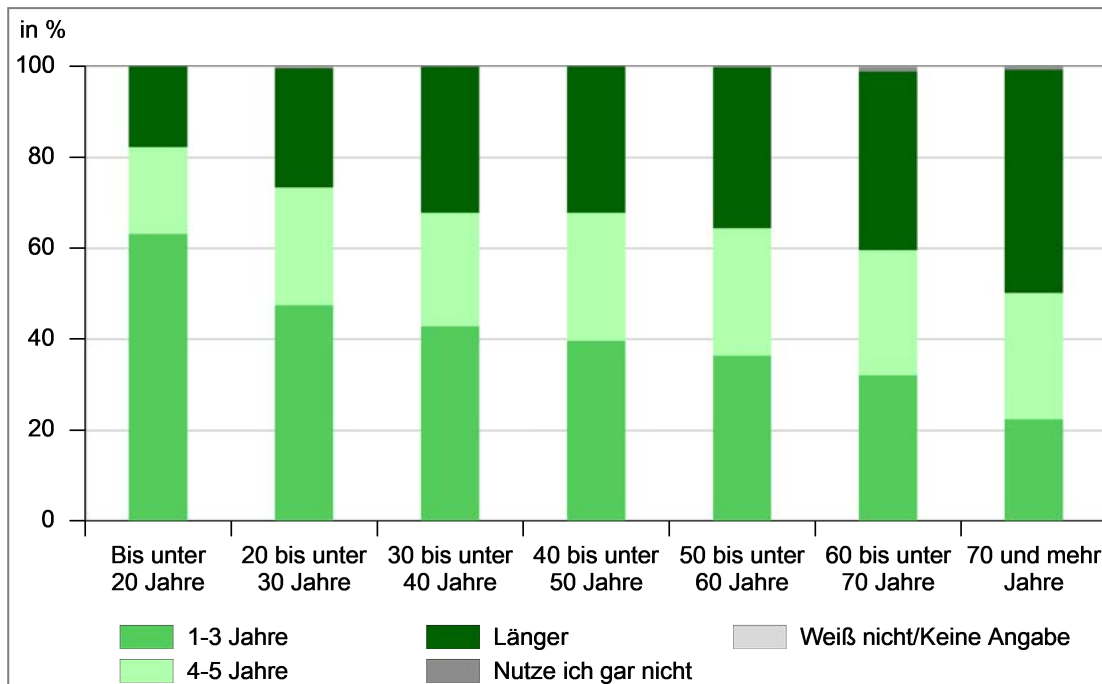
Grafik 81: Nutzungsdauer von Smartphones nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 81 befindet sich im Anhang (Datentabelle 81).

Grafik 82: Nutzungsdauer von Oberbekleidung nach Altersklassen



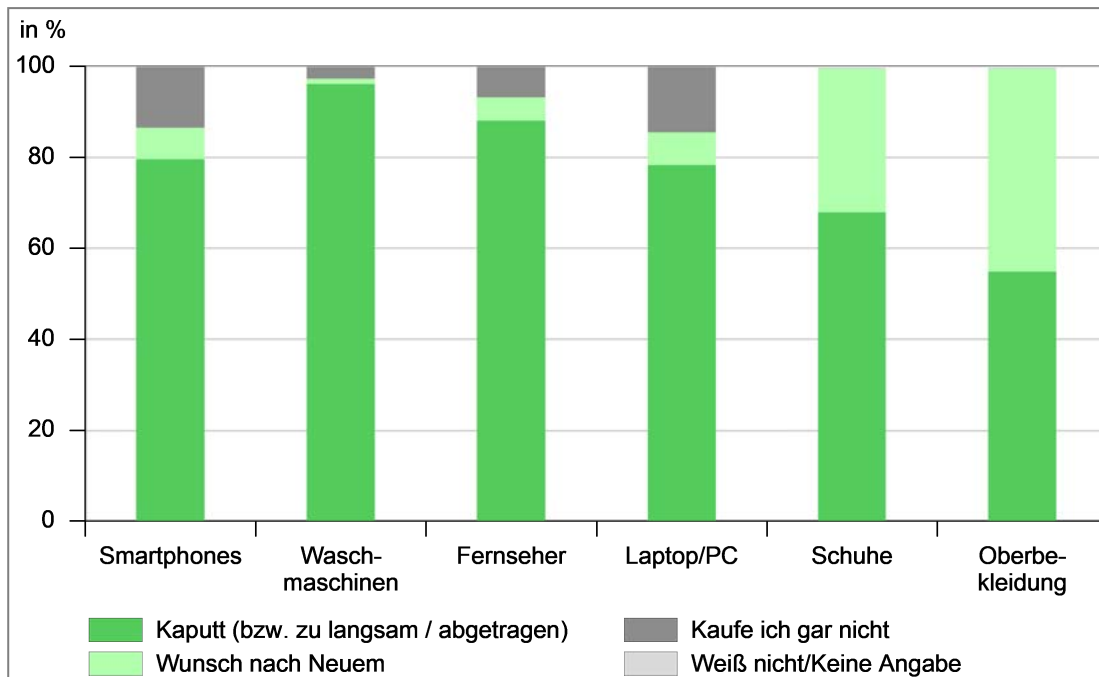
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle Grafik 82 befindet sich im Anhang (Datentabelle 82).

Bei allen Produktgruppen ist der Hauptgrund für einen Neukauf für den Großteil der Befragten, dass das alte Produkt kaputt bzw. zu langsam oder abgetragen ist.

Der Wunsch nach Neuem ist für 44,7% der Befragten ausschlaggebend für den Kauf von Oberbekleidung und bei 31,6% von Schuhen, bei allen Elektrogeräten hingegen (Smartphones, Waschmaschinen, Fernseher, Laptops/PCs) sind es weniger als 10% (Grafik 83 - siehe S. 114).

Grafik 83: Hauptgrund für einen Neukauf von ausgewählten Produkten



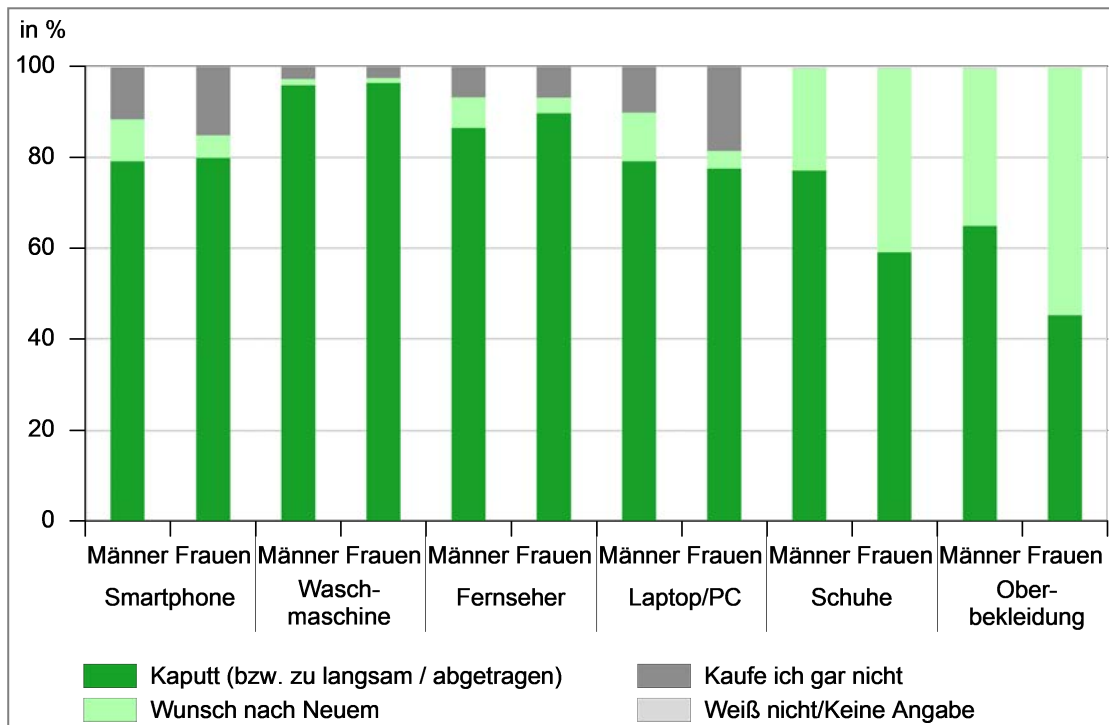
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 83 befindet sich im Anhang (Datentabelle 83).

Bei der Betrachtung nach Geschlecht fällt auf, dass Männer den Wunsch nach Neuem häufiger bei Elektrogeräten (Smartphones, Waschmaschinen, Fernseher und Laptops/PCs) als Hauptgrund für den Neukauf nennen als Frauen (Grafik 84 - siehe S. 115). Bei den Kategorien Schuhe und Oberbekleidung ist dies umgekehrt.

Bei Frauen sind die Anteile der Personen, die keine Smartphones oder Laptops/PCs kaufen, wesentlich höher als bei Männern (Smartphones: 3,5 Prozentpunkte, Laptops/PCs: 8,5 Prozentpunkte).

Grafik 84: Hauptgrund für einen Neukauf von ausgewählten Produkten nach Geschlecht

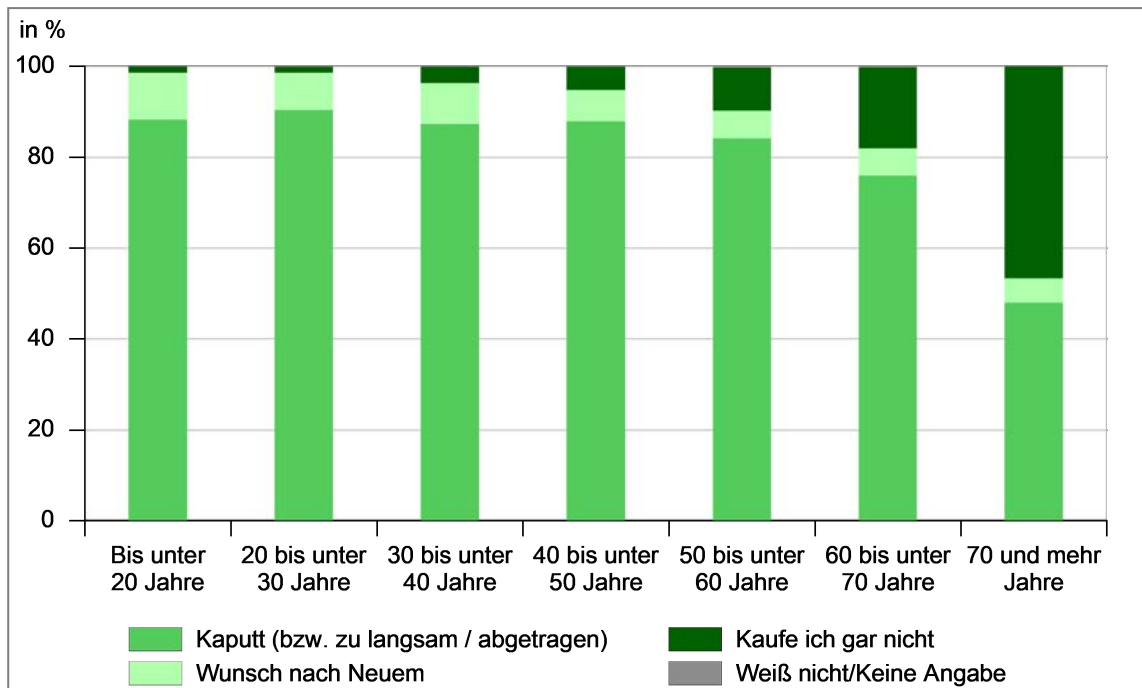


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 84 befindet sich im Anhang (Datentabelle 83).

Bei allen Produktgruppen, mit Ausnahme von Waschmaschinen, wird der Wunsch nach Neuem von jüngeren Personen häufiger als Hauptgrund für einen Neukauf genannt als von älteren Personen. Grafik 85 (siehe S: 116) und Grafik 86 (siehe S. 117) zeigen beispielhaft die Ergebnisse über den Hauptgrund für einen Neukauf von Smartphones bzw. Oberbekleidung nach Altersklassen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Personen, die Smartphones und Laptops/PCs gar nicht kaufen, mit zunehmendem Alter stark steigt.

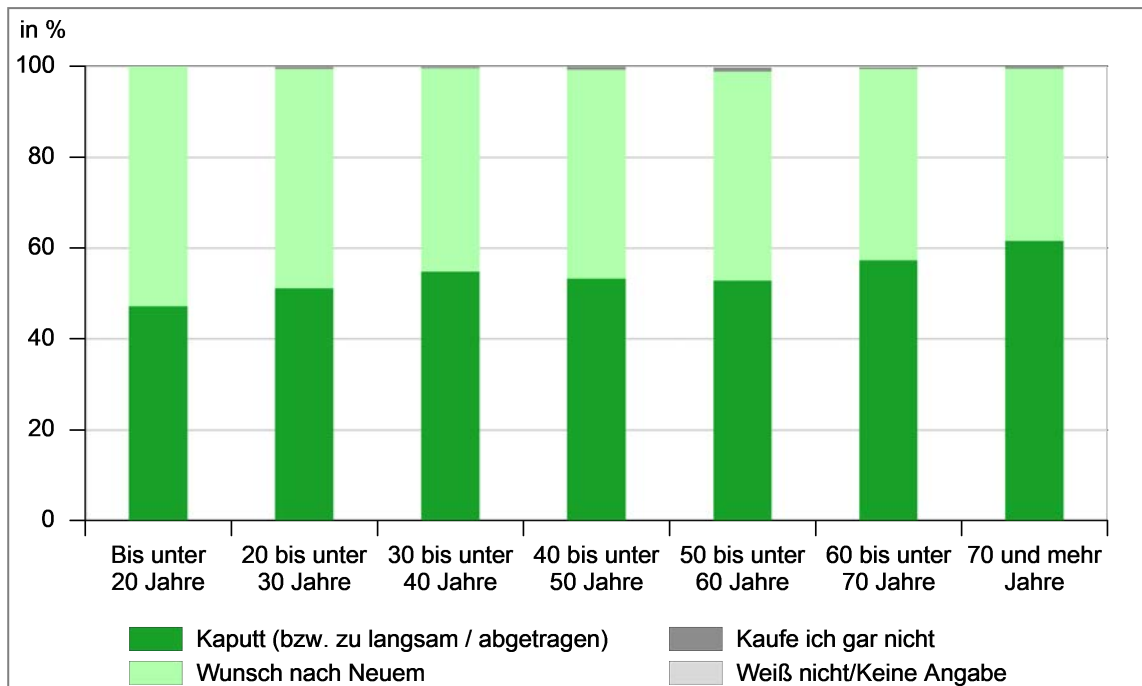
Grafik 85: Hauptgrund für einen Neukauf von Smartphone nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 85 befindet sich im Anhang (Datentabelle 85).

Grafik 86: Hauptgrund für einen Neukauf von Oberbekleidung nach Altersklassen

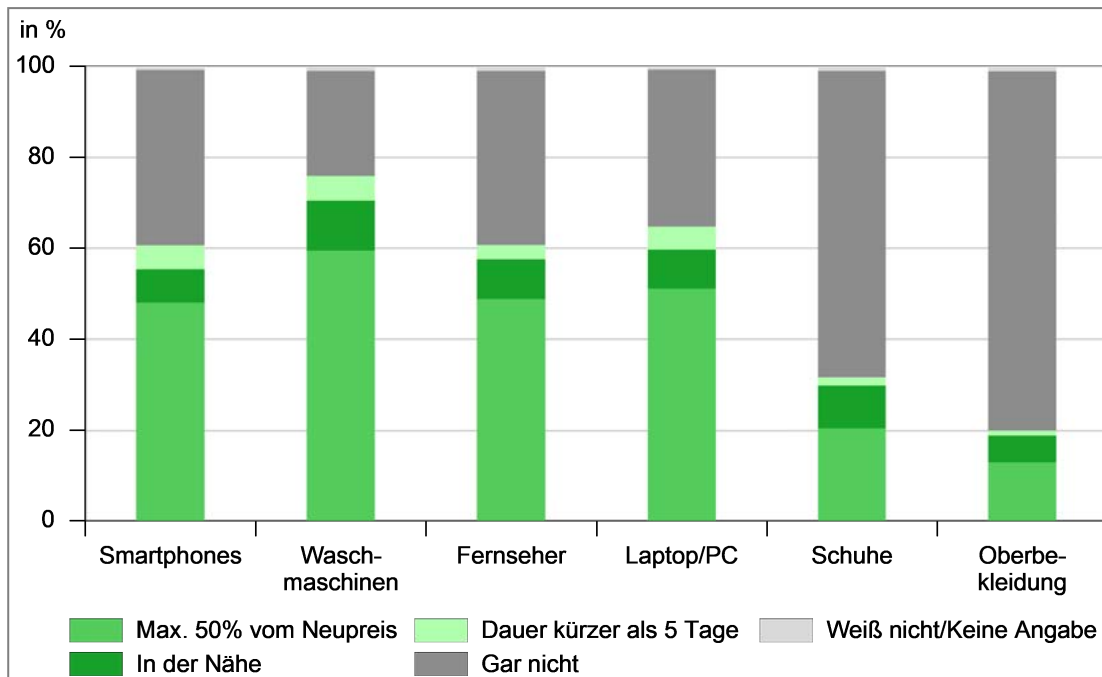


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 86 befindet sich im Anhang (Datentabelle 86).

Die Bereitschaft der Befragten, Produkte unter bestimmten Voraussetzungen reparieren zu lassen, ist bei den Elektrogeräten (Smartphones, Waschmaschinen, Fernseher, Laptops/PCs) wesentlich höher als bei Schuhen und Oberbekleidung. Am höchsten ist diese Bereitschaft bei der Produktgruppe Waschmaschinen. 75,9% aller Befragten wären unter bestimmten Voraussetzungen bereit, eine Waschmaschine reparieren zu lassen, bei Oberbekleidung hingegen wären es nur 20%. Bei allen Produktgruppen ist die wichtigste Voraussetzung für die Bereitschaft, Produkte reparieren zu lassen, dass die Reparatur maximal 50% vom Neupreis des Produktes kostet (Grafik 87 - siehe S. 118).

Grafik 87: Voraussetzungen für die Reparatur von ausgewählten Produkten

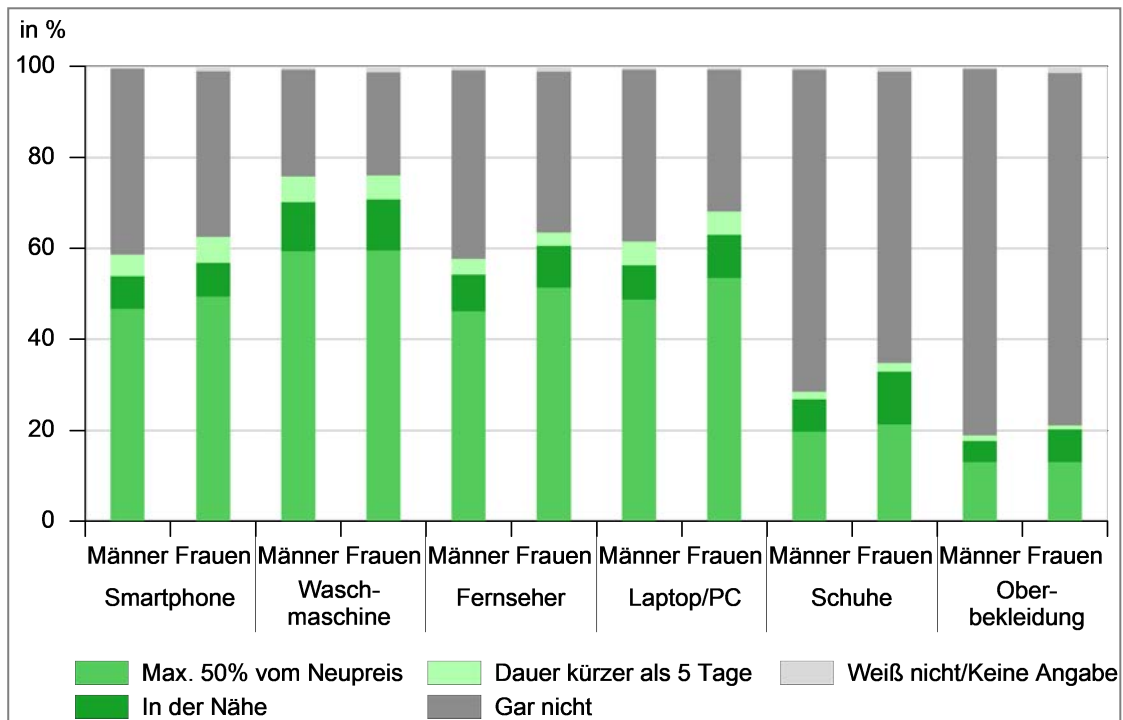


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen die diese Produkte benutzen.

Die Datentabelle zu Grafik 87 befindet sich im Anhang (Datentabelle 87).

Es zeigt sich, dass Frauen im Allgemeinen eher dazu bereit sind, Reparaturen durchführen zu lassen als Männer. Am stärksten zeigt sich das bei der Produktgruppe Laptops/PCs (Frauen: 68,1%, Männer 61,6%) (Grafik 88 - siehe S. 119).

Grafik 88: Voraussetzungen für die Reparatur von ausgewählten Produkten nach Geschlecht

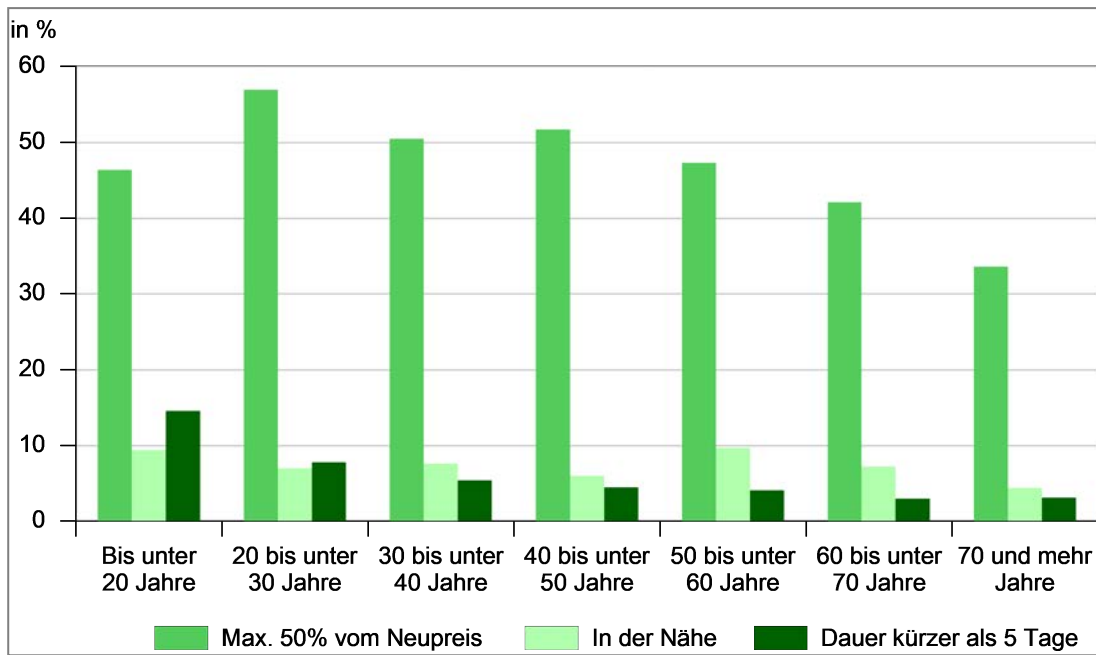


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen die diese Produkte benutzen.

Die Datentabelle zu Grafik 88 befindet sich im Anhang (Datentabelle 88).

Mit zunehmendem Alter sinkt die Bereitschaft, Elektrogeräte (mit Ausnahme von Waschmaschinen) unter bestimmten Voraussetzungen reparieren zu lassen. Dahingegen neigen ältere Personen etwas häufiger dazu, Schuhe und Oberbekleidung reparieren zu lassen als jüngere Personen. Grafik 89 (siehe S. 120) und Grafik 90 (siehe S. 121) zeigen die Ergebnisse über die Voraussetzungen für die Reparatur von Smartphones bzw. Oberbekleidung nach Altersklassen.

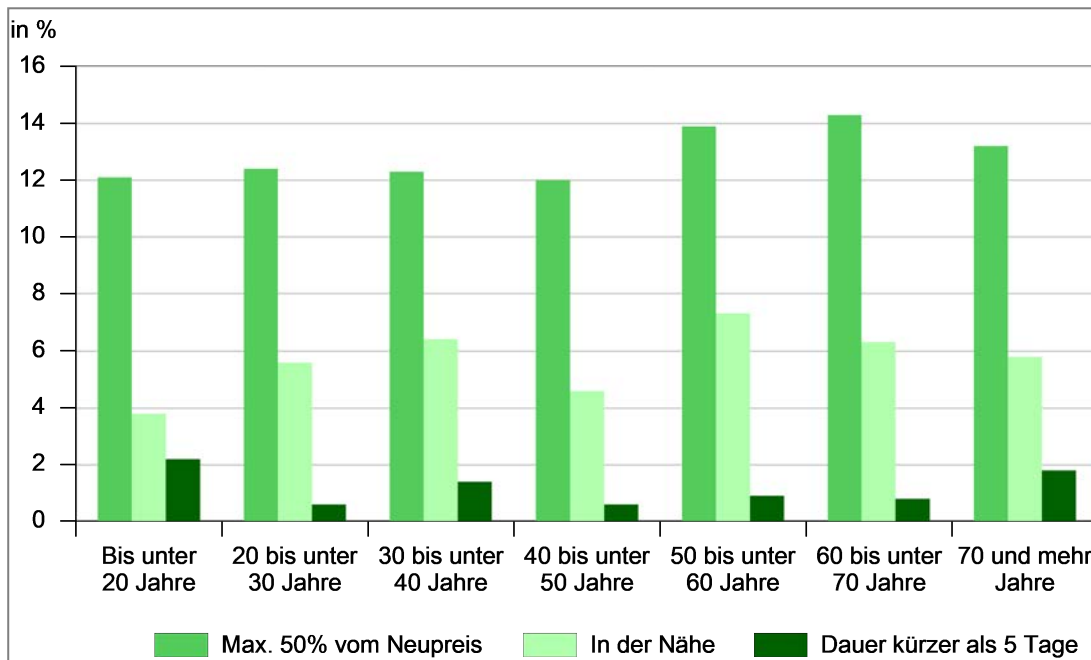
Grafik 89: Voraussetzungen für die Reparatur von Smartphones nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen die diese Produkte benutzen.

Die Datentabelle zu Grafik 89 befindet sich im Anhang (Datentabelle 89).

Grafik 90: Voraussetzungen für die Reparatur von Oberbekleidung nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle Grafik 90 zu befindet sich im Anhang (Datentabelle 90).

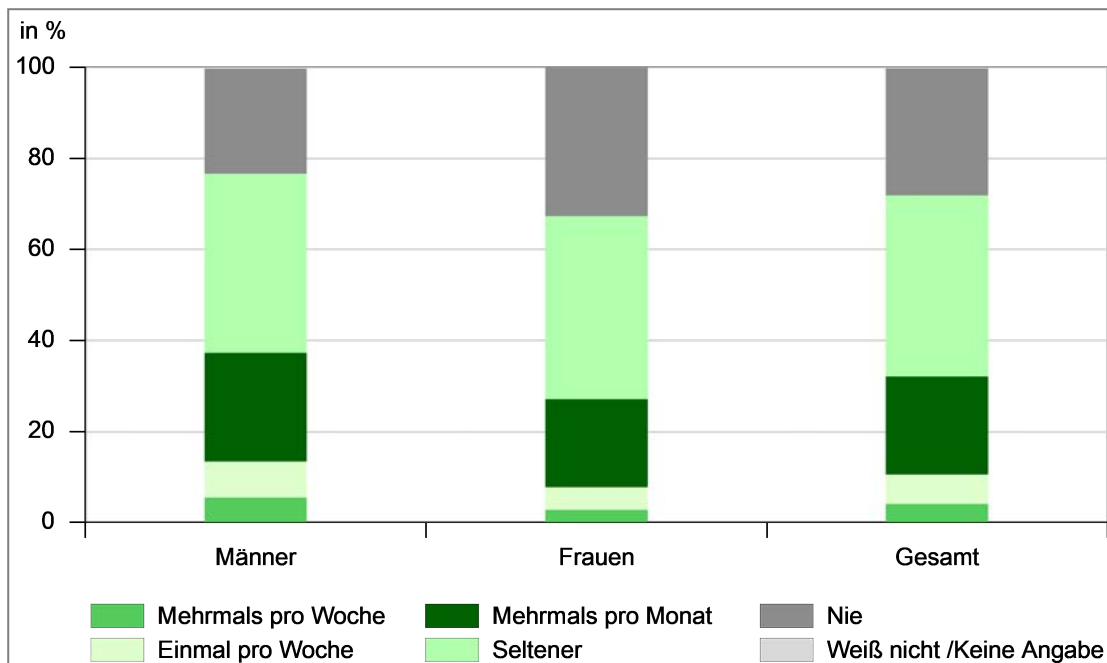
8.3 Online-Einkauf

Laut der eCommerce Studie Österreich 2018²² haben Österreicherinnen und Österreicher im Jahr 2018 beim Online-Einkauf rund 7,9 Mrd. Euro ausgegeben, was mehr als einem Zehntel der einzelhandelsrelevanten Konsumausgaben entspricht. Die beliebtesten Warengruppen beim Online-Einkauf sind laut der Studie Bekleidung (1,8 Mrd. Euro), Elektrogeräte (1,1 Mrd. Euro) und Bücher (0,7 Mrd. Euro).

²² Handelsverband Österreich und KMU Forschung Austria (2018): E-Commerce-Studie Österreich 2018, Konsumentenverhalten im Distanzhandel, <https://www.handelsverband.at/publikationen/studien/e-commerce-oesterreich-2018-konsumentenverhalten-im-distanzhandel/>

Fragen über den Online-Einkauf wurden bei der Mikrozensus-Befragung 2019 erstmals gestellt. 71,8% der Befragten nutzen Online-Dienste für Bestellungen und Käufe. 21,6% nutzen solche Online-Dienste mehrmals im Monat, 6,5% einmal pro Woche und 4,1% sogar mehrmals pro Woche (Grafik 91). Männer nutzen Online-Dienste für Bestellungen und Käufe etwas häufiger als Frauen (Männer: insgesamt 76,6%, Frauen: insgesamt 67,3%).

Grafik 91: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe

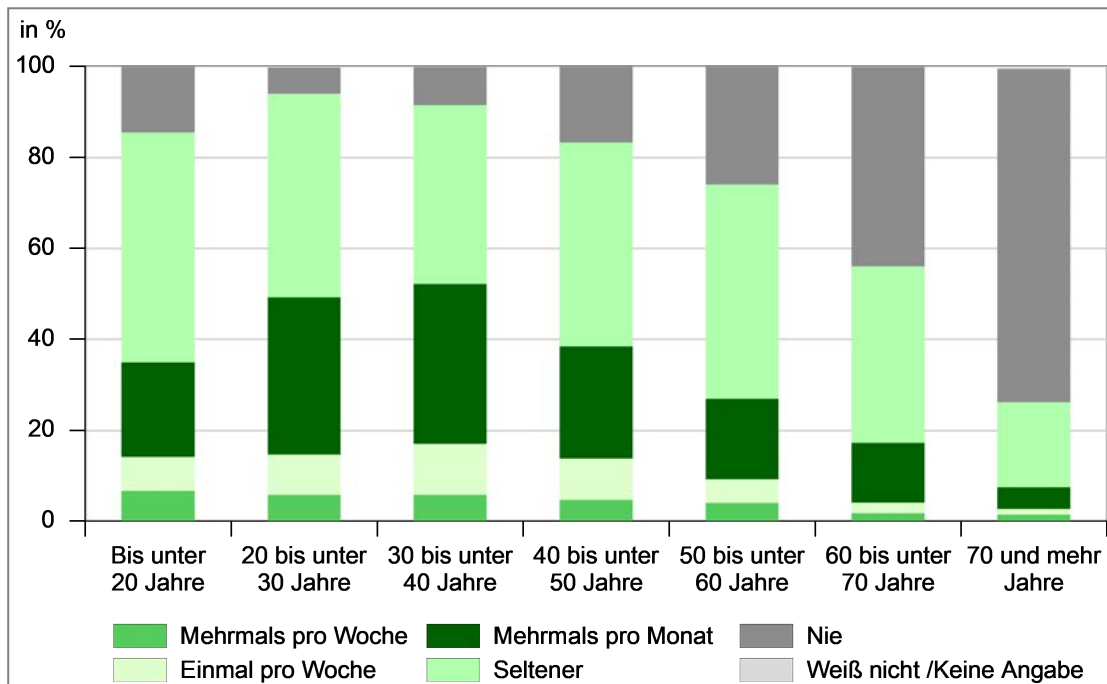


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 91 befindet sich im Anhang (Datentabelle 91).

Die Darstellung nach Altersklassen zeigt deutlich, dass die Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe mit zunehmendem Alter abnimmt (Grafik 92 - siehe S. 123). 73,1% der über 70-Jährigen nutzen dies, von den 20- bis 30- Jährigen nur 5,8%.

Grafik 92: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe nach Altersklassen

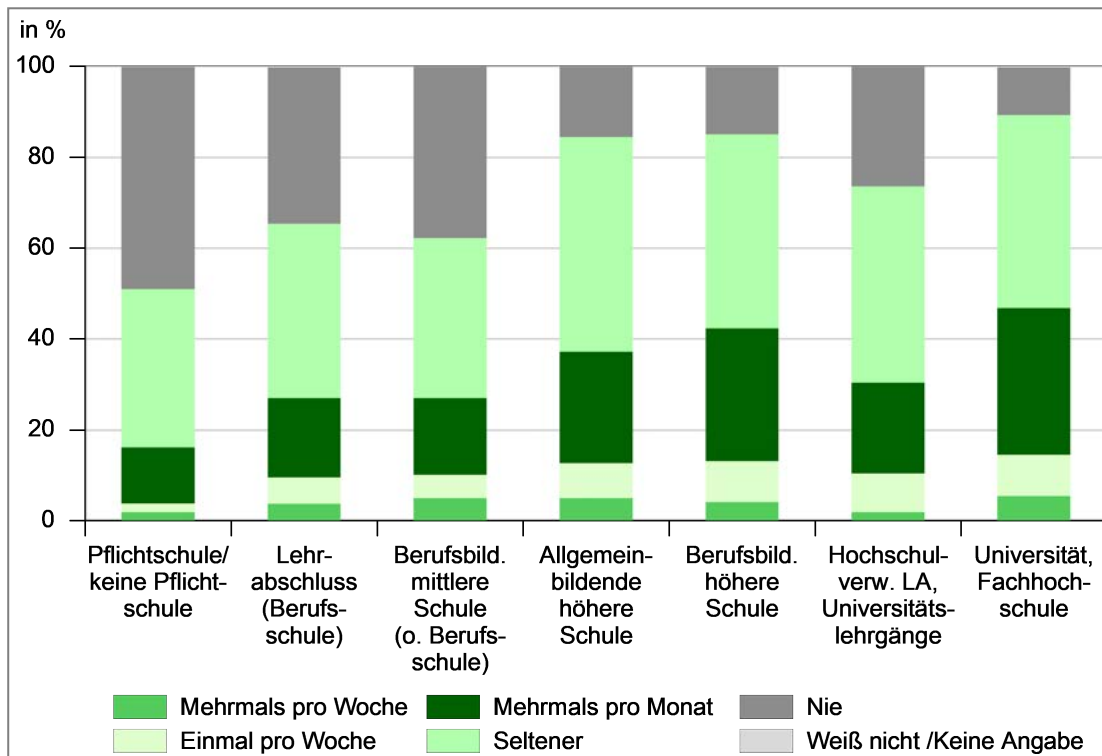


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 92 befindet sich im Anhang (Datentabelle 92).

Mit steigender Schulbildung nimmt die Inanspruchnahme von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe zu (Grafik 93 - siehe S- 124). 89,5% der Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss nutzen Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe zumindest gelegentlich. 48,9% der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss nutzen Online-Dienste für diese Zwecke nie.

Grafik 93: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe nach Schulbildung

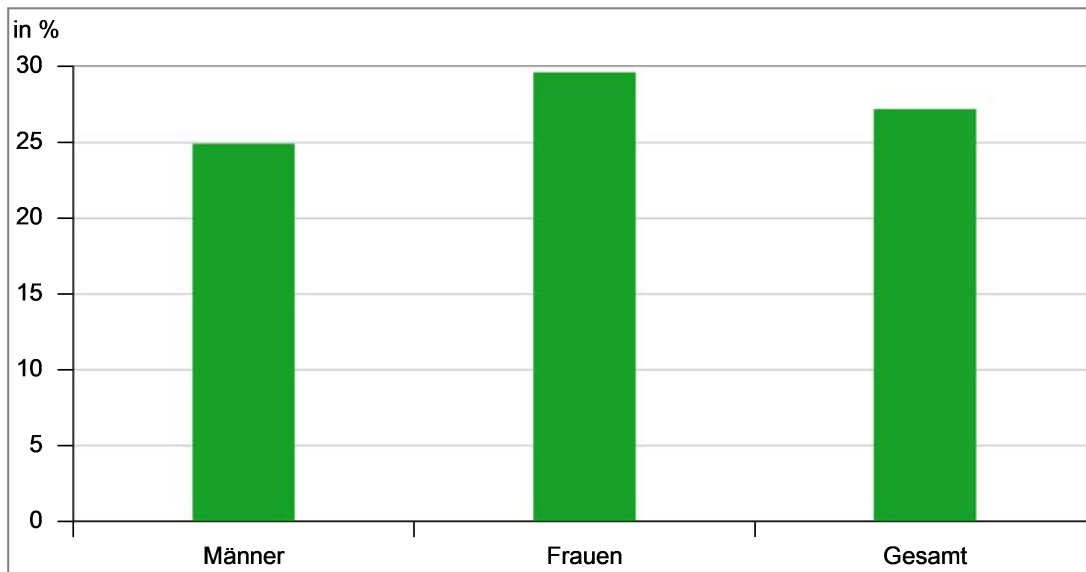


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 93 befindet sich im Anhang (Datentabelle 93).

Die Informationen darüber, ob die Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden, sind offensichtlich über die Online-Dienste nicht immer leicht zugänglich. Nur 27,2% der Befragten geben an, zu wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht (Grafik 94 - siehe S. 125). Frauen haben diese Informationen etwas häufiger als Männer (Frauen: 29,6%, Männer: 24,9%).

Grafik 94: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Geschlecht

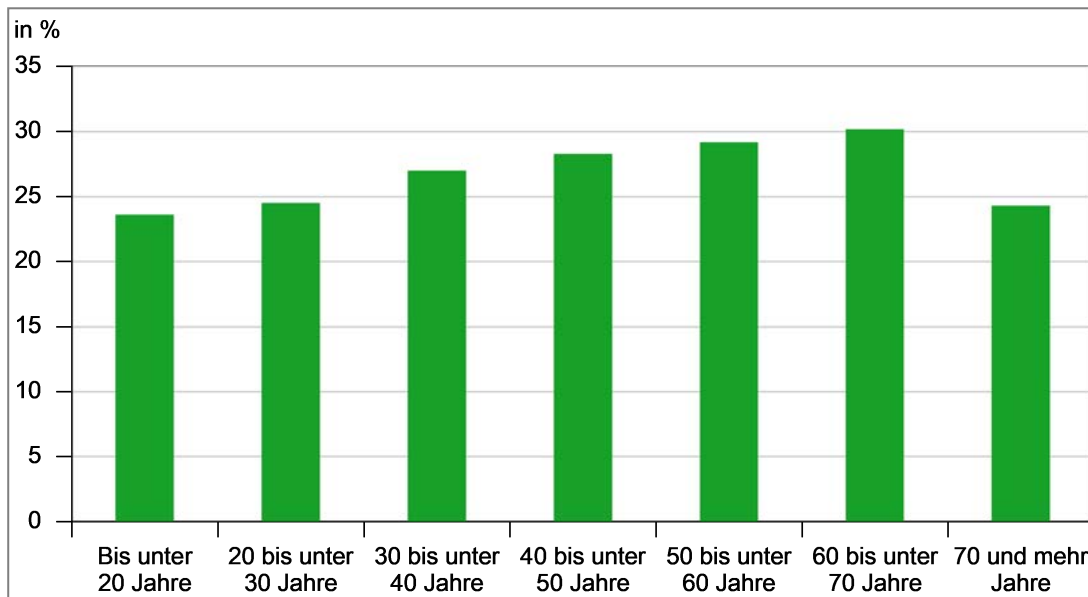


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die Online-Dienste für Bestellungen oder Käufe nutzen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 94 befindet sich im Anhang (Datentabelle 94).

Je höher die Schulbildung der Befragten ist, desto häufiger geben sie an, Informationen darüber zu haben, ob die Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden (Grafik 95 - siehe S. 126). Ältere Personen haben diese Informationen häufiger als jüngere (Grafik 96 - siehe S. 127).

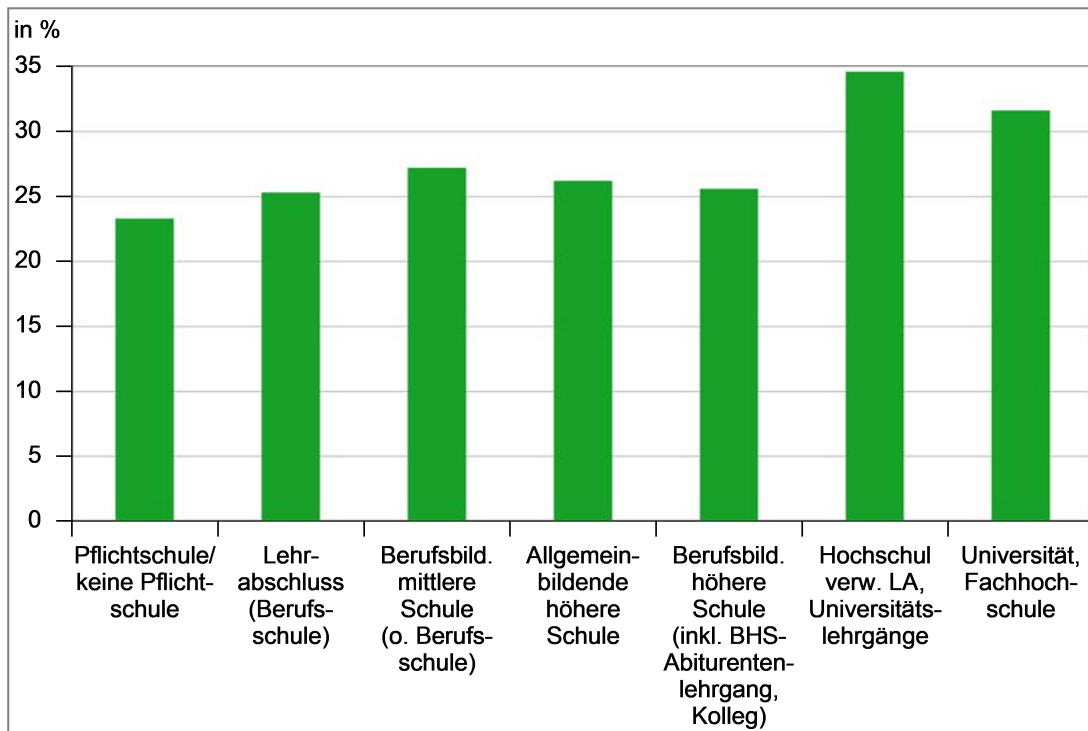
Grafik 95: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die Online-Dienste für Bestellungen oder Käufe nutzen in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 95 befindet sich im Anhang (Datentabelle 95).

Grafik 96: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Schulbildung



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die Online-Dienste für Bestellungen oder Käufe nutzen in Prozent.

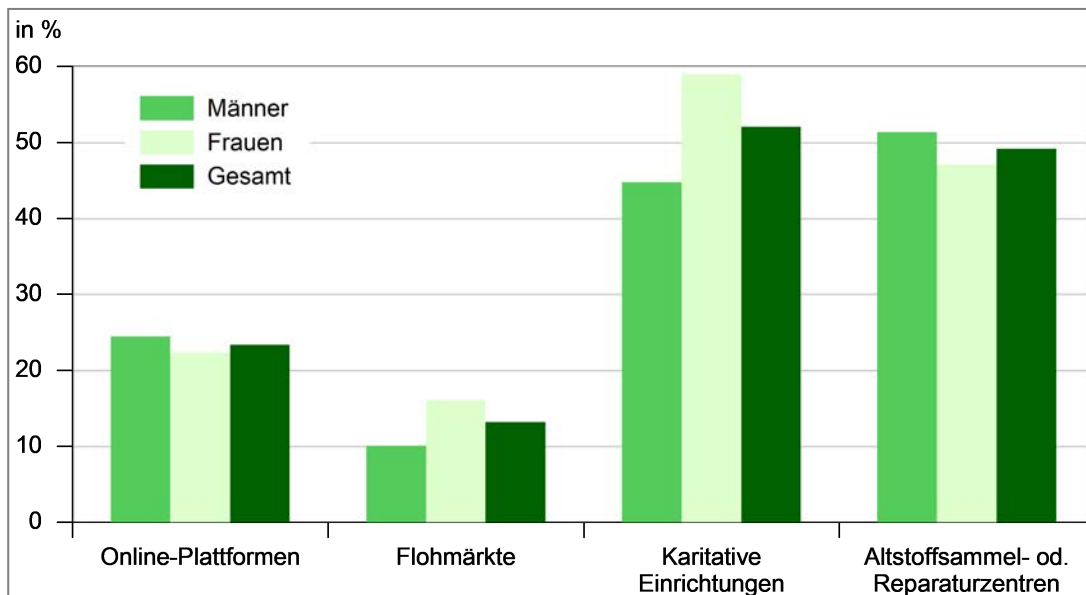
Die Datentabelle zu Grafik 96 befindet sich im Anhang (Datentabelle 96).

8.4 Weitergabe gebrauchter Produkte

Wenn gebrauchte Produkte über Flohmärkte, karitative Einrichtung oder Altstoffsammel- oder Reparaturzentren weiterverkauft oder verschenkt werden, können Abfälle vermieden und Ressourcen gespart werden. Fragen über die Weitergabe gebrauchter Produkte wurden bei der Befragung 2019 erstmals gestellt.

Für Frauen stellen die karitativen Einrichtungen die beliebteste Möglichkeit zur Weitergabe gebrauchter Produkte dar (Grafik 97). 59,0% der Frauen und 44,8% der Männer haben diese Möglichkeit in den letzten 12 Monaten genutzt. Für die Weitergabe gebrauchter Produkte nutzen Männer am häufigsten Altstoffsammel- oder Reparaturzentren. 51,4% der Männer und 47,1% der Frauen haben in den letzten 12 Monaten gebrauchte Produkte über Altstoffsammel- oder Reparaturzentren abgegeben. Über Online-Plattformen haben 24,5% der Männer und 22,4% der Frauen gebrauchte Produkte weiterverkauft oder verschenkt. Frauen (16,1%) nutzen Flohmärkte zum Weiterverkauf bzw. zum Verschenken gebrauchter Produkte etwas häufiger als Männer (10,1%).

Grafik 97: Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Weitergabe nicht mehr benötigte Produkte in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht

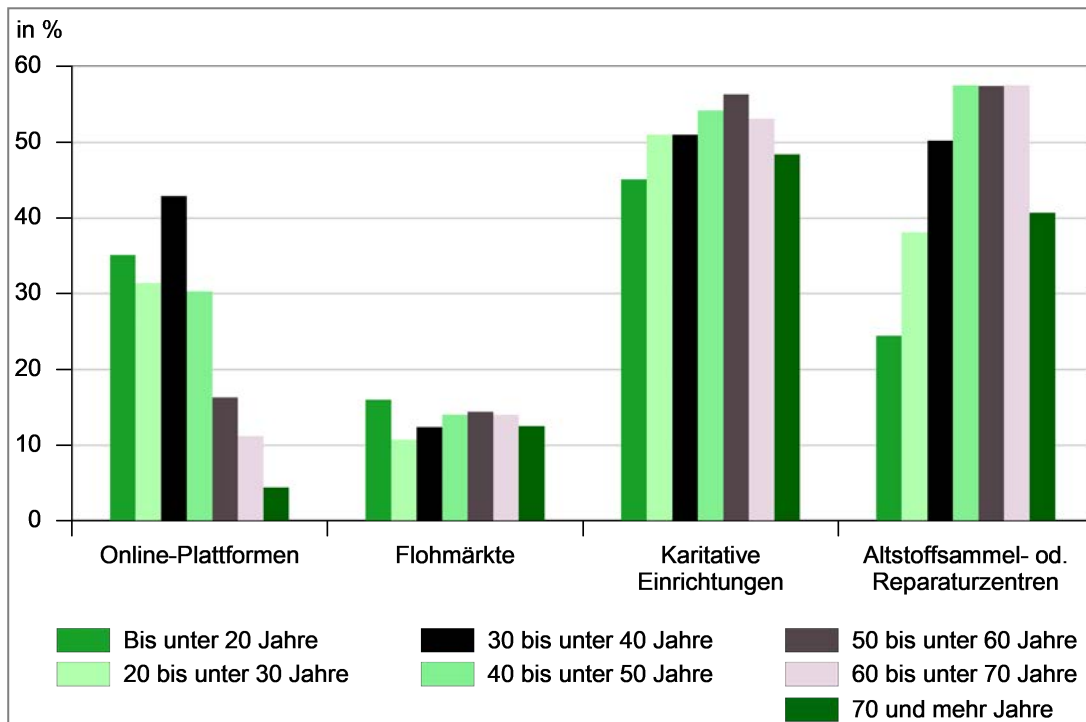


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die "Ja" geantwortet haben.

Die Datentabelle zu Grafik 97 befindet sich im Anhang (Datentabelle 97).

Nach Altersgruppen betrachtet zeigt sich, dass Online-Plattformen als Möglichkeit für die Weitergabe gebrauchter Produkte bei jüngeren Personen beliebter sind als bei älteren Personen. Dafür geben ältere Personen wesentlich häufiger gebrauchte Produkte über Altstoffsammel- oder Reparaturzentren ab als jüngere Personen (Grafik 98 - siehe S. 129).

Grafik 98: Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Weitergabe nicht mehr benötigte Produkte in den letzten 12 Monaten nach Altersklassen

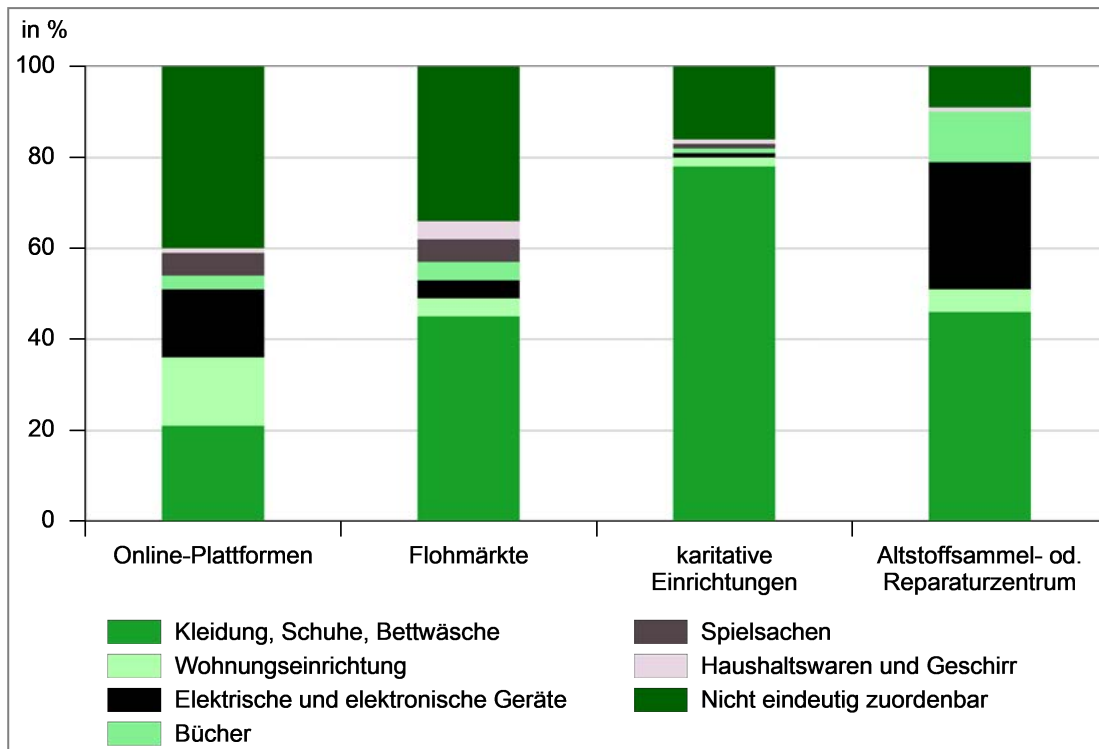


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 98 befindet sich im Anhang (Datentabelle 98).

Am häufigsten werden Kleidung, Schuhe und Bettwäsche über die oben beschriebenen Wege abgegeben. 15% der Personen, die Online-Plattformen nutzen, geben an, vor allem elektrische und elektronische Geräte auf diese Art weiterzugeben. Bei den Personen, die Altstoffsammel- oder Reparaturzentren für diese Zwecke nutzen, sind es sogar 28%: Onlineplattformen werden auch häufig für die Weitergabe von Wohnungseinrichtungsgegenständen genutzt - dies wird von 15% der Personen, angegeben.

Grafik 99: Produktgruppen, die weiterverkauft oder verschenkt werden



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 99 befindet sich im Anhang (Datentabelle 99).

8.5 Umweltfreundliche Stromprodukte

Strom aus erneuerbaren Energieträgern wird in Österreich vor allem aus Wasserkraft, Windkraft, Biomasse, Solarenergie oder aus Abfälle der Papier- und Zellstoffproduktion erzeugt. Aus Umweltsicht ist die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern vorteilhaft, da dabei keine bzw. so gut wie keine Treibhausgasemissionen entstehen.

Laut den Bestimmungen des österreichischen Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz EIWOG 2010²³ sind alle Stromhändler dazu verpflichtet, den Verbrauchern bzw. den Verbraucherinnen Informationen über die Herkunft und Primärenergieanteile sowie über die Umweltauswirkungen des von ihnen verkauften Stromes zur Verfügung zu stellen. Diese Informationen sind auf Stromrechnungen und Werbematerial auszuweisen. Die Stromkennzeichnungsverordnung²⁴ enthält die detaillierten Regelungen zu diesem "Labeling".

Das Umweltzeichen „Grüner Strom“ des BMK schreibt weitreichendere ökologische Kriterien vor und hilft den Verbrauchern bzw. den Verbraucherinnen dabei, umweltfreundliche Stromprodukte zu erkennen. "Grüner Strom" kann ausschließlich von Ökostromhändlern angeboten werden, die selbst weder Atomstrom noch Strom aus fossilen Quellen verkaufen oder mit diesen handeln. Des Weiteren schreibt das Umweltzeichen vor, dass mindesten 1,5 % der Strommenge aus Photovoltaik stammen muss und dass höchstens 79 % des Stroms aus Wasserkraft erzeugt werden darf. Die Ökostromanbieter sind auch verpflichtet, in neue Anlagen zur Gewinnung von Strom aus Sonne, Wind, Biomasse und Kleinwasserkraft zu investieren. Zurzeit gibt es neun Anbieter von Strom, die Träger dieses Umweltzeichens sind²⁵.

Im Rahmen des EU Klima- und Energiepaketes hat sich Österreich verpflichtet, den Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoendenergieverbrauch bis 2020 auf 34% zu erhöhen. Dieses EU-Ziel wird auch bereits nahezu erreicht. Der laut EU-Richtlinie²⁶ berechnete Anteil der erneuerbaren Energie am Bruttoendenergieverbrauch betrug 2018 33,4% und war deutlich höher als der Durchschnitt der EU-28 mit 18,0%. Seit 2005 ist der laut EU-Richtlinie berechnete Anteil der erneuerbaren Energien in Österreich um rund 9 Prozentpunkte gestiegen.

²³ Bundesgesetz, mit dem die Organisation auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft neu geregelt wird (Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz 2010 – EIWOG 2010), BGBl. I Nr. 110/2010, i.d.g.F.

²⁴ Verordnung der E-Control über die Regelungen zur Stromkennzeichnung und zur Ausweisung der Herkunft nach Primärenergieträgern (Stromkennzeichnungsverordnung), BGBl. II Nr. 310/2011, i.d.g.F.

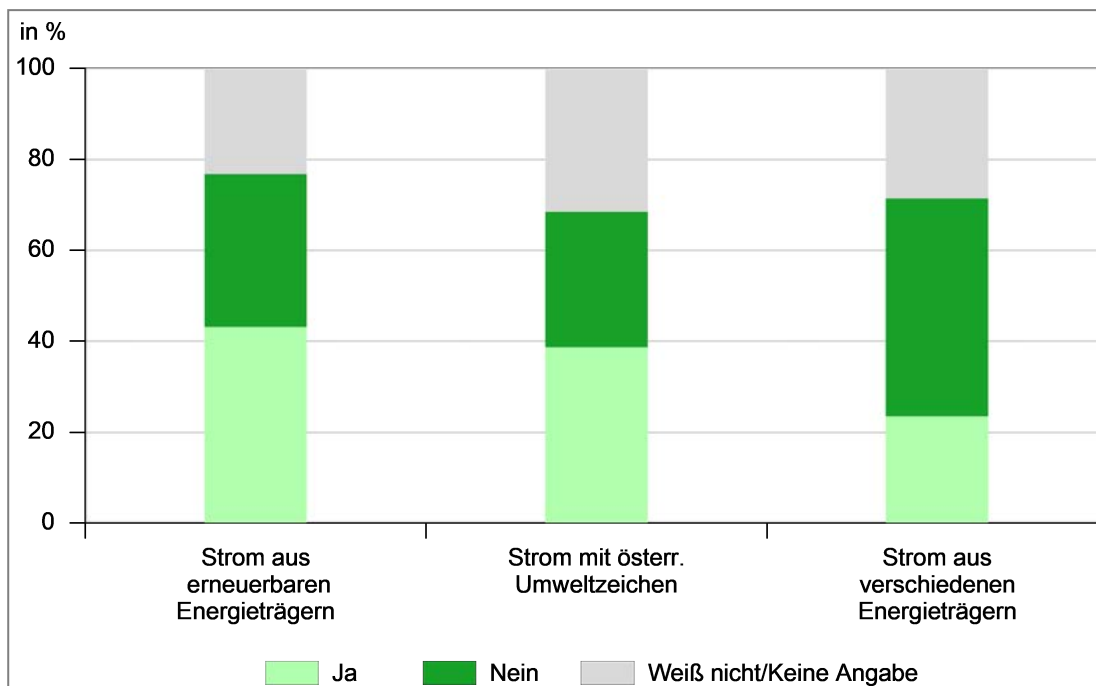
²⁵ BLMRT (2019), <https://www.umweltzeichen.at/de/produkte/gr%c3%bcne-energie#guideline=UZ46>

²⁶ Richtlinie 2009/28/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2009 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen und zur Änderung und anschließenden Aufhebung der Richtlinien 2001/77/EG und 2003/30/EG.

2018 betrug der Anteil von Strom aus erneuerbaren Energieträgern (Wasserkraft, Wind, PV, Erdwärme und Biomasse) 73,1% – davon stammten 76,5% aus Wasserkraft.

Die Mikrozensususerhebung 2019 enthält erstmals Fragen über die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern bzw. von Strom mit Österreichischem Umweltzeichen im Haushalt. 43,1% der Befragten nutzen den Angaben nach Strom aus erneuerbaren Energieträgern und 38,7% Strom mit Österreichischem Umweltzeichen (Grafik 100). Auch wenn die Informationen über die Primärenergieanteile dank Stromkennzeichnung grundsätzlich den Verbrauchern bzw. den Verbraucherinnen zur Verfügung stehe, wissen viele von den Befragten nicht, ob die von ihnen genutzten Stromprodukte aus erneuerbaren Energieträgern stammen bzw. mit dem Umweltzeichen gekennzeichnet sind oder nicht (Strom aus erneuerbaren Energieträgern: 23,2%, Umweltzeichen: 31,5%).

Grafik 100: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt

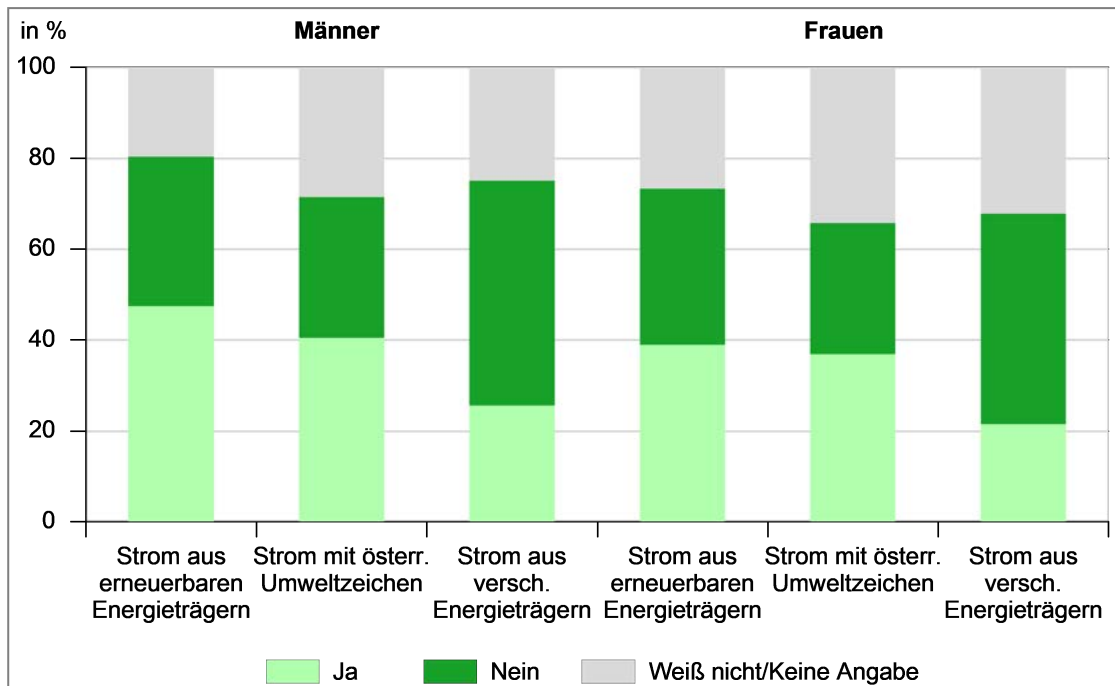


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 100 befindet sich im Anhang (Datentabelle 100).

Bei der Betrachtung nach Geschlecht zeigt sich, dass Männer etwas öfter angeben, dass sie Strom aus erneuerbaren Energieträgern bzw. Strom mit Österreichischem Umweltzeichen nutzen als Frauen (Grafik 101 - siehe S. 133). Allerdings lässt sich dies dadurch erklären, dass Frauen häufiger als Männer keine Angaben machen.

Grafik 101: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Geschlecht

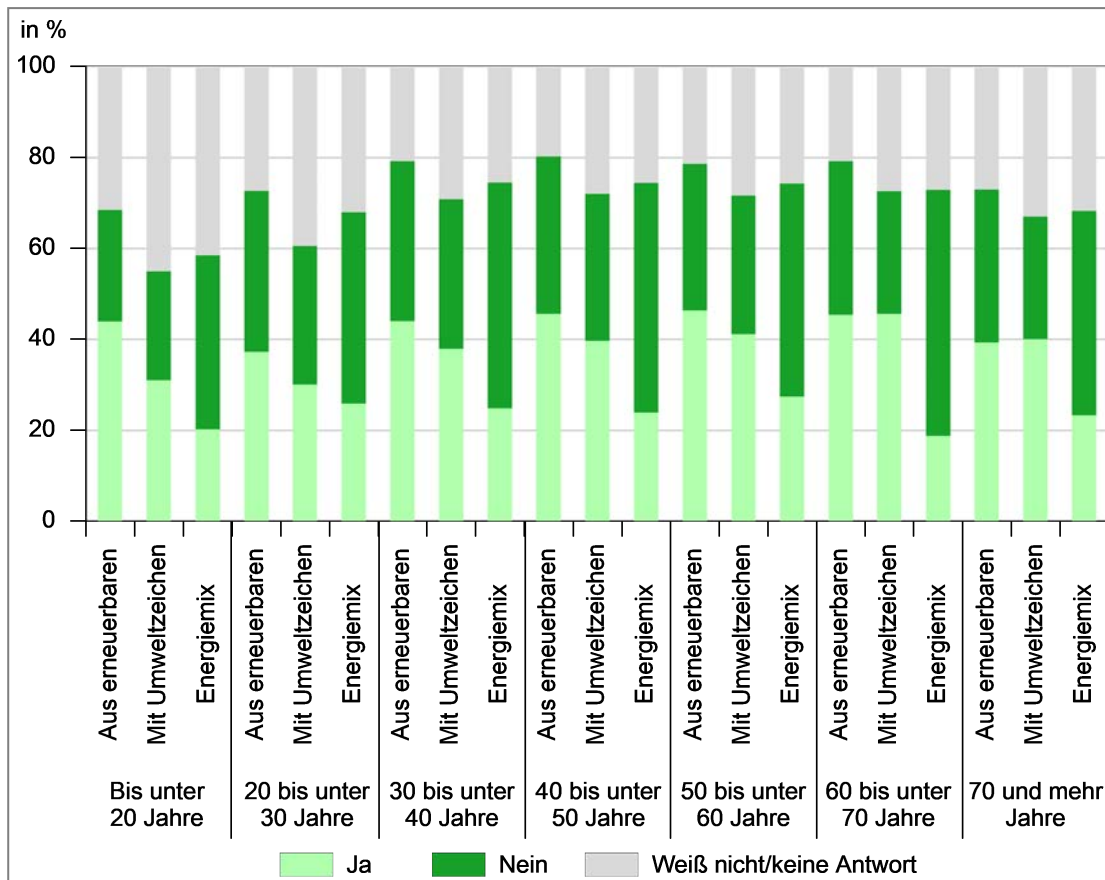


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 101 befindet sich im Anhang (Datentabelle 101).

Mit steigendem Alter steigt der Anteil der Antworten mit "Ja" zur Frage über die Nutzung von umweltfreundlichen Stromprodukten (Grafik 102 - siehe S. 134). Eine Ausnahme bilden die über 70-Jährigen, sie geben seltener an, Strom aus erneuerbaren Energieträgern bzw. Strom mit Österreichischem Umweltzeichen zu nutzen, als die 60 bis 70-Jährigen. Unter 20-Jährige und Personen zwischen 20 und 30 Jahren wissen überdurchschnittlich oft nicht, ob sie umweltfreundliche Stromprodukte nutzen oder nicht (bzw. geben keine Angaben darüber), weshalb die Interpretation der Ergebnisse für diese Gruppen schwer ist.

Grafik 102: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Altersgruppen

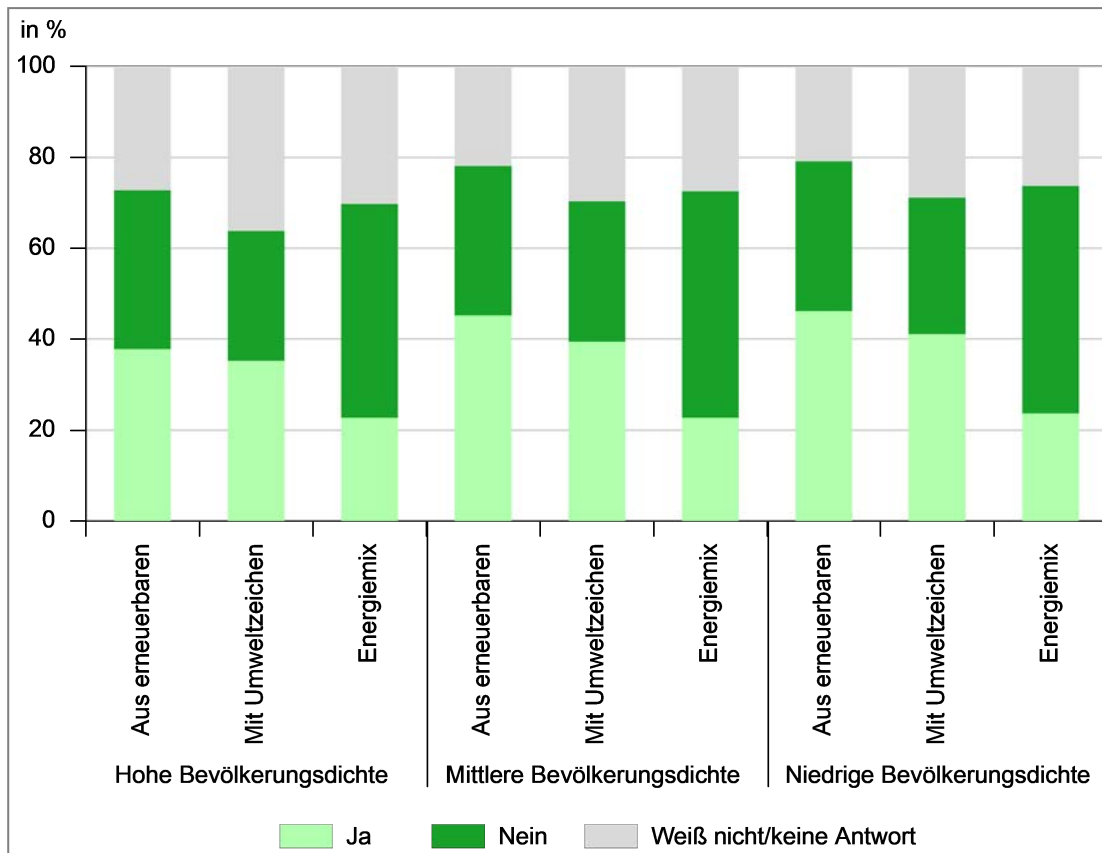


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 102 befindet sich im Anhang (Datentabelle 102).

Gebiete mit mittlerer und niedriger Bevölkerungsdichte zeigen den Angaben nach eine höhere Nutzung von umweltfreundlichen Stromprodukten als Gebiete mit einer hohen Dichte (Grafik 103 - siehe S. 135). Relevante Unterschiede zeigen sich auch bei der Betrachtung nach Bundesländern (Grafik 104 - siehe S. 136). Am häufigsten wird die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern in Oberösterreich und die Nutzung Strom mit Österreichischem Umweltzeichen im Burgenland angegeben. Am niedrigsten sind die Anteile an Befragten, die umweltfreundliche Stromprodukte nutzen, in Wien und in Salzburg.

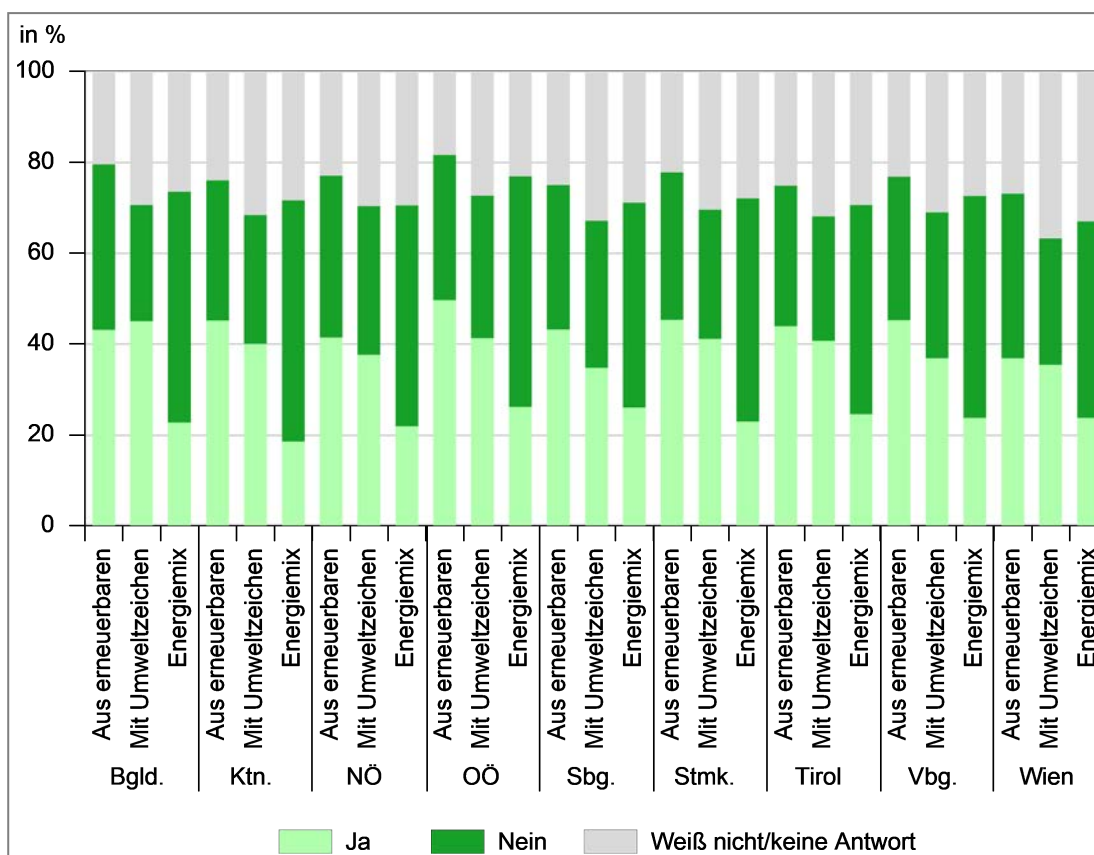
Grafik 103: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Urbanisierungsgrad



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 103 befindet sich im Anhang (Datentabelle 103).

Grafik 104: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 104 befindet sich im Anhang (Datentabelle 104).

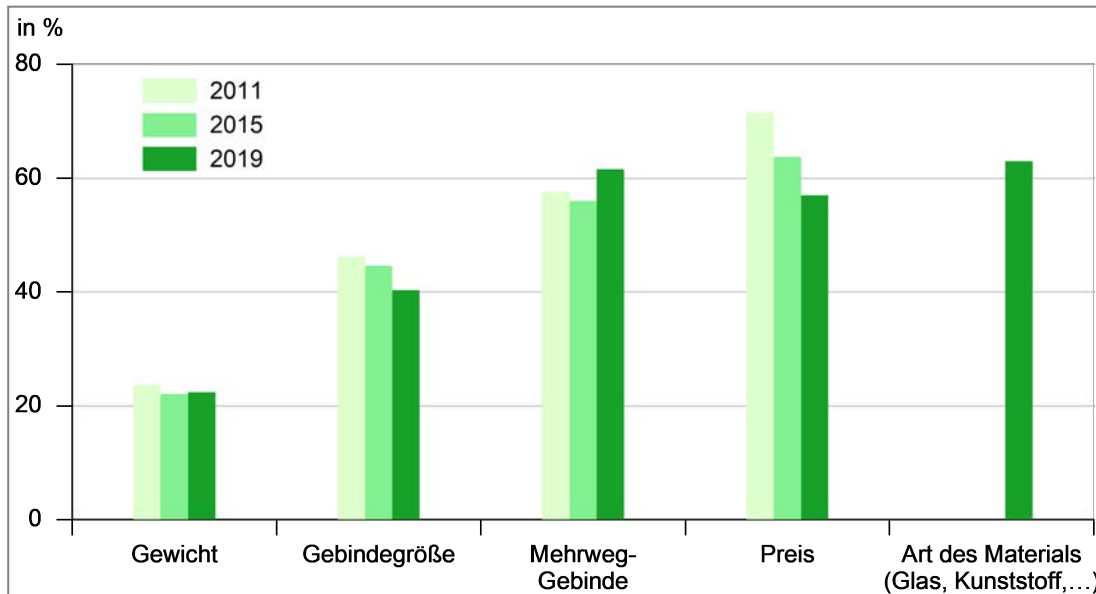
8.6 Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken

Analog zur Mikrozensususerhebung 2011 (Milota 2013) und Mikrozensususerhebung 2015 (Milota und Baud 2017) wurde auch 2019 gefragt, welche Motive (Gewicht, Preis, Mehrweg-Gebinde, Gebindegröße) entscheidend für den Einkauf von Getränken sind (Grafik 105 - siehe S. 137).

Für 57,0% der befragten Personen ist der Preis am wesentlichsten, für 61,2% ist es wichtig, dass Getränke in Mehrweg-Gebinden verpackt sind, für 40,3% ist die Gebindegröße und für 22,4% das Gewicht ausschlaggebend. In die Erhebung 2019 wurde erstmals das Kriterium Art des Materials aufgenommen. 63,0% der Befragten achten beim Einkauf von Getränken auf dieses Kriterium.

Im Vergleich zu 2011 und 2015 haben die Aspekte Preis und Gebindegröße deutlich an Bedeutung verloren, während das Kriterium Mehrweggebinde an Bedeutung gewonnen hat.

Grafik 105: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken

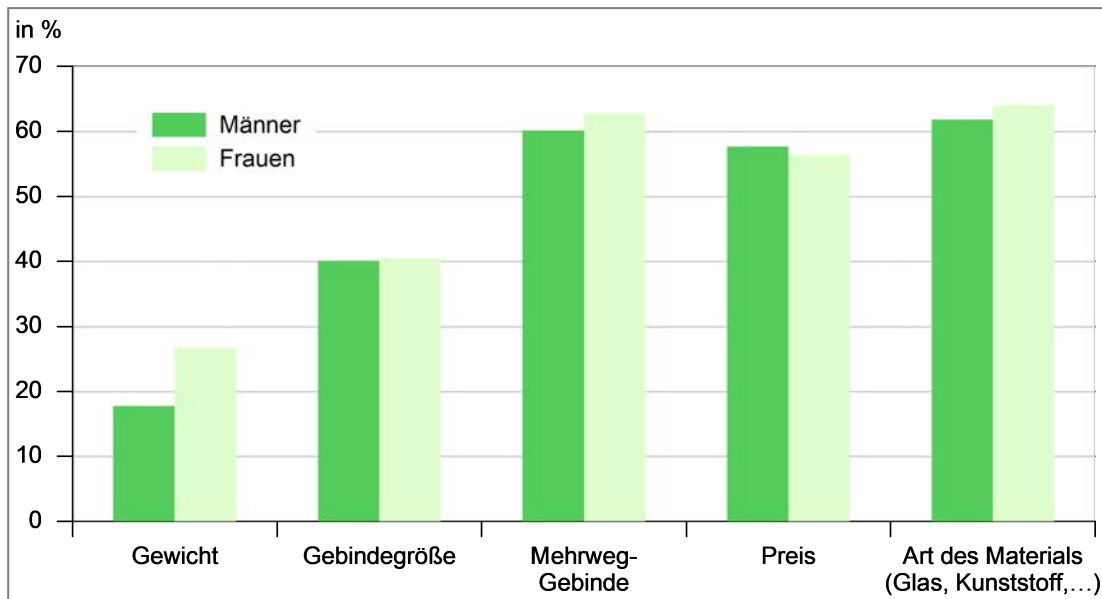


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 105 befindet sich im Anhang (Datentabelle 105)

Bei der Auswertung der Ergebnisse nach dem Geschlecht zeigt sich ein klarer Unterschied im Einkaufsverhalten bei der Kategorie Gewicht der Getränke: für 26,7% der Frauen ist dies ausschlaggebend für die Auswahl, im Gegensatz zu nur 17,8% für Männer (Grafik 106 - siehe S. 138). Die weiteren erfragten Kaufkriterien sind für Frauen und Männer ähnlich wichtig, den größten Einfluss auf die Getränkewahl haben für beide Geschlechter die Art des Materials sowie das Kriterium Mehrweg-Gebinde.

Grafik 106: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken nach Geschlecht

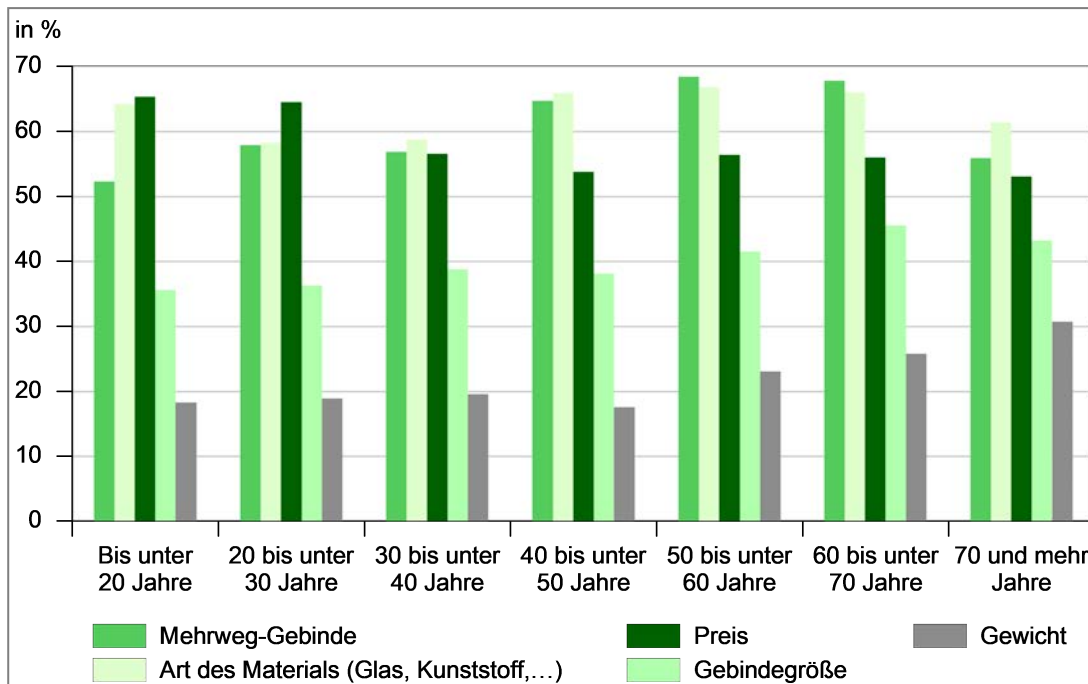


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 106 befindet sich im Anhang (Datentabelle 106).

Mit zunehmendem Alter gewinnt das Gewicht der Getränke ebenfalls an Bedeutung (Grafik 107 - siehe S. 139). Während für Personen unter 20 Jahren dieses nur zu 18,3% entscheidend ist, steigt dieser Anteil über die Altersklassen kontinuierlich an und erreicht 30,7% für Personen mit einem Alter von 70 und mehr Jahren. Der Griff nach Mehrweg-Gebinden erfolgt am häufigsten (68,4%) bei der Altersklasse der 50 bis 60-Jährigen. Der Getränkepreis erfährt bei der Gruppe der unter 20-Jährigen die höchste Nennung (65,3%). Die Art des Materials ist wichtig insbesondere für Personen zwischen 50 und 60 Jahren (66,8%).

Grafik 107: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken nach Altersklassen



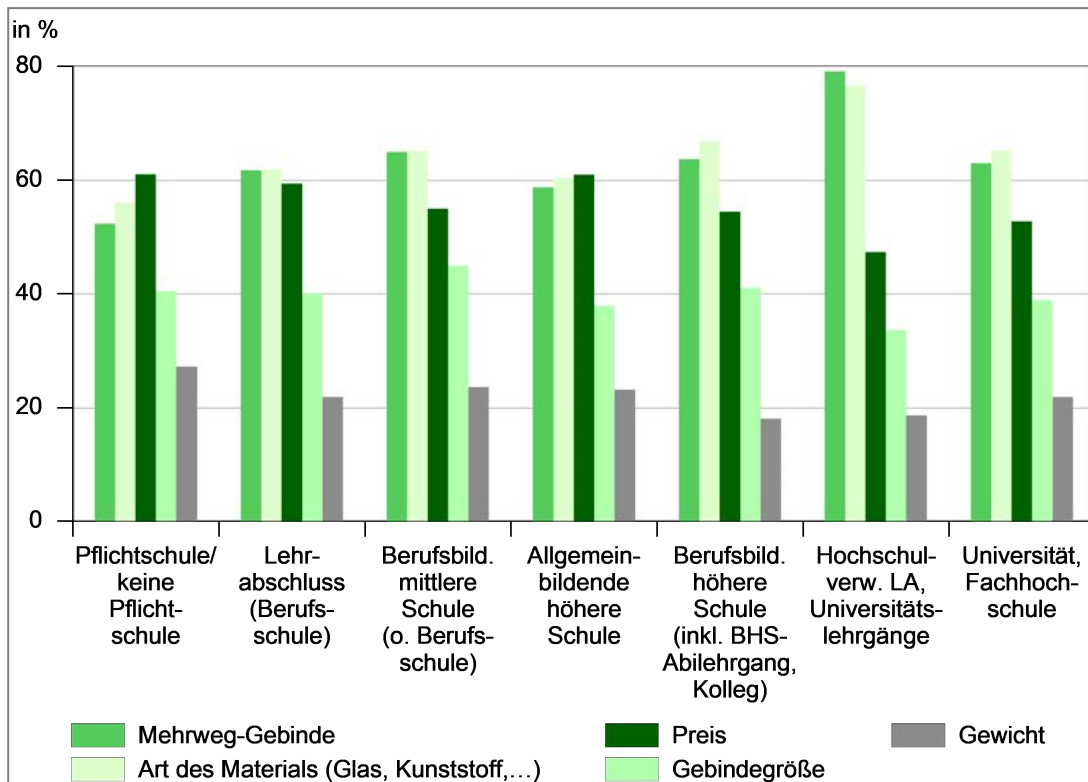
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 107 befindet sich im Anhang (Datentabelle 107).

Für 61,6% der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss ist der Preis entscheidend, während dies nur für 52,8% der Befragten mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss zutrifft (Grafik 108 - siehe S. 140). Dies gibt wieder einen Hinweis darauf, dass die Kaufkraft einen wichtigen Faktor für die Einkaufsentscheidung von Getränken darstellt²⁷. Die Verpackung der Getränke in Mehrweg-Gebinden mit 71,0% und die Art des Materials mit 70,9% sind für die Absolventinnen und Absolventen von Hochschulverwandten Lehranstalten und Universitätslehrgängen am wichtigsten.

²⁷ Der Mikrozensus beinhaltet keine Frage zum Einkommen, die Schulbildung kann, wie bereits erwähnt, als Näherungsgröße für das Einkommen herangezogen werden

Grafik 108: Entscheidungsgrund für den Einkauf von Getränken nach Schulbildung

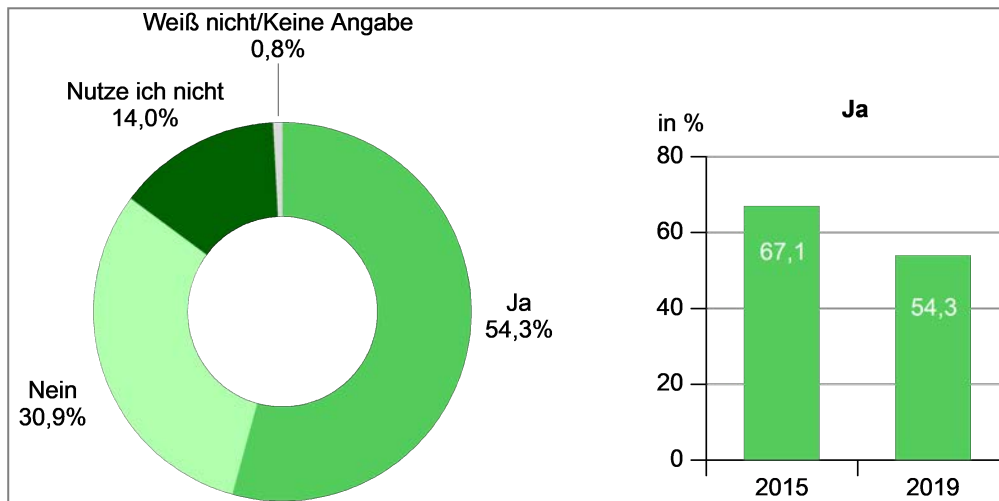


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 108 befindet sich im Anhang (Datentabelle 108).

Für 54,3% der befragten Personen ist das Angebot an Mehrweg-Gebinden in ihrem jeweiligen Stammgeschäft ausreichend, 30,9% finden es nicht ausreichend, 14% nutzen das Angebot an Mehrweg-Gebinde nicht und 6% haben dazu keine Meinung (Grafik 109 - siehe S. 141). Der Anteil der Befragten, die mit dem Angebot zufrieden sind, ist im Jahr 2019 deutlich niedriger (54,3%) als im Jahr 2015 (67,1%).

Grafik 109: Ist das Angebot an Mehrweg-Gebinden in Ihrem "Stammgeschäft" ausreichend?

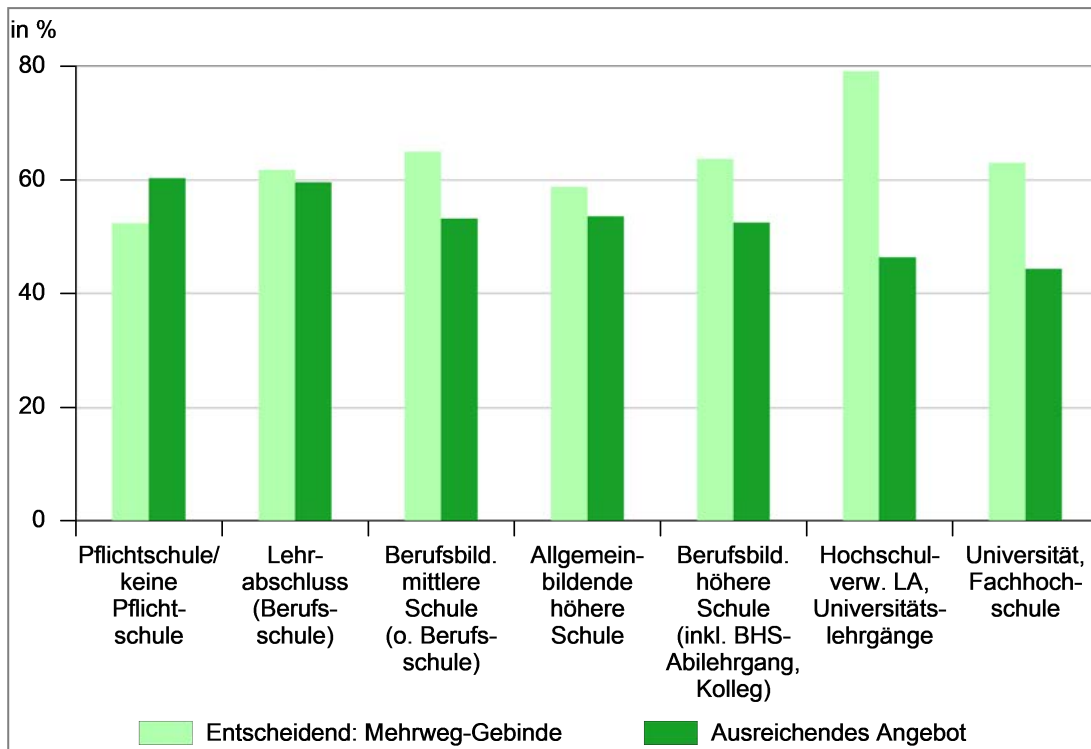


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 109 befindet sich im Anhang (Datentabelle 109).

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Personen, für die Mehrweg-Gebinde entscheidend für den Kauf von Getränken sind, weniger zufrieden mit dem Angebot an Mehrweg-Gebinden in den von ihnen frequentierten Geschäften sind. Dies zeigt sich auch in der folgenden Grafik 110 (siehe S. 142) nach der Schulbildung. Der Anteil der Personen, die angeben, dass Mehrweg-Gebinde entscheidend beim Einkauf von Getränken sind, steigt mit der Schulbildung an. Gleichzeitig fällt der Anteil derjenigen, die der Meinung sind, dass das Angebot an Mehrweg-Gebinden in den besuchten Geschäften ausreicht, von 60% bei Personen mit höchstens Pflichtschule, über rund 54% bei Masantinnen und Masanten, auf rund 45% bei Absolventinnen und Absolventen von Hochschulverwandten Lehranstalten und Universitäten sowie Fachhochschulen.

Grafik 110: Mehrweg-Gebinde - Ausreichendes Angebot nach Schulbildung



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 110 befindet sich im Anhang (Datentabelle 110).

9 Abfalltrennung und Littering

Das AWG 2002²⁸ definiert u.a. als Ziel für die österreichische Abfallwirtschaft den Schutz von Mensch und Umwelt. Im AWG 2002 ist auch die Abfallhierarchie „*Abfallvermeidung vor Vorbereitung zur Wiederverwendung, vor Recycling, vor sonstiger Verwertung, vor Beseitigung*“ in Entsprechung der EU-Abfallrahmenrichtlinie definiert.

Die EU-Abfallrahmenrichtlinie (Richtlinie (EU) 2018/851) setzt ambitionierte Ziele für das Recycling von Siedlungsabfällen. Ab 2025 müssen mindestens 55% des Siedlungsabfalls recycelt werden, ab 2030 60% und ab 2035 65%.

Eine getrennte Erfassung gewisser Abfallströme ermöglicht oftmals erst eine hochwertige stoffliche Verwertung. Darüber hinaus wird eine Schadstoffentfrachtung des Restmülls durch die getrennte Sammlung von Problemstoffen verfolgt. Zur Förderung eines qualitativ hochwertigen Recyclings verpflichtet die EU-Abfallrahmenrichtlinie die Mitgliedstaaten zumindest Papier, Metall, Kunststoffen, Glas und ab 2025 auch Alttextilien getrennt zu sammeln. Ab Anfang 2024 ist auch Bioabfall EU-weit entweder an der Anfallstelle zu recyceln oder getrennt zu sammeln. In Österreich sind biogene Abfälle bereits seit 1995 grundsätzlich²⁹ entweder in unmittelbaren Bereich des Haushaltes zu verwerten, für eine getrennte Sammlung bereitzustellen oder zu einer dafür vorgesehenen Sammelstelle zu bringen³⁰.

In Österreich fielen laut dem Statusbericht 2020 zum Bundesabfallwirtschaftsplan 2017³¹ im Jahr 2018 rund 4,4 Mio. Tonnen Abfälle aus „Haushalten und ähnlichen Einrichtungen“ an. Diese stammen aus Haushalten, aus Verwaltungseinrichtungen, aus Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern, aus dem Kleingewerbe, aus der Landwirtschaft und von sonstigen Anfallstellen, sofern diese an die kommunale Müllabfuhr angeschlossen sind, und bilden den wesentlichsten Bestandteil der Siedlungsabfälle. Die biogenen Materialien, die in der Einzel- und Gemeinschaftskompostierung in Hausgärten verwertet wurden, sind in diesen Mengen nicht enthalten. Im Jahr 2018 wurden bundesweit schätzungsweise 1,5 Mio. t biogene Materialien über die Einzel- und Gemeinschaftskompostierung verwertet.

²⁸ Bundesgesetz über eine nachhaltige Abfallwirtschaft, (Abfallwirtschaftsgesetz 2002 – AWG 2002), BGBl. I Nr. 102, 16. Juli 2002 idgF.

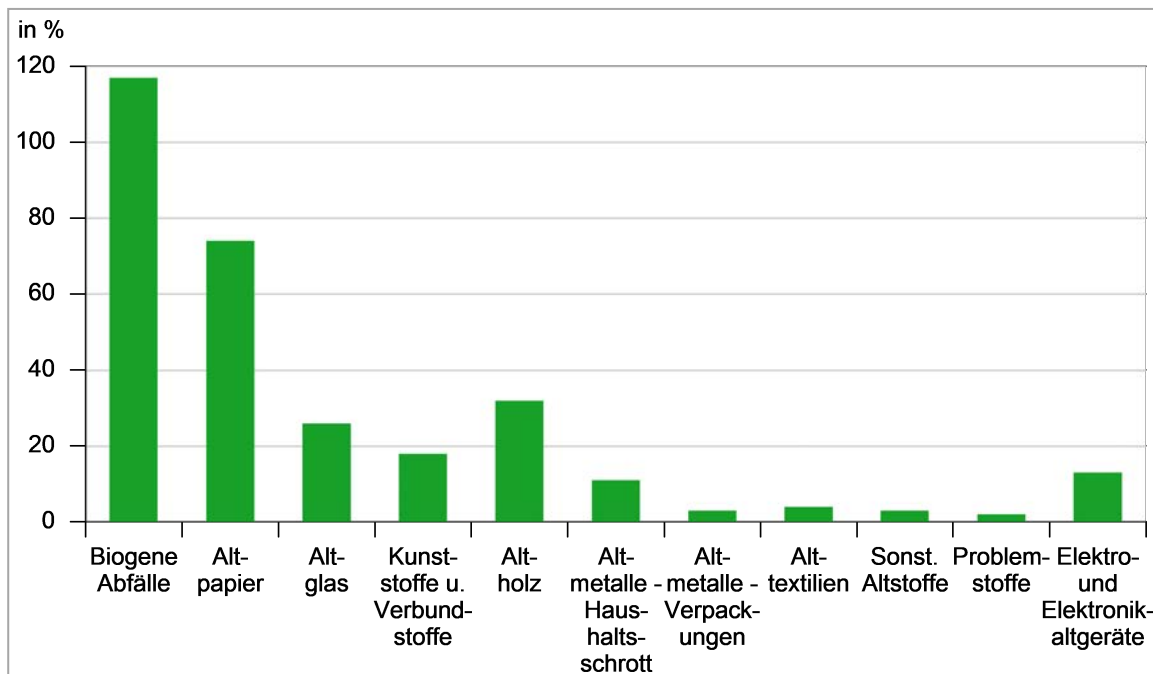
²⁹ Ausgenommen von der getrennten Erfassung sind jene biogenen Abfälle, die auf Grund ihres Schadstoffgehaltes die Verwertung der übrigen biogenen Abfälle gefährden oder erschweren.

³⁰ Verordnung des Bundesministers für Umwelt, Jugend und Familie über die getrennte Sammlung biogener Abfälle, BGBl. Nr. 68/1992, idgF.

³¹ BMK (2020): Die Bestandsaufnahme der Abfallwirtschaft in Österreich, Statusbericht 2020, Wien, 2020.

Rund 33% der Abfälle aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen fielen 2018 als Restmüll, weitere 6% als Sperrmüll an und wurden über die öffentliche Müllabfuhr entsorgt. Das restliche Abfallaufkommen von etwa 61% (rund 2,7 Mio. Tonnen) - Altstoffe, biogene Abfälle und Problemstoffe - wurde über getrennte Sammlung sortenrein erfasst, d.h. von den Haushalten (und ähnlichen Einrichtungen) getrennt gesammelt und ordnungsgemäß in entsprechenden Sammelbehältern oder auf Sammelstellen abgegeben. Pro Kopf wurden damit im Jahr 2018 rund 172 kg Altstoffe, 117 kg biogene Abfälle sowie 2 kg Problemstoffe und 13 kg Elektro- und Elektronikaltgeräte von den Haushalten getrennt gesammelt³² (Grafik 111).

Grafik 111: Pro-Kopf-Aufkommen an getrennt gesammelten Abfällen aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen



Q.: BMK, Statusbericht 2020 zum Bundesabfallwirtschaftsplan 2017; Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Die Datentabelle zu Grafik 111 befindet sich im Anhang (Datentabelle 111).

Zur Forcierung der Wertstoffsammlung sind Informationen über das Sammelverhalten der Haushalte sowie über Hindernisse für die getrennte Sammlung von Interesse.

³² BMK (2020): Die Bestandsaufnahme der Abfallwirtschaft in Österreich, Statusbericht 2020, Wien, 2020.

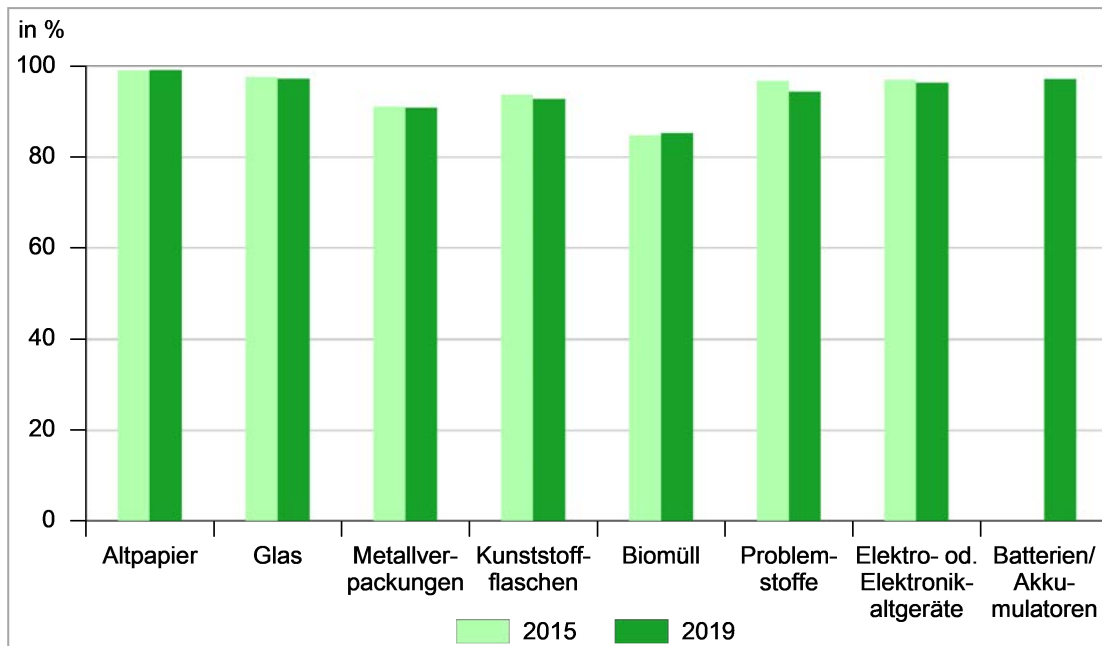
9.1 Bereitschaft zur Abfalltrennung

Im Rahmen des Mikrozensus 2019 wurde für die wichtigsten Altstoffkategorien, die biogenen Abfälle und die Problemstoffe, das Trennverhalten untersucht und gleichzeitig auch erfragt, warum von den jeweiligen Personen (teilweise) keine getrennte Sammlung durchgeführt wird. Dabei ist zu beachten, dass durch den Mikrozensus zwar erhoben wurde, ob die angeführten Abfallkategorien getrennt gesammelt werden, aber daraus keine Quantifizierung der Mengenanteile möglich ist. Die Angaben zeigen also beispielsweise, wie viele Personen zumindest Teile ihres Altpapiers der Wertstoffsammlung zuführen, aber nicht, welche Mengen an Altpapier tatsächlich getrennt gesammelt werden³³.

Die Bereitschaft zur Abfalltrennung ist nach eigenen Angaben sehr hoch: 99,2% der Befragten geben an, Altpapier gesondert zu entsorgen und 97,3% Altglas. Am seltensten (85,4%) wird Biomüll getrennt gesammelt (Grafik 112 - siehe S. 146). Diese Ergebnisse sind sehr ähnlich wie die Ergebnisse des Mikrozensus 2015. Der wesentlichste Unterschied ist, dass im Jahr 2019 nur noch 94,4% der Befragten angeben, dass sie Problemstoffe getrennt sammeln. Im Jahr 2015 waren es noch 96,8%. Dies kann aber auch teilweise daran liegen, dass Batterien und Akkumulatoren im Jahr 2019 als neue, getrennte Kategorien befragt wurden.

³³ Die Datenerfassung erfolgte nach dem System der Mehrfachantwortensets, aus diesen wurden wieder Einzelvariablen generiert um statistische Analysen und Tests vornehmen zu können.

Grafik 112: Getrennte Sammlung - Vergleich 2015 und 2019



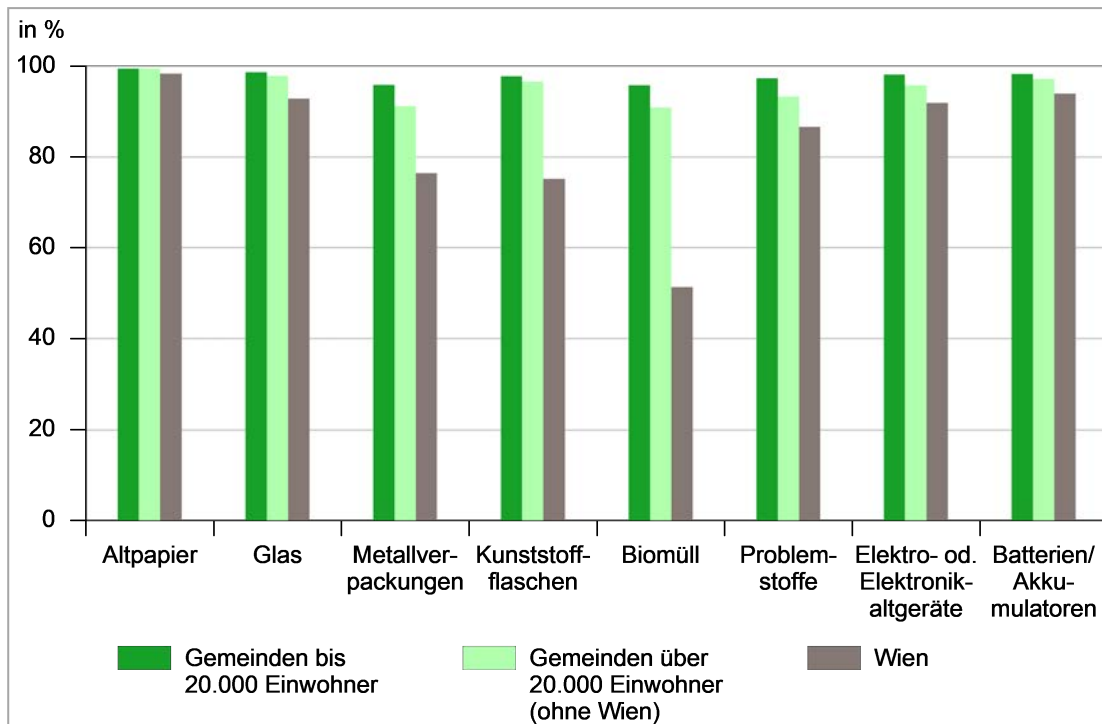
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 112 befindet sich im Anhang (Datentabelle 112).

Nach Altersklassen betrachtet, zeigen Personen bis 40 Jahre eine etwas geringere Bereitschaft zur getrennten Abfallsammlung. Bei den meisten Abfallkategorien gibt die Gruppe der 60- bis 70-Jährigen am häufigsten an, Wertstoffe getrennt zu sammeln.

Einen deutlichen Einfluss auf das angegebene Entsorgungsverhalten haben das Wohnumfeld und die regionale Struktur. In Gemeinden bis 20.000 Einwohner werden die Alt- und Problemstoffe sowie der Biomüll wesentlich häufiger getrennt entsorgt als in größeren Gemeinden. In Wien sinkt die Bereitschaft zur Abfalltrennung noch einmal gravierend ab, besonders Biomüll wird nur mehr von etwas mehr als der Hälfte der befragten Personen gesondert gesammelt, aber auch Altmetalle und der Kunststoffabfall werden deutlich seltener getrennt. Problemstoffe werden in Wien nur von 86,7% der Befragten getrennt gesammelt (Grafik 113 - siehe S. 147).

Grafik 113: Getrennte Sammlung nach Gemeindegröße

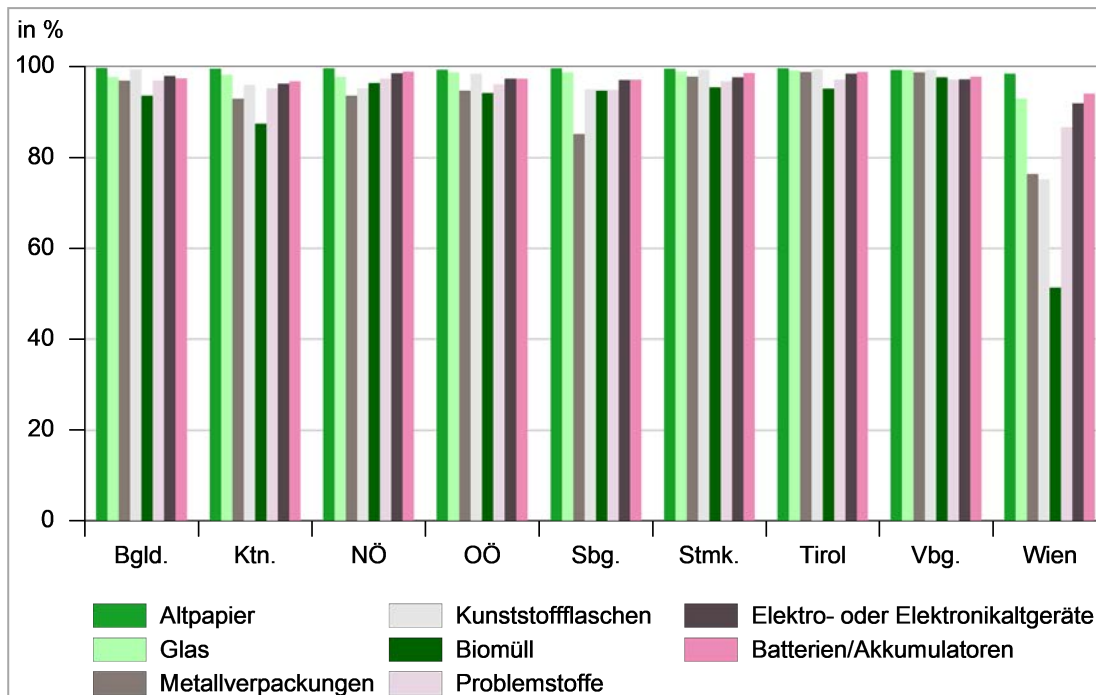


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 113 befindet sich im Anhang (Datentabelle 113).

Dementsprechend zeigt sich auch nach dem Urbanisierungsgrad, dass in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte Abfälle aus Haushalten erheblich seltener getrennt gesammelt werden als in Gebieten mittlerer oder niedriger Bevölkerungsdichte. Auch auf Bundeslandebene zeigen sich Unterschiede im Trennverhalten (Grafik 114 - siehe S. 148). Die größten Differenzen zeigen sich für Wien, wo die Abfalltrennung - wie bereits erwähnt - deutlich seltener erfolgt, als in den anderen Bundesländern. Am häufigsten wird in allen Bundesländern die getrennte Entsorgung von Altpapier genannt. Am anderen Ende der Skala steht in den meisten Bundesländern die Kategorie Biomüll. In Niederösterreich und Salzburg werden Altmetalle und in Vorarlberg Problemstoffe am seltensten getrennt gesammelt.

Grafik 114: Getrennte Entsorgung nach Bundesländern



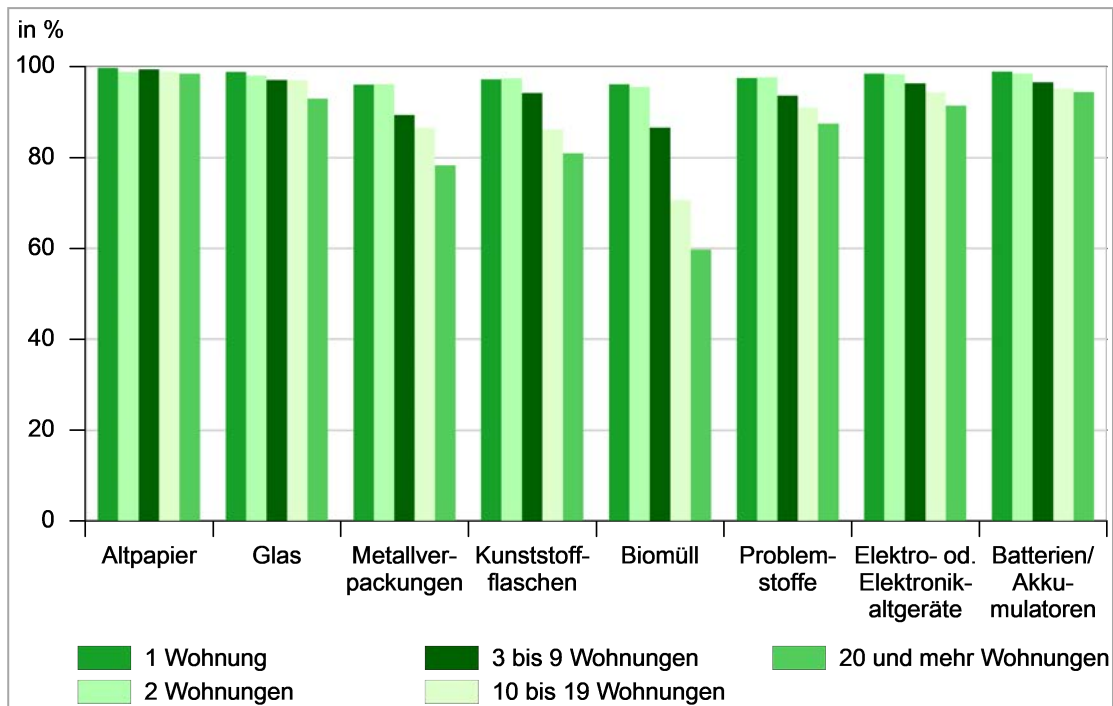
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 114 befindet sich im Anhang (Datentabelle 114).

Bewohnerinnen und Bewohner von Ein- und Zweifamilienhäusern berichten erheblich häufiger, dass sie den Abfall trennen, als Personen aus größeren Wohnhäusern (Grafik 115 - siehe S. 149). Bei großen Wohneinheiten mit 20 und mehr Wohnungen sinkt für alle Abfallarten die gemeldete Trennungsrate stark ab. Besonders die getrennte Sammlung von Biomüll nimmt mit der Größe des Wohnhauses deutlich ab, aber auch die getrennte Entsorgung der Altstoffe geht erkennbar zurück. Dies korrespondiert mit den vorangegangenen Aussagen betreffend Gemeindegröße und Urbanisierungsgrad, da in dichter besiedelten Gebieten auch eine größere Anzahl von Mehrfamilienhäusern angesiedelt ist.

Aus der Datenlage lässt sich schwer ableiten, ob soziale Einflussfaktoren, wie etwa eine „soziale Kontrolle“ die Sammeltätigkeit beeinflussen oder eher die Art der Verrechnung der Abfallgebühren. Generell werden Müllgebühren, die analog zur selbst produzierten Restmüllmenge anfallen und damit direkt beeinflusst werden können, eher das Trennen von Abfall fördern, als Müllgebühren, die indirekt nach der Wohnungsgröße mit den Betriebskosten abgerechnet werden. Da angenommen werden kann, dass in größeren Wohneinheiten sowohl die soziale Kontrolle schwächer wird, als auch die Verrechnung indirekt erfolgt, würde eine Kombination der beiden Faktoren die stark sinkenden Angaben zur Abfalltrennungsrate erklären.

Grafik 115: Getrennte Entsorgung nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 115 befindet sich im Anhang (Datentabelle 115).

Auch die regional unterschiedlichen Trenn- und Sammelsysteme der Abfallverbände, wie Holsysteme (Abholung der Wertstoffe beim Haushalt) oder Bringsysteme (Abgabe der Wertstoffe in Sammeltonnen und bei Sammelzentren), können das Sammelverhalten beeinflussen. Im folgenden Kapitel 9.2 werden dementsprechende Hinderungsgründe bezüglich der Abfalltrennung analysiert.

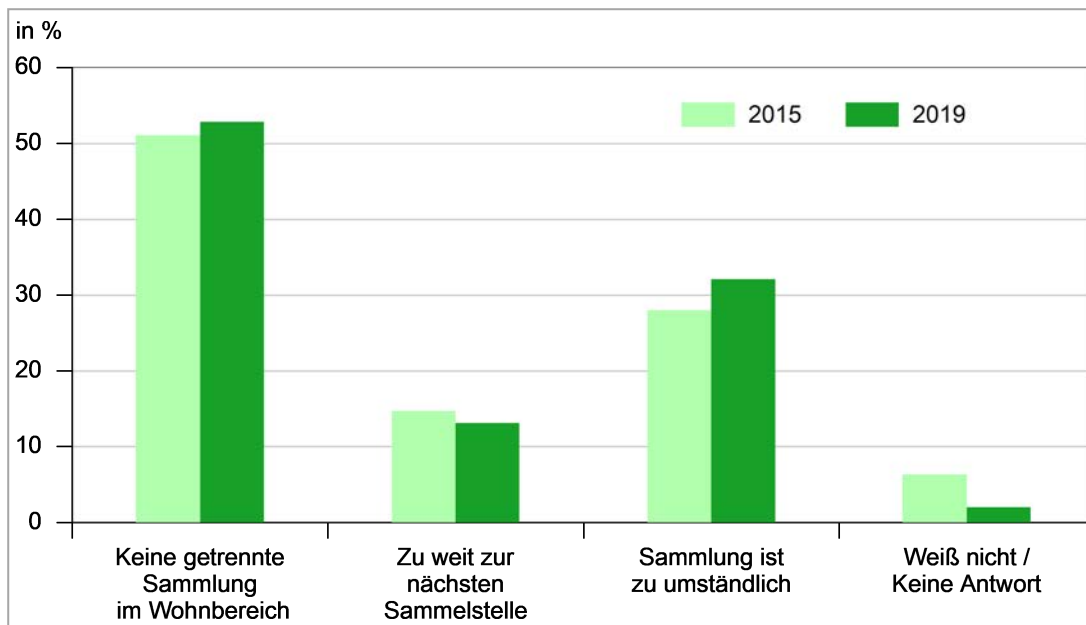
9.2 Hinderungsgründe für die Abfalltrennung

Rund 78% der Befragten geben an, alle angeführten Müllkategorien zu trennen. Personen die berichten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen, wurden gefragt, welche Hindernisse einer Mülltrennung entgegenstehen. Folgende Gründe standen zur Auswahl:

- Keine getrennte Sammlung in meinem Wohnbereich
- Zu weit zur nächsten Sammelstelle
- Sammlung zu umständlich

52,9% der Befragten teilten mit, dass die fehlende getrennte Sammlung im Wohnbereich ein Hindernis für die Müllsammlung sei, 13,1% gaben die zu große Distanz zur nächsten Sammelstelle als Hinderungsgrund an und 32,1% antworteten, dass die Sammlung generell zu umständlich sei (Grafik 116). Im Jahr 2019 ist die Reihenfolge der Gründe gleich wie im Jahr 2015. Im Jahr 2019 war der Anteil der Personen, die keine Antwort gegeben haben, wesentlich niedriger als im Jahr 2015 (2,0% gegenüber 6,3%).

Grafik 116: Hinderungsgründe für die Mülltrennung - Vergleich 2015 und 2019



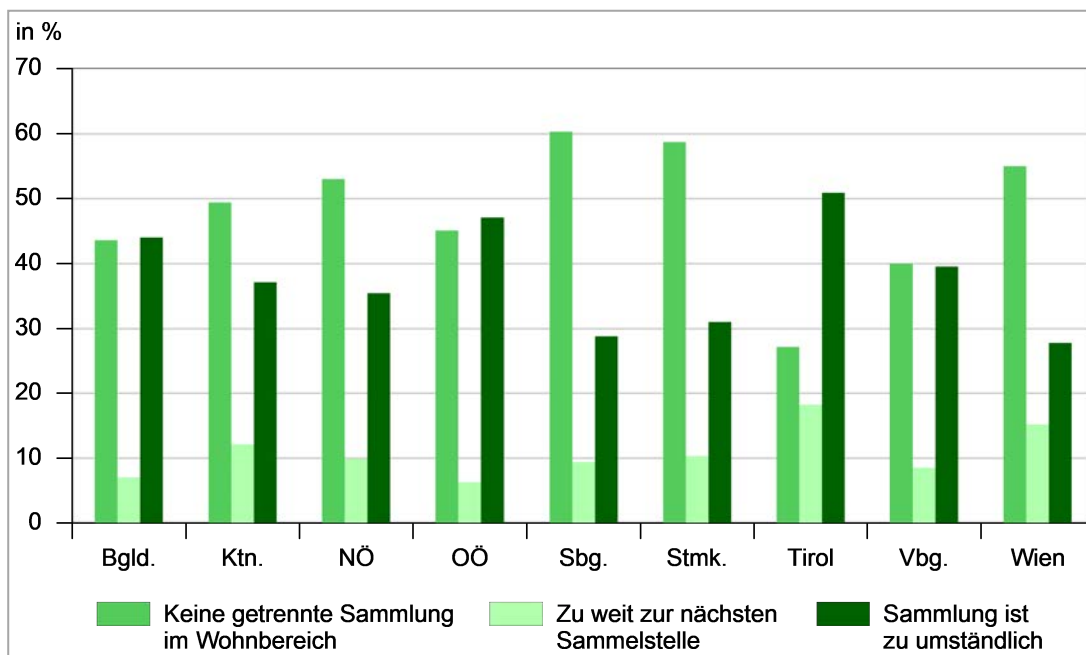
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die meldeten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen.

Die Datentabelle zu Grafik 116 befindet sich im Anhang (Datentabelle 116).

Große Unterschiede im Antwortverhalten zeigen sich auf Bundesländerebene (Grafik 117 - siehe S. 151). Während Personen aus Tirol und Oberösterreich die Sammlung größtenteils zu umständlich ist (rund 50%), geben nur knapp 30% aus Salzburg oder Wien dies als Hinderungsgrund an. Die zu große Distanz bis zur nächsten Sammelstelle ist für etwa 18% der Befragten aus Tirol und 15% der in Wien lebenden Personen ein Hinderungsgrund, während dies in Oberösterreich nur zu rund 6% zutrifft. Tirolerinnen und Tiroler begründen die Nicht-Trennung nur zu 27% mit der fehlenden Möglichkeit zur getrennten Sammlung im Wohnbereich, diese ist mit rund 60% für Befragte aus Salzburg und aus der Steiermark die größte Barriere.

Die Differenzen in den Angaben, warum eine oder mehrere der Abfallkategorien nicht getrennt entsorgt werden, lassen sich zum Teil auf die regional unterschiedlichen Trenn- und Sammelsysteme der Abfallverbände zurückführen. Beispielsweise werden in Wien Plastikflaschen in Kombination mit Metallverpackungen und Getränkekartons (Tetrapacks) überwiegend per Bringsystem auf Sammelinseln und Mistplätzen erfasst, während in vielen anderen Regionen alle Verpackungen aus Kunststoffen und Materialverbunden, gemeinsam mit Holz-, Textil- und Keramikverpackungen sowie Verpackungen auf biologischer Basis, im "Gelben Sack" (Holsystem) bzw. mit der "Gelben Tonne" (Bringsystem) gesammelt werden.

Grafik 117: Hinderungsgründe für die Mülltrennung nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die meldeten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen.

Die Datentabelle zu Grafik 117 befindet sich im Anhang (Datentabelle 117).

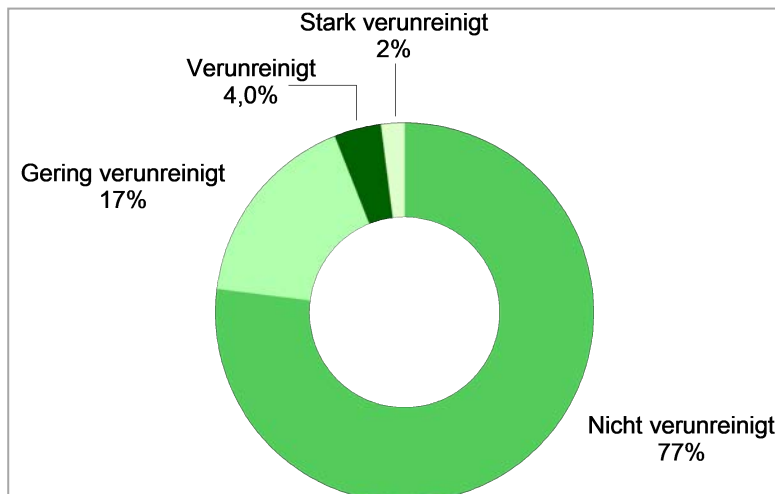
9.3 Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle

Trotz gut funktionierendem Abfallmanagement und Entsorgungsangebot findet Littering, das achtlose Wegwerfen von Abfällen in der Umwelt, auch in Österreich weiterhin statt. Laut einer aktuellen Studie des Umweltbundesamtes³⁴ wurden in Österreich im Jahr 2018 rund 1.000 Tonnen an Abfall im Zuge von Flurreinigungsaktionen eingesammelt. Die zusätzliche Menge gelitterter Abfälle entlang von Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen, Zug- und U-Bahntrassen, in und entlang von Gewässern und sonstigen Eintragsgebieten wie Nationalparks und Naherholungsgebieten beläuft sich insgesamt auf etwa 4.500 Tonnen pro Jahr. Mit fast 500 Tonnen pro Jahr sind Zigarettensammel die am häufigsten achtlos weggeworfenen Gegenstände. (Umweltbundesamt 2020)

Im Jahr 2019 wurde erstmals die Frage gestellt, ob aus Sicht der Befragten der öffentliche Raum in ihrer Wohnumgebung durch Vermüllung bzw. herumliegende Abfälle verunreinigt ist.

Im Jahr 2019 fanden nur 5,9% der Österreicherinnen und Österreicher den öffentlichen Raum in ihrer Wohngegend durch Vermüllung bzw. herumliegende Abfälle verunreinigt (4,0%) oder sogar stark verunreinigt (1,9%). 17,1% fanden den öffentlichen Raum in ihrer Wohngegend gering verunreinigt (Grafik 118).

Grafik 118: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle



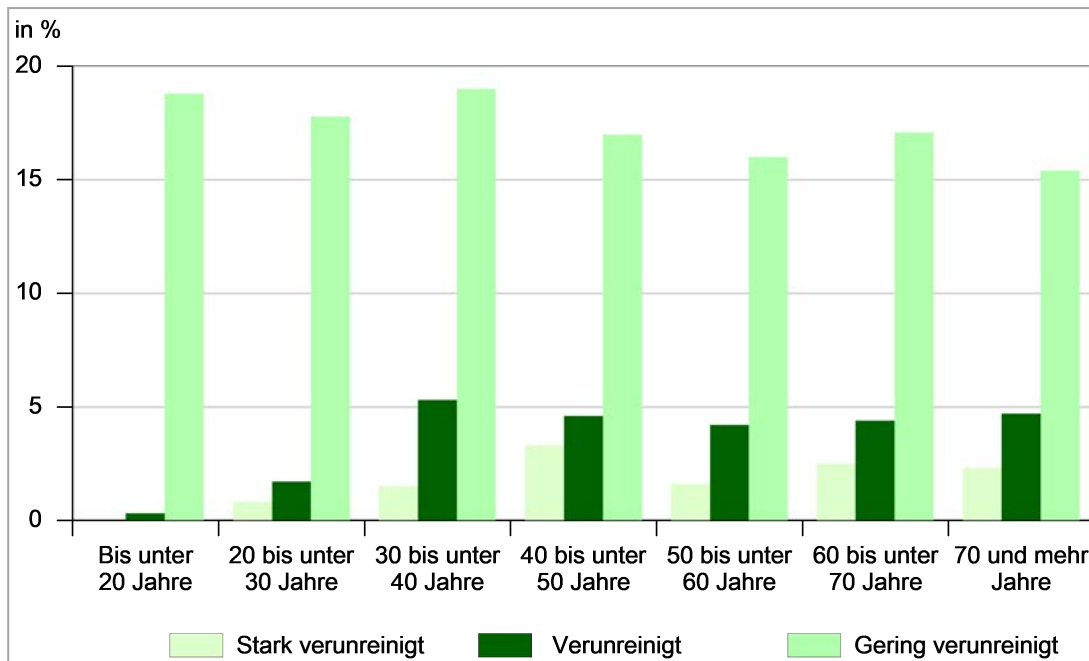
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

³⁴ Umweltbundesamt, Littering in Österreich, Wien 2020, <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0730.pdf>

Die Datentabelle zu Grafik 118 befindet sich im Anhang (Datentabelle 118).

Bei der Betrachtung nach Altersklassen zeigt sich, dass die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen am häufigsten den öffentlichen Raum in ihrer Wohnumgebung durch Vermüllung bzw. herumliegende Abfälle verunreinigt oder stark verunreinigt findet (Grafik 119), wohingegen dies nur 0,3% der unter 20-Jährigen angeben.

Grafik 119: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle nach Altersklassen

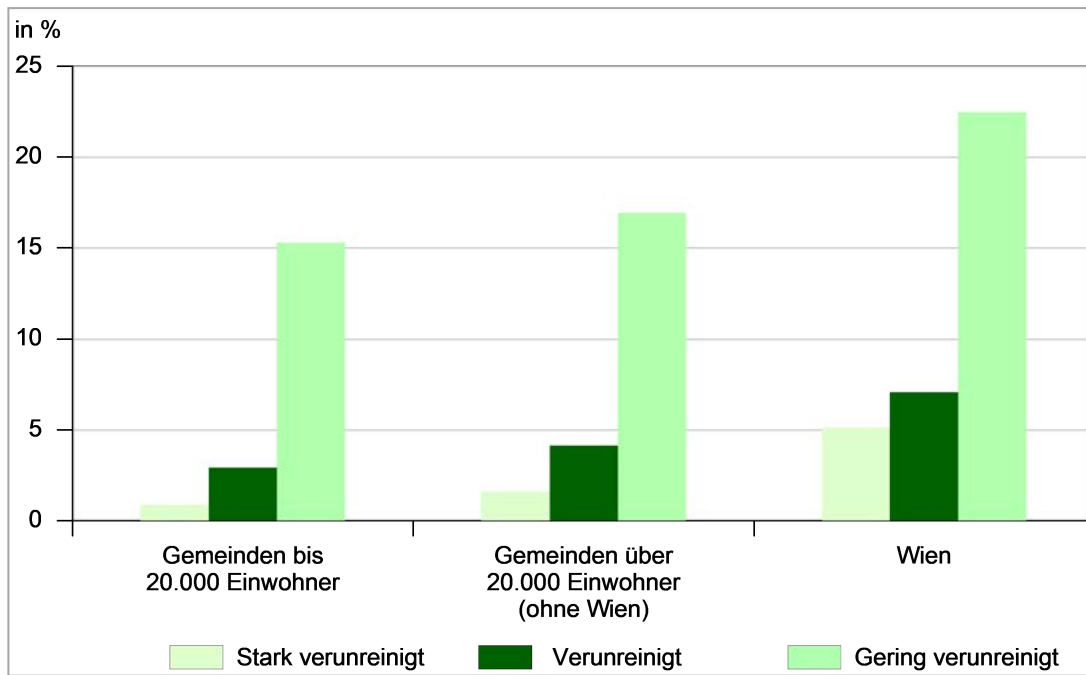


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 119 befindet sich im Anhang (Datentabelle 119).

Die Befragten in Gemeinden über 20.000 Einwohner finden ihre Wohnumgebung häufiger durch Abfälle verschmutzt als die Befragten in Gemeinden unter 20.000 Einwohner. Am häufigsten geben die Befragten aus Wien an, dass ihre Wohnumgebung durch Abfälle verunreinigt ist (Grafik 120 - siehe S. 154).

Grafik 120: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle nach Gemeindetyp



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 120 befindet sich im Anhang (Datentabelle 120).

10 Umweltverhalten bei Urlaubsreisen

Im Jahr 2018 unternahmen 5,8 Mio. Inländerinnen und Inländer (ab 15 Jahren) zumindest eine Urlaubsreise im In- oder ins Ausland. Das entspricht einer Reiseteilnahme von 78,3%, wobei 15- bis 24-Jährige am reisefreudigsten waren (Reiseteilnahme: 88,7%) und Personen ab 65 Jahren eher seltener auf Reisen gingen (59,1%). Etwas mehr als die Hälfte der Reisen (50,7%) führten ins Inland. Während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Inlandsurlaube bei 3,5 Nächtingungen lag, verweilten Österreicherinnen und Österreicher im Ausland durchschnittlich 6,6 Nächte. Dementsprechend entfielen deutlich mehr Nächtingungen auf ausländische Destinationen (64,8%)³⁵.

Neben den klassischen Auswahlkriterien (Angebot an Tourismusinfrastruktur, Kultur-, Unterhaltungs- und Sportmöglichkeiten) gewinnen auch der Umweltaspekt sowie eine moderne Verkehrsinfrastruktur immer mehr Einfluss auf die Wahl des Reiseziels. Eine hohe Umweltqualität (also saubere Luft, sauberes Wasser, intakte Naturlandschaft und Ruhe) sowie das Angebot an regionalen Produkten sind in steigendem Ausmaß wichtige Beurteilungskriterien bei Urlaubsreisen. Aber auch die Möglichkeit umweltfreundlich anzureisen bzw. umweltfreundliche Mobilitätsangebote in der Urlaubsregion gewinnen immer mehr an Bedeutung bei der Wahl des Urlaubsortes³⁶.

Der Mikrozensus 2019 stellt auch Fragen zu Urlaubsreisen. Erhoben wurde, worauf bei der Auswahl der Urlaubsunterkunft bzw. des Urlaubszieles geachtet wird.

Eine intakte Naturlandschaft am Urlaubsort sowie eine hohe Umweltqualität (also saubere Luft, sauberes Wasser und Ruhe) sind für 72,1% der befragten Personen wichtige Beurteilungskriterien³⁷ (Grafik 121 - siehe S. 156). Das Angebot von regionalen Produkten ist für 68,2% ein Kriterium für die Auswahl des Urlaubsortes. Rund 40% der Befragten bewerten die Urlaubsregion nach dem Angebot an Bioprodukten (44,7%), umweltfreundlichen Mobilitätsangeboten (41,1%) sowie dem Angebot einer umweltfreundlichen Anreise (39,2%) und 22,9% nach der Auszeichnung mit Umweltzeichen o.ä.

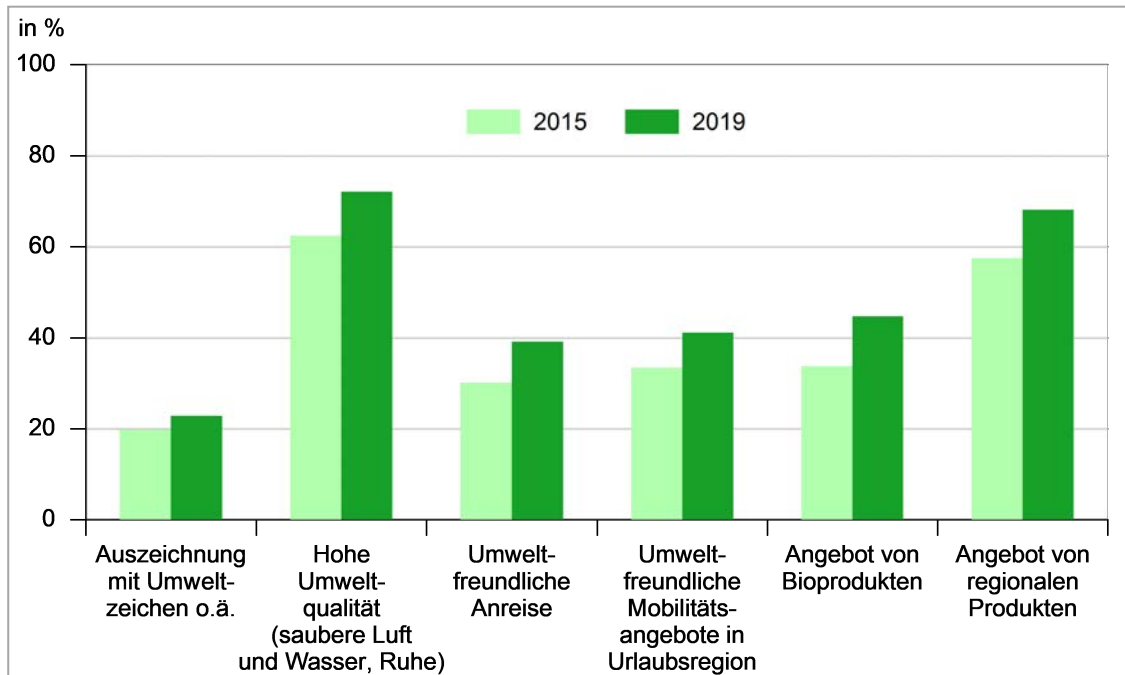
³⁵ Statistik Austria, Urlaubs- und Geschäftsreisen 2018.

³⁶ The Travel & Tourism Competitiveness Report 2015, World Economic Forum, Genf 2015.

³⁷ Die Datenerfassung zu den Beurteilungskriterien erfolgte nach dem System der Mehrfachantwortensets, aus diesen wurden wieder Einzelvariablen generiert um statistische Analysen und Tests vornehmen zu können.

Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2015 haben alle umweltbezogenen Beurteilungskriterien an Bedeutung gewonnen.

Grafik 121: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen - Vergleich 2015 und 2019

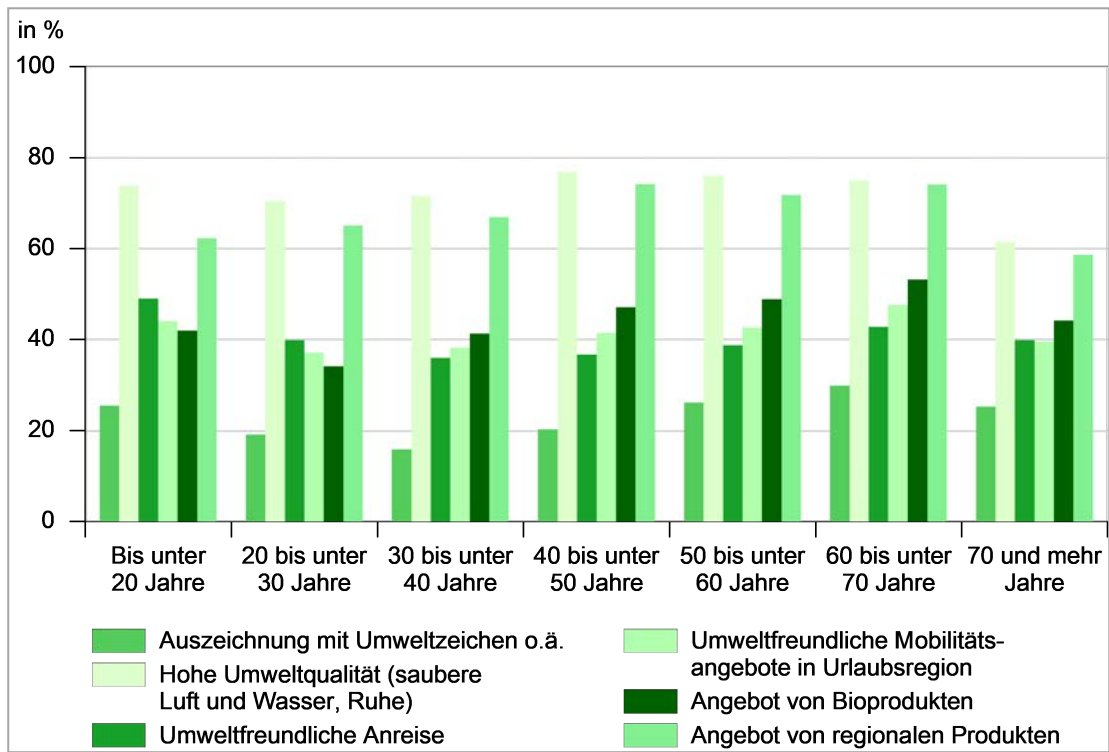


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 121 befindet sich im Anhang (Datentabelle 121).

Nach dem Geschlecht zeigen sich nur geringe Unterschiede in den Angaben. Männer nennen das Kriterium hohe Umweltqualität etwas öfter als Frauen (Männer: 74,5%, Frauen: 69,8%), dafür kommt das Kriterium Angebot von Bioprodukten bei Frauen öfter als bei Männern vor (Frauen: 46,6%, Männer: 42,6%). Auch die Antworten nach weiteren sozio-demografischen Variablen zeigen ein Großteils homogenes Antwortverhalten, wobei sich die größten Differenzen nach dem Alter der befragten Personen und nach dem Erwerbsstatus ergeben (Grafik 122 bzw. Grafik 123 - siehe Seite 157 bzw. 158).

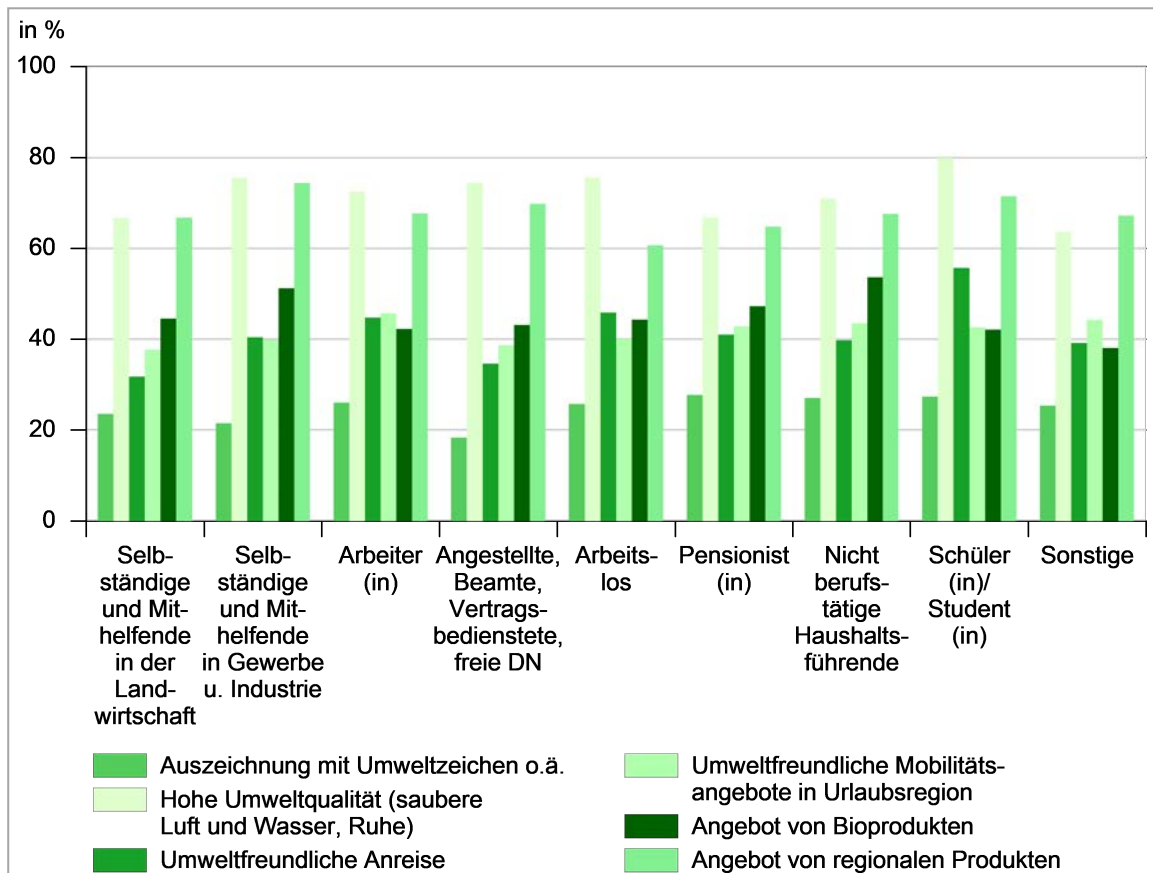
Grafik 122: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen nach Altersgruppen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 122 befindet sich im Anhang (Datentabelle 122).

Grafik 123: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen nach Erwerbsstatus



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019 - Mehrfachangaben waren möglich.

Die Datentabelle zu Grafik 123 befindet sich im Anhang (Datentabelle 123).

Der Pkw ist das beliebteste Verkehrsmittel für Fahrten in den Urlaub. Bei 62,6% aller Urlaubsreisen im Jahr 2018 wurde der Pkw genutzt, bei den Inlandsreisen lag der Anteil sogar bei 78,5%. Bei den Auslandsreisen liegt das Flugzeug mit 36,7% an zweiter Stelle hinter dem Pkw, der mit 46,3% vergleichsweise an Bedeutung verliert. Die beliebtesten ausländischen Reisedestinationen 2018 waren Italien (21,1%), gefolgt von Kroatien (12,7%), Deutschland (15,2%) und Spanien (5,7%)³⁸.

³⁸ Statistik Austria, Urlaubs- und Geschäftsreisen 2018

11 Umweltfreundliche Finanzprodukte

Ende 2019 betrug das gesamte Finanzvermögen des Haushaltssektors 719,7 Mrd. EUR³⁹. Dies umfasst unter anderem Einlagen, Wertpapiere, Anteilsrechte bzw. Versicherungs- und Alterssicherungssysteme. Das Finanzvermögen des Haushaltssektors stellt eine wichtige Quelle für die Finanzierung anderer Sektoren dar. Durch Investments in grüne und nachhaltige Geldanlagen, hätte der Haushaltssektor also eine Möglichkeit, die Entwicklung anderer Sektoren in eine umweltfreundliche Richtung zu lenken.

Bei der grünen Finanzierung geht es darum, das klassische Modell der Anlagekriterien von Rendite, Sicherheit und Liquidität um die Dimension Nachhaltigkeit zu ergänzen. Das Österreichische Umweltzeichen für nachhaltige Finanzprodukte informiert die Konsumenten und Konsumentinnen über umweltfreundlichen Alternativen⁴⁰. Fonds, Spar- und Giroprodukte sowie Green Bonds, die zur Finanzierung grüner oder nachhaltiger Projekte z.B. im Infrastrukturbereich dienen, können mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet werden.

Auf EU-Ebene werden gerade einheitliche Offenlegungspflichten und Kriterien für nachhaltige Finanzen entwickelt bzw. festgelegt⁴¹. Unter anderem soll ein EU-weites Ecolabel für Finanzprodukte geschaffen werden, das auf einer grünen EU-Taxonomie aufbauen soll. Des Weiteren sollen Kriterien und Rahmenbedingungen für Grüne Anleihen (EU Green Bond Standard) definiert werden.

Der Mikrozensus 2019 stellt erstmals Fragen zu umweltfreundlichen Finanzprodukten. Erhoben wurde, ob die Befragten sich bereits mit der Veranlagung eines Teiles ihrer Ersparnisse in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben und ob sie umweltfreundliche Finanzprodukte wie nachhaltige Investmentfonds, Grüne Sparbücher oder Anleihen und Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte kennen.

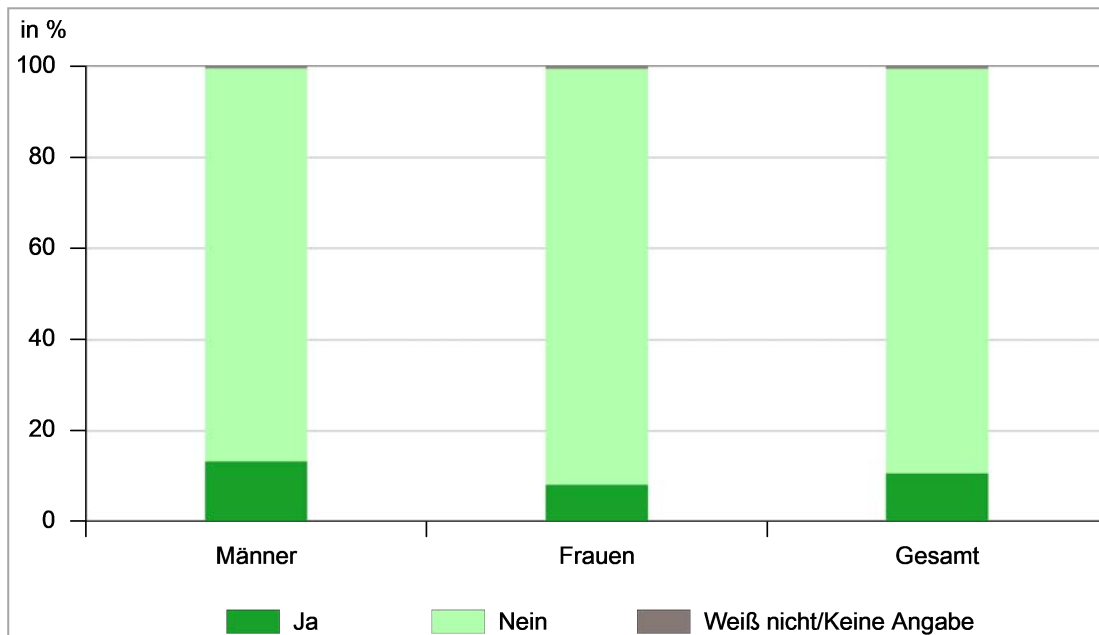
Nur 10,6% der Befragten haben sich den Angaben nach bereits mit der Veranlagung eines Teiles ihrer Ersparnisse in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt (Grafik 124 - siehe S. 160), Männer (13,2%) etwas häufiger als Frauen (8,1%).

³⁹ Österreichische Nationalbank (2020): Einkommen, Konsum und Vermögen der Haushalte, Sektorale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der letzten 20 Jahre, Statistiken Sonderheft, April 2020

⁴⁰ Siehe Österreichisches Umweltzeichen, <https://www.umweltzeichen.at/de/produkte/finanzprodukte>

⁴¹ Siehe Europäische Kommission, https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/banking-and-finance/sustainable-finance_de

Grafik 124: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte

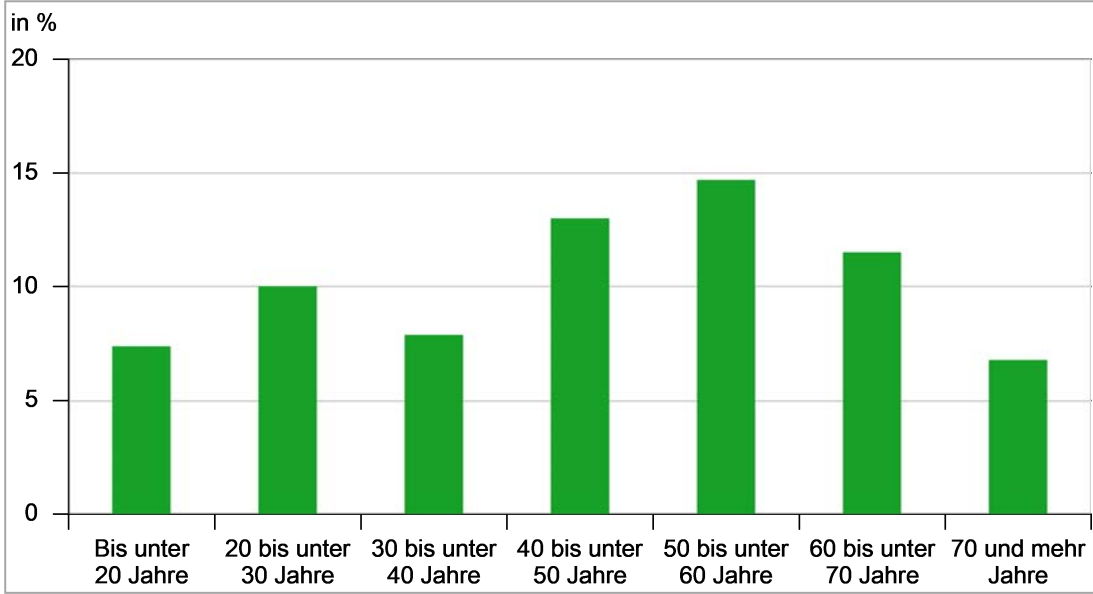


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 124 befindet sich im Anhang (Datentabelle 124).

Nach Altersklassen betrachtet (Grafik 125 - siehe S. 161), gibt die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen am häufigsten an (14,7%), dass sie sich bereits mit der Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben, gefolgt von den 40- bis 50-Jährigen (13,0%). Mit steigendem Bildungsniveau, steigt auch der Anteil der Befragten, die sich mit umweltfreundlichen Finanzprodukten beschäftigt haben (Grafik 126 - siehe S. 162).

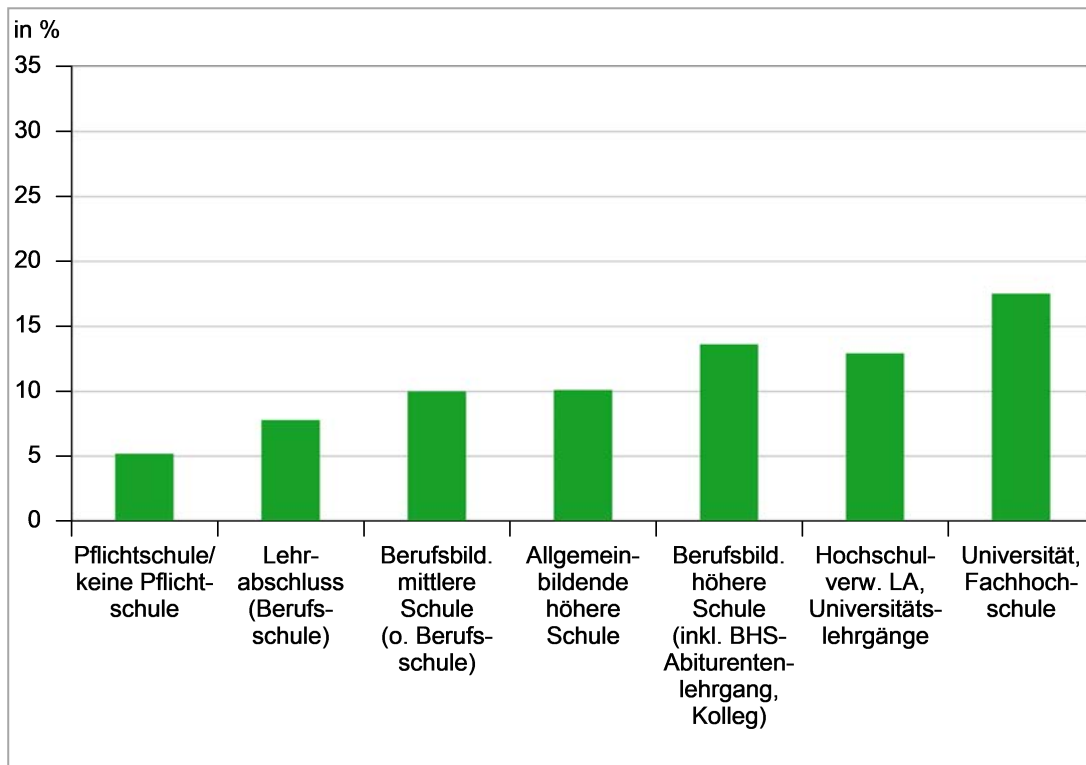
Grafik 125: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 125 befindet sich im Anhang (Datentabelle 125).

Grafik 126: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte nach Schulbildung



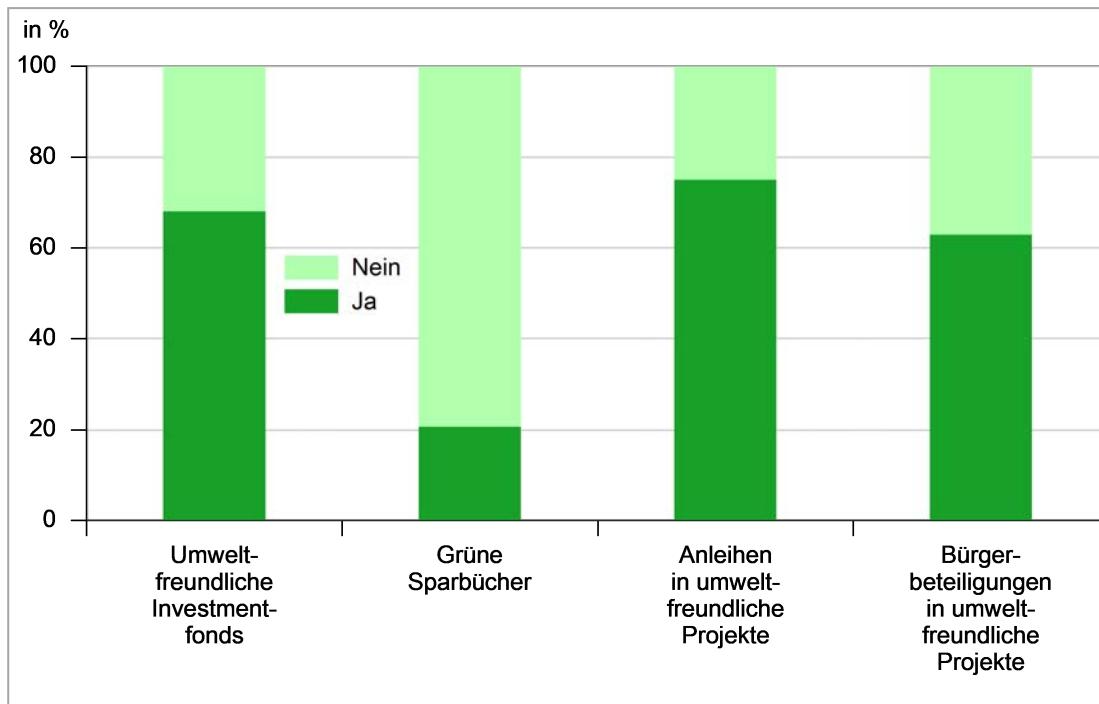
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 126 befindet sich im Anhang (Datentabelle 126).

In einem weiteren Schritt wurden die Personen, die sich bereits mit der Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben, gefragt, welche von folgenden umweltfreundlichen Finanzprodukten sie kennen: Nachhaltige Investmentfonds, Grüne Sparbücher, Anleihen in umweltfreundliche Projekte (z.B. Windparks), Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte (z.B. Solarkraftwerke).

Den Angaben nach, sind Anleihen in umweltfreundliche Projekte von diesen Finanzprodukten am besten bekannt (Grafik 127 - siehe S. 163). 75% der Personen, die sich damit beschäftigt haben, kennen diese Art der umweltfreundlichen Finanzprodukte, gefolgt von umweltfreundlichen Investmentfonds (68,0%) und Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte (62,9%). Grüne Sparbücher kennen nur 20,7% der Personen.

Grafik 127: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte

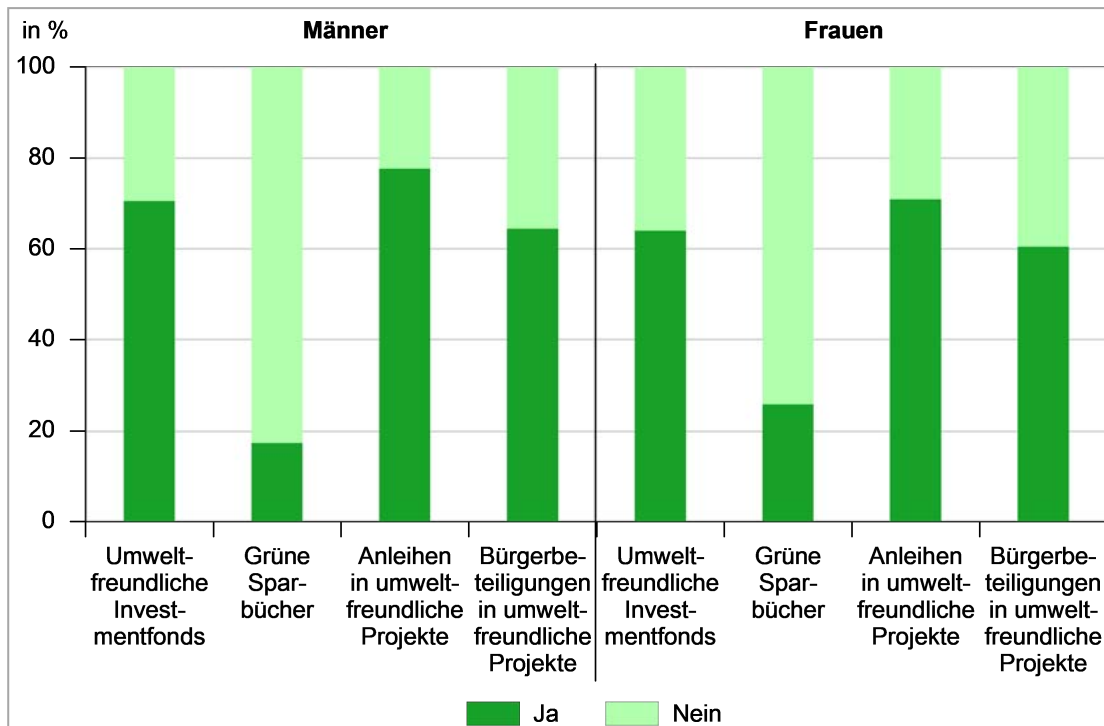


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die sich bereits mit der Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben, in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 127 befindet sich im Anhang (Datentabelle 127).

Männer geben etwas häufiger als Frauen an, dass sie Anleihen in umweltfreundliche Projekte (Männer: 77,7%, Frauen: 70,9%), Umweltfreundliche Investmentfonds (Männer: 70,5%, Frauen: 64,0%) oder Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte (Männer: 64,4%, Frauen: 60,5%) kennen. Dafür geben Frauen etwas häufiger als Männer an, dass ihnen Grüne Sparbücher (Frauen: 25,9%, Männer: 17,4%) bekannt sind (Grafik 128 - siehe S. 164).

Grafik 128: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte nach Geschlecht

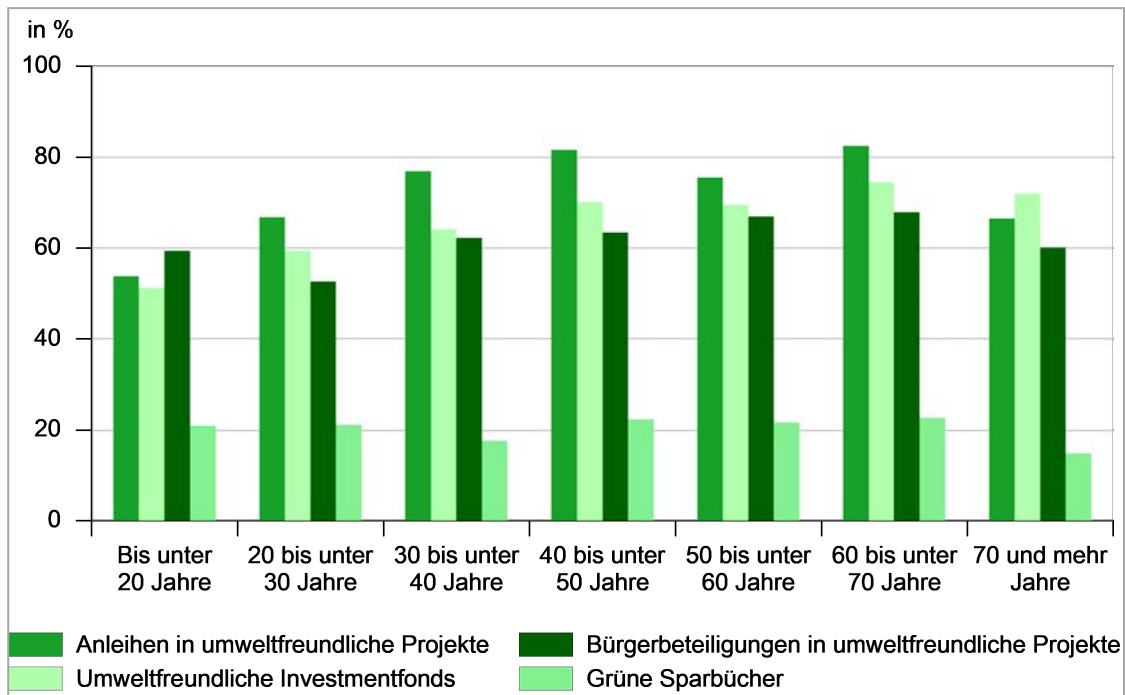


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die sich bereits mit der Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben, in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 128 befindet sich im Anhang (Datentabelle 129).

Mit steigendem Alter scheinen die Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte zu steigen (Grafik 129 - siehe S. 165), wobei die über 70-Jährigen von diesem Muster abweichen - sie geben weniger oft an, umweltfreundliche Finanzprodukte zu kennen als die 60- bis 70-Jährigen.

Grafik 129: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte nach Altersklassen



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden Anteile der Personen, die sich bereits mit der Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte beschäftigt haben, in Prozent.

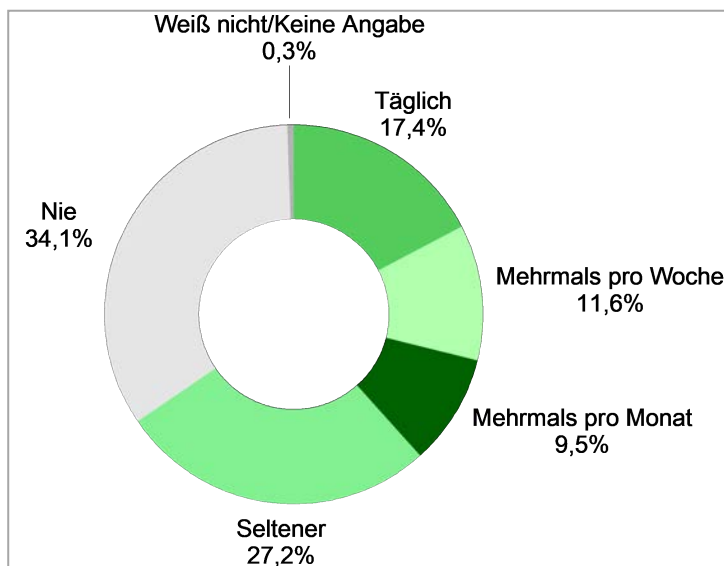
Die Datentabelle zu Grafik 129 befindet sich im Anhang (Datentabelle 129).

12 Mobilität in Österreich

Fragen zur Mobilität wurden erstmals im Mikrozensus 2003 gestellt (Milota, 2005), der Fokus lag auf der Benützung und Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel. Der Mikrozensus 2007 (Wegscheider-Pichler 2009) weitete die Fragestellung zur Mobilität aus, indem neben dem öffentlichen Verkehr diesmal auch der private Verkehr erhoben wurde. Thematisiert wurden dabei auch die Nutzung und die Einstellung zu den verschiedenen Verkehrsmitteln. Diese Themen wurden bereits im Mikrozensus 2011 (Baud, Milota 2013) sowie im Mikrozensus 2015 (Baud, Milota 2016) behandelt.

Der erste Themenblock untersuchte die Verkehrsmittelwahl für die täglichen Wege der Befragten. Für das Jahr 2018 geben 17,4% (2011: 15,3%, 2005:16,6%) der Befragten an, täglich öffentliche Verkehrsmittel zu benützen, 11,6% (2011: 10,7%, 2015: 10,6%) nutzen sie mehrmals pro Woche, und 9,5% (2011: 8,1%, 2015: 9,0%) mehrmals pro Monat. 27,2% (2011: 24,1%, 2015: 25,7%) gaben an, seltener mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren (Grafik 130) und 34,1% (2011: 41,8%, 2015: 37,7%) benützen die „Öffis“ nach eigenen Angaben nie.

Grafik 130: Benützung öffentlicher Verkehrsmittel



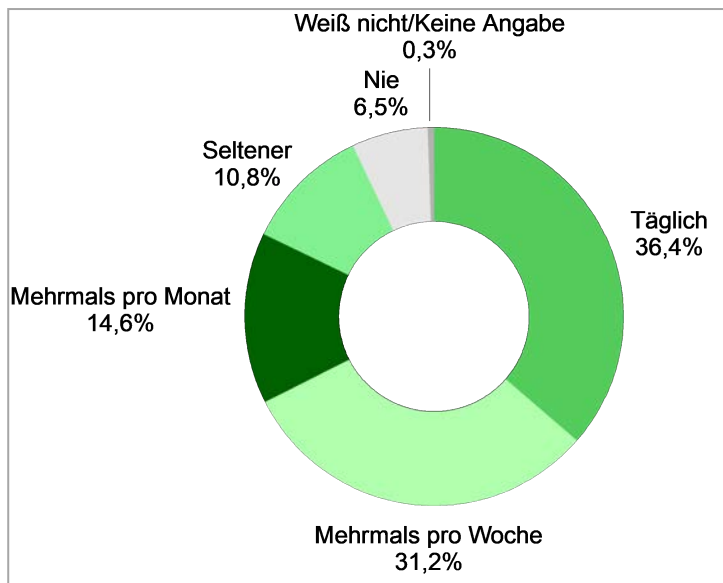
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019

Die Datentabelle zu Grafik 130 befindet sich im Anhang (Datentabelle 130).

Das Auto wird von 36,4% (2011: 36,8%, 2015: 35,3%) der befragten Personen täglich benützt (als Lenkerin/Lenker oder als Mitfahrerin/Mitfahrer), 31,2% (2011: 32,6%, 2015: 33,2%) fahren mehrmals pro Woche, 14,6% (2011: 12,6%, 2015: 15,4%) mehrmals pro Monat, 10,8% (2011: 10,6%, 2015: 10,4%) noch seltener und 6,5% (2011: 7,4%, 2015: 5,4%) sind nie mit dem Auto unterwegs (Grafik 131).

Wenn nicht anders ausgewiesen, bezieht sich dabei die Benutzung des Autos auf die errechnete Summenvariable aus den erhobenen Verkehrsmitteln Auto als Lenkerin/Lenker plus Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer. Dabei wurden die einzelnen Ausprägungen der Variable Auto als Lenkerin/Lenker prioritär behandelt und die Angaben der Variable Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer nach ihren Ausprägungen addiert. Die Werte dieser Summenvariable Benutzung des Autos lassen sich daher mit den in den Tabellen Auto als Lenkerin/Lenker und Auto Mitfahrerin/Mitfahrer aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen. Beispielsweise können Personen, die täglich das Auto selbst lenken, dieses auch mehrmals pro Monat mitfahrend nutzen, die Summenvariable Benutzung des Autos würde für diese Personen eine tägliche Nutzung ausweisen.

Grafik 131: Benutzung des Autos



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019

Die Datentabelle zu Grafik 131 befindet sich im Anhang (Datentabelle 131).

Car Sharing wird von 8,2% (2011: 16,2%, 2015: 10,6%) der Österreicherinnen und Österreicher zumindest gelegentlich genutzt, mit einspurigen Kraftfahrzeugen (Motorräder, Mopeds und dergleichen) fahren 10,8% (2011: 11,8%, 2015: 12,1%) und das Fahrrad verwenden 65,1% (2011: 66,9%, 2015: 66,4%).

Wie schon bei den vorangegangenen Befragungen zeigt sich, dass der Modal Split (d.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsmittel) stark durch den Urbanisierungsgrad und der vorhandenen Infrastruktur bestimmt ist. In dicht besiedelten Gebieten benützen 39,6% der befragten Personen die öffentlichen Verkehrsmittel täglich, in niedrig besiedelten Gebieten sind es nur 5,1%. Im Gegenzug benutzt in niedrig besiedelten Gebieten fast die Hälfte der Befragten das Auto für ihre täglichen Wege, während dieser Anteil in dicht besiedelten Gebieten auf rund 20% sinkt.

Der zweite große Themenblock beschäftigt sich mit der Einstellung der Bevölkerung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. Dafür wurde gefragt, ob sie den öffentlichen Verkehr nach verschiedenen Aspekten (Kosten, Fahrzeit, Verbindungen, Ausstattung, Intervalle und Sicherheit) attraktiv oder nicht attraktiv halten. Die meisten Befragten sind den öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüber positiv eingestellt. Bei allen untersuchten Kriterien, geben mehr als 50% der Befragten an, dass sie den öffentlichen Verkehr nach dem jeweiligen Aspekt für attraktiv halten.

12.1 Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr

Der Mikrozensus 2019 untersucht - wie schon 2007, 2011 und 2015 - die Verkehrsmittelwahl der Österreicherinnen und Österreicher im Personennahverkehr, d.h. für tägliche Wege. Gefragt wurde, mit welcher Frequenz (täglich, mehrmals pro Woche, mehrmals pro Monat, seltener oder nie) die folgenden Verkehrsmittel benutzt werden:

- Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus, Straßenbahn, U-Bahn)
- Motorisierter Individualverkehr
 - Auto als Lenkerin/Lenker
 - Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer
 - Car Sharing als Lenkerin/Lenker
 - Einspurige Kfz (Motorrad, Moped udgl.)
- Nichtmotorisierter Individualverkehr
 - Fahrrad
 - Fußverkehr (mindestens 250 m)
- Andere, nicht näher definierte Verkehrsmittel

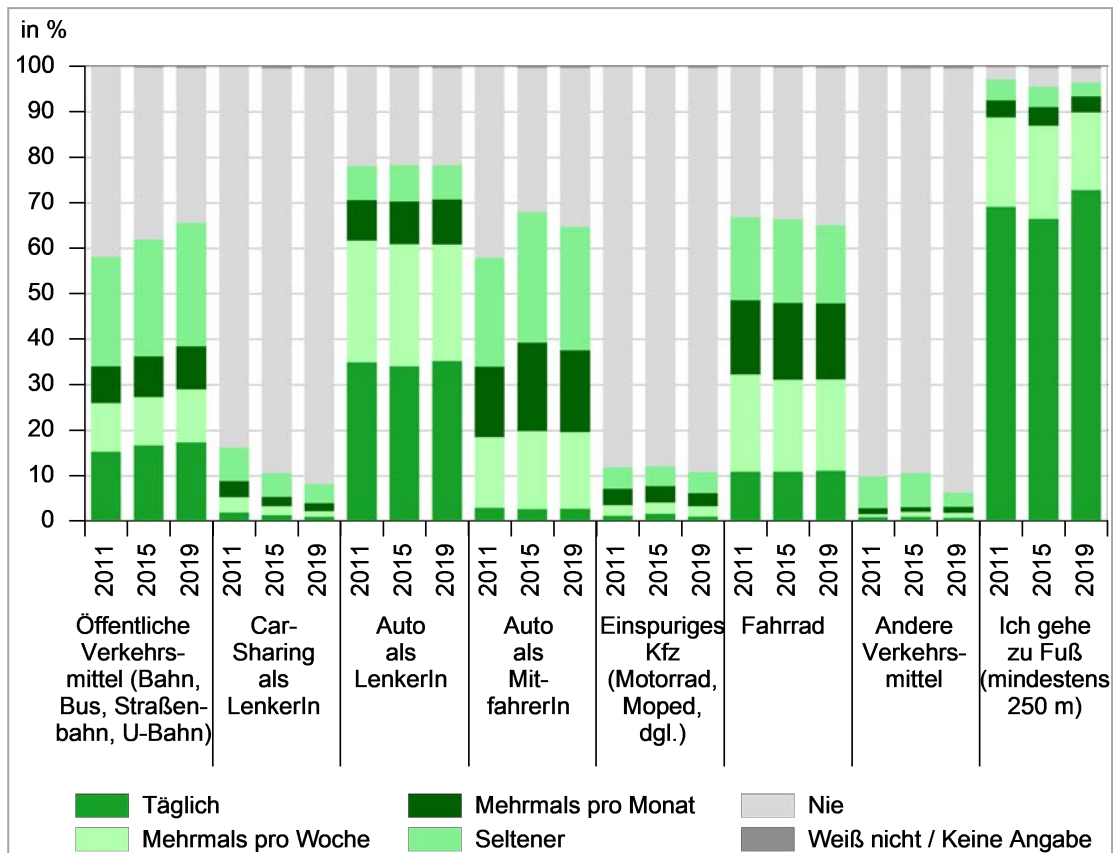
Betrachtet man den Modal Split, d.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsmittel, so zeigt sich die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und dabei der Verwendung des Autos im Personennahverkehr. 93,1% der Österreicherinnen und Österreicher verwenden für ihre täglichen Wege zumindest gelegentlich das Auto (als Lenkerin/Lenker oder als Mitfahrerin/Mitfahrer): 36,4% (2011: 36,8%, 2015: 35,3%) benützen es täglich, 31,2% fahren damit mehrmals pro Woche (2011: 32,6%, 2015: 33,2%), 14,6% (2011: 12,6%, 2015: 15,4%) mehrmals pro Monat, 10,8% (2011: 10,6%, 2015: 10,4%) seltener und 6,5% (2011: 7,4%, 2015: 5,4%) der befragten Personen nutzen es nie⁴². Die Mehrheit der Personen lenkt dabei ihr Auto selbst: 35,2% täglich bzw. 25,7% mehrmals pro Woche (2011: 34,9% bzw. 26,8%, 2015: 34,0% bzw. 26,8%), während nur 2,6% (2011: 2,9%, 2015: 2,5%) der Befragten täglich und 17,0% (2011: 15,7%, 2015: 17,3%) mehrmals pro Woche das Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer verwendet. Car Sharing wird von 8,2% (2011: 16,2%, 2015: 10,6%) zumindest gelegentlich eingesetzt, einspurige Kraftfahrzeuge wie Motorräder und Mopeds nutzen 10,8% (2011: 11,8%, 2015: 12,1%) zumindest manchmal.

Führen 2007 noch 57,8% der befragten Personen bei der Bewältigung der täglichen Wege zumindest gelegentlich öffentlich, also mit Bahn, Bus, Straßenbahn und U-Bahn, waren es 2019 schon 65,6% (2011: 58,1%, 2015: 61,9%). 17,4% gaben 2019 an, täglich öffentliche Verkehrsmittel zu benützen (2011: 15,3%, 2015: 16,6%), 11,6% (2011: 10,7%, 2015: 10,6%) mehrmals pro Woche, 9,5% (2011: 8,1%, 2015: 9,0%) fahren mehrmals pro Monat öffentlich, 27,2% (2011: 24,1%, 2015: 25,7%) seltener und 34,1% (2011: 41,8%, 2015: 37,7%) gaben an, nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren.

Mit dem Fahrrad werden 65,1% (2011: 66,9%, 2015: 66,4%) der täglichen Wege zumindest gelegentlich bewältigt. 11,1% der Befragten sind täglich damit unterwegs, 20,1% mehrmals pro Woche, 16,7% mehrmals im Monat, 17,3% noch seltener und 34,5% (2011: 33,0%, 2015: 33,3%) fahren nie mit dem Rad. Ebenfalls erhoben wurde, wie häufig Personen mindestens 250 m zu Fuß gehen, 72,8% legen diese Strecke täglich zu Fuß zurück, 17,0% mehrmals pro Woche, 3,5% mehrmals pro Monat und 3,1% seltener (Grafik 132 - siehe S. 170).

⁴² Wenn nicht anders ausgewiesen, bezieht sich „Auto“ wie bereits erwähnt auf die errechnete Summenvariable aus den erhobenen Verkehrsträgern „Auto als Lenkerin/Lenker“ plus „Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer“. Die Werte dieser Summenvariable „Auto“ lassen sich mit den in den Tabellen „Auto als Lenkerin/Lenker“ und „Auto Mitfahrerin/Mitfahrer“ aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen.

Grafik 132: Verkehrsmittelwahl für tägliche Wege 2011, 2015, 2019



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

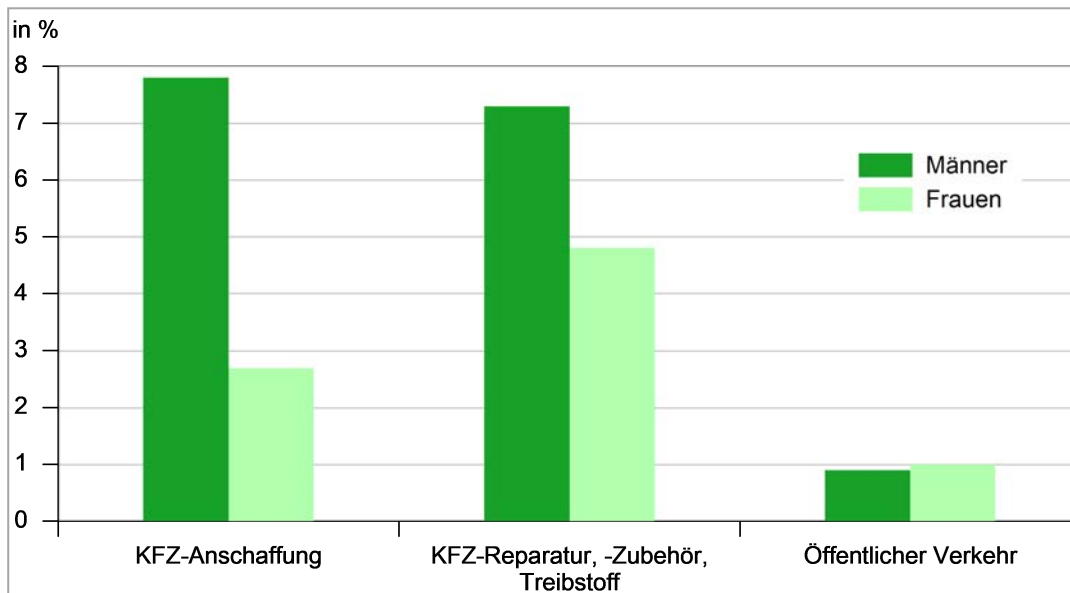
Die Datentabelle zu Grafik 132 befindet sich im Anhang (Datentabelle 132)

12.1.1 Zusammenhang zwischen Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr und sozio-demografischen Merkmalen

Im Folgenden wird der Einfluss sozio-demografischer Merkmale wie Geschlecht, Alter und Bundesland auf die Verkehrsmittelwahl untersucht. Zur Eingrenzung der Datenmenge werden für die untersuchten Transportmittel nur die Nutzungsfrequenzen täglich und mehrmals die Woche interpretiert und die Analyse zumeist auf die Verkehrsmittel öffentliche Verkehrsmittel und Auto als Lenkerin oder Lenker beschränkt.

Die durchschnittlichen Verkehrsausgaben von Frauen für den motorisierten Individualverkehr sind deutlich geringer als die entsprechenden Ausgaben der Männer. Die Ausgaben von Frauen für den Öffentlichen Verkehr sind etwas höher als jene der Männer. Grafik 133 weist die Ausgaben für Verkehr (anteilig an den gesamten Verbrauchsausgaben) für 1-Personen-Haushalte getrennt nach Frauen und Männern aus⁴³. Es zeigt sich, dass Männer in 1-Personen-Haushalten im Durchschnitt für die Kfz-Anschaffung 7,8% ihrer Haushaltsausgaben aufwenden, für Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff etwa 7,3%. Demgegenüber geben Frauen nur 2,7% ihrer Haushaltsausgaben für die Kfz-Anschaffung und 4,8% für Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff aus. Für den öffentlichen Verkehr wenden Frauen und Männer mit 1% bzw. 0,9% ihrer Ausgaben ähnlich viel auf.

Grafik 133: Monatliche Verbrauchsausgaben für den Verkehr, Ein-Personen-Haushalte nach Geschlecht



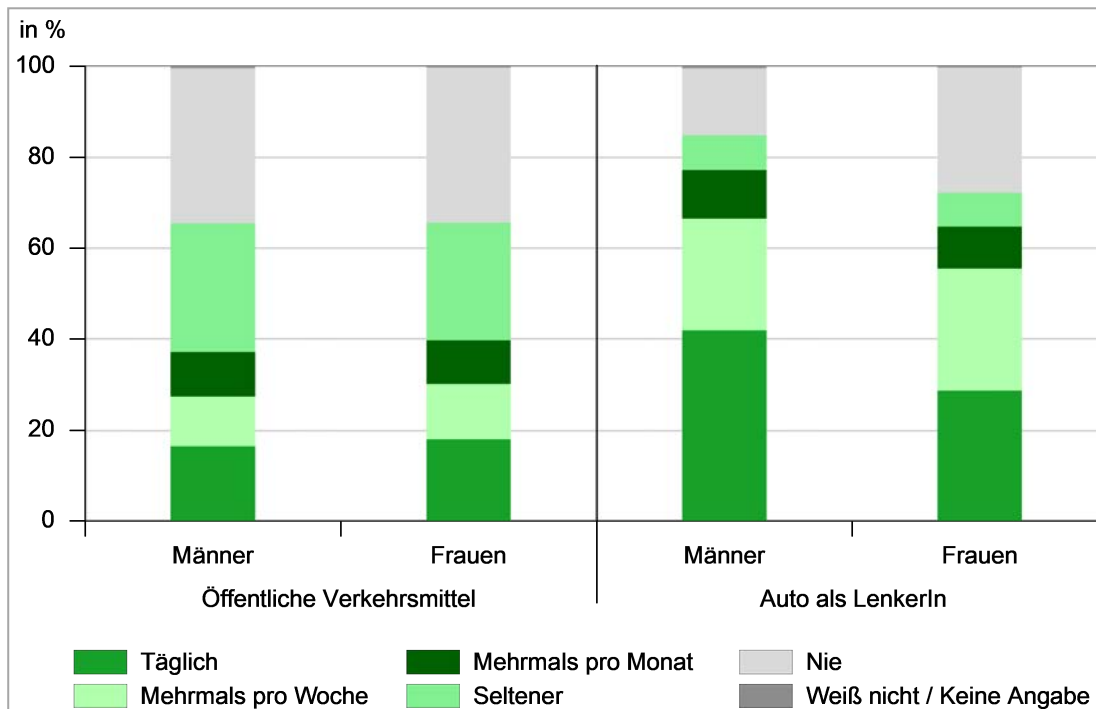
Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/2015.

Die Datentabelle zu Grafik 133 befindet sich im Anhang (Datentabelle 133).

Dementsprechend zeigt das Mobilitätsverhalten von Frauen und Männern Unterschiede auf.

⁴³ Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/2015.

Grafik 134: Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel oder des Autos, Vergleich nach Geschlecht

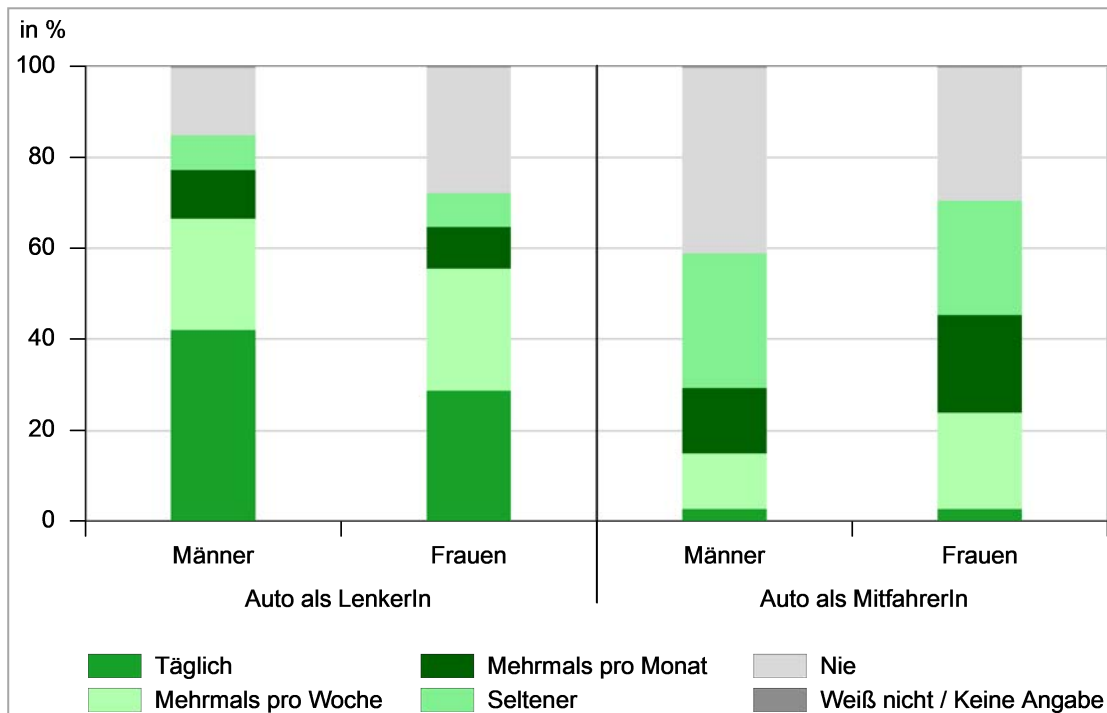


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 134 befindet sich im Anhang (Datentabelle 134).

Frauen benützen häufiger öffentliche Verkehrsmittel (18,1% täglich, 12,2% mehrmals pro Woche) als Männer (16,5% täglich, 11,0% mehrmals pro Woche) und sind öfter als Mitfahrende im PKW unterwegs (2,6% täglich, 21,3% mehrmals pro Woche) als Männer (2,6% täglich, 12,4% mehrmals pro Woche), Männer hingegen lenken das Auto häufiger selbst (41,9% täglich, 24,6% mehrmals pro Woche) als Frauen (28,8% täglich, 26,7% mehrmals pro Woche).

Grafik 135: Benützung des Autos als Lenkerin/Lenker oder MitfahrerIn/Mitfahrerin, Vergleich nach Geschlecht



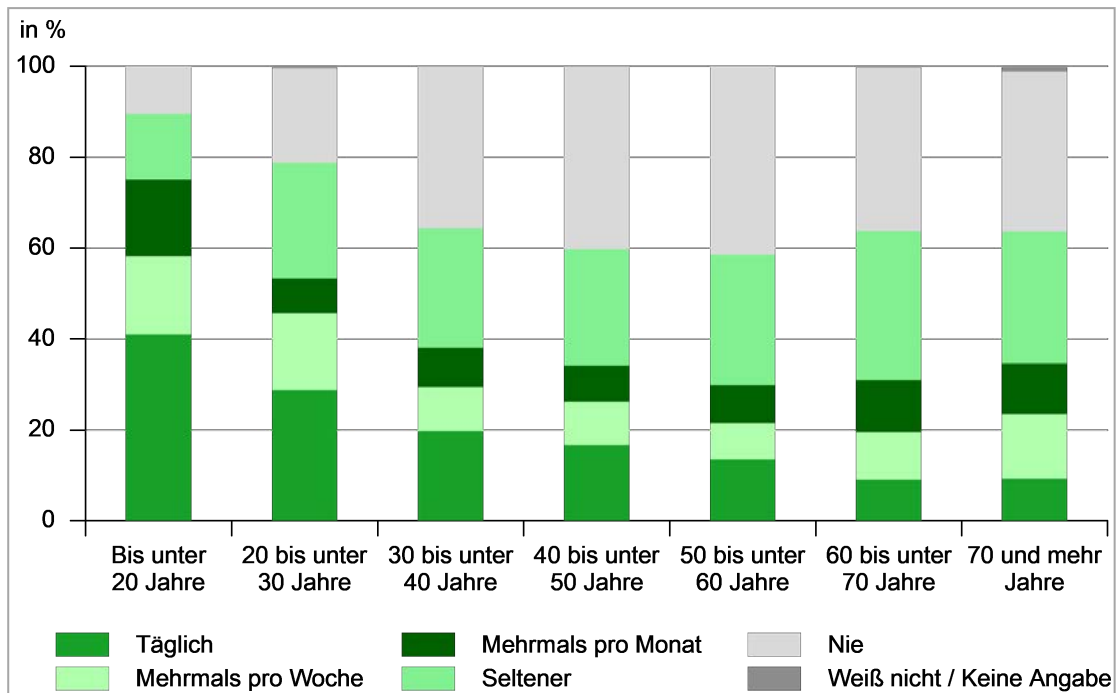
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019

Die Datentabelle zu Grafik 135 befindet sich im Anhang (Datentabelle 135).

Die Altersstruktur der befragten Personen zeigt in einzelnen Bereichen einen ausgeprägten Einfluss auf die Wahl Auto oder öffentliche Verkehrsmittel (Grafik 136 bzw. Grafik 137 - siehe S. 174 bzw. 175). Vor allem Personen bis unter 20 Jahren stechen durch ein unterschiedliches Nutzerverhalten hervor, sie verwenden am häufigsten von allen Altersgruppen die öffentlichen Verkehrsmittel (40,9% täglich, 17,3% mehrmals pro Woche) und sind mit dem Auto naturgemäß hauptsächlich als Mitfahrende unterwegs.

Auch Personen zwischen 20 und 30 Jahren benutzen überdurchschnittlich häufig die öffentlichen Verkehrsmittel (28,9% täglich, 16,7% mehrmals pro Woche), sowie auch die Personen zwischen 30 und 40 Jahren (19,8% täglich, 9,7% mehrmals pro Woche). In den folgenden Alterskategorien zeigen sich nur geringe Unterschiede.

Grafik 136: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Altersklassen

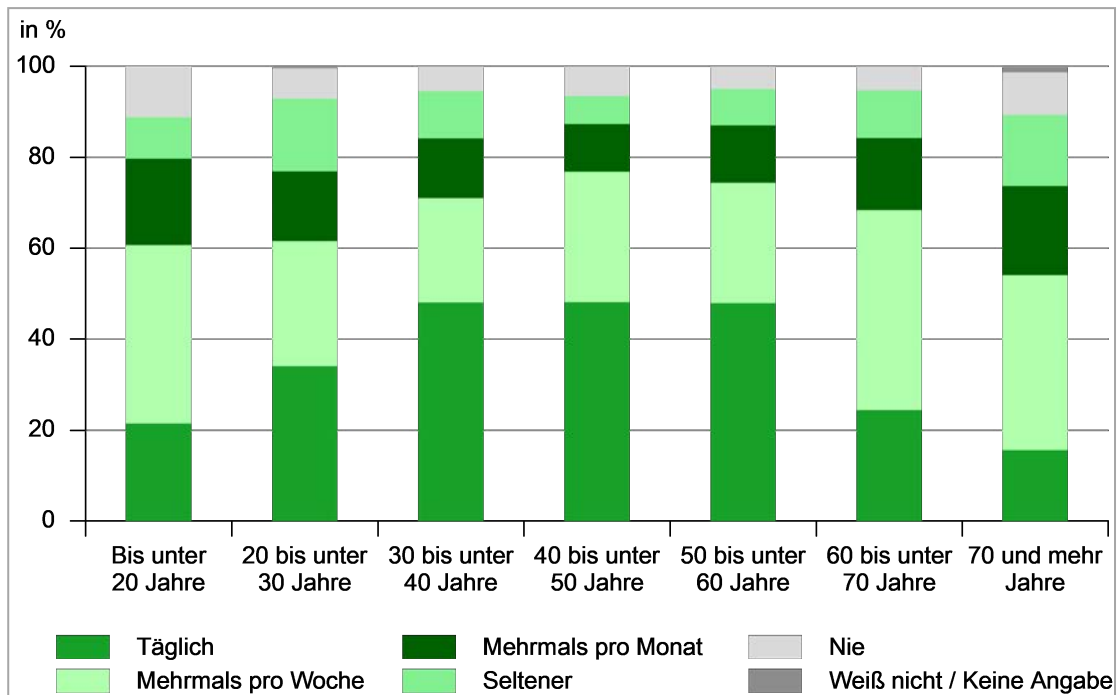


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019

Die Datentabelle zu Grafik 136 befindet sich im Anhang (Datentabelle 136).

Am häufigsten wird das eigene Auto für die täglichen Wege (als Lenkerin/Lenker oder als MitfahrerIn/Mitfahrer) von Personen zwischen 40 und 50 Jahren benutzt. Personen ab 70 Jahren nutzen das Auto deutlich seltener als Personen, die den jüngeren Altersklassen angehören (Grafik 137 - siehe S. 175).

Grafik 137: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Altersklassen

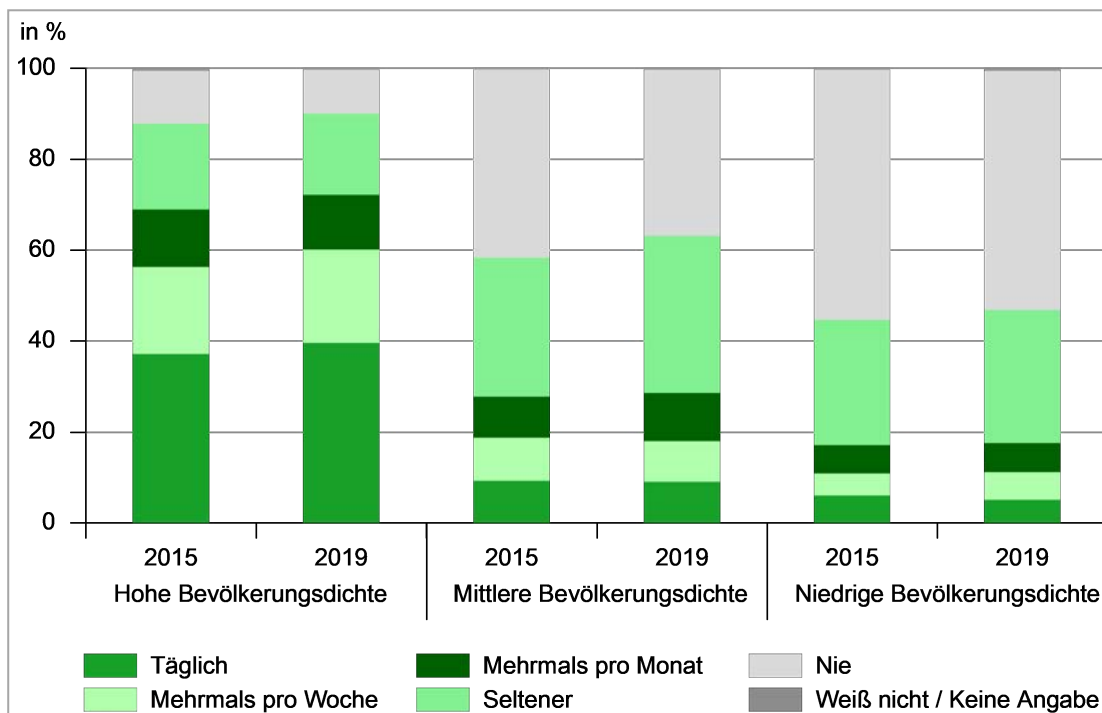


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 137 befindet sich im Anhang (Datentabelle 137).

Die früheren Mikrozensusserhebungen (2003, 2007, 2011 und 2015) zeigten bereits auf, dass die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel stark von der vorhandenen Infrastruktur abhängt, welche in dicht besiedelten Gebieten besser ausgebaut ist als in gering besiedelten Gebieten. Auch 2019 ist der Modal Split stark durch den Urbanisierungsgrad und die damit vorhandene Infrastruktur bestimmt (Grafik 138 bzw. Grafik 139 - siehe S. 176 bzw. 177).

Grafik 138: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Eurostat-Urbanisierungsgrad, Vergleich zwischen den 2015 und 2019



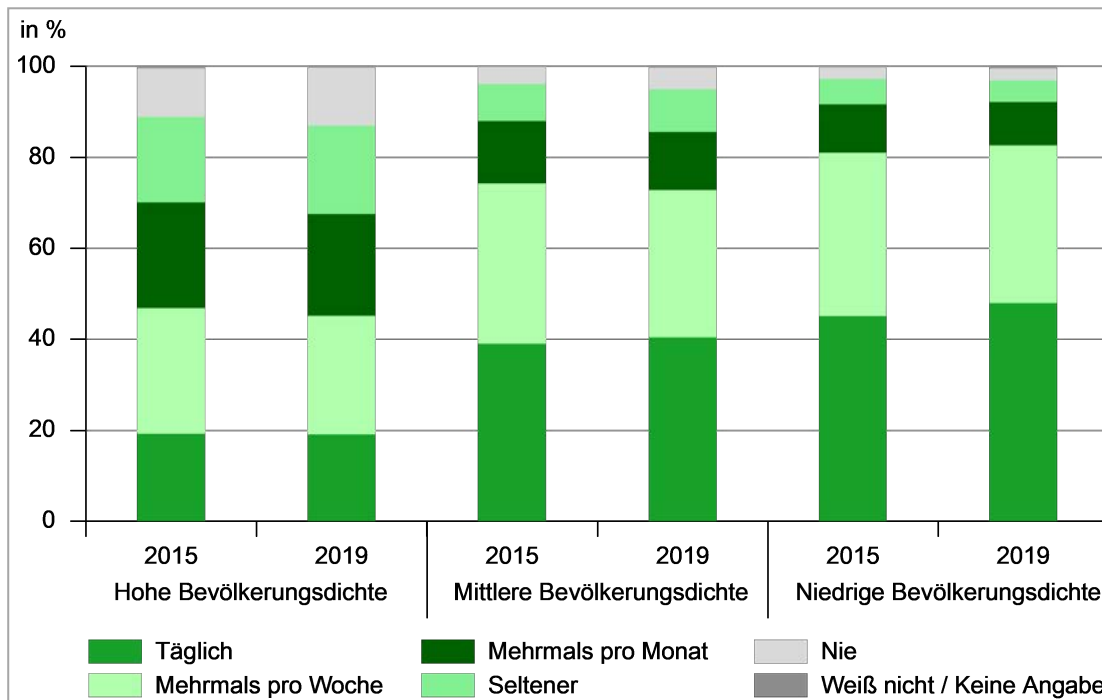
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 138 befindet sich im Anhang (Datentabelle 138).

In dicht besiedelten Gebieten verwenden 39,6% täglich die öffentlichen Verkehrsmittel (20,6% mehrmals pro Woche), während in niedrig besiedelten Gebieten nur 5,1% der täglichen Fahrten damit bewältigt werden (6,1% mehrmals pro Woche).

Im Gegenzug dazu wird in weniger stark besiedelten Gebieten der Großteil der täglichen Fahrten mit dem Auto zurückgelegt. 47,8% fahren damit täglich (bzw. 34,7% mehrmals pro Woche) in niedrig bzw. 40,3% (bzw. 32,5%) in mittel besiedelten Gebieten. Dieser Anteil sinkt in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte deutlich auf 19,2% (bzw. 25,9% mehrmals pro Woche).

Grafik 139: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Eurostat-Urbanisierungsgrad, Vergleich zwischen den Jahren 2015 und 2019



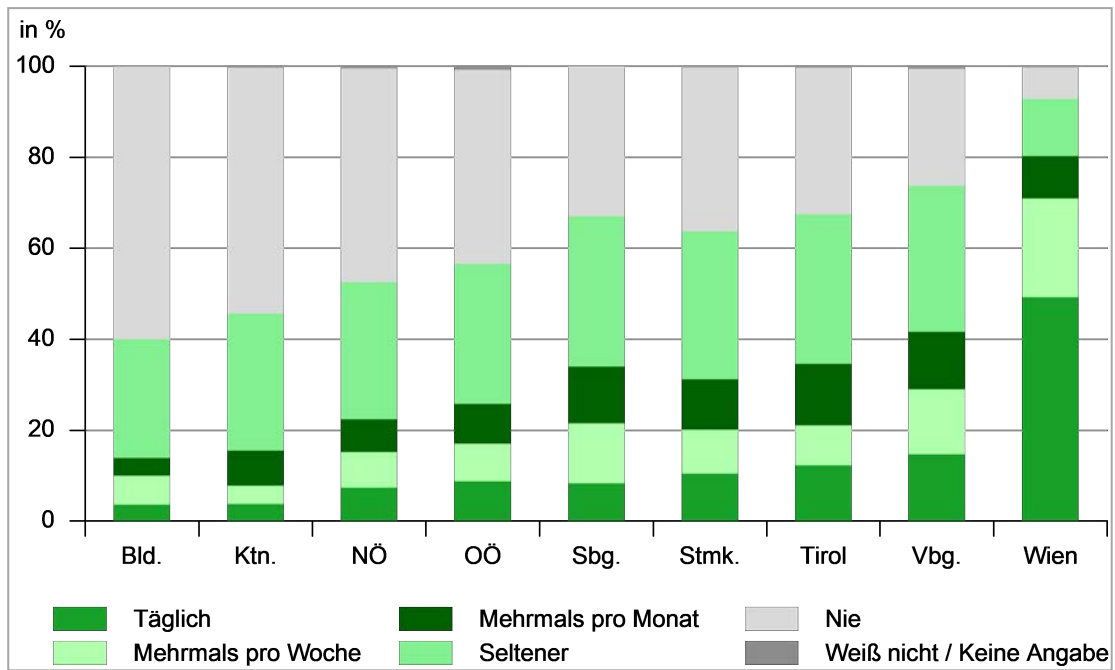
Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 139 befindet sich im Anhang (Datentabelle 139).

Auf Ebene der Bundesländer lässt sich der Zusammenhang zwischen Urbanisierungsgrad, Infrastruktur und Modal Split ebenfalls ablesen (Grafik 140 bzw. Grafik 141 - siehe S. 178 bzw. S. 179). Wien als Bundesland mit durchgehend hoher Bevölkerungsdichte sticht bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel deutlich hervor. 49,2% aller Bewohnerinnen und Bewohner Wiens fahren täglich damit, 21,8% mehrmals die Woche. Dafür fällt die Nutzung des Autos in diesem Bundesland stark unterdurchschnittlich aus, 16,1% fahren damit täglich, 25,7% mehrmals die Woche. Auch Städte wie Graz, Linz und Innsbruck zeigen den Trend einer stärkeren Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel auf, während eine unterdurchschnittliche Nutzung des Autos jedoch nicht unbedingt zu erkennen ist.

Am seltensten werden die öffentlichen Verkehrsmittel in Kärnten genutzt (3,7% täglich, 4,1% mehrmals die Woche) und im Burgenland (3,6% täglich, 6,4% mehrmals die Woche). Das Burgenland ist dafür das Bundesland mit der häufigsten Autoverwendung für tägliche Wege (49,9% täglich, 32,5% mehrmals die Woche).

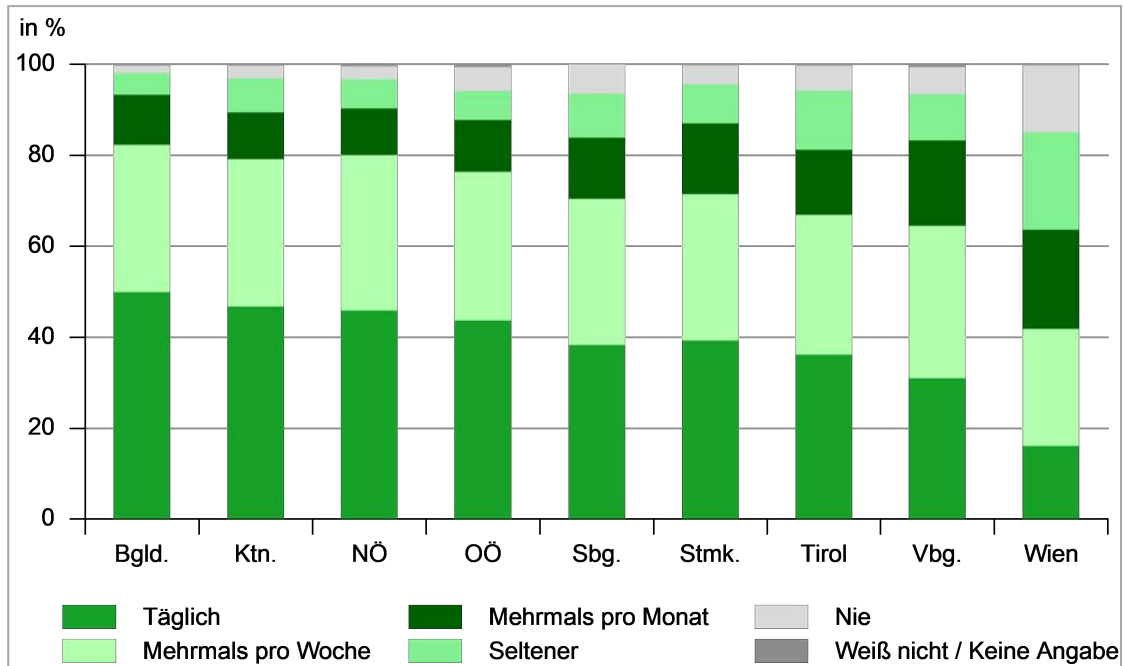
Grafik 140: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019

Die Datentabelle zu Grafik 140 befindet sich im Anhang (Datentabelle 140)

Grafik 141: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

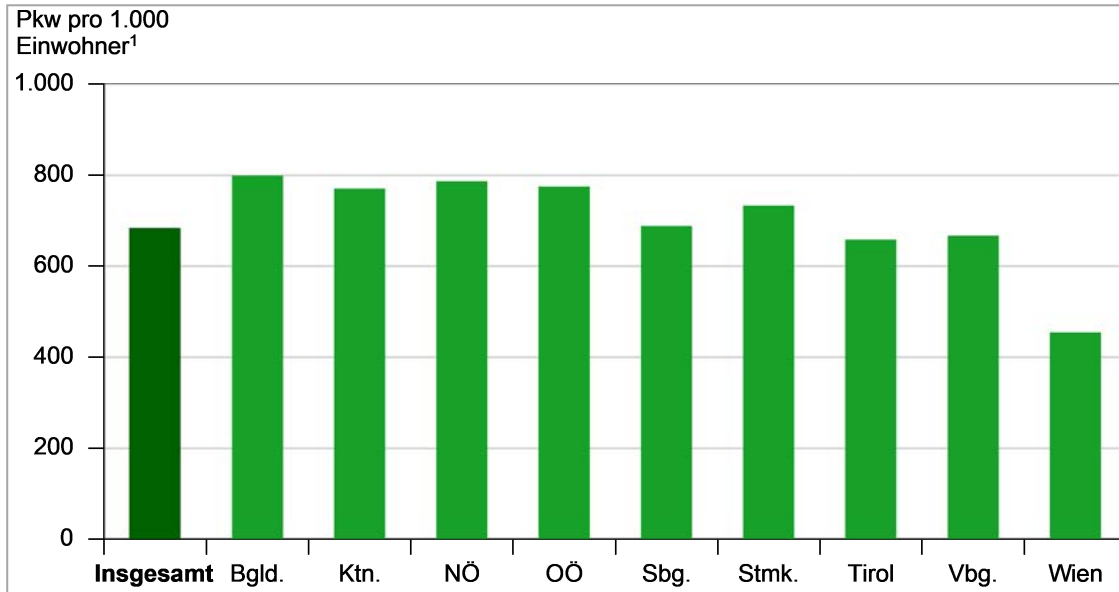
Die Datentabelle zu Grafik 141 befindet sich im Anhang (Datentabelle 141).

Betrachtet man den Bestand an Personenkraftwagen⁴⁴ je 1.000 Einwohner (nach Mikrozensus Grundgesamtheit⁴⁵) im Bundesländervergleich (Grafik 142 - siehe S. 180), so ist dieser in Wien ebenfalls deutlich geringer als im Österreichdurchschnitt. Erkennbar über dem Durchschnitt liegt der Bestand in Niederösterreich, dem Burgenland und Oberösterreich.

⁴⁴ Statistik Austria, Kraftfahrzeugbestand, Personenkraftwagen, Stand 2019. Die Kraftfahrzeugstatistik enthält alle zugelassenen Personenkraftwagen, sowohl aus privater als auch betrieblicher Nutzung

⁴⁵ Alle Personen ab 15 Jahren, deren regulärer Wohnsitz in Österreich ist und die nicht in Anstaltshaushalten (z.B. Altersheime oder Internate) wohnen (7.371.333 Personen)

Grafik 142: Bestand an Personenkraftwagen 2019 insgesamt und nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Kfz-Bestand 2019 & Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle Grafik 142 zu befindet sich im Anhang (Datentabelle 142).

12.2 Analyse des Mobilitätsverhaltens

In den vorangegangenen Kapiteln wurde die Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr deskriptiv dargestellt und der Zusammenhang mit sozio-demografischen Variablen analysiert. Es wurde festgestellt, welche Verkehrsmittel in welcher Ausprägung gewählt werden und dass nach Geschlecht, Altersgruppen oder Region die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel nachweisbar ist. Dabei wurde nicht berücksichtigt, wie mobil einzelne Personengruppen tatsächlich sind. Auch bei der Betrachtung des Modal Splits wurden nur einfache bivariate⁴⁶ Zusammenhänge dargestellt, komplexe Beziehungen konnten damit nur sehr eingeschränkt erklärt werden. So fahren z.B. bestimmte Personengruppen seltener mit dem Auto und nutzen häufiger öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad, weil sie entweder keinen Führerschein/kein Auto besitzen bzw. überhaupt weniger mobil sind.

In diesem Kapitel sollen die vielschichtigen Beziehungen zwischen Mobilitätsverhalten und sozio-demografischen Einflussvariablen mit einer Fokussierung auf umweltverträgliches Verkehrsverhalten näher untersucht werden. Sowohl die generelle Mobilität (d.h. wie stark mobil sind die befragten Personen) als auch der Modal Split in Bezug auf ein mehr oder weniger umweltverträgliches Verkehrsverhalten sollen analysiert werden. Dazu werden zwei Indizes berechnet:

- Index Generelle Mobilität
- Index Umweltverträglicher Verkehr

Der Einfluss verschiedener sozio-demografischer Variablen auf diese beiden Indizes wird nachfolgend mit Zusammenhangsmaßen gemessen.

12.2.1 Indexbildung zu Mobilität und umweltverträglichem Verkehr

Der Mikrozensus 2019 erhebt, wie bereits beschrieben, wie häufig die täglichen Wege mit den folgenden acht Verkehrsmitteln bewältigt werden:

- Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus, Straßenbahn, U-Bahn)
- Auto als Lenkerin/Lenker
- Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer
- Car Sharing als Lenkerin/Lenker
- Einspurige Kfz (Motorrad, Moped udgl.)
- Fahrrad
- Fußverkehr (mindestens 250 m)
- Andere, nicht näher definierte Verkehrsmittel

⁴⁶ Bivariat = zwei Variablen betreffend.

Index Generelle Mobilität

Aus der Häufigkeit der Nutzung der erhobenen Verkehrsmittel wurde für jeden Befragten ein einfacher additiver Index der generellen Mobilität berechnet. Methodisch wurde dazu so vorgegangen, dass für die Ausprägungen der Variablen folgende Punkteanzahl vergeben wurde:

tägliche Nutzung der jeweiligen Verkehrsmittel	= 4 Punkte
mehrmals pro Woche	= 3 Punkte
mehrmals pro Monat	= 2 Punkte
seltener	= 1 Punkt
nie/weiß nicht/keine Angabe	= 0 Punkte

Die jeweiligen Punkte wurden für den Index addiert.

Die unterschiedlichen Wechselwirkungen zwischen den Verkehrsmitteln wurden bei der Indexbildung nicht berücksichtigt. Zwischen den Verkehrsmitteln und innerhalb der Nutzungsfrequenz wurde nicht gewichtet, das bedeutet z.B., dass Faktoren wie die Länge der zurückgelegten Wegstrecken je Verkehrsmittel nicht einbezogen wurden. Als Resultat ergeben sich fixe Abstandsbreiten zwischen den Ausprägungen der Variablen⁴⁷. Personen, die häufig mobil sind, erhalten – unabhängig von den verwendeten Fahrzeugen – eine hohe Indexzahl, Personen geringer Mobilität erhalten eine niedrige Indexzahl.

Index Umweltverträglicher Verkehr

Um das umweltverträgliche Verkehrsverhalten der befragten Personen analysieren zu können, wird ein einfacher additiver Index aus der Nutzungshäufigkeit der erhobenen Verkehrsmittel ermittelt. Dabei sollen Personen, die umweltverträgliche Transportmöglichkeiten verstärkt nutzen, einen hohen Indexwert erhalten, und Personen, die eher selten umweltfreundliche Verkehrsmittel frequentieren, einen niedrigen Indexwert zugewiesen bekommen.

⁴⁷ Beispielsweise werden mit Bahn oder Auto im Durchschnitt längere Strecken zurückgelegt als mit Straßenbahn, zu Fuß oder mit Fahrrad (Innovation & Klima, http://www.innovation-klima.at/docs/1%26K_Modul-2.pdf). Auch muss z.B. das Verhältnis zwischen „täglich“ und „mehrmals pro Woche“ nicht dem angenommenen Verhältnis von 4 zu 3 entsprechen

In einem ersten Schritt werden die Fortbewegungsmittel in die Gruppen umweltverträglich, wenig umweltverträglich und neutral eingeteilt. Dabei wurde, anders als 2007 und 2011, die Nutzung des Autos als Mitfahrerin/Mitfahrer nicht mehr als umweltfreundlich, sondern – analog zu Car Sharing - als neutral angenommen.

Umweltverträgliche Verkehrsmittel

- Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus, Straßenbahn, U-Bahn)
- Fahrrad
- Fußverkehr (mindestens 250 m)

Wenig Umweltverträgliche Verkehrsmittel

- Auto als Lenkerin/Lenker
- Einspurige Kfz (Motorrad, Moped udgl.)

Neutrale Verkehrsmittel

- Andere, nicht näher definierte Verkehrsmittel
- Car Sharing als Lenkerin/Lenker
- Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer

Die neutralen Verkehrsmittel werden nicht in die Berechnung des Index einbezogen, da der Grad ihrer Umweltverträglichkeit schwer definierbar ist.

Im zweiten Schritt wird den umweltverträglichen Fahrzeugen für die Ausprägungen der Variablen wie zuvor folgende Punkteanzahl vergeben:

tägliche Nutzung der jeweiligen Verkehrsmittel	= 4 Punkte
mehrmals pro Woche	= 3 Punkte
mehrmals pro Monat	= 2 Punkte
seltener	= 1 Punkt
nie/weiß nicht/keine Angabe	= 0 Punkte

Die wenig umweltverträglichen Transportmittel sind gegen die gewünschte Indexrichtung formuliert, und erhalten daher folgende Punkteanzahl:

tägliche Nutzung der jeweiligen Verkehrsmittel	= 0 Punkte
mehrmals pro Woche	= 1 Punkt
mehrmals pro Monat	= 2 Punkte
seltener	= 3 Punkte
nie/weiß nicht/keine Angabe	= 4 Punkte

Der letzte Schritt für die Berechnung des Index erfolgt durch die Addition der vergebenen Punkte. Zwischen den Verkehrsmitteln und innerhalb der Nutzungsfrequenz wurde nicht gewichtet⁴⁸.

12.2.2 Einfluss der sozio-demografischen Faktoren auf die generelle Mobilität und das umweltverträgliche Verkehrsverhalten

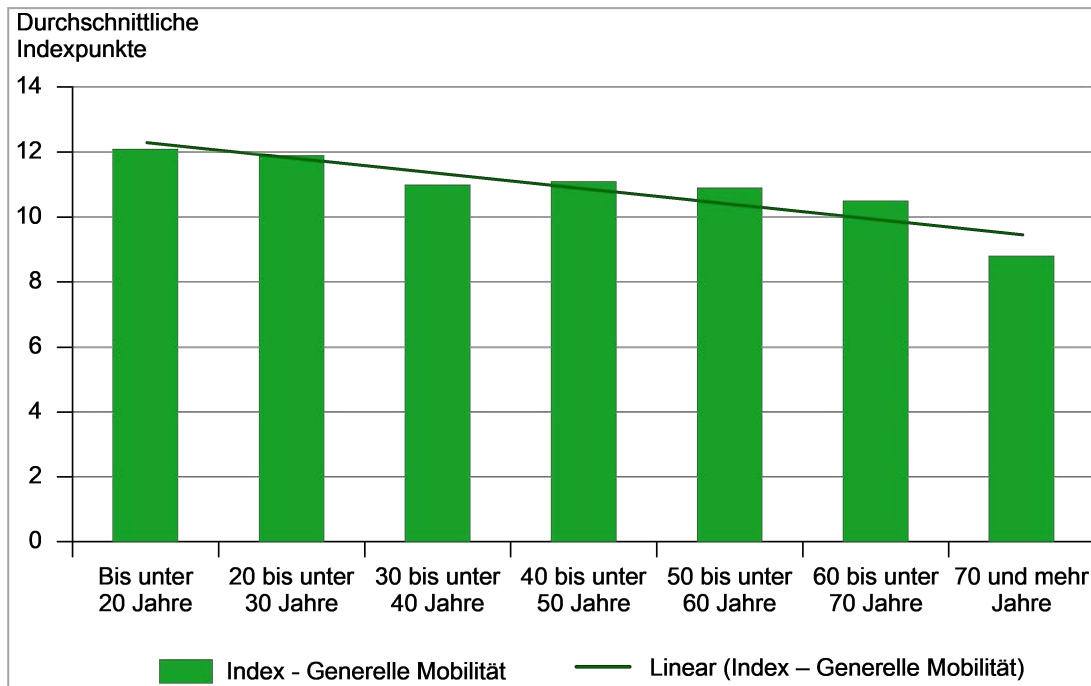
Nachfolgend wird der Einfluss sozio-demografischer Faktoren auf das generelle Mobilitätsverhalten und das umweltverträgliche Verkehrsverhalten untersucht.

Generelle Mobilität

Die stärkste Beziehung zeigt sich zwischen der generellen Mobilität und dem Alter. Die Altersstruktur der befragten Personen zeigt also nicht nur in einigen Bereichen einen deutlichen Einfluss auf die Wahl des Fortbewegungsmittels sondern auch eine Abnahme der generellen Mobilität mit ansteigendem Alter. Dies zeigt sich auch im Verlauf des linearen Trends in Grafik 143 (siehe S. 185).

⁴⁸ Wieder wurden fixe Abstandsbreiten zwischen Variablenausprägungen angenommen. Das bedeutet wie bereits angeführt z.B., dass Faktoren wie die Länge der zurückgelegten Wegstrecken je Verkehrsmittel nicht einbezogen wurden. Beispielsweise werden mit Bahn oder Auto im Durchschnitt längere Strecken zurückgelegt als mit Straßenbahn, zu Fuß oder Fahrrad (<http://www.innovation-klima.at/>). Auch muss z.B. das Verhältnis zwischen „täglich“ und „mehrmals pro Woche“ nicht dem angenommenen Verhältnis von 4 zu 3 entsprechen

Grafik 143: Index "Generelle Mobilität" nach Altersklassen

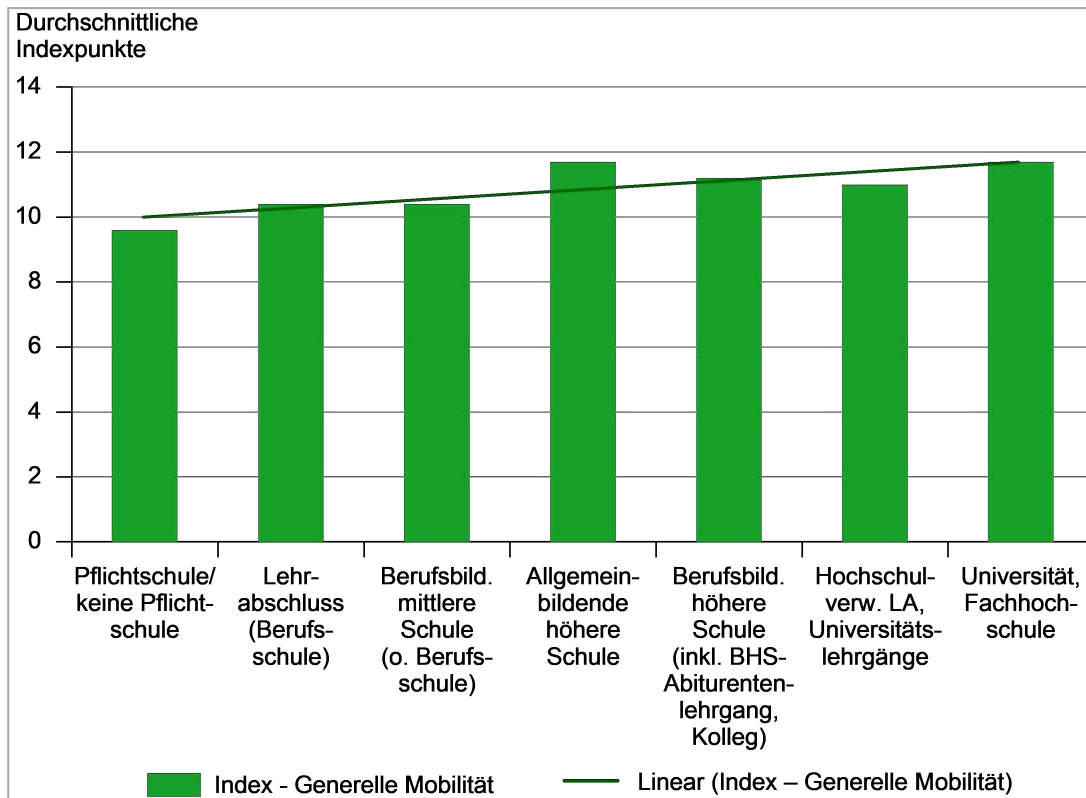


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. - Linear = Linearer Trend der angeführten Variablen.

Die Datentabelle zu Grafik 143 befindet sich im Anhang (Datentabelle 143).

Grafik 144 (siehe S. 186) zeigt, dass mit höherer Schulbildung die generelle Mobilität zunimmt. Auch eine Teilnahme am Erwerbsleben führt zu höherer Mobilität, Erwerbstätige sind deutlich mobiler als Nicht-Erwerbstätige. Haushaltsgröße und Mobilität stehen ebenfalls in Beziehung, kleinere Haushalte scheinen tendenziell weniger mobil zu sein.

Grafik 144: Index "Generelle Mobilität" nach Schulbildung



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. - Linear = Linearer Trend der angeführten Variablen.

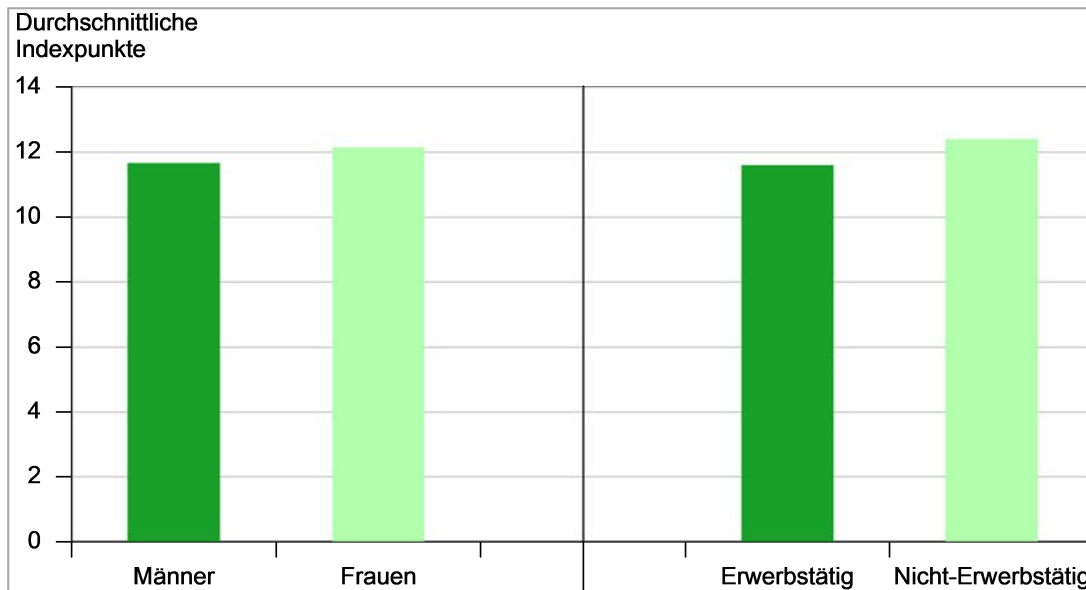
Die Datentabelle zu Grafik 144 befindet sich im Anhang (Datentabelle 144).

Umweltverträglicher Verkehr

In 12.1.1 wurde dargestellt, dass Frauen häufiger öffentliche Verkehrsmittel frequentieren oder als Mitfahrerinnen im Auto unterwegs sind als Männer, während Männer häufiger das Auto benutzen. Damit übereinstimmend lässt sich auch mit dem Index zum Umweltverträglichen Verkehr nachweisen, dass Frauen häufiger mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind als Männer (Grafik 145 - siehe S. 187).

Erwerbstätige Personen sind seltener mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln unterwegs als nicht-erwerbstätige Personen.

Grafik 145: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Geschlecht und Stellung im Erwerbsleben



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

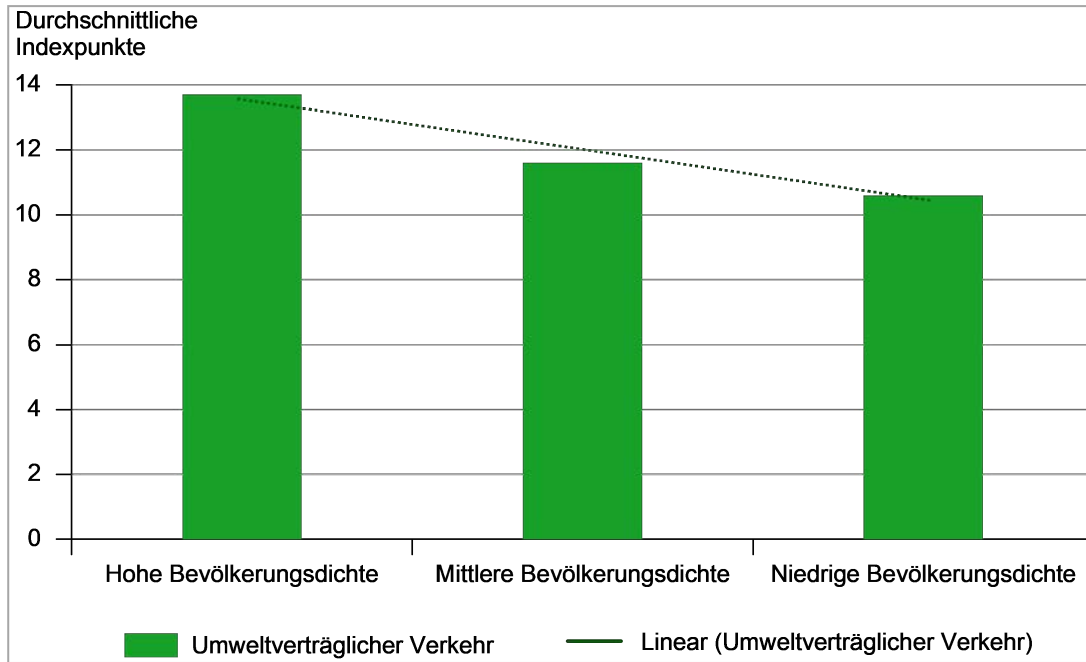
Die Datentabelle Grafik 145 befindet sich im Anhang (Datentabelle 145).

Es wurde bereits festgestellt, dass der Modal Split⁴⁹ stark durch den Urbanisierungsgrad und die vorhandene Infrastruktur bestimmt wird (siehe auch Grafik 138 bzw. Grafik 139, S. 176 bzw. 177). In dicht besiedelten Gebieten werden deutlich mehr Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt als in niedrig besiedelten Gebieten, der Autoverkehr verhält sich umgekehrt. Demgemäß weisen der Urbanisierungsgrad und die Wohnumgebung einen deutlichen Zusammenhang mit dem Index zum Umweltverträglichen Verkehr auf (Grafik 146 bzw. Grafik 147, S. 188 bzw. S. 189). Je niedriger die Bevölkerungsdichte, desto seltener sind Personen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln unterwegs.

Je dichter verbaut ein Gebiet ist, desto weitreichender ist gemeinhin die vorhandene Infrastruktur. Das öffentliche Verkehrsnetz ist besser ausgebaut und die Nahversorgung ist umfassender, Geschäfte sind auch ohne Auto erreichbar. Mit zunehmender Verbauungsdichte der Wohnumgebung und höherer Anzahl an Wohnungen in den Gebäuden steigt damit übereinstimmend tendenziell ebenfalls die umweltverträgliche Verkehrsmittelwahl.

⁴⁹ D.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsträger

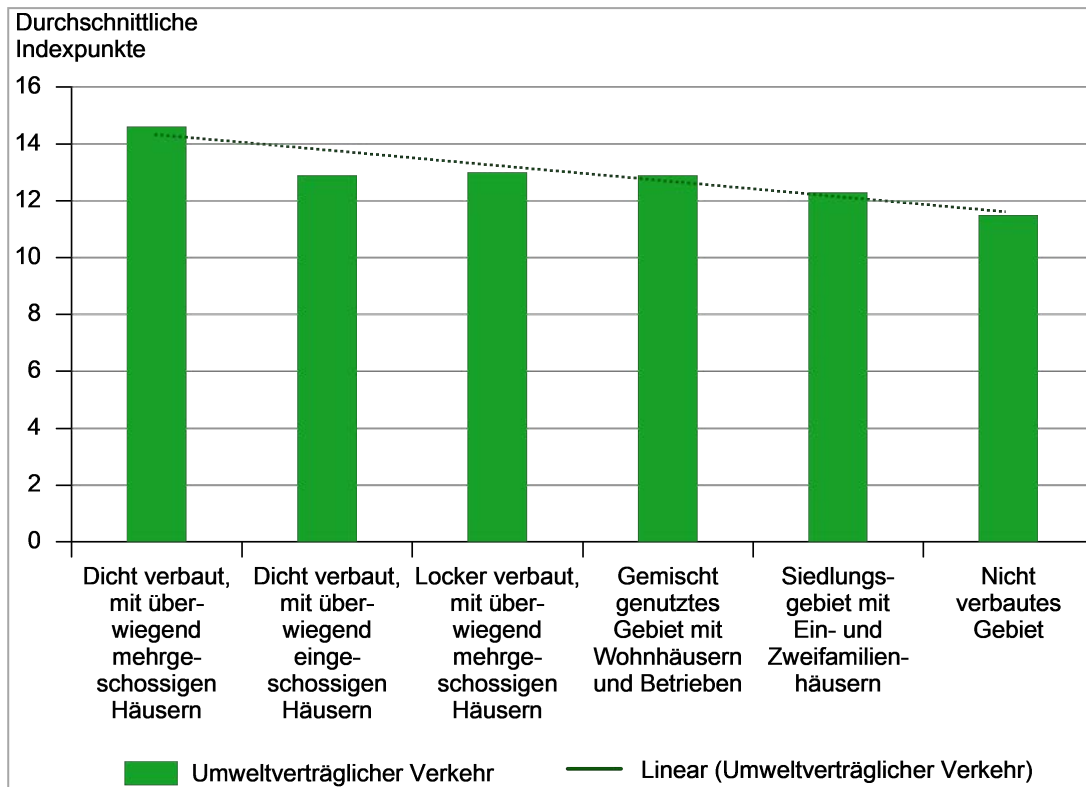
Grafik 146: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Eurostat-Urbanisierungsgrad



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. - Linear = Linearer Trend der angeführten Variablen.

Die Datentabelle zu Grafik 146 befindet sich im Anhang (Datentabelle 146).

Grafik 147: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Wohnumgebung

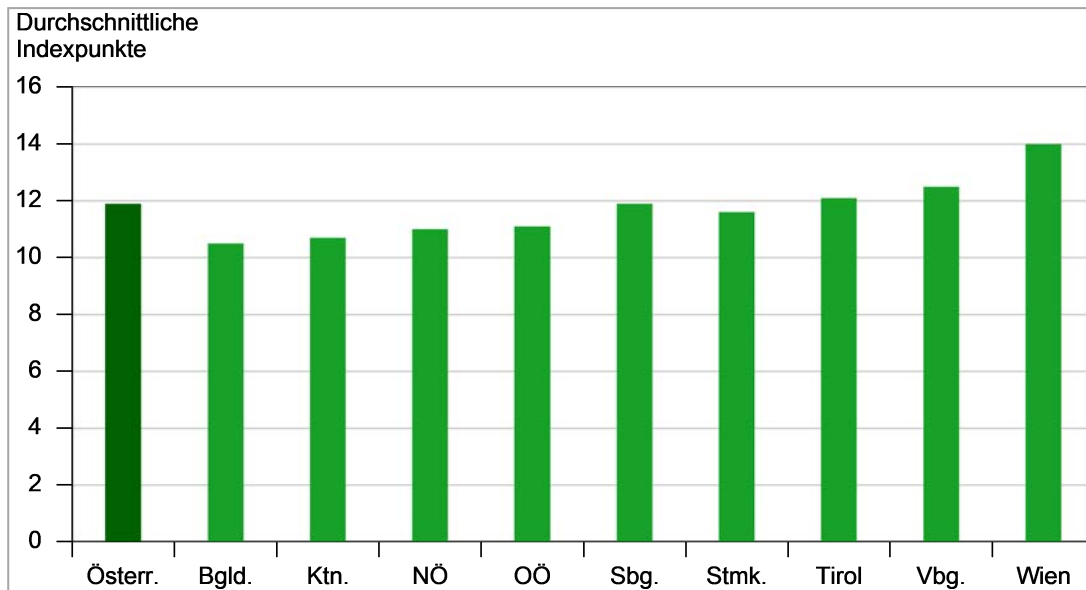


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. - Linear = Linearer Trend der angeführten Variablen.

Die Datentabelle zu Grafik 147 befindet sich im Anhang (Datentabelle 147).

Auch auf Bundesländerebene zeigen sich deutliche Unterschiede in der Entscheidung für umweltfreundliche Verkehrsmittel. Wien sticht wieder mit hohen Werten für den Index „Umweltverträglicher Verkehr“ hervor (Grafik 148 - siehe S. 190). Ebenfalls über dem Österreichdurchschnitt liegen die Bundesländer Tirol und Vorarlberg, den geringsten Wert erreicht das Burgenland.

Grafik 148: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

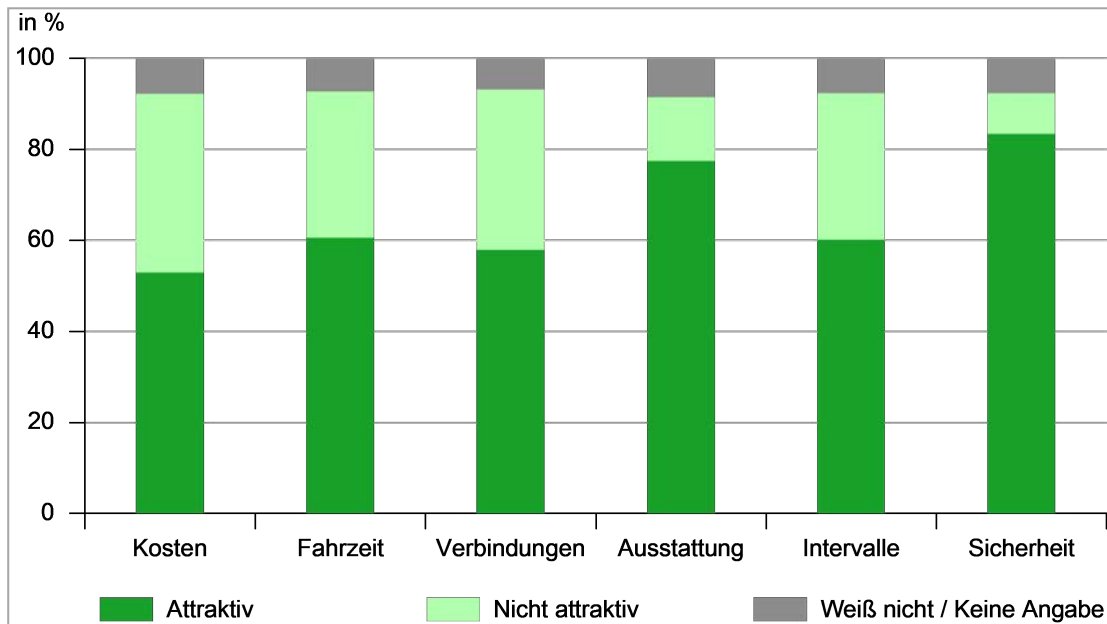
Die Datentabelle zu Grafik 148 befindet sich im Anhang (Datentabelle 148).

12.3 Einstellung zu öffentlichen Verkehrsmitteln

Der Mikrozensus 2007 nahm erstmals eine Einstellungsmessung zu privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln vor. Dabei wurden Fragen zum Image des öffentlichen Verkehrs ebenso gestellt wie zu vorhandener Infrastruktur. Diese Fragen wurden ab 2011 durch die Frage nach der Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel und dem Grund für deren mangelnde Attraktivität ersetzt. Im Mikrozensus 2019 wurde die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs nach verschiedenen Aspekten (Kosten, Fahrzeit, Verbindungen, Ausstattung, Intervalle und Sicherheit) untersucht.

Die meisten Befragten sind den öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüber positiv eingestellt. Bei allen untersuchten Aspekten, geben mehr als 50% der Befragten an, dass sie den öffentlichen Verkehr nach dem jeweiligen Aspekt für attraktiv halten (Grafik 149 - siehe S.191). Die höchste Bewertung dabei bekommen die Aspekte Sicherheit (83,5%) und Ausstattung (attraktiv: 77,5%). Aus Kostensicht hingegen halten nur 53,0% der Befragten den öffentlichen Verkehr für attraktiv.

Grafik 149: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv?

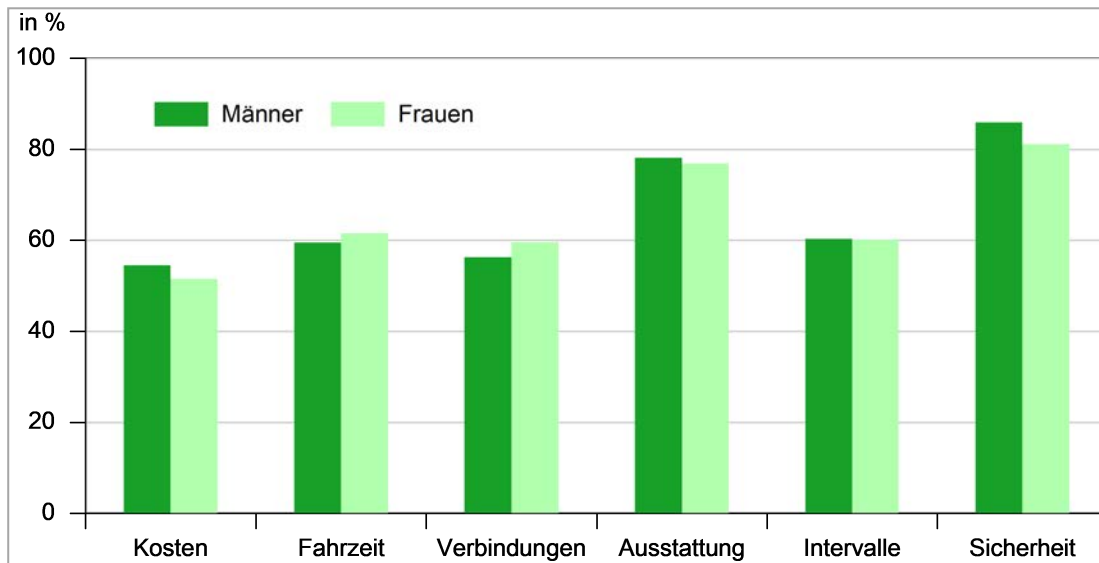


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 149 befindet sich im Anhang (Datentabelle 149).

Nach den Aspekten Kosten (Männer: 54,4%, Frauen: 51,5%), Ausstattung (Männer: 78,2%, Frauen: 76,9%), und Sicherheit (Männer: 86,0%, Frauen: 81,2%) finden Männer die öffentlichen Verkehrsmittel etwas häufiger attraktiv als Frauen (Grafik 150 - siehe S.192). Dafür geben Frauen etwas häufiger als Männer an, dass sie die öffentlichen Verkehrsmittel aus Sicht der Fahrzeit (Frauen: 61,6%, Männer: 59,5%) und Verbindungen (Frauen: 59,6%, Männer: 56,3%) attraktiv finden.

Grafik 150: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Geschlecht

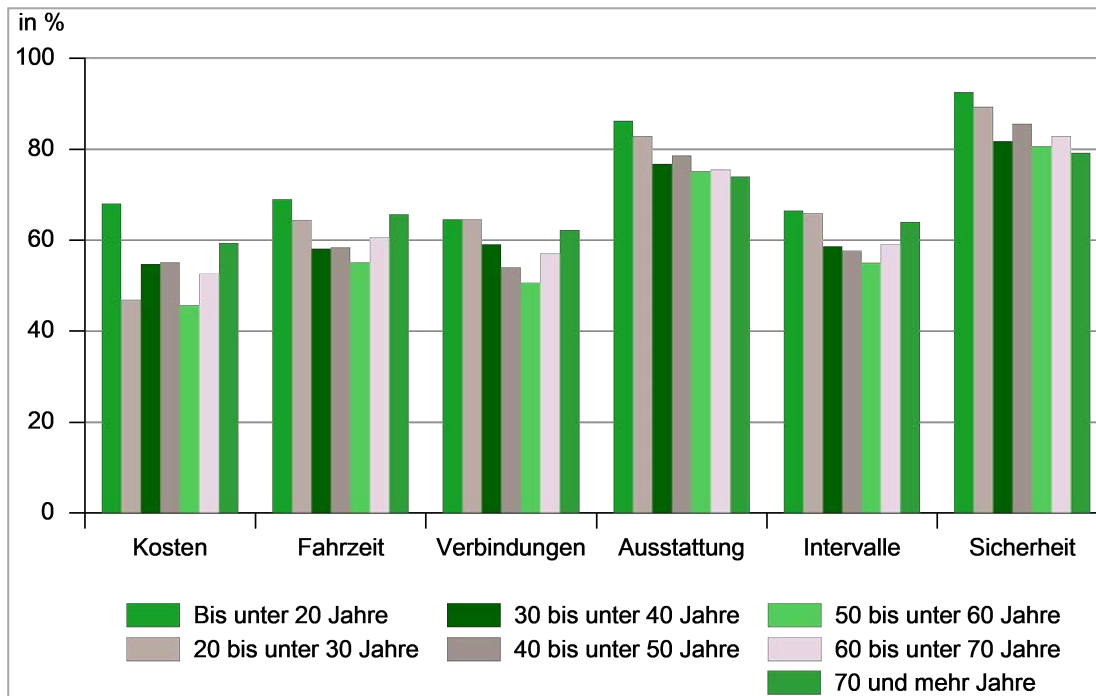


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden die Anteile der Antwortmöglichkeit attraktiv in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 150 befindet sich im Anhang (Datentabelle 150).

Nach Altersklassen betrachtet, sinkt die Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel aus Sicht der Ausstattung und Sicherheit mit steigendem Alter der Befragten (Grafik 151 - siehe S. 193). Generell bewerten die jüngeren Personen die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs höher als die älteren Personen. Allerdings stellt der Aspekt Kosten eine Ausnahme davon dar. Nur 46,9% der Personen zwischen 20 und 30 Jahren finden den öffentlichen Verkehr aus Kostensicht attraktiv.

Grafik 151: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Altersklassen

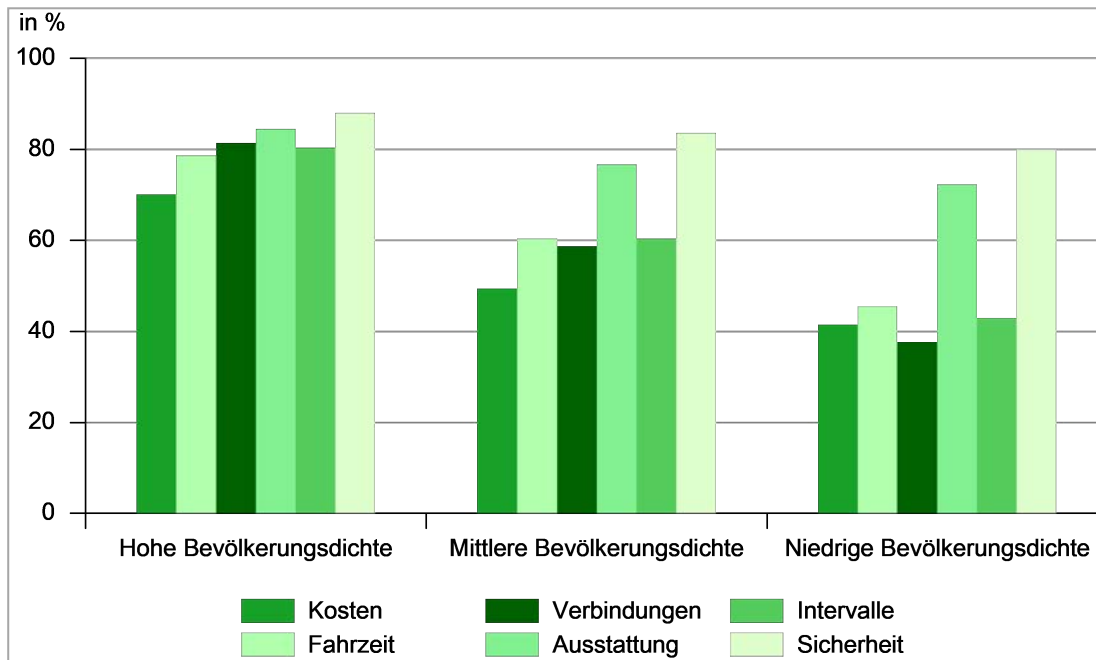


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden die Anteile der Antwortmöglichkeit attraktiv in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 151 befindet sich im Anhang (Datentabelle 151).

Die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs wird in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte generell höher bewertet als in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte (Grafik 152 - siehe S. 194). Die größten Unterschiede gibt es bei den Aspekten Verbindungen und Intervalle. Dafür sind die Unterschiede bei den Kriterien Ausstattung und Sicherheit relativ gering.

Grafik 152: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Urbanisierungsgrad

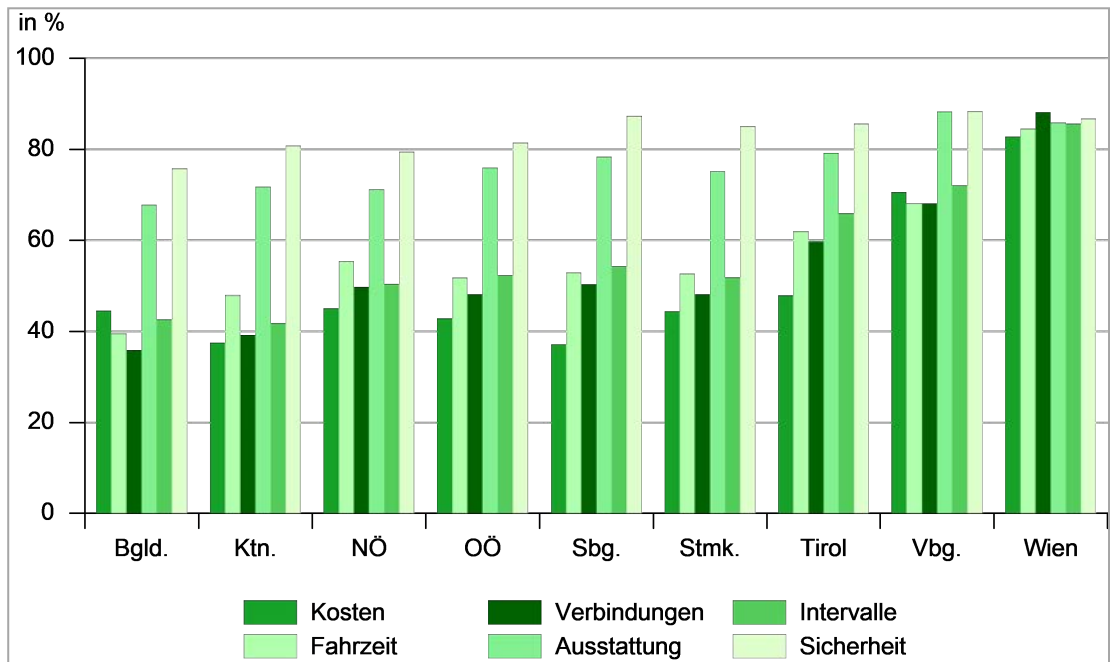


Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019. Dargestellt werden die Anteile der Antwortmöglichkeit attraktiv in Prozent.

Die Datentabelle zu Grafik 152 befindet sich im Anhang (Datentabelle 152).

Auch auf Bundeslandebene wird die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs unterschiedlich beurteilt (Grafik 153 - siehe S. 195). Während Ausstattung und Sicherheit in allen Bundesländern relativ ähnlich bewertet werden, gibt es bei allen anderen Aspekten große Unterschiede. Die besten Bewertungen bekommen die öffentlichen Verkehrsmittel im Bundesland Wien die schlechteste Beurteilung gibt es mit 35,9% hinsichtlich der Verbindungen im Burgenland.

Grafik 153: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Bundesländern



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2019.

Die Datentabelle zu Grafik 153 befindet sich im Anhang (Datentabelle 153).

13 Literaturverzeichnis

AMA Marketing (2020): RollAMA Marktentwicklung Allgemein 1. Quartal 2020, online unter URL: [amainfo.at/ueber-uns/marktentwicklung-daten](https://www.amainfo.at/ueber-uns/marktentwicklung-daten)

Baud, S., Milota, E. (2016): Umweltbedingungen, Umweltverhalten 2011, Ergebnisse des Mikrozensus, Statistik Austria, Wien, 2015, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/umwelt/umweltbedingungen_verhalten/index.html

Baud, S., Milota, E. (2013): Umweltbedingungen, Umweltverhalten 2011, Ergebnisse des Mikrozensus, Statistik Austria, Wien, 2013, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/umwelt/umweltbedingungen_verhalten/index.html

BMLFUW (2011): ÖSTRAT – Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung, Fortschrittsbericht 2011, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Wien, 2011, online unter URL: www.bmlrt.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/nachh_strategien_programme/oestrat.html

BMNT (2017): Abfallvermeidungsprogramm 2017, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Wien, 2017, online unter URL: www.bmlrt.gv.at/umwelt/abfall-ressourcen/abfallvermeidung/Abfallvermeidungsprogramm-2017.html

BMK (2020): Die Bestandsaufnahme der Abfallwirtschaft in Österreich, Statusbericht 2020, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Wien, 2020, online unter URL: www.bmlrt.gv.at/umwelt/abfall-ressourcen/bundes-abfallwirtschaftsplan/BAWP2017-Final.html

Europäische Kommission (2020): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts - und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Ein neuer Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft, Für ein saubereres und wettbewerbsfähigeres Europa, Brüssel, den 11.3.2020, COM(2020) 98 final.

FAIRTRADE Austria (2020): Fakten & Zahlen, Jahresbericht 2019, Wien, 2020, online unter URL: www.fairtrade.at/de/was-ist-fairtrade/wirkung/zahlen-und-fakten.html

KMU Forschung Austria und Handelsverband Österreich (2018): E-Commerce-Studie Österreich 2018, Konsumentenverhalten im Distanzhandel, Wien, 2018, online unter URL: www.handelsverband.at/publikationen/studien/e-commerce-oesterreich-2018-konsumentenverhalten-im-distanzhandel/

Milota (2005): Umweltbedingungen, Umweltverhalten, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 2003, Statistik Austria, Wien, 2005, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/umwelt/umweltbedingungen_verhalten/index.html

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel an der Universität Graz, Institut für Wärmetechnik an der Technischen Universität Graz und KWI Management Consultants (2007): Innovation & Klima – Innovative Klimastrategien für die österreichische Wirtschaft, Das Guide Book, Leitlinien für Entscheidungen in den Sektoren Mobilität, Gebäude, Industrie & Energie, Wien 2007, online unter URL: www.innovation-klima.at/docs/I&K_Modul-2.pdf

Österreichische Nationalbank (2020): Einkommen, Konsum und Vermögen der Haushalte, Sektorale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der letzten 20 Jahre, Statistiken Sonderheft, April 2020, Wien, 2020, online unter URL: www.oenb.at/Publikationen/Statistik/Statistiken-Sonderhefte.html

Statistik Austria (2020a): Basiserhebung Mikrozensus (Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung), Wien, 2020, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html

Statistik Austria (2020b): Kfz-Bestand 2019, Wien, 2020, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_bestand/index.html

Statistik Austria (2020c): Bevölkerungsstand und Bevölkerungsveränderung, Wien, 2020, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/index.html

Statistik Austria (2020d): Verkehrsstatistik, Wien, 2020, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/verkehr/luftfahrt/index.html

Statistik Austria (2019a): Urlaubs- und Geschäftsreisen 2018, Wien, 2019, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/reisegewohnheiten/index.html

Statistik Austria (2019b): Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Mikrozensus ab 2004, Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung, Bearbeitungsstand: 15.07.2019, Wien, 2019, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html

Statistik Austria (2016): Konsumerhebung 2014/2015, Wien, 2016, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html

Umweltbundesamt (2020): Littering in Österreich, Wien 2020, online unter URL: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0730.pdf

Umweltbundesamt (2019): Emissionstrends 1990-2017, Ein Überblick über die Verursacher von Luftschadstoffen in Österreich (Datenstand 2019), Wien, 2019, online unter URL: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0698.pdf

Umweltbundesamt (2016): Emissionstrends 1990 – 2014, Ein Überblick über die Verursacher von Luftschadstoffen in Österreich (Datenstand 2016) Wien, 2016, online unter URL: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0574.pdf.

Umweltbundesamt (2008): Emissionstrends 1990 – 2006, Ein Überblick über die österreichischen Verursacher von Luftschadstoffen (Datenstand 2008), Wien, 2008, online unter URL: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0161.pdf

Wegscheider-Pichler, A (2009): Umweltbedingungen, Umweltverhalten 2007, Ergebnisse des Mikrozensus, Statistik Austria, Wien, 2009, online unter URL: www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/umwelt/umweltbedingungen_verhalten/index.html

World Economic Forum (2015): The Travel & Tourism Competitiveness Report 2015, Growth through Shocks, Insight Report, Genf, 2015.

Grafikverzeichnis

Grafik 1: Einschätzung der Umweltqualität in Österreich	27
Grafik 2: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Geschlecht	28
Grafik 3: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Alterskategorien	29
Grafik 4: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach der Stellung im Erwerbsleben	30
Grafik 5: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Urbanisierungsgrad	31
Grafik 6: Beurteilung der Umweltqualität mit gut nach Bundesländern	32
Grafik 7: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut, Vergleich 2007/2011/2015/2019	33
Grafik 8: Einschätzung der Umweltqualität insgesamt nach NUTS 3-Regionen	34
Grafik 9: Vordringlichstes Umweltproblem	35
Grafik 10: Vordringlichstes Umweltproblem, Vergleich 2007/2011/2015/2019	36
Grafik 11: Umweltproblem Treibhauseffekt und Klimaveränderung nach Altersklassen	37
Grafik 12: Umweltproblem zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch nach Altersklassen	37
Grafik 13: Umweltproblem steigendes Verkehrsaufkommen nach Altersklassen	38
Grafik 14: Vordringlichstes Umweltproblem nach Bundesländern	39
Grafik 15: Vordringlichstes Umweltproblem nach Bundesländern, Vergleich 2011/2015/2019	40
Grafik 16: Einschätzung der Lebensqualität	41
Grafik 17: Einschätzung der Lebensqualität nach Schulbildung	42
Grafik 18: Einschätzung der Lebensqualität nach Stellung im Erwerbsleben	43
Grafik 19: Einschätzung der Lebensqualität nach Altersklassen	44
Grafik 20: Abhängigkeit der Lebensqualität, Vergleich 2011/2015/2019	45
Grafik 21: Abhängigkeit der Lebensqualität nach dem Erwerbsstatus	46
Grafik 22: Muss die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen, damit es uns gut geht? Vergleich 2011/2015/2019	47
Grafik 23: Muss die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen, damit es uns gut geht? - Einschätzung nach Schulbildung	48
Grafik 24: Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht	49
Grafik 25: Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht, Entwicklung 1970 bis 2019	50
Grafik 26: Vergleich der Lärmstörung 2011, 2015 und 2019 tagsüber und nachts	51
Grafik 27: Lärmstörung insgesamt nach Gemeindegröße und Urbanisierungsgrad	52
Grafik 28: Lärmstörung nach NUTS 3-Regionen	53
Grafik 29: Lärmstörung insgesamt nach Art der Wohnumgebung	54
Grafik 30: Wie hat sich das Ausmaß der Lärmbelästigung in den vergangenen 3 Jahren verändert?	55
Grafik 31: Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelästigung nach Altersklassen	56
Grafik 32: Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelästigung nach Bundesländern	57
Grafik 33: Art der Lärmquelle 2019	58
Grafik 34: Vergleich der Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019	59

Grafik 35: Vergleich der Lärmquellen nach Altersklassen	60
Grafik 36: Vergleich der Lärmquellen nach Urbanisierungsgrad	61
Grafik 37: Verkehrsbedingte Lärmquellen nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude	62
Grafik 38: Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude	63
Grafik 39: Verkehrsbedingte Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019	64
Grafik 40: Verteilung der verkehrsbedingten Lärmquellen tagsüber und nachts	65
Grafik 41: Beeinträchtigung des Wohlbefindens	66
Grafik 42: Anteil der durch Lärm von 1-spurigen Kfz gestörten Personen nach Alter und Geschlecht	67
Grafik 43: Fluglärm nach NUTS 3-Gebieten	68
Grafik 44: Vergleich der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019	69
Grafik 45: Verteilung der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen tagsüber und nachts	70
Grafik 46: Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich nach Lärmstörung im Wohnbereich	72
Grafik 47: Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase am Tag und/oder in der Nacht	73
Grafik 48: Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase am Tag und/oder in der Nacht - Entwicklung 1973 bis 2019	74
Grafik 49: Vergleich der Belästigung durch Geruch oder Abgase tagsüber und nachts	75
Grafik 50: Belästigung durch Geruch oder Abgase insgesamt nach Altersklassen	76
Grafik 51: Belästigung durch Geruch oder Abgase insgesamt nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude	77
Grafik 52: Geruchs- und Abgasstörung nach NUTS 3-Regionen	78
Grafik 53: Art der Geruchsquelle 2007, 2011, 2015 und 2019	79
Grafik 54: Geruchsquellen nach Urbanisierungsgrad	80
Grafik 55: Geruchsquellen nach Wohnumgebung	81
Grafik 56: Geruchsquelle nach Bundesländern	82
Grafik 57: Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich	83
Grafik 58: Störung durch Staub und/oder Ruß allgemein	83
Grafik 59: Belästigung durch Staub und Ruß nach NUTS 3-Regionen	85
Grafik 60: Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich und allgemein nach Wohnumgebung	86
Grafik 61: Hauptursache der Luftverunreinigungen 2007, 2011, 2015 und 2019	87
Grafik 62: Hauptursache der Luftverunreinigungen nach Wohnumgebung	89
Grafik 63: Hauptursache der Luftverunreinigungen nach Errichtungsjahr der Wohnung	90
Grafik 64: Beurteilung der allgemeinen Luftqualität Österreichs nach der persönlichen Belastung durch schlechte Luft	91
Grafik 65: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle am Tag und/oder nachts	92
Grafik 66: Vergleich der Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle tagsüber und nachts	93

Grafik 67: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt nach Altersklassen	94
Grafik 68: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude	95
Grafik 69: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle nach NUTS 3-Regionen	96
Grafik 70: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Geschlecht und insgesamt	101
Grafik 71: Bio-Anteile an den Einkäufen im Lebensmitteleinzelhandel 2019 (wertmäßig)	102
Grafik 72: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Altersgruppen	103
Grafik 73: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Schulausbildung	104
Grafik 74: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Gemeindetyp	105
Grafik 75: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird	106
Grafik 76: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird - Betrachtung nach Schulbildung	107
Grafik 77: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird - Betrachtung nach Altersgruppen	108
Grafik 78: Bei welchen Produktgruppen sind Informationen zu umweltfreundlichen und sozialen Herstellungsbedingungen besonders wichtig.	109
Grafik 79: Nutzungsdauer von ausgewählten Produkten	110
Grafik 80: Nutzungsdauer von ausgewählten Produkten nach Geschlecht	111
Grafik 81: Nutzungsdauer von Smartphones nach Altersklassen	112
Grafik 82: Nutzungsdauer von Oberbekleidung nach Altersklassen	113
Grafik 83: Hauptgrund für einen Neukauf von ausgewählten Produkten	114
Grafik 84: Hauptgrund für einen Neukauf von ausgewählten Produkten nach Geschlecht	115
Grafik 85: Hauptgrund für einen Neukauf von Smartphone nach Altersklassen	116
Grafik 86: Hauptgrund für einen Neukauf von Oberbekleidung nach Altersklassen	117
Grafik 87: Voraussetzungen für die Reparatur von ausgewählten Produkten	118
Grafik 88: Voraussetzungen für die Reparatur von ausgewählten Produkten nach Geschlecht	119
Grafik 89: Voraussetzungen für die Reparatur von Smartphones nach Altersklassen	120
Grafik 90: Voraussetzungen für die Reparatur von Oberbekleidung nach Altersklassen	121
Grafik 91: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe	122
Grafik 92: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe nach Altersklassen	123
Grafik 93: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe nach Schulbildung	124

Grafik 94: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Geschlecht	125
Grafik 95: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Altersklassen	126
Grafik 96: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Schulbildung	127
Grafik 97: Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Weitergabe nicht mehr benötigte Produkte in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht	128
Grafik 98: Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Weitergabe nicht mehr benötigte Produkte in den letzten 12 Monaten nach Altersklassen	129
Grafik 99: Produktgruppen, die weiterverkauft oder verschenkt werden	130
Grafik 100: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt	132
Grafik 101: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Geschlecht	133
Grafik 102: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Altersgruppen	134
Grafik 103: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Urbanisierungsgrad	135
Grafik 104: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Bundesländern	136
Grafik 105: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken	137
Grafik 106: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken nach Geschlecht	138
Grafik 107: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken nach Altersklassen	139
Grafik 108: Entscheidungsgrund für den Einkauf von Getränken nach Schulbildung	140
Grafik 109: Ist das Angebot an Mehrweg-Gebinden in Ihrem "Stammgeschäft" ausreichend?	141
Grafik 110: Mehrweg-Gebinde - Ausreichendes Angebot nach Schulbildung	142
Grafik 111: Pro-Kopf-Aufkommen an getrennt gesammelten Abfällen aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen	144
Grafik 112: Getrennte Sammlung - Vergleich 2015 und 2019	146
Grafik 113: Getrennte Sammlung nach Gemeindegröße	147
Grafik 114: Getrennte Entsorgung nach Bundesländern	148
Grafik 115: Getrennte Entsorgung nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude	149
Grafik 116: Hinderungsgründe für die Mülltrennung - Vergleich 2015 und 2019	150
Grafik 117: Hinderungsgründe für die Mülltrennung nach Bundesländern	151
Grafik 118: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle	152
Grafik 119: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle nach Altersklassen	153
Grafik 120: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle nach Gemeindetyp	154
Grafik 121: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen - Vergleich 2015 und 2019	156
Grafik 122: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen nach Altersgruppen	157
Grafik 123: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen nach Erwerbsstatus	158
Grafik 124: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte	160

Grafik 125: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte nach Altersklassen	161
Grafik 126: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte nach Schulbildung	162
Grafik 127: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte	163
Grafik 128: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte nach Geschlecht	164
Grafik 129: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte nach Altersklassen	165
Grafik 130: Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel	166
Grafik 131: Benutzung des Autos	167
Grafik 132: Verkehrsmittelwahl für tägliche Wege 2011, 2015, 2019	170
Grafik 133: Monatliche Verbrauchsausgaben für den Verkehr, Ein-Personen-Haushalte nach Geschlecht	171
Grafik 134: Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel oder des Autos, Vergleich nach Geschlecht	172
Grafik 135: Benutzung des Autos als Lenkerin/Lenker oder Mitfahrerin/Mitfahrer, Vergleich nach Geschlecht	173
Grafik 136: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Altersklassen	174
Grafik 137: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Altersklassen	175
Grafik 138: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Eurostat-Urbanisierungsgrad, Vergleich zwischen den 2015 und 2019	176
Grafik 139: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Eurostat-Urbanisierungsgrad, Vergleich zwischen den Jahren 2015 und 2019	177
Grafik 140: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Bundesländern	178
Grafik 141: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Bundesländern	179
Grafik 142: Bestand an Personenkraftwagen 2019 insgesamt und nach Bundesländern	180
Grafik 143: Index "Generelle Mobilität" nach Altersklassen	185
Grafik 144: Index "Generelle Mobilität" nach Schulbildung	186
Grafik 145: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Geschlecht und Stellung im Erwerbsleben	187
Grafik 146: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Eurostat-Urbanisierungsgrad	188
Grafik 147: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Wohnumgebung	189
Grafik 148: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Bundesländern	190
Grafik 149: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv?	191
Grafik 150: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Geschlecht	192
Grafik 151: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Altersklassen	193
Grafik 152: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Urbanisierungsgrad	194
Grafik 153: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Bundesländern	195

ANHANG

Datentabelle 1 - Grafik 1: Einschätzung der Umweltqualität in Österreich

Bereich	Gut (in %)	Gering (in %)	Weiß nicht / keine Angabe (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	96,3	3,1	0,6
Grünraum (Quantität und Zustand)	91,9	7,9	0,2
Luft	86,7	12,9	0,3
Lärm	72,3	27,1	0,6
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	94,0	5,6	0,4
Trinkwasserqualität	97,7	2,2	0,1
Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte	86,3	12,9	0,8
Umweltqualität allgemein	87,0	12,7	0,3

Datentabelle 2 - Grafik 2: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach
Geschlecht

Bereich	Männer (in %)	Frauen (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	95,3	96,3
Grünraum (Quantität und Zustand)	93,5	90,3
Luft	89,4	84,2
Lärm	74,5	70,2
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	95,2	92,9
Trinkwasserqualität	98,4	97,1
Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte	88,1	84,6
Umweltqualität allgemein	90,1	84,1

Datentabelle 3 - Grafik 3: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Alterskategorien

Bereich	Bis unter 20 (in %)	20 bis unter 30 (in %)	30 bis unter 40 (in %)	40 bis unter 50 (in %)	50 bis unter 60 (in %)	60 bis unter 70 (in %)	70 und mehr (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	97,4	96,6	96,6	96,8	96,7	96,2	94,6
Grünraum (Quantität und Zustand)	92,3	94,5	92,6	92,9	91,4	89,8	89,8
Luft	95,4	86,1	87,7	89,4	86,9	83,9	83,3
Lärm	77,2	75,5	73,1	73,4	71,9	69,2	69,1
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	93,9	96,9	94,8	94,3	93,0	93,2	92,2
Trinkwasserqualität	99,1	98,1	97,2	98,0	97,9	97,7	96,9
Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte	72,8	84,5	84,3	86,9	86,1	89,8	90,8
Umweltqualität allgemein	83,6	89,9	90,1	90,0	88,4	83,4	80,6

Datentabelle 4 - Grafik 4: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach der Stellung im Erwerbsleben

Bereich	Erwerbstätig (in %)	Nicht-Erwerbstätig (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	96,8	95,5
Grünraum (Quantität und Zustand)	92,9	90,3
Luft	88,5	84,0
Lärm	74,4	69,0
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	94,7	93,0
Trinkwasserqualität	98,1	97,2
Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte	85,6	87,5
Umweltqualität allgemein	89,4	83,3

Datentabelle 5 - Grafik 5: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut nach Urbanisierungsgrad

Bereich	Hohe Bevölkerungsdichte (in %)	Mittlere Bevölkerungsdichte (in %)	Niedrige Bevölkerungsdichte (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	96,9	96,4	95,8
Grünraum (Quantität und Zustand)	88,8	93,5	93,2
Luft	80,1	87,7	91,6
Lärm	64,2	73,0	78,6
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	93,9	95,3	93,1
Trinkwasserqualität	98,6	97,4	97,2
Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte	84,7	88,5	85,9
Umweltqualität allgemein	87,1	87,8	86,4

Datentabelle 6 - Grafik 6: Beurteilung der Umweltqualität mit gut nach Bundesländern

Bereich	Bgl. (in %)	NÖ (in %)	W (in %)	Ktn. (in %)	Stmk. (in %)	OÖ (in %)	Sbg. (in %)	T (in %)	Vbg. (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	95,3	95,0	97,1	97,2	94,3	96,1	99,2	98,0	97,6
Grünraum (Quantität und Zustand)	91,1	92,5	88,9	94,3	92,5	91,8	92,1	93,8	94,8
Luft	88,5	89,8	82,7	90,9	82,6	89,1	90,4	82,4	93,2
Lärm	76,7	77,3	64,0	76,1	73,6	75,7	73,0	65,3	77,4
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	92,3	92,8	93,3	96,8	93,5	95,0	95,7	93,7	96,1
Trinkwasserqualität	95,4	95,0	99,4	98,5	97,0	98,3	98,6	98,6	99,1
Verfügbarkeit umweltfreundlicher Produkte	87,1	87,1	84,9	86,9	85,7	86,4	88,8	84,9	90,0
Umweltqualität allgemein	86,6	87,6	88,0	86,3	83,5	86,8	89,1	86,8	91,0

Datentabelle 7 - Grafik 7: Beurteilung der Umweltqualität in Österreich mit gut, Vergleich 2007/2011/2015/2019

Bereich	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Wasserqualität (Seen, Flüsse)	95,1	97,0	96,5	96,3
Grünraum (Quantität und Zustand)	92,7	94,5	92,8	91,9
Luft	81,2	85,9	85,6	86,7
Lärm	65,5	71,0	73,0	72,3
Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel	94,2	93,4	92,9	94,0
Trinkwasserqualität	96,4	97,5	97,3	97,7

Datentabelle 8 - Grafik 8: Einschätzung der Umweltqualität insgesamt nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3 Gebiete	Umweltqualität insgesamt Gut (in %)
Mittelburgenland	92,4
Nordburgenland	89,0
Südburgenland	81,6
Mostviertel-Eisenwurzen	83,5
Niederösterreich-Süd	90,2
St.Pölten	92,4
Waldviertel	85,7
Weinviertel	85,4
Wiener Umland/Nordteil	85,9
Wiener Umland/Südteil	90,1
Wien	88,0
Klagenfurt-Villach	89,0
Oberkärnten	86,2
Unterkärnten	80,3
Graz	84,6
Liezen	76,7
Östliche Obersteiermark	86,7
Oststeiermark	83,0
West und Südsteiermark	80,3

NUTS 3 Gebiete	Umweltqualität insgesamt Gut (in %)
Westliche Obersteiermark	86,0
Innviertel	87,2
Linz-Wels	85,9
Mühlviertel	81,1
Steyr-Kirchdorf	89,5
Traunviertel	90,8
Lungau	90,6
Pinzgau-Pongau	90,8
Salzburg und Umgebung	88,2
Außerfern	81,3
Innsbruck	88,4
Osttirol	94,2
Tiroler Oberland	77,8
Tiroler Unterland	87,3
Bludenz-Bregenzer Wald	92,6
Rheintal-Bodenseegebiet	90,4

Datentabelle 9 - Grafik 9: Vordringlichstes Umweltproblem

Umweltproblem	Anteil (in %)
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	29,8
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	10,7
Steigendes Abfallaufkommen	19,6
Zerstörung von Natur und Landschaft	17,4
Steigendes Verkehrsaufkommen	21,1
Weiß nicht / Keine Angabe	1,3

Datentabelle 10 - Grafik 10: Vordringlichstes Umweltproblem, Vergleich 2007/2011/2015

Umweltproblem	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	31,7	24,9	25,9	29,8
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	13,2	20,4	11,8	10,7
Steigendes Abfallaufkommen	10,5	14,6	19,5	19,6
Zerstörung von Natur und Landschaft	16,3	14,7	17,7	17,4
Steigendes Verkehrsaufkommen	26,2	23,6	23,0	21,1
Weiß nicht / Keine Angabe	2	1,8	2,1	1,3

Datentabelle 11 - Grafik 11: Umweltproblem Treibhauseffekt und Klimaveränderung nach Altersklassen

Altersklasse	Anteil (in %)
Bis unter 20 Jahre	26,9
20 bis unter 30 Jahre	35,0
30 bis unter 40 Jahre	29,0
40 bis unter 50 Jahre	27,2
50 bis unter 60 Jahre	31,4
60 bis unter 70 Jahre	29,9
70 und mehr Jahre	27,5

Datentabelle 12 - Grafik 12: Umweltproblem zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch nach Altersklassen

Altersklasse	Anteil (in %)
Bis unter 20 Jahre	10,5
20 bis unter 30 Jahre	13,0
30 bis unter 40 Jahre	12,4
40 bis unter 50 Jahre	12,7
50 bis unter 60 Jahre	9,3
60 bis unter 70 Jahre	9,3
70 und mehr Jahre	7,8

Datentabelle 13 - Grafik 13: Umweltproblem steigendes Verkehrsaufkommen nach Altersklassen

Altersklasse	Anteil (in %)
Bis unter 20 Jahre	11,0
20 bis unter 30 Jahre	14,4
30 bis unter 40 Jahre	21,3
40 bis unter 50 Jahre	20,8
50 bis unter 60 Jahre	23,0
60 bis unter 70 Jahre	22,4
70 und mehr Jahre	27,1

Datentabelle 14 - Grafik 14: Vordringlichstes Umweltproblem nach Bundesländern

Umweltproblem	Bgl. (in %)	NÖ (in %)	W (in %)	Ktn. (in %)	Stmk. (in %)	OÖ (in %)	Sbg. (in %)	T (in %)	Vbg. (in %)
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	29,4	30,9	34,8	30,5	29,1	26,8	27,0	25,4	27,0
Zunehmender Energie & Rohstoffverbrauch	10,3	10,6	11,5	9,8	10,9	12,3	10,5	7,5	9,0
Steigendes Abfallaufkommen	18,6	20,6	17,8	22,4	19,8	18,9	20,9	17,2	25,8
Zerstörung von Natur und Landschaft	16,9	18,4	17,6	16,0	18,4	19,2	16,2	13,1	13,7
Steigendes Verkehrsaufkommen	23,7	17,9	17,4	20,0	20,6	21,3	23,7	35,5	22,2

Datentabelle 15 - Grafik 15: Vordringlichstes Umweltproblem nach Bundesländern, Vergleich 2011/2015/2019

Umweltprobleme nach Bundesländern	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Burgenland			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	28,1	28,8	29,4
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	17,7	11,3	10,3
Steigendes Abfallaufkommen	15,3	17,9	18,6
Zerstörung von Natur und Landschaft	16,5	14,6	16,9
Steigendes Verkehrsaufkommen	19,5	23,5	23,7
Niederösterreich			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	22,9	25,5	30,9
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	21,3	10,7	10,6
Steigendes Abfallaufkommen	15,8	20,2	20,6
Zerstörung von Natur und Landschaft	16,0	21,2	18,4
Steigendes Verkehrsaufkommen	22,4	20,5	17,9
Wien			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	23,5	28,5	34,8
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	20,7	13,2	11,5
Steigendes Abfallaufkommen	12,8	14,8	17,8
Zerstörung von Natur und Landschaft	17,1	19,8	17,6
Steigendes Verkehrsaufkommen	24,2	22,1	17,4
Kärnten			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	27,3	30,4	30,5
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	18,1	11,5	9,8
Steigendes Abfallaufkommen	12,5	19,6	22,4
Zerstörung von Natur und Landschaft	20,3	15,9	16,0
Steigendes Verkehrsaufkommen	21,0	20,3	20,0
Steiermark			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	27,7	23,6	29,1
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	15,7	11,9	10,9
Steigendes Abfallaufkommen	14,3	22,8	19,8
Zerstörung von Natur und Landschaft	17,0	18,6	18,4
Steigendes Verkehrsaufkommen	20,9	20,9	20,6
Oberösterreich			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	22,8	23,4	26,8

Umweltprobleme nach Bundesländern	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	21,3	12,9	12,3
Steigendes Abfallaufkommen	15,8	21,6	18,9
Zerstörung von Natur und Landschaft	11,5	16,5	19,2
Steigendes Verkehrsaufkommen	26,8	23,6	21,3
Salzburg			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	23,2	28,0	27,0
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	22,6	11,7	10,5
Steigendes Abfallaufkommen	12,3	20,2	20,9
Zerstörung von Natur und Landschaft	14,7	14,2	16,2
Steigendes Verkehrsaufkommen	26,4	23,4	23,7
Tirol			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	22,2	25,8	25,4
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	15,8	8,9	7,5
Steigendes Abfallaufkommen	13,7	20,5	17,2
Zerstörung von Natur und Landschaft	14,7	11,6	13,1
Steigendes Verkehrsaufkommen	32,0	31,0	35,5
Vorarlberg			
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	23,2	20,9	27,0
Zunehmender Energie- & Rohstoffverbrauch	15,6	11,8	9,0
Steigendes Abfallaufkommen	12,5	18,7	25,8
Zerstörung von Natur und Landschaft	12,2	16,4	13,7
Steigendes Verkehrsaufkommen	34,3	29,3	22,2

Datentabelle 16 - Grafik 16: Einschätzung der Lebensqualität

Einschätzung	Anteil (in %)
Sehr gut	52,7
Gut	45,2
Weniger gut	1,7
Schlecht	0,4
Weiß nicht / Keine Angabe	0,04

Datentabelle 17 - Grafik 17: Einschätzung der Lebensqualität nach Schulbildung

Schulbildung	Sehr gut (in %)	Gut (in %)	Weniger gut (in %)	Schlecht (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	30,3	65,3	3,8	0,5	0,1
Lehrabschluss (Berufsschule)	47,3	50,3	1,7	0,7	0,0
Berufsbildende Mittlere Schule (ohne Berufsschule)	54,5	42,6	2,8	0,1	0,0
Allgemein- bildende höhere Schule	57,0	41,8	1,0	0,2	0,0
Berufsbildende höhere Schule (inkl. BHS-LG, Kolleg)	63,6	36,0	0,4	0,0	0,0
Universität, Fachhochschule	65,1	33,8	0,8	0,3	0,1
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	66,1	32,3	1,6	0,0	0,0

Datentabelle 18 - Grafik 18: Einschätzung der Lebensqualität nach Stellung im Erwerbsleben

Stellung im Erwerbsleben	Sehr gut (in %)	Gut (in %)	Weniger gut (in %)	Schlecht (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Erwerbstätig	57,1	41,9	0,8	0,1	0,1
Nicht-Erwerbstätig	45,7	50,4	3,1	0,8	0,0

Datentabelle 19 - Grafik 19: Einschätzung der Lebensqualität nach Altersklassen

Altersklasse	Sehr gut (in %)	Gut (in %)	Weniger gut (in %)	Schlecht (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	40,0	58,8	1,3	0,0	0,0
20 bis unter 30 Jahre	57,0	42,1	0,8	0,0	0,1
30 bis unter 40 Jahre	52,2	46,8	0,9	0,1	0,0
40 bis unter 50 Jahre	58,6	40,0	1,3	0,2	0,0
50 bis unter 60 Jahre	55,2	41,9	2,2	0,7	0,1
60 bis unter 70 Jahre	51,6	45,3	2,6	0,3	0,1
70 und mehr Jahre	44,6	52,0	2,6	0,8	0,0

Datentabelle 20 - Grafik 20: Abhängigkeit der Lebensqualität, Vergleich 2011/2015/2019

	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Zustand der natürlichen Umwelt			
Stark	55,9	57,2	57,4
Mittel	35	34,2	57,4
Wenig	8,8	8,0	33,1
Weiß nicht / Keine Angabe	0,3	0,6	9,2
Einkommen			
Stark	39,0	35,8	39,7
Mittel	50,8	50,9	47,8
Wenig	10,1	10,8	11,6
Weiß nicht / Keine Angabe	0,0	2,5	0,9
Arbeitsbedingungen			
Stark	44,2	43,3	44,8
Mittel	28,8	27,2	26,6
Wenig	21,9	15,6	24,3
Weiß nicht / Keine Angabe	5,2	13,8	4,3
Soziales Netz (Kontakte, Freunde, Familie)			
Stark	71,5	68,7	68,4
Mittel	22,3	23,7	23,2
Wenig	6,1	7,1	8,1
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	0,4	0,3

	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Wohnsituation/ Wohnumfeld			
Stark	59,5	60,8	62,6
Mittel	33,8	32,3	31,0
Wenig	6,6	6,4	6,2
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	0,5	0,3
Gesundheitszustand			
Stark	82,0	81,5	80,8
Mittel	14,1	14,0	14,4
Wenig	3,8	4,0	4,5
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	0,5	0,4
Zeitdruck			
Stark	28,3	28,9	32,9
Mittel	40,8	40,8	37,6
Wenig	30,4	26,3	28,4
Weiß nicht / Keine Angabe	0,5	4,1	1,1
Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit			
Stark	32,0	34,9	37,9
Mittel	38,0	34,3	33,2
Wenig	24,6	17,0	24,7
Weiß nicht / Keine Angabe	5,4	13,8	4,2

Datentabelle 21 - Grafik 21: Abhängigkeit der Lebensqualität nach dem Erwerbsstatus

	Erwerbstätig (in %)	Nicht- Erwerbstätig (in %)
Zustand der natürlichen Umwelt		
Stark	61,1	51,6
Mittel	31,6	35,5
Wenig	7,2	12,4
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	0,5
Einkommen		
Stark	43,8	33,3
Mittel	49,4	45,2
Wenig	6,7	19,4
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	2,1
Arbeitsbedingungen		
Stark	58,8	22,8
Mittel	33,9	15,2
Wenig	7,1	51,2
Weiß nicht / Keine Angabe	0,2	10,8
Soziales Netz (Kontakte, Freunde, Familie)		
Stark	70,3	65,4
Mittel	22,1	25,0
Wenig	7,4	9,1
Weiß nicht / Keine Angabe	0,2	0,6
Wohnsituation/Wohnumfeld		
Stark	61,1	64,9
Mittel	33,1	27,6
Wenig	5,7	7,1
Weiß nicht / Keine Angabe	0,2	0,4
Gesundheitszustand		
Stark	84,8	74,6
Mittel	11,2	19,4
Wenig	3,9	5,4
Weiß nicht / Keine Angabe	0,2	0,6
Zeitdruck		
Stark	38,8	23,6

	Erwerbstätig (in %)	Nicht- Erwerbstätig (in %)
Mittel	45,8	24,9
Wenig	15,2	49,2
Weiß nicht / Keine Angabe	0,2	2,3
Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit		
Stark	49,3	20,1
Mittel	41,9	19,5
Wenig	8,5	50,0
Weiß nicht / Keine Angabe	0,3	10,4

Datentabelle 22 - Grafik 22: Muss die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen, damit es uns gut geht? Vergleich 2011/2015/2019

	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Männer			
Ja	56,7	49,3	41,5
Nein	42,2	48,8	57,2
Weiß nicht/Keine Angabe	1,1	1,8	1,3
Frauen			
Ja	56,0	50,4	42,4
Nein	42,2	47,1	55,7
Weiß nicht/Keine Angabe	1,7	2,5	1,9
Insgesamt			
Ja	56,4	49,9	42,0
Nein	42,2	47,9	56,4
Weiß nicht/Keine Angabe	1,4	2,2	1,6

Datentabelle 23 - Grafik 23: Muss die Wirtschaft auch künftig ständig wachsen, damit es uns gut geht? - Einschätzung nach Schulbildung

Schulbildung	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	59,9	38,7	1,4
Lehrabschluss (Berufsschule)	47,2	50,6	2,2
Berufsbildende Mittlere Schule (ohne Berufsschule)	42,6	56,0	1,4
Allgemein- bildende höhere Schule	34,7	64,3	1,1
Berufsbildende höhere Schule (inkl. BHS-LG, Kolleg)	33,5	65,0	1,5
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	23,0	74,7	2,3
Universität, Fachhochschule	31,6	67,4	1,0

Datentabelle 24 - Grafik 24: Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht

Lärmstörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts	Anteil (in %)
Sehr stark	2,9
Stark	9,2
Mittel	11,4
Geringfügig	9,7
Gar nicht	66,7

Datentabelle 25 - Grafik 25: Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht, Entwicklung 1970 bis 2019

Jahr	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)	Gar nicht (in %)
1970	9,3	14,1	-	26,6	50,0
1973	10,4	15,7	-	23,3	50,6
1976	8,2	15,3	-	30,0	46,5
1979	7,7	13,1	-	21,2	58,0
1982	7,6	12,8	-	22,1	57,5
1985	7,5	12,5	-	18,8	61,2
1988	6,7	12,8	-	18,9	61,6
1991	6,9	12,1	-	16,5	64,5
1994	6,3	11,5	-	17,4	64,8
1998	5,05	10,76	-	12,47	71,72
2003	3,2	6,2	9,8	10,0	70,8
2007	3,9	6,6	12,5	16,0	61,2
2011	3,7	6,6	14,4	15,3	60,0
2015	3,9	7,6	13,8	13,4	61,3
2019	2,9	9,2	11,4	9,7	66,7

Datentabelle 26 - Grafik 26: Vergleich der Lärmstörung 2011, 2015 und 2019 tagsüber und nachts

Lärmstörung im Wohnbereich	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Tagsüber			
Sehr stark	3,4	3,4	2,3
Stark	5,7	6,8	7,1
Mittel	12,9	12,8	10,8
Geringfügig	14,6	12,5	10,1
Gar nicht	63,4	64,5	69,7
Nachts			
Sehr stark	1,5	1,8	1,4
Stark	3,4	3,5	4,8
Mittel	7,0	7,7	8,4
Geringfügig	11,1	10,2	10,7
Gar nicht	77,0	76,8	74,7

Datentabelle 27 - Grafik 27: Lärmstörung insgesamt nach Gemeindegröße und Urbanisierungsgrad

	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)	Gar nicht (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Gemeindegröße						
bis 20.000 Einwohner	1,8	6,6	9,0	8,6	73,9	0,0
über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	4,0	13,3	13,3	11,2	58,2	0,1
Wien	5,3	13,3	16,9	11,5	52,9	-
Eurostat-Urbansierungsgrad						
Niedrige Bevölkerungsdichte	1,8	5,5	7,8	8,1	76,7	0,0
Mittlere Bevölkerungsdichte	2,5	8,6	10,9	9,6	68,4	0,1
Hohe Bevölkerungsdichte	4,8	14,2	16,2	11,7	53,1	-

Datentabelle 28 - Grafik 28: Lärmstörung nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3 Gebiete	Lärmstörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts Sehr stark oder stark (in %)
Mittelburgenland	4,4
Nordburgenland	7,6
Südburgenland	5,8
Mostviertel-Eisenwurzen	13,1
Niederösterreich-Süd	6,9
St.Pölten	10,2
Waldviertel	12,8
Weinviertel	8,8
Wiener Umland/Nordteil	14,9
Wiener Umland/Südteil	7,9
Wien	18,7
Klagenfurt-Villach	7,8
Oberkärnten	5,9
Unterkärnten	4,5
Graz	19,0
Liezen	9,3
Östliche Obersteiermark	9,1
Oststeiermark	5,2
West und Südsteiermark	9,3
Westliche Obersteiermark	11,4
Innviertel	10,3
Linz-Wels	10,2
Mühlviertel	1,2
Steyr-Kirchdorf	12,5
Traunviertel	7,9
Lungau	1,4
Pinzgau-Pongau	7,9
Salzburg und Umgebung	15,9
Außerfern	20,7
Innsbruck	12,3

NUTS 3 Gebiete	Lärmstörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts Sehr stark oder stark (in %)
Osttirol	5,7
Tiroler Oberland	5,4
Tiroler Unterland	18,7
Bludenz-Bregenzer Wald	2,5
Rheintal-Bodenseegebiet	10,3

Datentabelle 29 - Grafik 29: Lärmstörung insgesamt nach Art der Wohnumgebung

Nächste Umgebung der Wohnung	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)	Gar nicht (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	6,2	17,0	16,5	9,9	50,5	-
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	2,8	7,9	14,6	11,5	63,1	-
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1,6	8,4	11,7	10,5	67,8	-
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	3,6	10,3	12,4	11,1	62,5	-
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zwei- familienhäusern	1,9	6,7	9,3	10,0	72,1	-
Nicht verbautes Gebiet	1,6	2,4	4,2	3,8	88,0	-
Weiß nicht / Keine Angabe	-	-	-	-	13,2	86,8

Datentabelle 30 - Grafik 30: Wie hat sich das Ausmaß der Lärmbelastigung in den vergangenen 3 Jahren verändert?

Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelastigung	Anteil (in %)
Zugenommen	50,9
Nicht verändert	42,0
Abgenommen	6,2
"Weiß nicht / Keine Angabe"	0,9

Datentabelle 31 - Grafik 31: Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelastigung nach Altersklassen

Altersklasse	Zugenommen (in %)	Nicht verändert (in %)	Abgenommen (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	28,7	59,4	11,9	-
20 bis unter 30 Jahre	38,5	47,3	11,9	2,3
30 bis unter 40 Jahre	45,1	50,3	4,3	0,3
40 bis unter 50 Jahre	48,4	45,1	5,7	0,8
50 bis unter 60 Jahre	60,6	34,5	4,5	0,4
60 bis unter 70 Jahre	58,0	35,2	5,9	0,9
70 und mehr Jahre	65,3	30,5	3,0	1,2

Datentabelle 32 - Grafik 32: Veränderung des Ausmaßes der Lärmbelästigung nach Bundesländern

Bundesland	Zugenommen (in %)	Nicht verändert (in %)	Abgenommen (in %)
Burgenland	59,6	30,2	9,3
Niederösterreich	55,9	35,8	7,4
Wien	41,9	48,0	8,5
Kärnten	47,8	47,4	4,7
Steiermark	48,5	47,6	3,4
Oberösterreich	56,2	41,3	2,0
Salzburg	52,9	39,0	7,6
Tirol	64,4	28,6	6,6
Vorarlberg	52,9	40,2	5,4

Datentabelle 33 - Grafik 33: Art der Lärmquelle 2019

Art der Lärmquelle	Anteil (in %)
Pkw	18,5
LKW, Busse	13,8
1-spurige Kfz	7,5
Flugzeuge	4,9
Eisenbahn	2,8
Straßenbahnen	1,0
Nachbar-wohnung(en)	23,2
Nachbar-wohnung(en)	15,0
Sonstige Lärmquellen	4,9
Freizeit-, Tourismus-einrichtungen	3,0
Sonstige Betriebe	2,8
Lokale	2,4
"Weiß nicht / Keine Angabe	0,2

Datentabelle 34 - Grafik 34: Vergleich der Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019

Lärmquelle	2003 (in %)	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Verkehr	73,5	64,2	61,5	49,5	48,5
Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen	26,5	35,8	38,3	50,2	51,2

Datentabelle 35 - Grafik 35: Vergleich der Lärmquellen nach Altersklassen

Altersklasse	Verkehr (in %)	Nicht- verkehrsbedingte Lärmquellen (in %)
Bis unter 20 Jahre	37,5	62,5
20 bis unter 30 Jahre	34,7	65,0
30 bis unter 40 Jahre	45,7	54,3
40 bis unter 50 Jahre	47,9	51,7
50 bis unter 60 Jahre	49,0	51,0
60 bis unter 70 Jahre	56,2	43,5
70 und mehr Jahre	67,9	31,4

Datentabelle 36 - Grafik 36: Vergleich der Lärmquellen nach Urbanisierungsgrad

Urbanisierungsgrad	Verkehr (in %)	Nicht- verkehrsbedingte Lärmquellen (in %)
Hohe Bevölkerungsdichte	36,8	63,2
Mittlere Bevölkerungsdichte	54,2	45,4
Niedrige Bevölkerungsdichte	62,3	37,3

Datentabelle 37 - Grafik 37: Verkehrsbedingte Lärmquellen nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

Anzahl der Wohnungen im Gebäude	Verkehr (in %)	davon: Lkw, Busse (in %)
1 Wohnung	60,6	19,1
2 Wohnungen	73,6	30,9
3 bis 9 Wohnungen	42,7	12,3
10 bis 19 Wohnungen	33,2	6,3
20 und mehr Wohnungen	39,1	7,3

Datentabelle 38 - Grafik 38: Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

Anzahl der Wohnungen im Gebäude	Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen (in %)	davon: Nachbarwohnung(en) (in %)
1 Wohnung	60,6	19,1
2 Wohnungen	73,6	30,9
3 bis 9 Wohnungen	42,7	12,3
10 bis 19 Wohnungen	33,2	6,3
20 und mehr Wohnungen	39,1	7,3

Datentabelle 39 - Grafik 39: Verkehrsbedingte Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019

Lärmquelle	2003 (in %)	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Pkw	0	42,3	33,1	33,2	38,1
1-spürige Kfz	0	13,9	17,5	18,5	15,4
sonstige Kfz	59,3	56,1	50,5	51,7	53,4
Lkw, Busse	22,9	27,8	27,9	30,3	28,5
Straßenbahnen	2,5	2,2	3,6	2,6	2,1
Eisenbahnen	10,2	7,4	8,4	7,3	5,8
Flugzeuge	5,1	6,5	9,5	8,1	10,1

Datentabelle 40 - Grafik 40: Verteilung der verkehrsbedingten Lärmquellen tagsüber und nachts

Lärmquelle	Tagsüber (in %)	Nachts (in %)
Lkw, Busse	28,3	28,3
Pkw	38,5	39,7
1-spurige Kfz	14,9	13,6
Straßenbahnen	2,2	2,6
Eisenbahnen	5,5	6,9
Flugzeuge	10,5	8,9

Datentabelle 41 - Grafik 41: Beeinträchtigung des Wohlbefinden

Wie stark beeinträchtigt das Ihr Wohlbefinden?	Verkehrslärm Anteil (in %)	Andere Lärmquellen Anteil (in %)
Sehr stark	14,0	21,4
Stark	46,2	45,1
Geringfügig	35,2	28,7
Gar nicht	4,6	4,8

Datentabelle 42 - Grafik 42: Anteil der durch Lärm von 1-spurigen Kfz gestörten Personen nach Alter und Geschlecht

Wie stark beeinträchtigt das Ihr Wohlbefinden?	Männlich Anteil (in %)	Weiblich Anteil (in %)
Bis unter 20 Jahre	0,0	19,0
20 bis unter 30 Jahre	7,3	6,0
30 bis unter 40 Jahre	6,7	6,5
40 bis unter 50 Jahre	4,2	5,3
50 bis unter 60 Jahre	9,9	5,1
60 bis unter 70 Jahre	8,3	11,0
70 und mehr Jahre	8,3	12,0

Datentabelle 43 - Grafik 43: Fluglärm nach NUTS 3-Gebieten

NUTS3-Gebiet	Anteil (in %)
Insgesamt	10,1
Mittelburgenland	0,0
Nordburgenland	6,1
Südburgenland	7,3
Mostviertel-Eisenwurzen	3,5
Niederösterreich-Süd	9,4
St.Pölten	0,0
Waldviertel	13,8
Weinviertel	0,0
Wiener Umland/Nordteil	27,1
Wiener Umland/Südteil	23,7
Wien	10,6
Klagenfurt-Villach	2,1
Oberkärnten	0,0
Unterkärnten	0,0
Graz	4,3
Liezen	8,0
Östliche Obersteiermark	0,0
Oststeiermark	6,4
West und Südsteiermark	11,6
Westliche Obersteiermark	63,5
Innviertel	0,0
Linz-Wels	6,3
Mühlviertel	0,0
Steyr-Kirchdorf	0,0
Traunviertel	0,0
Lungau	0,0
Pinzgau-Pongau	0,0
Salzburg und Umgebung	17,1
Außerfern	0,0
Innsbruck	25,9
Osttirol	0,0
Tiroler Oberland	7,7

NUTS3-Gebiet	Anteil (in %)
Tiroler Unterland	1,3
Bludenz-Bregenzer Wald	0,0
Rheintal-Bodenseegebiet	1,7

Datentabelle 44 - Grafik 44: Vergleich der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen 2003, 2007, 2011, 2015 und 2019

Lärmquelle	2003 (in %)	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Lokale	8,8	5,7	9,1	5,5	4,7
Sonstige Betriebe	10,3	6,5	4,4	5,9	5,4
Baustellen	13,3	28,3	20,9	35,4	29,2
Nachbarwohnung(en)	39,1	35,6	43,1	34,7	45,3
Freizeit-, Tourismuseinrichtungen	6,5	6,1	6,8	7,0	5,8
Sonstige Lärmquellen	22,0	17,9	15,4	11,5	9,6

Datentabelle 45 - Grafik 45: Verteilung der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen tagsüber und nachts

Lärmquelle	Tagsüber (in %)	Nachts (in %)
Lokale	4,0	5,7
Sonstige Betriebe	5,8	6,2
Baustellen	32,1	22,7
Nachbarwohnung(en)	42,7	48,9
Freizeit-, Tourismuseinrichtungen	5,9	6,9
Sonstige Lärmquellen	9,5	9,6

Datentabelle 46 - Grafik 46: Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich nach Lärmstörung im Wohnbereich

Lärmstörung	Gute Qualität der Lärmsituation (in %)	Geringe Qualität der Lärmsituation (in %)
Insgesamt	72,7	27,3
Keine Lärmstörung im Wohnbereich	82,4	17,6
Lärmstörung im Wohnbereich	53,4	46,6

Datentabelle 47 - Grafik 47: Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase am Tag und/oder in der Nacht

Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase	Anteil (in %)
Sehr stark	0,7
Stark	2,1
Mittel	4,0
Geringfügig	5,6
Gar nicht	87,6

Datentabelle 48 - Grafik 48: Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase am Tag und/oder in der Nacht - Entwicklung 1973 bis 2019

Jahr	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)	Gar nicht (in %)
1973	6,4	10,4	-	16,2	67
1976	4,9	10,7	-	20,3	64,1
1979	4	8,7	-	13,5	73,8
1982	3,6	8,1	-	12,9	75,4
1985	4,7	9,3	-	14,4	71,6
1988	3,7	7,9	-	12,9	75,5
1991	4,3	8,5	-	13,3	73,9
1994	3,6	7,7	-	14,1	74,6
1998	2,6	6,5	-	10	80,9
2003	1,7	3,5	6,4	8,1	80,3
2007	1,1	2,3	6,9	11,1	78,5
2011	0,9	2,0	5,3	9,8	81,9
2015	0,9	1,9	5,0	8,5	83,7
2019	0,7	2,1	4,0	5,6	87,6

Datentabelle 49 - Grafik 49: Vergleich der Belästigung durch Geruch oder Abgase tagsüber und nachts

Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase	Tagsüber (in %)	Nachts (in %)
Sehr stark	0,6	0,3
Stark	1,8	1,1
Mittel	4,2	2,0
Geringfügig	5,4	4,8
Gar nicht	0,6	0,3

Datentabelle 50 - Grafik 50: Belästigung durch Geruch oder Abgase insgesamt nach Altersklassen

Altersklasse	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)
Bis unter 20 Jahre	-	2,3	3,0	5,4
20 bis unter 30 Jahre	0,5	2,0	4,1	5,3
30 bis unter 40 Jahre	0,2	1,8	3,7	5,2
40 bis unter 50 Jahre	0,5	1,8	4,4	6,1
50 bis unter 60 Jahre	0,8	2,6	3,7	6,4
60 bis unter 70 Jahre	1,0	2,8	5,4	5,9
70 und mehr Jahre	1,1	1,3	3,3	4,7

Datentabelle 51 - Grafik 51: Belästigung durch Geruch oder Abgase insgesamt nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

Anzahl der Wohnungen im Gebäude	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)
1 Wohnung	0,7	1,1	3,2	4,7
2 Wohnungen	0,4	2,8	3,1	4,9
3 bis 9 Wohnungen	0,6	1,8	4,5	6,0
10 bis 19 Wohnungen	0,9	2,9	5,2	7,7
20 und mehr Wohnungen	0,5	4,1	5,3	6,1

Datentabelle 52 - Grafik 52: Geruchs- und Abgasstörung nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3 Gebiete	Geruch- /Abgasestörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts Sehr stark oder stark (in %)
Mittelburgenland	1,0
Nordburgenland	4,6
Südburgenland	2,2
Mostviertel-Eisenwurzen	0,5
Niederösterreich-Süd	2,2
St.Pölten	1,7
Waldviertel	2,6
Weinviertel	2,4
Wiener Umland/Nordteil	2,4
Wiener Umland/Südteil	0,3
Wien	4,6
Klagenfurt-Villach	2,6
Oberkärnten	1,5
Unterkärnten	0,9
Graz	3,7
Liezen	1,0
Östliche Obersteiermark	4,1
Oststeiermark	1,4
West und Südsteiermark	2,8
Westliche Obersteiermark	1,7
Innviertel	0,8
Linz-Wels	2,4
Mühlviertel	1,4
Steyr-Kirchdorf	1,4
Traunviertel	4,1
Lungau	1,4
Pinzgau-Pongau	0,5
Salzburg und Umgebung	1,7
Außerfern	5,0

NUTS 3 Gebiete	Geruch- /Abgasestörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts Sehr stark oder stark (in %)
Innsbruck	2,4
Osttirol	4,6
Tiroler Oberland	1,8
Tiroler Unterland	5,0
Bludenz-Bregenzer Wald	1,2
Rheintal-Bodenseegebiet	2,9

Datentabelle 53 - Grafik 53: Art der Geruchsquelle 2007, 2011, 2015 und 2019

Geruchsquelle	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Verkehrsabgase	56,8	39,7	47,3	47,2
Betriebe im Haus oder der Nachbarschaft	19,7	28,9	20,2	19,4
Weiter entfernte Betriebe	7,2	9,2	7,9	8,6
Hausbrand	6,1	6,6	8,9	11,4
Andere Quellen	9,6	15,0	15,0	13,3

Datentabelle 54 - Grafik 54: Geruchsquellen nach Urbanisierungsgrad

Geruchsquelle	Hohe Bevölkerungs- dichte (in %)	Mittlere Bevölkerungs- dichte (in %)	Niedrige Bevölkerungs- dichte (in %)
Verkehrsabgase	53,4	49,7	36,8
Betriebe im Haus oder der Nachbarschaft	16,9	15,5	28,8
Weiter entfernte Betriebe	4,2	9,8	11,6
Hausbrand	6,9	10,7	10,0
Andere Quellen	18,1	12,9	12,5
Weiss nicht/ keine Angabe	0,5	1,4	0,4

Datentabelle 55 - Grafik 55: Geruchsquellen nach Wohnumgebung

Geruchsquelle	Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern (in %)	Dicht verbaut, mit überwiegend ein-geschossigen Häusern (in %)	Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern (in %)	Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben (in %)	Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern (in %)	Nicht verbautes Gebiet (in %)
Verkehrsabgase	61,5	58,6	34,4	43,1	39,5	37,7
Betriebe im Haus oder der Nachbarschaft	13,1	10,0	23,9	22,4	24,7	40,4
Weiter entfernte Betriebe	4,0	15,9	8,3	8,4	10,2	12,5
Hausbrand	3,8	9,0	12,4	10,7	13,0	3,7
Andere Quellen	16,9	6,6	21,0	15,4	11,8	5,6

Datentabelle 56 - Grafik 56: Geruchsquelle nach Bundesländern

Bereich	Bgl. (in %)	NÖ (in %)	W (in %)	Ktn. (in %)	Stmk. (in %)	OÖ (in %)	Sbg. (in %)	T (in %)	Vbg. (in %)
Verkehrs-Abgase	35,3	47,7	53,0	28,7	41,5	43,0	52,4	52,6	49,5
Betriebe im Haus oder der Nachbarschaft	20,1	20,1	16,4	31,4	23,4	21,7	18,8	18,7	25,0
Weiter entfernte Betriebe	9,7	9,4	3,4	7,4	10,3	18,5	2,6	6,4	3,2
Hausbrand	11,9	14,8	7,9	15,1	5,5	7,5	5,8	7,2	5,0
Andere Quellen	23,1	8,0	19,1	17,4	18,4	8,4	20,4	12,6	13,6

Datentabelle 57 - Grafik 57: Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich

Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich	Anteil (in %)
Im Sommer	8,7
Im Winter	2,8
Gar nicht	88,4
Weiß nicht/ Keine Angabe	0,2

Datentabelle 58 - Grafik 58: Störung durch Staub und/oder Ruß allgemein

Störung durch Staub und/oder Ruß allgemein	Anteil (in %)
Im Sommer	8,2
Im Winter	2,8
Gar nicht	88,8
Weiß nicht/ Keine Angabe	0,2

Datentabelle 59 - Grafik 59: Belästigung durch Staub und Ruß nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3 Gebiete	Störung durch Staub oder Ruß im Sommer und/oder Winter (in %)
Mittelburgenland	3,2
Nordburgenland	13,4
Südburgenland	14,5
Mostviertel-Eisenwurzen	11,5
Niederösterreich-Süd	11,4
St.Pölten	13,3
Waldviertel	14,0
Weinviertel	16,6
Wiener Umland/Nordteil	14,6
Wiener Umland/Südteil	14,1
Wien	21,0
Klagenfurt-Villach	12,9
Oberkärnten	7,6
Unterkärnten	5,5
Graz	22,8
Liezen	7,2
Östliche Obersteiermark	12,0
Oststeiermark	4,9
West und Südsteiermark	9,8
Westliche Obersteiermark	5,0
Innviertel	8,2
Linz-Wels	13,4

NUTS 3 Gebiete	Störung durch Staub oder Ruß im Sommer und/oder Winter (in %)
Mühlviertel	5,8
Steyr-Kirchdorf	7,9
Traunviertel	10,2
Lungau	19,6
Pinzgau-Pongau	8,3
Salzburg und Umgebung	10,6
Außerfern	4,2
Innsbruck	19,7
Osttirol	2,8
Tiroler Oberland	11,1
Tiroler Unterland	19,3
Bludenz-Bregenzer Wald	6,6
Rheintal-Bodenseegebiet	12,8

Datentabelle 60 Grafik 60: Störung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich und allgemein nach Wohnumgebung

Nächste Umgebung der Wohnung	Störung durch Staub oder Ruß Allgemein (in %)	Störung durch Staub oder Ruß im Wohnbereich (in %)
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	17,4	19,7
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	10,9	11,6
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	11,1	10,7
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	16,1	15,4
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	7,2	7,6
Nicht verbautes Gebiet	6,0	4,9
Weiß nicht / Keine Angabe	6,0	4,9

Datentabelle 61 - Grafik 61: Hauptursache der Luftverunreinigungen 2007, 2011, 2015 und 2019

Quelle	2007 (in %)	2011 (in %)	2015 (in %)	2019 (in %)
Verkehr	60,9	61,3	63,0	56,8
Hausbrand	15,3	9,3	9,4	11,3
Industrie	17,5	18,1	12,3	14,4
Baustellen	5,4	9,6	11,4	14,1

Datentabelle 62 - Grafik 62: Hauptursache der Luftverunreinigungen nach Wohnumgebung

Nächste Umgebung der Wohnung	Verkehr (in %)	Hausbrand (in %)	Industrie (in %)	Baustellen (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	63,5	9,0	8,2	15,1	4,2
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	64,1	7,8	18,0	6,1	4,1
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	53,3	12,4	15,6	16,5	2,2
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	58,4	4,6	13,4	19,8	3,7
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	50,3	19,0	18,1	10,6	2,0
Nicht verbautes Gebiet	47,3	3,7	34,7	9,2	5,0

Datentabelle 63 - Grafik 63: Hauptursache der Luftverunreinigungen nach Errichtungsjahr der Wohnung

Errichtungsjahr des Wohnhauses	Verkehr (in %)	Hausbrand (in %)	Industrie (in %)	Baustellen (in %)
Vor 1919	67,6	10,4	6,6	11,1
Von 1919 bis 1944	65,6	5,7	14,4	11,4
Von 1945 bis 1960	58,6	11,1	12,0	14,1
Von 1961 bis 1970	49,7	14,5	20,6	11,6
Von 1971 bis 1980	51,8	12,7	17,3	13,5
Von 1981 bis 1990	62,7	5,2	15,9	14,4
Von 1991 bis 2000	55,8	9,5	24,1	9,6
2001 bis 2010	45,8	15,0	14,9	21,5
2011 oder später	56,2	14,6	5,0	19,7

Datentabelle 64 - Grafik 64: Beurteilung der allgemeinen Luftqualität Österreichs nach der persönlichen Belastung durch schlechte Luft

Beurteilung der allgemeinen Luftqualität	Insgesamt (in %)	Persönliche Belastung (in %)	Keine Persönliche Belastung (in %)
Allgemeine Luftqualität "Gut"	86,7	70,7	88,2
Allgemeine Luftqualität "Gering"	12,9	28,6	11,5

Datentabelle 65 - Grafik 65: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle am Tag und/oder nachts

Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. Abgase	Anteil (in %)
Sehr stark	13,1
Stark	23,1
Mittel	33,1
Geringfügig	19,5
Gar nicht	11,2

Datentabelle 66 - Grafik 66: Vergleich der Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle tagsüber und nachts

Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle	Tagsüber (in %)	Nachts (in %)
Sehr stark	12,1	5,9
Stark	20,2	13,1
Mittel	33,6	31,4
Geringfügig	21,5	27,7
Gar nicht	12,1	5,9

Datentabelle 67 - Grafik 67: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt nach Altersklassen

Altersklasse	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)
Bis unter 20 Jahre	12,73	24,18	39,19	17,62
20 bis unter 30 Jahre	9,49	24,81	38,10	19,49
30 bis unter 40 Jahre	12,27	24,74	34,38	19,93
40 bis unter 50 Jahre	12,94	22,89	32,38	20,32
50 bis unter 60 Jahre	15,39	24,45	32,26	18,12
60 bis unter 70 Jahre	13,59	22,18	29,56	20,25
70 und mehr Jahre	14,47	18,73	29,87	19,63

Datentabelle 68 - Grafik 68: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle insgesamt nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

Anzahl der Wohnungen im Gebäude	Sehr stark (in %)	Stark (in %)	Mittel (in %)	Geringfügig (in %)
1 Wohnung	11,5	22,0	32,8	21,7
2 Wohnungen	14,1	20,2	35,0	19,6
3 bis 9 Wohnungen	11,9	22,5	34,4	19,3
10 bis 19 Wohnungen	14,5	27,1	30,3	18,3
20 und mehr Wohnungen	16,8	25,1	33,6	14,2

Datentabelle 69 - Grafik 69: Belastung durch Hitze während einer Hitzeperiode/-welle nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3 Gebiete	Belastung durch Hitze, tagsüber und/oder nachts sehr stark oder stark (in %)
Mittelburgenland	48,2
Nordburgenland	40,0
Südburgenland	34,9
Mostviertel-Eisenwurzen	42,1
Niederösterreich-Süd	38,1
St.Pölten	32,8
Waldviertel	42,6
Weinviertel	30,1
Wiener Umland/Nordteil	38,7
Wiener Umland/Südteil	43,4
Wien	40,8
Klagenfurt-Villach	33,5
Oberkärnten	43,7
Unterkärnten	29,6
Graz	35,3
Liezen	25,2
Östliche Obersteiermark	29,6
Oststeiermark	31,0
West und Südsteiermark	32,7
Westliche Obersteiermark	42,0
Innviertel	30,5
Linz-Wels	38,7
Mühlviertel	24,9
Steyr-Kirchdorf	25,9
Traunviertel	32,6
Lungau	26,9
Pinzgau-Pongau	27,7
Salzburg und Umgebung	34,5
Außerfern	19,9
Innsbruck	28,4

NUTS 3 Gebiete	Belastung durch Hitze, tagsüber und/oder nachts sehr stark oder stark (in %)
Osttirol	19,9
Tiroler Oberland	45,1
Tiroler Unterland	38,1
Bludenz-Bregenzer Wald	27,4
Rheintal-Bodenseegebiet	37,3

Datentabelle 70 - Grafik 70: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Geschlecht und insgesamt

Geschlecht	Ja, ganz besonders (in %)	Nicht bei allen Produkten (in %)	Ich achte auf andere Aspekte, wie Preis, Qualität (in %)	"Weiß nicht/ Keine Angabe (in %)
Männer	31,9	41,0	26,5	0,6
Frauen	43,6	35,7	20,5	0,2
Gesamt	37,9	38,3	23,4	0,4

Datentabelle 71 - Grafik 71: Bio-Anteile an den Einkäufen im Lebensmitteleinzelhandel 2019 (wertmäßig)

Produktgruppe	Anteil (in %)
Frisch- u. ESL Milch	25,5
Naturjoghurt	23,7
Eier	22,1
Erdäpfel	18,8
Frischgemüse	15,7
Butter	11,2
Frischobst	11,0
Käse	10,3
Fleisch, Geflügel	4,8
Wurst, Schinken	3,0

Datentabelle 72 - Grafik 72: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Altersgruppen

Altersklasse	Ja, ganz besonders (in %)	Nicht bei allen Produkten (in %)	Ich achte auf andere Aspekte, wie Preis, Qualität (in %)	Weiß nicht/ Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	34,7	43,8	21,6	0,0
20 bis unter 30 Jahre	27,8	46,4	25,6	0,2
30 bis unter 40 Jahre	31,7	41,9	26,4	0,0
40 bis unter 50 Jahre	37,8	40,1	22,0	0,0
50 bis unter 60 Jahre	39,6	40,9	19,5	0,1
60 bis unter 70 Jahre	46,0	31,0	22,5	0,5
70 und mehr Jahre	45,5	26,9	25,7	1,8

Datentabelle 73 - Grafik 73: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Schulausbildung

Schulbildung	Ja, ganz besonders (in %)	Nicht bei allen Produkten (in %)	Ich achte auf andere Aspekte, wie Preis, Qualität (in %)	Weiß nicht/ Keine Angabe (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	36,3	32,9	30,0	0,8
Lehrabschluss (Berufsschule)	36,9	36,6	26,1	0,4
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	40,4	35,7	23,7	0,2
Allgemeinbildende höhere Schule	37,0	38,0	25,0	0,0
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	35,2	45,0	19,5	0,3
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	52,2	35,1	11,5	1,2
Universität, Fachhochschule	39,3	42,9	17,4	0,5

Datentabelle 74 - Grafik 74: Berücksichtigung von Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit beim Kauf nach Gemeindetyp

Gemeindetyp	Ja, ganz besonders (in %)	Nicht bei allen Produkten (in %)	Ich achte auf andere Aspekte, wie Preis, Qualität (in %)	Weiß nicht/ Keine Angabe (in %)
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	39,6	38,3	21,6	0,4
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	36,2	40,2	23,3	0,3
Wien	34,1	36,7	28,8	0,4

Datentabelle 75 - Grafik 75: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird

Geschlecht	Gütezeichen (in %)	Herstellerinformationen (in %)	Testberichte (in %)	Medien wie TV, Radio, Zeitung (in %)	Freunde, Bekannte, Kollegenkreis (in %)
Männer	76,2	77,3	44,8	39,7	71,4
Frauen	84,9	83,8	45,6	44,1	72,1
Gesamt	80,8	80,8	45,2	42,1	71,7

Datentabelle 76 - Grafik 76: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird - Betrachtung nach Schulbildung

Schulbildung	Gütezeichen (in %)	Hersteller- informationen (in %)	Testberichte (in %)	Medien wie TV, Radio, Zeitung (in %)	Freunde, Bekannte, Kollegenkreis (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	81,9	78,7	45,4	50,4	71,4
Lehrabschluss (Berufsschule)	82,5	81,5	47,3	43,6	71,1
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	81,1	80,3	47,7	44,3	68,7
Allgemeinbildende höhere Schule	80,4	80,4	37,0	39,9	73,5
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	76,7	78,7	38,0	33,7	70,7
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	84,1	86,7	47,8	43,7	71,8
Universität, Fachhochschule	79,8	81,9	48,0	39,5	74,8

Datentabelle 77 - Grafik 77: Worauf beim Kauf von umweltfreundlich und sozialverträglich hergestellten Produkten geachtet wird - Betrachtung nach Altersgruppen

Altersklasse	Gütezeichen (in %)	Hersteller- informationen (in %)	Testberichte (in %)	Medien wie TV, Radio, Zeitung (in %)	Freunde, Bekannte, Kollegenkreis (in %)
Bis unter 20 Jahre	84,4	73,5	37,7	35,0	76,8
20 bis unter 30 Jahre	77,1	83,2	32,5	34,6	81,3
30 bis unter 40 Jahre	80,9	82,4	40,6	35,2	77,0
40 bis unter 50 Jahre	80,3	79,3	45,1	40,6	72,4
50 bis unter 60 Jahre	79,9	81,2	49,7	43,4	71,1
60 bis unter 70 Jahre	85,6	84,3	54,7	49,0	67,3
70 und mehr Jahre	80,6	76,8	50,2	51,8	60,0

Datentabelle 78 - Grafik 78: Bei welchen Produktgruppen sind Informationen zu umweltfreundlichen und sozialen Herstellungsbedingungen besonders wichtig

Produktgruppe	Männer (in %)	Frauen (in %)	Gesamt (in %)
Lebensmittel	97,8	99,1	98,5
Kleidung	52,7	62,7	58,0
Schuhe	42,9	50,1	46,7
Möbel	39,0	41,3	40,2
Kosmetika	40,4	75,5	59,1
Farben, Lacke	49,9	52,3	51,1
Haushaltsgeräte	55,6	56,8	56,2
Reinigungsmittel	70,8	85,1	78,4

Datentabelle 79 - Grafik 79: Nutzungsdauer von ausgewählten Produkten

Produktgruppe	1-3 Jahre (in %)	4-5 Jahre (in %)	Länger (in %)	Nutze ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Smartphones	28,0	31,5	30,0	10,5	0,0
Waschmaschinen	2,4	9,9	85,5	2,2	0,0
Fernseher	2,0	10,6	81,1	6,3	0,0
Laptops/PCs	5,6	18,6	61,0	14,7	0,0
Schuhe	45,5	23,2	31,0	-	0,4
Oberbekleidung	38,0	26,7	34,9	-	0,3

Datentabelle 80 - Grafik 80: Nutzungsdauer von ausgewählten Produkten nach Geschlecht

	1-3 Jahre (in %)	4-5 Jahre (in %)	Länger (in %)	Nutze ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Smartphones					
Männer	30,3	32,7	28,3	8,6	0,1
Frauen	25,9	30,3	31,5	12,3	0,0
Waschmaschinen					
Männer	2,3	11,2	83,9	2,5	0,1
Frauen	2,5	8,7	86,9	1,9	0,0
Fernseher					
Männer	1,6	12,5	79,0	6,7	0,1
Frauen	2,2	8,7	83,1	6,0	0,0
Laptops/PCs					
Männer	7,1	22,0	60,8	10,0	0,1
Frauen	4,3	15,4	61,1	19,2	0,0
Schuhe					
Männer	50,2	21,6	27,8	-	0,4
Frauen	40,9	24,6	34,1	-	0,4
Oberbekleidung					
Männer	42,6	26,6	30,4	-	0,4
Frauen	33,7	26,9	39,1	-	0,3

Datentabelle 81 - Grafik 81: Nutzungsdauer von Smartphones nach Altersklassen

Altersklasse	1-3 Jahre (in %)	4-5 Jahre (in %)	Länger (in %)	Nutze ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	44,3	38,6	17,1	0,0	0,0
20 bis unter 30 Jahre	39,0	33,8	26,3	0,8	0,1
30 bis unter 40 Jahre	36,0	30,9	31,8	1,2	0,0
40 bis unter 50 Jahre	30,9	35,0	30,8	3,3	0,0
50 bis unter 60 Jahre	23,5	37,9	31,7	6,9	0,0
60 bis unter 70 Jahre	19,3	31,6	35,0	14,0	0,1
70 und mehr Jahre	15,0	16,6	28,0	40,4	0,0

Datentabelle 82 - Grafik 82: Nutzungsdauer von Oberbekleidung nach Altersklassen

Altersklasse	1-3 Jahre (in %)	4-5 Jahre (in %)	Länger (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	63,2	19,1	17,7	0,0
20 bis unter 30 Jahre	47,5	26,0	26,2	0,3
30 bis unter 40 Jahre	42,9	25,0	32,1	0,1
40 bis unter 50 Jahre	39,6	28,2	32,2	0,0
50 bis unter 60 Jahre	36,5	28,0	35,4	0,2
60 bis unter 70 Jahre	32,1	27,5	39,2	1,1
70 und mehr Jahre	22,4	27,7	49,1	0,7

Datentabelle 83 - Grafik 83: Hauptgrund für einen Neukauf von ausgewählten Produkten

Produktgruppe	Kaputt bzw. zu langsam / abgetragen (in %)	Wunsch nach Neuem (in %)	Kaufe ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Smartphones	79,5	7,0	13,3	0,1
Waschmaschinen	96,1	1,2	2,6	0,1
Fernseher	88,1	5,1	6,7	0,1
Laptops/PCs	78,3	7,2	14,4	0,1
Schuhe	67,9	31,6	-	0,5
Oberbekleidung	54,8	44,7	-	0,5

Datentabelle 84 - Grafik 84: Hauptgrund für einen Neukauf von ausgewählten Produkten nach Geschlecht

	Kaputt bzw. zu langsam / abgetragen (in %)	Wunsch nach Neuem (in %)	Kaufe ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Smartphones				
Männer	79,1	9,2	11,5	0,2
Frauen	79,9	5,0	15,0	0,1
Waschmaschinen				
Männer	95,8	1,4	2,7	0,1
Frauen	96,4	1,1	2,5	0,1
Fernseher				
Männer	86,4	6,7	6,7	0,1
Frauen	89,7	3,5	6,8	0,1
Laptops/PCs				
Männer	79,2	10,7	10,1	0,1
Frauen	77,5	3,9	18,5	0,1
Schuhe				
Männer	77,1	22,4	-	0,5
Frauen	59,1	40,4	-	0,5
Oberbekleidung				
Männer	64,9	34,5	-	0,6
Frauen	45,2	54,4	-	0,4

Datentabelle 85 - Grafik 85: Hauptgrund für einen Neukauf von Smartphone nach Altersklassen

Altersklasse	Kaputt bzw. zu langsam / abgetragen (in %)	Wunsch nach Neuem (in %)	Kaufe ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	88,4	10,3	1,4	0,0
20 bis unter 30 Jahre	90,3	8,2	1,3	0,1
30 bis unter 40 Jahre	87,3	8,9	3,6	0,1
40 bis unter 50 Jahre	87,9	6,8	5,1	0,1
50 bis unter 60 Jahre	84,2	6,0	9,5	0,3
60 bis unter 70 Jahre	76,0	6,0	17,8	0,2
70 und mehr Jahre	47,9	5,4	46,6	0,0

Datentabelle 86 - Grafik 86: Hauptgrund für einen Neukauf von Oberbekleidung nach Altersklassen

Altersklasse	Kaputt bzw. zu langsam / abgetragen (in %)	Wunsch nach Neuem (in %)	Kaufe ich gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	47,2	52,8	0,0	0,0
20 bis unter 30 Jahre	51,2	48,3	0,5	0,0
30 bis unter 40 Jahre	54,9	44,9	0,3	0,0
40 bis unter 50 Jahre	53,3	46,1	0,6	0,0
50 bis unter 60 Jahre	53,0	46,1	0,9	0,0
60 bis unter 70 Jahre	57,5	42,2	0,4	0,0
70 und mehr Jahre	61,5	37,9	0,5	0,0

Datentabelle 87 - Grafik 87: Voraussetzungen für die Reparatur von ausgewählten Produkten

Produktgruppe	Max. 50% vom Neupreis (in %)	In der Nähe (in %)	Dauer kürzer als 5 Tage (in %)	Gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Smartphones	48,0	7,3	5,3	38,6	0,8
Waschmaschinen	59,5	11,0	5,5	23,1	1,0
Fernseher	48,8	8,7	3,2	38,3	1,0
Laptops/PCs	51,1	8,6	5,1	34,6	0,7
Schuhe	20,5	9,4	1,8	67,3	1,0
Oberbekleidung	13,0	5,9	1,1	78,9	1,1

Datentabelle 88 - Grafik 88: Voraussetzungen für die Reparatur von ausgewählten Produkten nach Geschlecht

	Max. 50% vom Neupreis (in %)	In der Nähe (in %)	Dauer kürzer als 5 Tage (in %)	Gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Smartphones					
Männer	46,6	7,2	4,8	40,8	0,5
Frauen	49,4	7,4	5,7	36,4	1,1
Waschmaschinen					
Männer	59,4	10,8	5,6	23,5	0,7
Frauen	59,6	11,2	5,3	22,7	1,3
Fernseher					
Männer	46,2	8,1	3,4	41,5	0,9
Frauen	51,3	9,2	2,9	35,3	1,2
Laptops/PCs					
Männer	48,7	7,6	5,2	37,8	0,7
Frauen	53,5	9,5	5,1	31,2	0,7
Schuhe					
Männer	19,7	7,1	1,7	70,8	0,7
Frauen	21,3	11,6	1,9	64,0	1,2
Oberbekleidung					
Männer	13,0	4,6	1,3	80,5	0,6
Frauen	13,0	7,2	0,9	77,5	1,5

Datentabelle 89 - Grafik 89: Voraussetzungen für die Reparatur von Smartphones nach Altersklassen

Altersklasse	Max. 50% vom Neupreis (in %)	In der Nähe (in %)	Dauer kürzer als 5 Tage (in %)	Gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	46,4	9,4	14,6	29,3	0,3
20 bis unter 30 Jahre	56,9	7,0	7,8	27,2	1,1
30 bis unter 40 Jahre	50,5	7,6	5,4	36,1	0,3
40 bis unter 50 Jahre	51,7	6,0	4,5	37,6	0,1
50 bis unter 60 Jahre	47,3	9,7	4,1	38,2	0,8
60 bis unter 70 Jahre	42,1	7,2	3,0	46,9	0,8
70 und mehr Jahre	33,6	4,4	3,1	56,6	2,3

Datentabelle 90 - Grafik 90: Voraussetzungen für die Reparatur von Oberbekleidung nach Altersklassen

Altersklasse	Max. 50% vom Neupreis (in %)	In der Nähe (in %)	Dauer kürzer als 5 Tage (in %)	Gar nicht (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	12,1	3,8	2,2	81,6	0,3
20 bis unter 30 Jahre	12,4	5,6	0,6	80,8	0,5
30 bis unter 40 Jahre	12,3	6,4	1,4	79,4	0,4
40 bis unter 50 Jahre	12,0	4,6	0,6	81,7	1,1
50 bis unter 60 Jahre	13,9	7,3	0,9	77,4	0,4
60 bis unter 70 Jahre	14,3	6,3	0,8	77,4	1,2
70 und mehr Jahre	13,2	5,8	1,8	76,2	3,0

Datentabelle 91 - Grafik 91: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe

Geschlecht	Mehrmals pro Woche (in %)	Einmal pro Woche (in %)	Mehrmals pro Monat (in %)	Seltener (in %)	Nie (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Männer	5,5	7,9	24,0	39,2	23,1	0,3
Frauen	2,7	5,1	19,4	40,1	32,7	0,0
Gesamt	4,1	6,5	21,6	39,7	28,0	0,2

Datentabelle 92 - Grafik 92: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe nach Altersklassen

Altersklasse	Mehrmals pro Woche (in %)	Einmal pro Woche (in %)	Mehrmals pro Monat (in %)	Seltener (in %)	Nie (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	6,7	7,5	20,8	50,6	14,5	0,0
20 bis unter 30 Jahre	5,8	8,9	34,5	44,8	5,8	0,2
30 bis unter 40 Jahre	5,8	11,3	35,2	39,4	8,4	0,1
40 bis unter 50 Jahre	4,7	9,1	24,7	44,9	16,7	0,0
50 bis unter 60 Jahre	4,0	5,2	17,7	47,1	25,9	0,0
60 bis unter 70 Jahre	1,7	2,4	13,1	38,8	43,8	0,1
70 und mehr Jahre	1,4	1,2	4,9	18,7	73,1	0,6

Datentabelle 93 - Grafik 93: Nutzung von Online-Diensten für Bestellungen oder Käufe nach Schulbildung

Schulbildung	Mehrmals pro Woche (in %)	Einmal pro Woche (in %)	Mehrmals pro Monat (in %)	Seltener (in %)	Nie (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	1,8	2,0	12,3	34,8	48,9	0,1
Lehrabschluss (Berufsschule)	3,7	5,8	17,5	38,3	34,4	0,2
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	5,0	5,1	16,9	35,2	37,8	0,0
Allgemein- bildende höhere Schule	5,0	7,7	24,5	47,3	15,5	0,0
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturenten- lehrgang, Kolleg)	4,1	9,0	29,2	42,8	14,8	0,1
Hochschul- verw. LA, Universitäts- lehrgänge	1,8	8,6	20,0	43,2	26,4	0,0
Universität, Fachhoch- schule	5,4	9,1	32,3	42,5	10,5	0,2

Datentabelle 94 - Grafik 94: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht

Geschlecht	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Männer	24,9	74,2	1,0
Frauen	29,6	69,6	0,8
Gesamt	27,2	72,0	0,9

Datentabelle 95 - Grafik 95: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Altersklassen

Altersklasse	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	23,6	76,4	0,0
20 bis unter 30 Jahre	24,5	74,8	0,7
30 bis unter 40 Jahre	27,0	72,8	0,2
40 bis unter 50 Jahre	28,3	71,0	0,7
50 bis unter 60 Jahre	29,2	69,8	1,0
60 bis unter 70 Jahre	30,2	68,6	1,3
70 und mehr Jahre	24,3	71,8	4,0

Datentabelle 96 - Grafik 96: Anteil der Personen, die wissen, ob die online bestellten Produkte umweltfreundlich hergestellt wurden oder nicht - Darstellung nach Schulbildung

Schulbildung	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	23,3	76,2	0,5
Lehrabschluss (Berufsschule)	25,3	73,8	1,0
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	27,2	72,2	0,6
Allgemeinbildende höhere Schule	26,2	72,4	1,3
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	25,6	73,3	1,1
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	34,6	64,7	0,7
Universität, Fachhochschule	31,6	67,7	0,7

Datentabelle 97 - Grafik 97:

Geschlecht	Online-Plattformen (in %)	Flohmärkte (in %)	Karitative Einrichtungen (in %)	Altstoffsammel- oder Reparaturzentren (in %)
Männer	24,5	10,1	44,8	51,4
Frauen	22,4	16,1	59,0	47,1
Gesamt	23,4	13,2	52,1	49,2

Datentabelle 98 - Grafik 98: Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Weitergabe nicht mehr benötigte Produkte in den letzten 12 Monaten nach Altersklassen

Altersklasse	Online-Plattformen (in %)	Flohmärkte (in %)	Karitative Einrichtungen (in %)	Altstoffsammel- oder Reparaturzentren (in %)
Bis unter 20 Jahre	35,1	16,0	45,1	24,4
20 bis unter 30 Jahre	31,4	10,7	51,0	38,1
30 bis unter 40 Jahre	42,9	12,4	51,0	50,2
40 bis unter 50 Jahre	30,3	14,0	54,2	57,5
50 bis unter 60 Jahre	16,3	14,4	56,3	57,4
60 bis unter 70 Jahre	11,2	14,0	53,1	57,5
70 und mehr Jahre	4,4	12,5	48,4	40,7

Datentabelle 99 - Grafik 99: Produktgruppen, die weiterverkauft oder verschenkt werden

Produktgruppe	Online-Plattformen (in %)	Flohmärkte (in %)	Karitative Einrichtungen (in %)	Altstoffsammel- oder Reparaturzentren (in %)
Kleidung, Schuhe, Bettwäsche	21,2	44,6	77,6	45,7
Wohnungseinrichtung	14,7	4,2	1,6	4,7
Elektrische und elektronische Geräte	14,9	3,7	1,4	28,0
Bücher	2,6	4,0	0,7	10,9
Spielsachen	5,3	4,8	1,0	0,3
Haushaltswaren und Geschirr	1,2	4,3	1,4	1,0

Datentabelle 100 - Grafik 100: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt

	Strom aus erneuerbaren Energieträgern (in %)	Strom mit Österreichischem Umweltzeichen (in %)	Strom aus verschiedenen Energieträgern (in %)
Ja	43,1	38,7	23,5
Nein	33,6	29,8	47,9
Weiß nicht / keine Antwort	23,2	31,5	28,6

Datentabelle 101 - Grafik 101: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Geschlecht

	Strom aus erneuerbaren Energieträgern (in %)	Strom mit Österreichischem Umweltzeichen (in %)	Strom aus verschiedenen Energieträgern (in %)
Männer			
Ja	47,5	33,0	19,6
Nein	40,5	31,0	28,5
Weiß nicht / keine Antwort	25,6	49,5	24,9
Frauen			
Ja	39,0	34,3	26,7
Nein	37,0	28,8	34,3
Weiß nicht / keine Antwort	21,5	46,3	32,2

Datentabelle 102 - Grafik 102: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Altersgruppen

Altersgruppe	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre			
Aus erneuerbaren	44,0	24,5	31,6
Mit Umweltzeichen	31,0	24,0	45,0
Energiemix	20,2	38,3	41,5
20 bis unter 30 Jahre			
Aus erneuerbaren	37,3	35,4	27,4
Mit Umweltzeichen	30,0	30,5	39,4
Energiemix	25,9	42,1	32,1
30 bis unter 40 Jahre			
Aus erneuerbaren	44,0	35,2	20,8
Mit Umweltzeichen	37,9	32,9	29,2
Energiemix	24,8	49,7	25,5
40 bis unter 50 Jahre			
Aus erneuerbaren	45,6	34,6	19,8
Mit Umweltzeichen	39,6	32,4	28,0
Energiemix	23,9	50,6	25,6

Altersgruppe	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
50 bis unter 60 Jahre			
Aus erneuerbaren	46,4	32,2	21,4
Mit Umweltzeichen	41,2	30,4	28,4
Energiemix	24,7	48,7	26,6
60 bis unter 70 Jahre			
Aus erneuerbaren	45,4	33,8	20,8
Mit Umweltzeichen	45,6	27,0	27,4
Energiemix	18,7	54,2	27,1
70 und mehr Jahre			
Aus erneuerbaren	39,3	33,7	27,1
Mit Umweltzeichen	40,0	27,0	33,0
Energiemix	23,3	45,0	31,7

Datentabelle 103 - Grafik 103: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Urbanisierungsgrad

Altersgruppe	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Hohe Bevölkerungsdichte			
Aus erneuerbaren	37,7	35,0	27,2
Mit Umweltzeichen	35,2	28,6	36,2
Energiemix	24,3	50,5	32,4
Mittlere Bevölkerungsdichte			
Aus erneuerbaren	45,1	33,0	21,9
Mit Umweltzeichen	39,4	30,9	29,7
Energiemix	22,6	49,9	27,5
Niedrige Bevölkerungsdichte			
Aus erneuerbaren	46,1	33,0	20,9
Mit Umweltzeichen	41,1	30,1	28,8
Energiemix	23,6	50,1	26,3

Datentabelle 104 - Grafik 104: Nutzung von Stromprodukten im Haushalt nach Bundesländern

Altersgruppe	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Burgenland			
Aus erneuerbaren	43,1	36,4	20,4
Mit Umweltzeichen	45,0	25,6	29,4
Energiemix	22,7	50,9	26,4
Niederösterreich			
Aus erneuerbaren	41,4	35,7	22,9
Mit Umweltzeichen	37,6	32,8	29,6
Energiemix	21,9	48,6	29,5
Wien			
Aus erneuerbaren	36,8	36,3	26,9
Mit Umweltzeichen	35,4	27,8	36,8
Energiemix	23,7	43,3	33,0
Kärnten			
Aus erneuerbaren	45,2	30,9	24,0
Mit Umweltzeichen	40,0	28,4	31,6
Energiemix	18,6	53,0	28,4
Steiermark			
Aus erneuerbaren	45,3	32,5	22,2
Mit Umweltzeichen	41,2	28,4	30,4
Energiemix	22,9	49,2	27,9
Oberösterreich			
Aus erneuerbaren	49,7	32,0	18,3
Mit Umweltzeichen	41,3	31,3	27,4
Energiemix	26,2	50,7	23,1
Salzburg			
Aus erneuerbaren	43,2	31,9	24,9
Mit Umweltzeichen	34,7	32,4	32,9
Energiemix	26,0	45,2	28,9
Tirol			
Aus erneuerbaren	43,9	30,9	25,1

Altersgruppe	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/Keine Angabe (in %)
Mit Umweltzeichen	40,7	27,5	31,9
Energiemix	24,5	46,1	29,4
Vorarlberg			
Aus erneuerbaren	45,3	31,5	23,2
Mit Umweltzeichen	36,9	32,1	31,0
Energiemix	23,7	48,9	27,4

Datentabelle 105 - Grafik 105: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken

Jahr	Gewicht (in %)	Gebindegröße (in %)	Mehrweg- Gebinde (in %)	Preis (in %)	Art des Materials (Glas, Kunststoff,...) (in %)
2011	23,7	46,2	57,6	71,6	-
2015	22,1	44,6	56,0	63,8	-
2019	22,4	40,3	61,6	57,0	63,0

Datentabelle 106 - Grafik 106: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken nach Geschlecht

Geschlecht	Gewicht (in %)	Gebindegröße (in %)	Mehrweg- Gebinde (in %)	Preis (in %)	Art des Materials (Glas, Kunststoff,...) (in %)
Männer	17,8	40,1	60,2	57,7	61,9
Frauen	26,7	40,5	62,8	56,4	64,1

Datentabelle 107 - Grafik 107: Entscheidungsgrund für den Kauf von Getränken nach Altersklassen

Altersklasse	Mehrweg- Gebinde (in %)	Art des Materials (Glas, Kunststoff,...) (in %)	Preis (in %)	Gebindegröße (in %)	Gewicht (in %)
Bis unter 20 Jahre	52,3	64,2	65,3	35,6	18,3
20 bis unter 30 Jahre	57,9	58,3	64,5	36,3	18,9
30 bis unter 40 Jahre	56,9	58,8	56,6	38,8	19,6
40 bis unter 50 Jahre	64,7	65,9	53,8	38,1	17,6
50 bis unter 60 Jahre	68,4	66,8	56,4	41,5	23,1
60 bis unter 70 Jahre	67,8	66,0	56,0	45,5	25,8
70 und mehr Jahre	55,9	61,4	53,1	43,2	30,7

Datentabelle 108 - Grafik 108: Entscheidungsgrund für den Einkauf von Getränken nach Schulbildung

Schulbildung	Mehrweg- Gebinde (in %)	Art des Materials (Glas, Kunststoff,...) (in %)	Preis (in %)	Gebindegröße (in %)	Gewicht (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	52,4	56,1	61,1	40,5	27,2
Lehrabschluss (Berufsschule)	61,8	61,9	59,4	40,1	21,9
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	65,0	65,2	55,0	44,9	23,6
Allgemeinbildende höhere Schule	58,8	60,5	61,0	37,9	23,2
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	63,7	66,9	54,5	41,1	18,1
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	79,1	76,6	47,4	33,6	18,7
Universität, Fachhochschule	63,0	65,2	52,8	38,9	21,9

Datentabelle 109 - Grafik 109: Ist das Angebot an Mehrweg-Gebinden in Ihrem "Stammgeschäft" ausreichend?

Jahr	Ja (in %)	Nein (in %)	Nutze ich nicht (in %)	Weiß nicht / keine Antwort (in %)
2015	67,1	26,9	-	6,0
2019	54,3	30,9	14,0	0,8

Datentabelle 110 - Grafik 110: Mehrweg-Gebinde - Ausreichendes Angebot nach Schulbildung

Altersklasse	Entscheidend: Mehrweg- Gebinde (in %)	Ausreichendes Angebot (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	52,4	60,3
Lehrabschluss (Berufsschule)	61,8	59,6
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	65,0	53,2
Allgemeinbildende höhere Schule	58,8	53,6
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	63,7	52,5
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	79,1	46,4
Universität, Fachhochschule	63,0	44,3

Datentabelle 111 - Grafik 111: Pro-Kopf-Aufkommen an getrennt gesammelten Abfällen aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen

Abfallfraktion	kg/EW
Biogene Abfälle	117
Altpapier	74
Altglas	26
Kunststoffe und Verbundstoffe	18
Altholz	32
Altmetalle - Haushaltsschrott	11
Altmetalle - Verpackungen	3
Alttextilien	4
Sonstige Altstoffe	3
Problemstoffe	2
Elektro- und Elektronikaltgeräte	13

Datentabelle 112 - Grafik 112: Getrennte Sammlung - Vergleich 2015 und 2019

Abfallfraktion	2019 Antworten mit "Ja" (in %)	2015 Antworten mit "Ja" (in %)
Altpapier	99,2	99,1
Glas	97,3	97,7
Metallverpackungen	90,9	91,1
Kunststoffflaschen	92,8	93,8
Biomüll	85,4	84,9
Problemstoffe	94,4	96,8
Elektro- und Elektronikaltgeräte	96,4	97,1
Batterien/Akkumulatoren	97,2	-

Datentabelle 113 - Grafik 113: Getrennte Sammlung nach Gemeindegröße

Abfallfraktion	Gemeinden bis 20.000 Einwohner (in %)	Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien) (in %)	Wien (in %)
Altpapier	99,5	99,5	98,4
Glas	98,7	97,9	92,9
Metallverpackungen	95,9	91,2	76,4
Kunststoffflaschen	97,8	96,6	75,2
Biomüll	95,8	90,9	51,3
Problemstoffe	97,4	93,3	86,7
Elektro- und Elektronikaltgeräte	98,2	95,8	91,9
Batterien/Akkumulatoren	98,3	97,2	94,0

Datentabelle 114 - Grafik 114: Getrennte Entsorgung nach Bundesländern

Abfallfraktion	Bgld. (in %)	NÖ (in %)	W (in %)	Ktn. (in %)	Stmk. (in %)	OÖ (in %)	Sbg. (in %)	T (in %)	Vbg. (in %)
Altpapier	99,7	99,6	98,4	99,5	99,5	99,3	99,6	99,6	99,2
Glas	97,7	97,7	92,9	98,2	98,9	98,7	98,7	99,1	99,2
Metallverpackungen	96,9	93,6	76,4	92,9	97,8	94,7	85,2	98,8	98,7
Kunststoffflaschen	99,4	95,2	75,2	95,9	99,3	98,4	95,0	99,4	99,2
Biomüll	93,6	96,4	51,3	87,5	95,4	94,2	94,7	95,1	97,6
Problemstoffe	96,9	97,3	86,7	95,2	96,7	96,1	94,8	97,1	97,1
Elektro- und Elektronikaltgeräte	97,9	98,5	91,9	96,2	97,6	97,3	97,0	98,4	97,2
Batterien/Akkumulatoren	97,4	98,9	94,0	96,7	98,6	97,3	97,1	98,8	97,8

Datentabelle 115 - Grafik 115: Getrennte Entsorgung nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude

Abfallfraktion	1 Wohnung (in %)	2 Wohnungen (in %)	3 bis 9 Wohnungen (in %)	10 bis 19 Wohnungen (in %)	20 und mehr Wohnungen (in %)
Altpapier	99,7	98,8	99,4	98,9	98,4
Glas	98,8	98,0	97,0	97,0	92,9
Metallverpackungen	96,0	96,1	89,3	86,5	78,3
Kunststoffflaschen	97,2	97,4	94,2	86,2	80,9
Biomüll	96,1	95,5	86,6	70,6	59,7
Problemstoffe	97,5	97,6	93,6	90,9	87,5
Elektro- und Elektronikaltgeräte	98,4	98,3	96,3	94,3	91,4
Batterien/Akkumulatoren	98,9	98,4	96,5	95,1	94,4

Datentabelle 116 - Grafik 116: Hinderungsgründe für die Mülltrennung

Jahr	Keine getrennte Sammlung im Wohnbereich (in %)	Zu weit zur nächsten Sammelstelle (in %)	Sammlung ist zu umständlich (in %)	Weiß nicht / keine Antwort (in %)
2015	51,1	14,7	28,0	6,3
2019	52,9	13,1	32,1	2,0

Datentabelle 117 - Grafik 117: Hinderungsgründe für die Mülltrennung nach Bundesländern

Bundesland	Keine getrennte Sammlung im Wohnbereich (in %)	Zu weit zur nächsten Sammelstelle (in %)	Sammlung ist zu umständlich (in %)
Burgenland	43,6	7,0	44,0
Niederösterreich	53,0	9,9	35,4
Wien	55,0	15,2	27,8
Kärnten	49,4	12,1	37,1
Steiermark	58,7	10,3	31,0
Oberösterreich	45,1	6,3	47,1
Salzburg	60,3	9,4	28,8
Tirol	27,2	18,2	50,9
Vorarlberg	40,0	8,5	39,5

Datentabelle 118 - Grafik 118: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle

Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle	Anteil (in %)
Nicht verunreinigt	76,7
Gering verunreinigt	17,1
Verunreinigt	4,0
Stark verunreinigt	1,9
Weiß nicht / keine Antwort	0,2

Datentabelle 119 - Grafik 119: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle nach Altersklassen

Altersklasse	Stark verunreinigt (in %)	Verunreinigt (in %)	Gering verunreinigt (in %)
Bis unter 20 Jahre	-	0,3	18,8
20 bis unter 30 Jahre	0,8	1,7	17,8
30 bis unter 40 Jahre	1,5	5,3	19,0
40 bis unter 50 Jahre	3,3	4,6	17,0
50 bis unter 60 Jahre	1,6	4,2	16,0
60 bis unter 70 Jahre	2,5	4,4	17,1
70 und mehr Jahre	2,3	4,7	15,4

Datentabelle 120 - Grafik 120: Verunreinigung der Wohnumgebung durch Abfälle nach Gemeindetyp

Altersklasse	Stark verunreinigt (in %)	Verunreinigt (in %)	Gering verunreinigt (in %)
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	0,88	2,91	15,29
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1,59	4,14	16,94
Wien	5,12	7,08	22,47

Datentabelle 121 - Grafik 121: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen

Jahr	Auszeichnung mit Umweltzeichen (in %)	Hohe Umweltqualität (in %)	Umweltfreundliche Anreise (in %)	Umweltfreundliche Mobilitätsangebote in Urlaubsregion (in %)	Angebot von Bioprodukten (in %)	Angebot von regionalen Produkten (in %)
2015	19,8	62,4	30,2	33,5	33,8	57,5
2019	22,9	72,1	39,2	41,1	44,7	68,2

Datentabelle 122 - Grafik 122: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen nach Altersgruppen

Altersgruppe	Auszeichnung mit Umweltzeichen (in %)	Hohe Umweltqualität (in %)	Umweltfreundliche Anreise (in %)	Umweltfreundliche Mobilitätsangebote in Urlaubsregion (in %)	Angebot von Bioprodukten (in %)	Angebot von regionalen Produkten (in %)
Bis unter 20 Jahre	25,6	73,9	49,0	44,0	41,9	62,3
20 bis unter 30 Jahre	19,2	70,5	39,8	37,1	34,1	65,1
30 bis unter 40 Jahre	16,0	71,6	35,9	38,1	41,3	66,9
40 bis unter 50 Jahre	20,4	76,9	36,6	41,4	47,1	74,2
50 bis unter 60 Jahre	26,3	76,0	38,7	42,6	48,8	71,8
60 bis unter 70 Jahre	29,9	75,0	42,7	47,6	53,2	74,1
70 und mehr Jahre	25,4	61,4	39,8	39,5	44,1	58,6

Datentabelle 123 - Grafik 123: Umweltbezogene Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen nach Erwerbsstatus

Erwerbsstatus	Umweltzeichen (in %)	Umweltqualität (in %)	Anreise (in %)	Mobilitätsangebote (in %)	Bio-produkte (in %)	Regionale Produkte (in %)
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	23,5	66,7	31,7	37,7	44,5	66,8
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe	21,4	75,5	40,4	39,8	51,2	74,4
Arbeiter(in)	26,0	72,5	44,7	45,7	42,2	67,7
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	18,3	74,5	34,6	38,6	43,1	69,8
Arbeitslos	25,7	75,6	45,8	40,0	44,3	60,7
Pensionist(in)	27,7	66,8	41,0	42,8	47,2	64,8
Nicht berufstätige Haushalts-Führende	27,0	71,0	39,7	43,5	53,6	67,6
Schüler(in) / Student(in)	27,3	79,9	55,7	42,6	42,1	71,5
Sonstige	25,3	63,6	39,1	44,2	38,0	67,2

Datentabelle 124 - Grafik 124: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte

Geschlecht	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
Männer	13,2	86,3	0,4
Frauen	8,1	91,4	0,5
Gesamt	10,6	88,9	0,5

Datentabelle 125 - Grafik 125: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte nach Altersklassen

Altersklasse	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/keine Angabe (in %)
Bis unter 20 Jahre	7,4	92,6	0,0
20 bis unter 30 Jahre	10,0	89,8	0,2
30 bis unter 40 Jahre	7,9	91,8	0,3
40 bis unter 50 Jahre	13,0	86,9	0,1
50 bis unter 60 Jahre	14,7	85,0	0,2
60 bis unter 70 Jahre	11,5	88,3	0,2
70 und mehr Jahre	6,8	91,4	1,8

Datentabelle 126 - Grafik 126: Beschäftigung mit dem Thema Veranlagung in umweltfreundliche Finanzprodukte nach Schulbildung

Altersklasse	Ja (in %)	Nein (in %)	Weiß nicht/keine Angabe (in %)
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	5,2	93,7	1,1
Lehrabschluss (Berufsschule)	7,8	91,7	0,5
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	10,0	89,8	0,2
Allgemeinbildende höhere Schule	10,1	89,7	0,2
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	13,6	86,2	0,2
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	12,9	87,1	0,0
Universität, Fachhochschule	17,5	82,1	0,4

Datentabelle 127 - Grafik 127: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte

	Umweltfreundliche Investmentfonds (in %)	Grüne Sparbücher (in %)	Anleihen in umweltfreundliche Projekte (in %)	Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte (in %)
Ja	68,0	20,7	75,0	62,9
Nein	32,0	79,3	25,0	37,1

Datentabelle 128 - Grafik 128: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte nach Geschlecht

	Umweltfreundliche Investmentfonds (in %)	Grüne Sparbücher (in %)	Anleihen in umweltfreundliche Projekte (in %)	Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte (in %)
Männer				
Ja	70,5	17,4	77,7	64,4
Nein	29,5	82,6	22,3	35,6
Frauen				
Ja	64,0	25,9	70,9	60,5
Nein	36,0	74,1	29,1	39,5

Datentabelle 129 - Grafik 129: Kenntnisse über umweltfreundliche Finanzprodukte nach Altersklassen

Altersklasse	Umweltfreundliche Investmentfonds (in %)	Grüne Sparbücher (in %)	Anleihen in umweltfreundliche Projekte (in %)	Bürgerbeteiligungen in umweltfreundliche Projekte (in %)
Bis unter 20 Jahre	51,2	21,0	53,8	59,4
20 bis unter 30 Jahre	59,4	21,2	66,8	52,6
30 bis unter 40 Jahre	64,1	17,7	76,9	62,2
40 bis unter 50 Jahre	70,1	22,4	81,6	63,4
50 bis unter 60 Jahre	69,5	21,7	75,5	66,9
60 bis unter 70 Jahre	74,5	22,8	82,5	67,9
70 und mehr Jahre	71,9	14,9	66,5	60,1

Datentabelle 130 - Grafik 130: Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel

Jahr	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)	Mehrmals pro Monat (in %)	Seltener (in %)	Nie (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
2019	17,4	11,6	9,5	27,2	34,1	0,3

Datentabelle 131 - Grafik 131: Benutzung des Autos

Jahr	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)	Mehrmals pro Monat (in %)	Seltener (in %)	Nie (in %)	Weiß nicht / Keine Angabe (in %)
2019	36,4	31,2	14,6	10,8	6,5	0,3

Datentabelle 132 - Grafik 132: Verkehrsmittelwahl für tägliche Wege 2011, 2015, 2019

	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)	Mehrmals pro Monat (in %)	Seltener (in %)
Öffentliche Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Straßenbahnen, U-Bahn)				
2011	15,3	10,7	8,1	24,1
2015	16,6	10,6	9,0	25,7
2019	17,4	11,6	9,5	27,2
Car-Sharing als LenkerIn				
2011	1,8	3,4	3,5	7,3
2015	1,2	2,1	2,0	5,3
2019	0,9	1,2	1,9	4,2
Auto als LenkerIn				
2011	34,9	26,8	8,9	7,5
2015	34,0	26,8	9,5	7,9
2019	35,2	25,7	9,9	7,6
Auto als MitfahrerIn				
2011	2,9	15,7	15,4	24,0
2015	2,5	17,3	19,3	28,8
2019	2,6	17,0	17,9	27,3
Einspuriges Kfz (Motorrad, Moped, udgl.)				
2011	1,1	2,4	3,6	4,7
2015	1,5	2,6	3,6	4,4
2019	0,9	2,3	2,9	4,6
Fahrrad				
2011	10,8	21,4	16,3	18,3
2015	10,9	20,2	16,9	18,4
2019	11,1	20,1	16,7	17,3
Andere Verkehrsmittel				
2011	0,8	0,7	1,3	7,1
2015	0,8	1,1	1,1	7,5
2019	0,6	1,1	1,4	3,2
Ich gehe zu Fuß (mindestens 250 m)				
2011	69,1	19,6	3,8	4,7
2015	66,5	20,4	4,2	4,4
2019	72,8	17,0	3,5	3,1

Datentabelle 133 - Grafik 133: Monatliche Verbrauchsausgaben für den Verkehr, Ein-Personen-Haushalte nach Geschlecht

Ausgewählte Ausgabengruppen	Männer Anteil an den gesamten Verbrauchsausgaben in %	Frauen Anteil an den gesamten Verbrauchsausgaben in %
KFZ-Anschaffung	7,8	2,7
KFZ-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff	7,3	4,8
Öffentlicher Verkehr	0,9	1,0

Datentabelle 134 - Grafik 134: Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel oder des Autos, Vergleich nach Geschlecht

	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Öffentliche Verkehrsmittel		
Männer	16,5	11,0
Frauen	18,1	12,2
Auto als LenkerIn		
Männer	41,9	24,6
Frauen	28,8	26,7

Datentabelle 135 - Grafik 135: Benützung des Autos als Lenkerin/Lenker oder MitfahrerIn/Mitfahrer, Vergleich nach Geschlecht

	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Auto als LenkerIn		
Männer	41,9	24,6
Frauen	28,8	26,7
Auto als MitfahrerIn		
Männer	2,6	12,4
Frauen	2,6	21,3

Datentabelle 136 - Grafik 136: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Altersklassen

Altersklasse	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Bis unter 20 Jahre	40,9	17,3
20 bis unter 30 Jahre	28,9	16,7
30 bis unter 40 Jahre	19,8	9,7
40 bis unter 50 Jahre	16,7	9,6
50 bis unter 60 Jahre	13,6	8,0
60 bis unter 70 Jahre	9,1	10,5
70 und mehr Jahre	9,3	14,3

Datentabelle 137 - Grafik 137: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Altersklassen

Altersklasse	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Bis unter 20 Jahre	21,6	39,1
20 bis unter 30 Jahre	34,2	27,4
30 bis unter 40 Jahre	48,0	23,0
40 bis unter 50 Jahre	48,1	28,7
50 bis unter 60 Jahre	47,9	26,5
60 bis unter 70 Jahre	24,5	43,9
70 und mehr Jahre	15,7	38,4

Datentabelle 138 - Grafik 138: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Eurostat-Urbanisierungsgrad, Vergleich zwischen den 2015 und 2019

	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Hohe Bevölkerungsdichte		
2015	37,1	19,2
2019	39,6	20,6
Mittlere Bevölkerungsdichte		
2015	9,3	9,5
2019	9,1	9,0
Niedrige Bevölkerungsdichte		
2015	6,1	4,8
2019	5,1	6,1

Datentabelle 139 - Grafik 139: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Eurostat-Urbanisierungsgrad, Vergleich zwischen den Jahren 2015 und 2019

	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Hohe Bevölkerungsdichte		
2015	19,3	27,5
2019	19,2	25,9
Mittlere Bevölkerungsdichte		
2015	39,0	35,4
2019	40,3	32,5
Niedrige Bevölkerungsdichte		
2015	45,0	36,1
2019	36,4	31,2

Datentabelle 140 - Grafik 140: Regelmäßige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach

Bundesland	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Burgenland	3,6	6,4
Niederösterreich	7,3	7,9
Wien	49,2	21,8
Kärnten	3,7	4,1
Steiermark	10,4	9,7
Oberösterreich	8,7	8,3
Salzburg	8,3	13,2
Tirol	12,3	8,8
Vorarlberg	14,7	14,3

Datentabelle 141 - Grafik 141: Regelmäßige Nutzung des Autos nach Bundesländern

Bundesland	Täglich (in %)	Mehrmals pro Woche (in %)
Burgenland	49,9	32,5
Niederösterreich	45,8	34,2
Wien	16,1	25,7
Kärnten	46,7	32,5
Steiermark	39,3	32,2
Oberösterreich	43,6	32,8
Salzburg	38,3	32,1
Tirol	36,2	30,7
Vorarlberg	31,0	33,5

Datentabelle 142 - Grafik 142: Bestand an Personenkraftwagen 2019 insgesamt und nach Bundesländern

Bundesland	PKW pro 1.000 Einwohner
Insgesamt	683,7
Burgenland	799,4
Niederösterreich	787,0
Wien	455,1
Kärnten	770,7
Steiermark	733,1
Oberösterreich	774,9
Salzburg	688,5
Tirol	658,6
Vorarlberg	667,2

Datentabelle 143 - Grafik 143: Index "Generelle Mobilität" nach Altersklassen

Altersklasse	Index - Generelle Mobilität
Bis unter 20 Jahre	12,1
20 bis unter 30 Jahre	11,9
30 bis unter 40 Jahre	11,0
40 bis unter 50 Jahre	11,1
50 bis unter 60 Jahre	10,9
60 bis unter 70 Jahre	10,5
70 und mehr Jahre	8,8

Datentabelle 144 - Grafik 144: Index "Generelle Mobilität" nach Schulbildung

Schulbildung	Index - Generelle Mobilität
Pflichtschule/ keine Pflichtschule	9,6
Lehrabschluss (Berufsschule)	10,4
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	10,4
Allgemeinbildende höhere Schule	11,7
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS- Abiturentenlehrgang, Kolleg)	11,2
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	11,0
Universität, Fachhochschule	11,7

Datentabelle 145 - Grafik 145: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Geschlecht und Stellung im Erwerbsleben

	Index Umwelt- verträglicher Verkehr
Männer	11,7
Frauen	12,2
Erwerbstätig	11,6
Nicht-Erwerbstätig	12,4

Datentabelle 146 - Grafik 146: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Eurostat-Urbanisierungsgrad

	Index Umweltverträglicher Verkehr
Hohe Bevölkerungsdichte	13,7
Mittlere Bevölkerungsdichte	11,6
Niedrige Bevölkerungsdichte	10,6

Datentabelle 147 - Grafik 147: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Wohnumgebung

	Index Umweltverträglicher Verkehr
Dicht verbaut, mit überwiegend Mehrgeschossigen Häusern	14,6
Dicht verbaut, mit überwiegend Eingeschossigen Häusern	12,9
Locker verbaut, mit überwiegend Mehrgeschossigen Häusern	13,0
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	12,9
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	12,3
Nicht verbautes Gebiet	11,5

Datentabelle 148 - Grafik 148: Index "Umweltverträglicher Verkehr" nach Bundesländern

Bundesland	Index Umweltverträglicher Verkehr
Österreich	11,9
Burgenland	10,5
Niederösterreich	11,0
Wien	14,0
Kärnten	10,7
Steiermark	11,6
Oberösterreich	11,1
Salzburg	11,9
Tirol	12,1
Vorarlberg	12,5

Datentabelle 149 - Grafik 149: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv?

Aspekt	Attraktiv (in %)	Nicht attraktiv (in %)	Weiß nicht / keine Angabe (in %)
Kosten	53,0	39,3	7,8
Fahrzeit	60,6	32,1	7,3
Verbindungen	58,0	35,2	6,8
Ausstattung	77,5	14,0	8,5
Intervalle	60,2	32,2	7,6
Sicherheit	83,5	8,9	7,6

Datentabelle 150 - Grafik 150: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Geschlecht

Aspekt	Männer (in %)	Frauen (in %)
Kosten	54,5	51,5
Fahrzeit	59,5	61,6
Verbindungen	56,3	59,6
Ausstattung	78,2	76,9
Intervalle	60,3	60,1
Sicherheit	86,0	81,2

Datentabelle 151 - Grafik 151: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Altersklassen

Altersgruppe	Kosten (in %)	Fahrzeit (in %)	Verbindungen (in %)	Ausstattung (in %)	Intervalle (in %)	Sicherheit (in %)
Bis unter 20 Jahre	68,0	69,0	64,6	86,3	66,5	92,5
20 bis unter 30 Jahre	46,9	64,4	64,6	82,9	65,9	89,3
30 bis unter 40 Jahre	54,7	58,1	59,1	76,8	58,6	81,8
40 bis unter 50 Jahre	55,1	58,4	54,0	78,6	57,7	85,6
50 bis unter 60 Jahre	45,7	55,1	50,6	75,2	55,0	80,7
60 bis unter 70 Jahre	52,6	60,6	57,1	75,5	59,1	82,9
70 und mehr Jahre	59,4	65,7	62,2	74,0	64,0	79,2

Datentabelle 152 - Grafik 152: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Urbanisierungsgrad

Urbanisierungsgrad	Kosten (in %)	Fahrzeit (in %)	Verbindungen (in %)	Ausstattung (in %)	Intervalle (in %)	Sicherheit (in %)
Hohe Bevölkerungsdichte	70,1	78,7	81,4	84,5	80,4	88,0
Mittlere Bevölkerungsdichte	49,4	60,4	58,7	76,7	60,4	83,6
Niedrige Bevölkerungsdichte	41,4	45,5	37,7	72,3	42,9	79,8

Datentabelle 153 - Grafik 153: Halten Sie den öffentlichen Verkehr nach folgenden Aspekten für attraktiv? Darstellung nach Bundesländern

Bundesland	Kosten (in %)	Fahrzeit (in %)	Verbindungen (in %)	Ausstattung (in %)	Intervalle (in %)	Sicherheit (in %)
Burgenland	44,5	39,6	35,9	67,8	42,6	75,8
Niederösterreich	45,0	55,4	49,7	71,2	50,4	79,5
Wien	82,8	84,6	88,2	85,9	85,7	86,8
Kärnten	37,5	48,0	39,2	71,8	41,8	80,8
Steiermark	44,4	52,7	48,1	75,2	51,9	85,1
Oberösterreich	42,8	51,8	48,1	76,0	52,3	81,5
Salzburg	37,2	52,9	50,3	78,4	54,3	87,4
Tirol	47,9	62,0	59,8	79,2	66,0	85,7
Vorarlberg	70,6	68,1	68,1	88,3	72,1	88,4